

Die

Alservorstadt

mit den ursprünglichen Besitzungen der

Benediktinerabtei Michelbeuern

am Wildbache Als.

Historisch-topographische Skizzen zur Schilderung der alten Vorstädte Wiens.

Von

Carl Hofbauer.



Wien, 1861.
Verlag, Druck und Papier von Leopold Sommer.

Debitirt durch Ferdinand Klemm in Wien.



Die Vorstädte

Alsergrund und Michelbeuern

in Wien.

Die Alservorstadt

mit den ursprünglichen Besitzungen der

Benediktinerabtei Michelbeuern

am Wildbache Als.

Historisch-topographische Skizzen zur Schilderung der alten Vorstädte Wiens.

Von

Carl Hofbauer.



Wien, 1861.
Verlag, Druck und Papier von Leopold Sommer.

Debitirt durch Ferdinand Klemm in Wien.

Im gegenwärtigen Momente, da das alte Wien seine Fesseln sprengt, — da Hammer und Spaten rastlos jene altersgraue Scheidewand durchbrechen, deren endlicher Fall eine tiefe Kluft zwischen Oesterreichs Metropole und ihren später entstandenen Vororten ebnen, und die seit ursprünglicher Zeit scharf getrennten Hälften Wiens zur Großstadt ersten Ranges vereinigen wird — ist es doppelt anziehend, einen Rückblick auf die inhaltreiche Geschichte der Vorstädte zu werfen. Ihre zerstreuten und wenig gekannten Denkwürdigkeiten dürften, wenn nicht bald gesammelt und in das Gedächtniß zurückgeführt, nach Neugestaltung der Localitäten wohl unaufhaltsam im Strome des Vergessens entschwinden. Um Letzterem zu begegnen — soferne nämlich dem Einzelnen sich die Mittel hiezu bieten — hat Verfasser dieses Buches bereits den Versuch gewagt: eine „historisch-topographische Schilderung der Vorstadt Roßau“ der Oeffentlichkeit zu übergeben. Durch die freundliche Aufnahme, die sein Werkchen fand, zu weiteren historischen Streifzügen in den Gefilden der Vorstädte geleitet, stellt er nun in vorliegender Skizze neuerlich einen Theil des gewonnenen Materials zur Verfügung.

Im Erntemonat 1861.



Die Als.

In dem romantischen Waldgebirge hinter Dornbach, zwei Stunden von Wien entfernt, entspringt unter Steingerölle die Quelle eines unansehnlichen Gewässers, welches nach Vereinigung mit dem Dornbache außerhalb des Dorfes etwas an Stärke gewinnt.

Die erste urkundliche Erwähnung des Flüßchens [1]) wie der Umgegend macht Markgraf Leopold der Heilige in jenem Restitutionsbriefe vom Jahre 1134, womit er die Schenkung des Grafen Sighard von Playen »zweier an der Als gelegenen Huben Grundstücke« (de proprietate sua ad Alsam) an das Benediktinerstift St. Peter zu Salzburg, dem Abte Balderik bestätiget, und überdieß einen Hof (Unter-Dornbach) nebst zugehörigen, am Dornberge gelegenen Wiesen und Weingärten dem genannten Stifte verschreibt. [2])

Heinrich Jasomirgott fügte obigem Vermächtnisse im Jahre 1156 noch ein anrainendes Feld (die Sommerbreite, Zemeruoprehtis [3]) hinzu. Das 1158 von ihm gestiftete Schottenkloster, dessen Fundationsbrief wichtige Aufschlüsse über Wiens Vorzeit liefert, bekam die Als zur Grenze seiner pfarrherrlichen Jurisdiktion. [4])

Meister Siboto im Wiener Bürgerspitale befreite mit Brief vom 12. Juni 1271 einen Weingarten zu Als, welchen Bürger Rapoto zum Spitale vermacht hatte, von den Ansprüchen Perchtas, der Gattin des Letzteren, und gelobt: an Rapoto's Schwester Richza die jährlich bedungenen 10 Urnen Wein pünktlich verabfolgen zu lassen; Alles nach bestehendem Herkommen der Stadt (juxta consuetudinem civitatis viennensis [5]).

Am Samstag vor Sannt Symon (18. Februar) 1301 spendete Graf Ulrich von Pfannenberg sein Gut zu Simmering, — das vorher Otto am Markte (Hohenmarkt) und sein Sohn, Herr Greif von Wien, innehatten — auf den Altar St. Bartholomäus in der Kirche zu Als (Herrnals [6]).

Werner von Ibelsheim, Landkomthur der Deutschordens-Ballei in Oesterreich, schloß im Jahre 1382 mit Donald dem Schottnerabte ein Tauschgeschäft um Aecker an der **Als**. [7])

In mancherlei Krümmungen verfolgt der Wildbach seinen Lauf durch Neuwaldegg und Dornbach, berührt das **Alsegg** — die Biegung jenes langgedehnten Hügelrückens, welcher Dornbach von Pötzleinsdorf scheidet und mit den edelsten Reben bepflanzt, die vorzüglichsten Weine dieser Gegend liefert. Der Ried »**Alsegge**« erwähnt bereits Friedrich der Streitbare im Jahre 1241 unter seinen, vom Hochstifte Passau empfangenen Lehngütern, da er bekennt: die Weinzehende am »**alten Alseck**« (in veteri Alseekh) bis auf 3 Carraden inne zu haben. Zu St. Niklas 1300 erhielt das hiesige Bürgerspital den Gewährbrief über die von Herrn Greifen's Schreiber um 45 Pfd. Pfen. erkauften 2 halben Joch Weingärten in **Alsecke** und 1 halben Joch zu Grinzing im Käßwassergraben. [8]) Am Magdalenatage 1318 gab Witig der Verber (Färber) ein halbes Joch Weingärten in **Alseck** und 4 Pfund Pfen. auf seinem Hause an die Frawen des Sannt Clarenklosters. Leupold der Strobel von Feldsberg, Stadtschreiber in Wien, veräußerte mit Geschäftsbrief vom 12. Oktober 1358 einen Weingarten am **Alseck** an seinen Schwiegervater Hanns vom Steg. [9]) Auch das Nonnenkloster bei St. Jakob auf der Hilben besaß Weingärten am Alsegg; ebenso erwähnt der Stiftbrief von St. Dorothea zu Wien, vom 15. August 1414, mehrerer Bergrechte und Weinzehende daselbst. [10])

Bevor die **Als** das Weichbild Wiens betritt, leiht sie dem nahen Dorfe **Herrnals** ihren Namen; doch ist zweifelhaft, ob diese Bezeichnung nach Annahme älterer Autoren mit »**herinn**« (diesseits, intra Alsam) zu deuten, oder auf die früheren Gutsbesitzer, die »**Herren von Als**« zu beziehen sei?

Unweit des Herrnalser Mauthschrankens durchschneidet der Bach den Linienwall und dringt in das Gebiet der Vorstadt, wo er zwischen **Thury** (dem alten Dorfe Siechenals) und Michelbeuern eine abermalige Krümmung (die zweite **Alsecke**) bildet. Von hier nahm sein Lauf noch Anfangs des 16. Jahrhunderts eine, gegen die heutige, völlig abweichende Richtung: da er am Fuße der **Schottenpoint** durch eine

Wehre gestaut und in zwei Arme getheilt war. Jener links bildet das gegenwärtige Bett — der rechtseitige Arm zweigte an den Mauern des **Magdalenaklosters** [11]) ab, und ergoß sich unweit des alten Schottenthores in den bewässerten Stadtgraben. Den sprechendsten Beweis hiefür liefert der Name »Werd« (Insel), welchen das nahe Liechtenthal (Altliechtenwerd) und die Roßau (oberer Werd) — die alte Inselgruppe zwischen der Als und Donau — gleichzeitig führten. Auch der vorzeitliche Lauf des Baches nach der Stadt, ja zum Theile im Innern derselben, ist urkundlich erwiesen. Nach dem Stiftbriefe der Wiener Universität, von den herzoglichen Brüdern Rudolph, Albrecht und Leopold am 12. März 1365 gefertiget, sollte das ursprüngliche Territorium der Hochschule »von der Schauflerlucken« (nächst der Burg), das Minoritenkloster sammt Freithof und Garten einschließend, zwischen der Schenken- und Hochstraße (Herrngasse), bis zur Schottenabtei und **Als** sich erstrecken. [12]) Der am 1. September 1435 zwischen Jörgen von Puchhaim und den Schotten geschlossene Vertrag wegen Dienstverminderung seines Hauses zu Wien »auf den Mist« (Freiung), lokalisirt dieses Gebäude: einerseits an die Hochstraße und die **Als** gegen Neupergerhaus, auf der andern Seite an die Häuser der Trauner und Pottendorfer, mit dem Garten an die Schottenabtei reichend. Ueberdieß weisen die Raittungen der Stadtkammer mehrfache Geldauslagen für Regulirung dieses Baches nach, so: »1455 auf New Rinnen zur Als pei Alsertor; 1456 Besserung des Wasserlaufs der Als in den Stadtgraben; 1459 die Als pei Maria Magdalena, dem obigen Nonnenkloster, herein zu bringen, und 1466 für Rinnen, da die Als in den Graben fällt.« [13])

Bis in das vorige Jahrhundert blieb die Als ein mächtiger Waldbach, an dessen Ufer Merian in der Ansicht des Herrnalserschlosses vom Jahre 1649 auch ein fischendes Männlein vor Augen bringt. Erst 1732 ward seine Hauptquelle in die Herrnalser - Wasserleitung einbezogen, um dem neuerrichteten Springbrunnen am Hohenmarkte eine verstärkte Wassermenge zuzuführen. [14])

Dieser ältesten aller bestehenden Wasserleitungen Wiens geschieht im Urbarium der Herrschaft Herrnals von 1587, da Ferdinand Geyer von Osterburg dieses Gut an den Freiherrn Wolfgang **Jörger**, kais. Hofkammerrath in Wien, käuflich überlassen hatte,

unter dem Titel »**Brunnenrecht**« folgende Meldung: »Es haben **die von Wien** mit Verwilligung der Grundobrigkeit einen Brunnen zu Herrnals in die Stadt geröhrt, doch gegen dem, daß sie ohne Vorwissen gedachter Obrigkeit im Dorfe oder Burgfrieden nicht graben dürfen; sollte dem Brunnen etwas mangeln, ist nur mit Wissen des Gutsbesitzers Abhilfe zu treffen, derohalben auch ein ordentlicher Reversbrief zu fertigen. Auch dürfte künftig ein Gelddienst, füglich jeden Freitag eine wöchentliche Fischnutzung darauf geschlagen werden, dieweil dieses Wasser den Fischern am Hohenmarkte zu Nutzen kommt; weder der Besitzer von Herrnals noch die Gemeinde sind jedoch gehindert, solchen Brunnens nach Nothdurft sich zu bedienen.« [15]) Damals führte ihre Leitung in unterirdischen Holzgränden durch das Dorf bis zum Stadtwalle, und von dort in Bleiröhren zu dem Brunnentempel am Hohenmarkt.

Nach Entziehung dieser ergiebigen Quelle verlor der Bach seinen ursprünglichen Wasserreichthum; daher erklärlich, daß dem gleichzeitigen Berichte Pater **Fuhrmann's** zufolge: die in Herrnals gelegene Mahlmühle Feier-Abend machen mußte. [16]) Die Müllermeisterin Anna Maria Zehetnerin erhielt dießfalls vom Wiener Stadtrathe am 10. Jänner 1736 eine Entschädigungssumme von 300 Gulden zugezählt.

Seither war kaum ein matter Wasserstreifen am Grunde des tiefliegenden Bettes mehr wahrzunehmen, ja das Bächlein an den meisten Stellen trockenen Fußes zu überschreiten — eine traurige Versinnlichung des alten Sprichwortes »von den stillen Wässern« — denn leider wechselte manchmal die Szene, da thauende Schneemassen, Wolkenbrüche oder anhaltende Regengüsse sein verwahrlostes Bett zum tobenden Gießbache schwellten, dessen momentane Austritte die sorglose Anwohnerschaft der drohendsten Gefahr preisgaben. Wiederholt standen die nahen Häuser unter Wasser, die Grundfeste vieler war gelockert; Brücken und Stege waren hinweggerissen, die Bäume an den Ufern entwurzelt und Verderben in den peinlichsten Gestalten eingebrochen. Um die angrenzenden Vorstädte derlei Verwüstungen zu entrücken, und die verpestenden Einflüsse zahlloser in den Bach mündender Kloaken zu beseitigen, schritt die Kommunalverwaltung endlich zu einem Werke, das wenige Jahre früher noch unausführbar schien.

Die häßliche, zerklüftete Bachstrecke innerhalb Wien, vom Linienwalle bis zur Einmündung in die Donau, wurde in ihrer ganzen Länge (1085 °) durch mächtige Wölbungen gedeckt, deren stärkste Ausdehnung auf 25 Fuß Breite und 10 Fuß Höhe sich steigert. Die Herstellung dieser kolossalen unterirdischen Baute hatte den Kostenaufwand nahezu einer Million Gulden erfordert und **Wien** eine der schönsten Straßenanlagen eröffnet. Den Zeitraum ihrer Ausführung bezeichnet die Inschrift am Schwibbogen des Wasserfängers nächst der Hernalser Linie: »Begonnen 1840, vollendet 1846.« Unkundige, die jene Gegend besuchen, vermuthen nichts weniger als einen reißenden Bergstrom unter ihren Füßen, dessen verwüstende Austritte am 5. Juni 1741, 4. März 1744, 8. August 1779, 21. April 1785 und 24. April 1845 der Umgegend argen Schaden zugefügt hatten.

Die Herren von Als.

So weit die historischen Daten bezüglich des Baches und des nahen, streckenweise nach ihm benannten Geländes, wie: Herrnals, Siechenals, der Alsegge und Alserstraße sich zurückführen lassen, treffen wir das adelige (längst erloschene) Geschlecht »von Als« im Besitze umfangsreicher Grundflächen an den Ufern desselben.

Die Herkunft der Familie »**von Als**« aus dem Orient [17]) — nach Annahme alter Chronisten, im Gefolge Theodorens, der Gemalin Heinrichs Jasomirgott (1149), den Boden Wiens betretend, scheint wenn nicht leere Sage, doch hinsichtlich der Zeitangabe zweifelhaft. Nach dem Saalbuche des Stiftes Klosterneuburg [18]) waren die Brüder **Diepoldus** und **Nendingus de Alse** schon um 1135 Zeuge: wie Probst Hartmann (instalt. 1133) auf Verlangen des Markgrafen Leopold († 1136) die Söhne Albers von Nußdorf belehnt hatte.

Der Beiname »Grieche (Grecus) von Als«, den spätere Familienglieder — nachweislich seit 1279 führten, mag jenem **Ortliebus de Als** zugeschrieben werden, der zur Mitte des 13. Jahrhunderts an den Kreuzzügen theilnahm und längere Zeit in Griechenland verweilte. Von ihm meldet Smitmer's Urkundensammlung: »1201 XVI. „Kal. Februarii **Ortliebus Dictus Grecus de Als** de consensu uxo„ris meae Mathildis quatuor denariorum redditus, quos de quo-

„dam horto juxta Danubium sito mihi solvebant fratres Ordinis „et Hospitalis S. Spiritus ipsis donavi; Testes — — Dus. **Nico- „laus Grecus de Als.**“ [19])

Ersterwähnter **Diepoldus de Als** erscheint 1156 unter den Zeugen einer Schenkungsurkunde Heinrichs Jasomirgott, womit dem Stifte St. Peter zu Salzburg das Gut Dornbach sammt Waldung übergeben wurde. Eine spätere Urkunde Heinrichs vom 17. April 1171 nennt **Rudigerus de Alse et Frater ejus Reinhartus.**

Heinrich von Alse ist 1190 Zeuge des Briefes, womit Alhardus de Tulna der Kirche U. L. F. zu Niwenburch einen Weingarten zu Paumgarten schenkt.

Diepoldo de Alse wird 1227 auch in einer Urkunde des Schottnerabten Markus genannt. [20])

Rudiger von Als ist 1230 Zeuge in Herberd's von Rußbach Schenkungsbriefe über vier Bauerngüter bei Rußbach an das Kloster Zwettl.

Am 4. Mai 1264 williget Ditmar von Paumgarten für seine Pflegekinder **Ebran** und **Egno von Als** in die Uebertragung von 3 Joch Aeckern zu Als an die Herren des deutschen Ordens. [21])

Hainricus dictus Grecus de Als fertigte zu Klosterneuburg am 24. April 1279 einen Revers über die Personal-Zehendbefreiung seiner Weingärten in Salmansdorf. Er war Vater dreier Söhne: Nycolaus, Hainricus und Ulricus. [22])

Ortlibus der Grieche von Als hatte im Februar 1291 obige 4 Pfund Pfennige den Rittern des Heiligengeistspitals gespendet.

Niclas der Grieche von Als übernahm zu St. Vitus 1300, ein Purgrecht mit ½ Pfund Pfen. auf einem Hause in der Traybotenstraße, von Herward Tausendphunt. Am St. Georgstage 1305 kaufte er vom Bogner Wolf ½ Pfund Pfen. Purgrecht auf dessen Hause in der Bognergasse. Zu St. Peter 1305 verschrieb er dem hiesigen Bürgerspitale jährliche 15 Pfd. Pfen. Purgrecht von verschiedenen Häusern zur Vertheilung an dortige Pfründner. [23]) Zu St. Jakob 1305 »schafft« er seiner **Hawsfraw Margareta** — Tochter Rudolfs von Gleiße — 10 Schillinge Geldes auf 6 Häusern vor dem Schottenthor. 1306 gab der erbar **Ritter Nyclas der Griech den Frawen hinz Sant Claren** 4 Pfd. 7 Pfen., auch ist er Zeuge eines Briefes (am Mitichen der Osterwoche), womit die dortige Aebtissin von Leopold

dem Gundramsdorfer 2 Pfd. Pfenn. Jahresdienst aus einem Ganzlehen **do Zween Holden aufsitzend** — im Dorfe Peugen erkauft hatte. **Nicolai Greci militis de Als** (der Krieger) starb am 9. Juni 1307 und ist bei den Minoriten am Landhause bestattet; auch sein Sohn Heinrich ruht im Kreuzgange daselbst. Ersterer gab dem Convente 24 Mark Silbers für Begehung des Jahrtages und Erhaltung eines ewigen Lichtes. [24])

Diepolt von Als ist in einem Briefe vom 16. Februar 1315, womit **Fraw Matz die Witwe Ulrichs von Newnburch**, ihren Jahrtag im hiesigen Schottenkloster gestiftet hatte, unter den Holden **zu Als** genannt. [25])

Jans der Griech von Als verkauft am Vaschangtag 1322 an Heinrich den Kuchenmeister ein halbes Joch (von Nichlasen den Griechen, seinem seeligen Vater) ererbte Weingärten in **Alsegg** — nächst den Weingärten der P. P. Augustiner — um 32 Mark Silber à 72 große böhmische Pfenninge; jene Strecke ausgenommen, welche Jansens Schwester **Kathrein**, der Urbätschin, zu Eigen war. [26])

Vlrich Griech von Chärnabrunn (Karnabrunn) vnd **Ait** (Agatha) sein **Hawsfraw** überließen mit Kaufbrief vom Allerheiligenabend 1323 den Frawen pei Sant Claren sechsthalb Pfund 42 Pfen. Wiener Münze auf 4 Lehen und 3 Hoffstätten behauster Holden zu Sebarn.

In dem, manche Lokalität Altwiens berührenden Testamente Gertrudens, Witwe des hiesigen Bürgers Friedrich Saithofer, vom 6. Jänner 1328, sind **Anna**, Tochter des **Niclas von Als** und Wölfleins Aide; dann **Agnes**, Tochter des **Wölflein von Als** bedacht. [27])

Swester Elspet des Griechen Tochter ist 1336 als Nonne des Frauenklosters zu Pernekke genannt.

Die Brüder **Gottfried** und **Vlrich Griechen von Als** [28]) sind Zeugen einer Urkunde des Niklas von Huntzheim, auf St. Görgen 1358.

Zum letzten Male wird dieß Geschlecht in jenem Kaufbriefe erwähnt, womit das hiesige Bürgerspital am Erchtage vor Pfingsten 1358 ein Purgrecht von 10 Schillingen, welches für **Kolman den Griechen** und **Margareth** seine **Hawsfraw** auf dem »Spital vor Kärntnerthor« gehaftet, eingelöst hatte. [29])

Die **Herren von Als** waren Ministeriale der österreichischen Herzoge und führten nach Lazius: ein Schachbrett mit sechs schwarzen und der gleichen Anzahl silberner Felder in ihrem Wappenschilde. [30])

Das Wäldchen an der heutigen Herrnalser-Linie hatte noch im vorigen Jahrhundert die Benennung: **Griechenhölzel** oder **Griechenbergel** (mons grecus) und ist am Schlusse eines Registers über die grundherrlichen Einkünfte des hiesigen Schottenklosters 1398 „**Circa Kriechenholz retro Alzz**“ bezeichnet. [31]) Ein halb Joch Weingarten **am Griechenhölzl zu Alse, davon man alle Jare dienet Bergrecht 30 Pfen. den Frawn hinz sant Claren zu Wien**, erscheint im Geschäftsbriefe Margaretha's, der Witwe Dietrichs des Parysers, Montag nach dem Perchtage 1342.

Mit Urkunde gefertiget vor offenem Gericht den 27. Februar 1354 wurden der Schottenabtei 3 Joch Aecker vor dem Schottenthor „**dem Griechen Holtzlein über**“ an der schottischen Wiese, wegen rückständiger 40 Pfen. Grundrechts eigenthümlich zugesprochen. [32]) Am Feste der Kreuzerfindung (3. Mai) 1365 verzichtete Klement, Sun Ulrichs des Bauern, auf ein halbes Joch Weingarten zunächst des **Griechen-Hölzlein in Als** für Niklas den Rathgeb. [33])

Siechenals.

Dieses in der Sanitätsgeschichte Wiens so bedeutungsvolle, nach dem ältesten **Siechenhause** zu „St. Johann“ und dem durchfließenden **Alsbache** benannte Dorf, dankt den Annalen der Pest eine traurige Berühmtheit, und war zur Zeit jener furchtbaren Seuche, die vom Jahre 1179 bis 1713 in Wien siebzehn Male (vielleicht auch öfter) gewüthet, ein Ort des Grauens und Entsetzens gewesen. Seine Markung erstreckte sich vom neuerbauten Bürgerspitale (233) bis zur Langengasse abwärts, und bog in gerader Linie über das jenseitige Ufer des Baches, so daß die Niederung der Vorstadt Thury (Linke der Liechtenthaler Hauptstraße) das Ende des Dorfes bildet.

Die uralte Kirche „St. Johann“ in dem Pestspitale zu Siechenals — durch Herzog **Heinrich** Jasomirgott schon 1158 im Stiftbriefe des Schottenklosters erwähnt, lag am **linken** Ufer der Als im Pfarr-

sprengel Währing; während die Bewohner diesseits des Baches zur Schottenpfarre gehörten.

Ursprünglich muß **Siechenals** eine landesfürstliche oder vicedomische Besitzung gewesen sein, da Kaiser Friedrich IV. am »Eritag nach Heil. dreyer künig« (9. Jänner) 1476 die Verwaltung des »Sunder siechen Haws ze Sannd Johannes in der Siechen Alß sammt Weingärten vnd allen dartzu gehörigen gütern, Nutz vnd Renten«, dem Chorherrenstifte **St. Dorothea** in Wien übergab.[34]) Noch Kaiser Josef I. besaß in der Gegend um Währing mehrere Gülten, mit denen er 1710 die Abtei Monte Serrato (der sogenannten Schwarzspanier) dotirte.[35]) Im Verlaufe der Belagerung Wiens, 1529, wurde Siechenals sammt Kirche und Spital von den Türken zerstört; ja selbst der Name des Dorfes sank in den Strom des Vergessens.

Die schon 1532 und kurz nachher wiederkehrende Gefahr einer feindlichen Invasion hatte Jedermann die Lust benommen, sich neuerlich dort anzusiedeln; außer den Weingärten der Dorotheer wie den nothdürftig ausgebesserten Ruinen des Siechenhauses »St. Johann« blieb der Grund fortan verödet. Da das Stift zu keinem Umbau sich verstehen wollte, und die ununterbrochenen Kriegsläufe den Ausbruch einer Seuche stündlich besorgen ließen: nahm der **Stadtrath** im Jahre 1540 (unter dem Bürgermeister Paul Pernfuß) den Bau des **Lazarethes** und die Erneuerung der Kirche »St. Johann« (am diesseitigen Ufer des Baches, an Stelle des jetzigen Bürgerspitales) aus Eigenem vor. Ferdinand I. fand sich dadurch bewogen »die seit der türkischen Belagerung öde liegenden Gründe bei **Sannt Johannes in** »**der Siechenals**, **deren sich Brobst von Sanndt Dorothea guetwillig** »**begeben, den Ersamen weysen vnnser besonnder lieb vnd getrew** »**N. Burgermaister vnd Rat vnnser Stat Wienn, darauf durch Sy** »**in gegenwärtiger geverlichen leuffen vnd böser lüfft das Lasaret** »**mit schweren Chosten erbawt worden**« mittelst Briefes, ddo. Neustadt 18. Dezember 1540, für ewige Zeiten in das Eigenthum zu übergeben.[36])

Hundert Jahre später begann auch in der Niederung des zerstörten Dorfes die Anlage neuer Wohngebäude. Der Wiener Bürger und Ziegelofenbesitzer (Ziegelschaffer) **Johann** Thury, ein Hofbedienter Kaiser Ferdinand's III., war der vorzüglichste Förderer dieser Ansiedlung und Erbauer des ersten Hauses (Nr. 5 in der untern Haupt-

straße) daselbst, an welchem nachstehende noch wohlerhaltene Inschrift zu lesen:

»Vor Alters hier ein Dorf Standt,
Welches Siechenals genandt,
Als Man Zelt Anno 1529 Jahr,
Von Türken zerstoret war:
An Jetzo Als Man 1646 Sagt,
Johan Thury diß hauß erbaut hat.«

So ist **Thury** Gründer einer, nach ihm benannten Vorstadt geworden. Die im Jahre 1764 vorgenommene Erweiterung der Kapelle St. Johann des Täufers — an dem, bei Ueberwölbung des Alserbaches demolirten Thurybrückel — brachte 2 Mauerziegel zu Tage, deren ersterer den Namen »JOHAN TVRI«, der andere die Jahreszahl »1647« trägt. [37])

Ob dieser Thalgrund den Dorotheern vorbehalten blieb, oder vom Stifte trotz der Entsagungsurkunde von 1540 wieder an sich gezogen wurde, ist nicht bekannt; doch liegt ein Regierungserlaß vor, welcher im Jahre 1655 die Possession des Stiftes St. Dorothea, betreffs mehrerer Weingärten am Thury bestätiget. Auch die Jesuiten und die im Jahre 1280 durch Rudolph von Habsburg gestifteten Dominikaner-Nonnen zum heil. Kreuz in Tulln hatten Grundholden am Thury.

Die Alserstraße.

Von geschlossenen Häuserreihen an Stelle der heutigen Hauptstraße finden wir **vor** dem Jahre 1683 keine Spur. Ihr Gebiet war den anrainenden Weingärten entsprechend »**in den sieben Hofstätten**« benannt — ein unheimlicher, mit wildem Buschwerk, dürftigem Zwergholz und Steinschutt bedeckter Grund, während die damalige Alserstraße den Glacisraum zwischen dem Schottenthor und der Auffahrt zur jetzigen Straße beherrschte.

Die erste namentliche Erwähnung jener alten Straße geschieht unter Leopold dem Glorreichen in einer Urkunde vom 16. Dezember 1211, womit der Wiener Bürger Dietrich dem Pfarrer Sieg-

hard von Wien, 2 Höfe in der Alsaerstrazze und 3 Handwerkstische übergeben hatte, um die Exemption seiner neuerbauten Kapelle zu Zeismannsprunn (St. Ulrich) von der Domkirche zu erwirken. Griffo, aus dem ritterbürtigen Geschlechte von Neuburg, welcher Zeismannsprunn später von Dietrichs Erben an sich gebracht, vertauschte die dortige Kapelle (St. Ulrich) am 20. August 1302 dem Schottnerabte Wilhelm gegen die Kirche »Maria am Gestade«, und entschädigte die Abtei mit Grundzinsen vor dem Schottenthore, am Gries ꝛc. Dieser Tauschvertrag ward durch Bernhard, Bischof von Passau, am 28. August 1302 bestätiget. [38])

In dem ältesten Gültenbuche der Schotten [39]) vom Abte Niklas aus dem Jahre 1314 stammend und einem späteren Register ihrer Grundherrlichkeits-Einkünfte [40]) von 1398 finden sich reichliche Daten zur alten Topographie der Wiener Vorstädte. Beide Aufzeichnungen enthalten lange Reihen von Grundholden, die in und außerhalb der Stadt zum Schottenkloster dienstpflichtig waren. Vor dem Schottenthore (ante portam Scottorum) treffen wir die Weingartenbesitzer auf der »**Peunt**« (Point, dermaligen Bergstraße), an der »**Leitten**« und »pei Sctam Mariam Magdalenam in Vicino, in strata Newnpurgensium (Dreimohrengasse); Eigenthümer von »**Hospizien**« (Einkehrhäusern) neben den »**Magdalenerinnen unweit der Quelle**« *) — oder Ansässige an der »**Als**« und »**Alserstrazze**« zerstreut.

Hanns der Schmied von Nußdorf hatte am Pfingsttage nach dem Prehemtag 1388 (9. Jänner) seinen »Weithof« sammt Weingarten vor dem Schottenthor an Seifried Füchslein um 50 Pfd. Pfen. veräußert. [41]) Die Vorschreibungen des städtischen Grundbuches — bis 1368 zurückführend, nennen auch eine Strecke »**unter den Fleischbänken**« daselbst. Soweit die Realitäten der »**Alserstrazz**« zur Gemeinde

*) Ueber diese im **Jesuitenhofe** (Roßau 128) unterhalb der fürstl. Dietrichstein'schen Besitzung (272) entspringende Quelle vgl. »Die Roßau und das Fischerdörfchen am oberen Werd« (Wien 1859, pag. 160) von dem Verfasser. Vorzeitlich führte sie die Benennung »**Pletzenbrunnen**«, wie noch ein Gerichtsbrief des Schottner Amtmannes Benedict vom 13. Mai 1350 zeigt: Kraft welchem des seligen Andrae Chrauest Haus vor Schotten Tor in der Newenpurger Strazze an dem Ekke, da man get zum »**Pletzenprunne**«, nebst einem paumgarten bei vorgenannten Pletzenprunne — wegen schuldiger 200 Pf. Pfenn. dem Erbar Ritter Dyetmar von Mainhartzdorf eigenthümlich zugesprochen werden. (Hauswirth, Urkunden der Schottenabtei pag. 265, Nr. 235).

dienstbar waren, sind sie dem Register über die »Zinsen, Dienst, Gült, Renten und Güter der Stadt Wienn« (unter purgermaister Rudolffen dem Angervelder) — datirt St. Mertentag 1418 — zu entnehmen. [42])

Ihre Häusergruppen, die bis zum Wallgraben des Schottenthores hinan liefen, bildeten seit ältester Zeit einen nicht unbedeutenden Vorort, dessen Weichbild auch das Rebgelände der Schottenpoint (nun Währingergasse) und die am Fuße der »**Leitten**« gelegene »**Newpurgerstraße**« umschlossen hielt. Zwei Zaunthöre (äußeres und inneres **Alserthor**) verbanden die Straße mit dem Dorfe Siechenals, während die Bewohner der Schottenpoint — um dorthin zu gelangen — ein Thor des festen **Jörgenthurmes** passiren mußten. Das **Newpurgerthor** neben dem Magdalena-Nonnenkloster (am Eingange der Langengasse) führte in den Altliechtenwerd. [43])

Nach Zerstörung des Vorortes, im Jahre 1529, ward seine Häuserzahl merklich gelichtet, das Glacis aber keineswegs geräumt; namentlich behaupteten die Gartenanlagen an den Ruinen des Jörgenthurmes [44]) noch über ein Jahrhundert ihre alte Stelle. Wolmuet's Stadtplan von 1547 situirt die umzäunten Gärten der »**Straße geen Ales**« in beträchtlicher Nähe des Schottenthors.

Die kaiserliche Verordnung vom 4. März 1558, die für sämmtliche Neubauten außerhalb der Wälle eine Entfernung von 50 Klaftern feststellt, erhielt erst nach der Belagerung Wiens im Jahre 1683 — in deren Verlaufe man die Alserstraße gleich den übrigen Vororten den Flammen geweiht hatte — volle Kraft, und führte zu dem lange angestrebten Resultate, daß die Glacisfläche geebnet und die Abbruchslinie der Vorstädte auf ihre dermaligen Punkte erstreckt wurde. Einzelne Steine an der äußersten Häuserreihe der Esplanadestraße, mit der Inschrift:

APR
CHS. MA
RCH STEIN.
1683.

bezeichneten die Grenzen des fortifikatorischen Rayons. *)

*) Einer dieser Steine lehnt noch gegenwärtig an der k. k. Infanterie-Kaserne (195). Aehnliche Steine mit dem Stadtwappen — an Stelle des Kreuzes jedoch den Querbalken im rothen Felde — und den Buchstaben »S. W. B. S.« (Stadt Wiener Burgfriedens Stein) fixiren die Marken des ursprünglichen

Vielen Grundbesitzern, die jener Anordnung gemäß nun die letzten Mauerreste ihrer eingeäscherten Häuser entfernen mußten, bot die äußere Strecke an den »**sieben Hofstätten**« [45]) und im »**Neuhof**« [46]) — das Bereich der jetzigen Herrngasse — geeignete Baustellen. Nach Regulirung des alten Fahrweges begann im Jahre 1684 die eigentliche Anlage der Hauptstraße, wo inmitten geschmackvoller Gärten sehr wohnliche Lustsitze sich erhoben, so: die Villen der Grafen **Schönborn** (59, 60); **Dietrichstein** (91, nun in die Dietrich- und Gärtnergasse verbaut); **Paar** (98, mit der berühmten Reitschule, seit 1790 Eigenthum der regierenden Fürsten von Liechtenstein); **Schlick** (118, später Grafen Blümegen gehörig, nun die Blumengasse bildend); **Rogendorf** (143); **Orsini und Rosenberg** (144); **Strattmann** (145); **Fuchs von Bimbach** (146) und des Fürsten von **Esterhazy** (197). Erst in neuerer Zeit wurden einige dieser Gärten zu Seitenstraßen gestaltet. Einen wesentlichen Einfluß auf die schnelle Entwicklung dieser Vorstadt mag die Gründung ihrer öffentlichen Anstalten genommen haben. Das im Jahre 1693 errichtete **Feldspital** (Invaliden- jetzt allg. Krankenhaus 195) — mit weiten Räumlichkeiten für 2000 Mann, entsprach einem der dringendsten Bedürfnisse und ward zahllosen verkrüppelten Soldaten, die bettelnd das Land durchstrichen hatten, zum Asyl. Wie der Staat hier Alter und Siechthum beschützte, so widmeten die n. ö. Herren Stände in der nahen **Landschafts-Akademie** (1689 gegründet; nun k. k. Infanterie-Kaserne 196) auch der Jugend ihre volle Aufmerksamkeit. Geschichtliche Details über beide Institute und die gleichzeitig gebaute Klosterkirche der **Trinitarier** (105) bieten die entsprechenden Nummern der Häuserchronik.

In die Grundherrschaft der **Alserstraße** mit ihren Verzweigungen waren ursprünglich der Stadtrath, das Aerarium Sanitatis und drei geistliche Korporationen getheilt; die Uebertragung einzelner Dominikal-Grundbücher an die Stadtgemeinde begann gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Ihre Häuserzahl mit Inbegriff des »**Neuhofes**« und der »**Adlerzeil**« belief sich im Jahre 1700 auf 55 und blieb unverändert bis zur Regierung Kaiser Josephs II. Sein Wink schuf erst

---

Kommunalbezirkes, wie sie das Burgfriedens-Diplom Kaiser Leopolds I. vom 15. Juli 1698. dem hiesigen Stadtrathe bestimmt. Eines solchen erwähnt Bergenstamm (Sammlung der Mark- und Grundsteine Wiens, 1795) an der Gewehrfabrik, Haus Nr. 201.

jene großartigen Neubauten, welche die Alserstraße mit der Währingergasse vereiniget und den Vorstädten ersten Ranges angereiht hatten.

Die im Jahre 1771 zur Alserstraße einbezogene Strecke der **Schottenäcker,** in Nähe des Breitenfeldes, der 1780 demolirte Lammhof und anrainende Nagl'sche Garten und die innerhalb der Jahre 1783 bis 1787 in Baustellen getheilten Besitzungen der Grafen Blümegen und Dietrichstein gaben 75 neuen Zinshäusern Raum. Da beide Hauptstraßen der Alservorstadt — obgleich einem und demselben Richter untergeordnet — in den älteren Gemeinderegistern stets getrennt erscheinen [47]), haben wir auch ihrer Geschichte abgesonderte Blätter gewidmet.

Die Währingerstraße

nimmt außerhalb des Schottenthores, den Rücken der Schotten-Point entlang, ihre gerade Richtung nach dem Dorfe Währing (Waring).

Sie mußte schon sehr frühe, wenn auch spärlich bewohnt gewesen sein, da einzelne Aufzeichnungen über dortige Grundholden, besonders in den schottischen Gewährbüchern gleichen Schrittes mit dem »Lazarethe«, ihrem ältesten Hause, zurückreichen. Auf dem Wolmuet'schen Stadtplane vom Jahre 1547 ist sie »**Stros Jnn di Siginales**« bezeichnet. Ihre thalwärts führende Strecke in der Ried »**Herzogs-Point**«, welche das obige Siechenhaus (ähnlich jenem bei St. Lassis vor dem Stubenthore, »**Lazareth**« benannt) der **Kontumazhof**, dann mehrere Weingärten und Ziegelöfen des Wiener Bürgerspitales einnahmen, war ursprünglich zum Dorfe Siechenals gehörig und den Nonnen des h. Dominik in Tulln dienstbar, die ihren Grundbesitz im Jahre 1666 dem Aerarium Sanitatis (späteren Großarmenhaus-Verwaltung) überlassen hatten. Alle anrainenden Gründe von der k. k. Josephs-Akademie (221) bis an das Glacis, in der Ried »**Schafsernack**« (Schabernack) waren Eigenthum der P. P. Augustiner.

Das Rebgelände am **Schottenpühel**, von der heutigen Währingerstraße abwärts führend — die am Abhange gelegene **Newburgerstraße** (Mohren- und Langegasse) einschließend — dann der »**Pettelbühel**« (dermalige Karlsgasse) mit der Ried »**Gaißruck**« (später

Strudlhof) standen unter Grundherrschaft der Schottenabtei. Burgrechtszinsen von acht Häusern und zugehörigen Hofstaat-Weingärten in der **Newpurgerstraße,** hatte Anna, des Gilgeins von Florenz Hawsfraw, schon am 21. Jänner 1360 den Schotten gegen 6 Pfund Pfenn. käuflich überlassen. *) Die Realitäten in der Währingerstraße, nach der älteren Gebietseintheilung mit dem fürstlich Esterhazy'schen Hause (197) beginnend, in dessen unmittelbarer Nähe der große Leichenhof und die im Jahre 1633 gegründete Kirche der P. P. Benediktiner **de Monte Serrato** (sogenannten Schwarzspanier) lagen, die **Brenner'sche** Besitzung (später Gewehrfabrik, nun Kriegsschule 201 und 202); der **Kontumazhof** sammt zugehörigem Gottesacker und der Kapelle des heil. Rochus (219 und 220); die **Schießstätte der Herren Niederläger** und der **schottische Freydthof** in der Ried »**Fronbergen** (221 und 229); das uralte Lazareth (233); **Spanische Spital** (261); die Villa **Strudl** (263—269); das **Bäckenhäusel** (271) und die alte **Zillstatt der burgerlichen Büchsenschützen** (276), bilden vom historischen Standpunkte aus wohl die anziehendste Partie unserer Vorstädte. Im Jahre 1700 zählte die »**Wahringergassen**« nebst dem Thalgrunde 28 Häuser, deren Zahl bis zur Trennung zweier Baustellen von dem schottischen Leichenhofe (1768) unverändert blieb. Späterer Zeit, nach geschehener Parcellirung der Wachsbleiche (210), des Batthyany'schen (201), Serviten- (235), dann Schwarzspaniergartens (200), des Strudlhofes (269) und der gräflich Thurn'schen Besitzung (276), tauchten allmählich neue Häusergruppen empor.

* * *

Zur Verbindung beider Hauptstraßen und ihrer Zweige in ein selbstständiges Gemeindegebiet, wie zu dem stabilen Dasein der Wiener Vorstädte überhaupt, gab die Errichtung der »Linienwälle« Anlaß. Letztere wurden im Jahre 1704 zur Schutzwehre gegen die ungarischen Malkontenten (vom Donauufer bei Erdberg an, in einem Umkreise

*) Besitzer dieser acht Häuser waren: Albrecht Penzinger, Stephan der Runnenknecht, Ulrich Scher, Friedrich Flekh, Chonrat Pawr, Jans Lebschon, Ulrich des Ludweigs Sun und Chunigund Reisnerin. (Dr. Hauswirth, Urkunden, p. 303. Urkunde 268.)

von 7080 Klafter bis an den Donauarm außerhalb Liechtenthal) in Form gedeckter Erdwälle aufgeworfen, und 1728—1730 im Ziegelbau ausgeführt. Neben ihrer strategischen Bestimmung gegen plötzliche Ueberfälle wurde durch diese Wälle zugleich eine unwandelbare Grenze zwischen Wien und dem offenen Lande gewonnen. Alle Gebäude, Dörfer, Schlösser und Höfe, die inner diese Linien fielen, werden seither zu den Vorstädten gezählt.

Die Bodenlage der **Alservorstadt** ist hügelig; ihre Grenzen sind östlich die Josefstadt und die Esplanade, südlich Breitenfeld und der Linienwall, westlich die Gemeinden Michelbeuern und Thury, nördlich die Roßau. Ihr **Flächenraum** mißt 242 Joch, 2 □Klftr., dessen verschiedene Kultursklassen: eine **produktive** Fläche (Gärten und Plätze zu gewerblichen Zwecken) von .... 125 Joch 1096 □Klftr.
eine **Bau-Area** von .... 91 » 450 »
und **unproduktive** Flächen (Straßen, öffentliche Plätze, dann öde Gründe) von .... 25 » 56 »
bilden. Vom Reinertrage des produktiven Bodens, im Jahre 1860 mit 1062 fl. 50 kr. österr. Währung, beträgt die l. f. Grundsteuer 238 fl. 7 kr.

Ihr **Häuserstand**, im Jahre 1700 mit 83 Häusern,

»	»	1765	»	85	»
»	»	1770	»	97	»
»	»	1780	»	118	»
»	»	1790	»	192	»
»	»	1800	»	229	»
»	»	1810	»	253	»
»	»	1820	»	278	»
»	»	1840	»	329	»
»	»	1850	»	361	»

nachgewiesen — ist heute 383; dürfte aber bei Benützung der nahen fortifikatorischen Glacisgründe und verfügbaren Baustellen im Innern der Vorstadt sich merklich steigern. Sämmtliche Realitäten liefern den letzten Eingaben gemäß ein Zinsenerträgniß von 975.438 fl. österr. Währ., wofür im Jahre 1860 an l. f. Steuer: 194.943 fl. 36 kr. entrichtet wurden. Im Jahre 1840 war die Zinssumme 416.967 fl., im Jahre 1850 dagegen 562.348 fl. 15 kr.

Die Zahl ihrer Einwohner (in den Jahren 1782 mit 9158 Seelen in 1450 Familien, 1820 mit 13.206 und 1840 mit 21.503 Seelen) wurde bei der Volkszählung im Jahre 1857 mit folgender Ziffer ermittelt:

Civil-Bevölkerung	männl. Geschlechtes	weibl. Geschlechtes	Zusammen
Einheimische anwesend	5.779	7.339	13.118
„ abwesend *)	6.515	6.720	13.235
	12.294	14.059	26.353
Fremde aus österr. Provinzen	5.363	5.415	10.778
Ausländer	554	381	935
	5.917	5.796	11.713
Summe der anwesenden Bevölkerung	11.696	13.135	24.831
Stand der Einheimischen: ledig	10.042	10.836	20.878
verehelicht	1.950	2.130	4.080
verwitwet	302	1.093	1.395
	12.294	14.059	26.353
darunter: Kinder von der Geb. bis zum 6. Jahre	5.199	5.454	10.653
„ über 6 bis 12 Jahre	2.971	3.060	6.031
	8.170	8.514	16.684

Nach dem Religionsbekenntnisse:	Einheimische	Fremde
Römisch-katholische	26.019	10.751
Griechisch-katholische	9	9
Armenisch-katholische	—	1
Griechisch nicht unirt	7	54
Armenisch „ „	1	1
Evangelisch lutherisch	251	345
„ reformirt	48	156
Juden	18	396
Summe	26.853	11.713
Zusammen	38.066	

*) Unter die Abwesenden sind auch jene (13.000) nach Wien zuständigen Findlinge aufgenommen, welche zur Zeit der Zählung in Privatpflege außerhalb der Residenzstadt sich befanden.

Zahl d. Grundbuchs-Nr. im Jahre 1861:

Bewohnte Zinshäuser	362	388
Oeffentl. Gebäude u. Anstalten	21	
Gäelen ohne Wohngebäude	2	
Numerirte Baustellen	3	

Ebenerd. Häuser	24	383
1-stöckige „	134	
2 „ „	125	
3 „ „	85	
4 „ „	14	
6 „ „	1	

Wohnungszahl:

Ebenerdige	1794	4816
im 1. Stock	1542	
„ 2. „	978	
„ 3. „	440	
„ 4. „	50	
Dachstuben	12	
Gewölbe	570	
Magazine	93	

Somit entfallen auf ein Haus 65 Bewohner und für eine Wohnung 5 Personen.

Dem Berufe, wie ihrer Erwerbsquelle nach sind unter den Bewohnern der Alservorstadt: 46 Geistliche, 692 Beamte, 156 Literaten und Künstler, 17 Rechtsanwälte und Notare, 110 Sanitätspersonen, 510 Haus-, Grund- und Rentenbesitzer, 61 Handelsleute, 1021 Fabrikanten und Gewerbetreibende (einschlüssig 1 Apotheker, 3 Wund-

ärzte mit öffentlichen Offizinen, 9 Fleischhauer, 13 Bäcker, 38 Schankwirthe, 4 Traiteure, 6 Kaffeesieder), 2 Schiffer und Fischer; 1115 Gewerbsgehilfen, 154 Hilfsarbeiter des Handels, dann 694 Diener und Taglöhner klassifizirt. [48])

Eine wichtige Anstalt, deren sich die Alservorstadt früher als andere Gemeinden zu erfreuen hatte, ist die im Jahre 1798 durch Wiens Bürgerschaft und das Großhandlungs-Gremium gegründete, in Mitwirkung des Stadt-Unterkämmerers (späteren Bürgermeisters) Stephan Edlen von Wohlleben, den hochliegenden Straßen dieser Vorstadt zugeführte **Wasserleitung** aus den Quellen bei Ottakring und Herrnals. Dieser Schöpfung danken die Bewohner beider Hauptstraßen und der nahen Staatsgebäude — das k. k. allgem. Krankenhaus, Militärspital, Josephinum und Waisenhaus — deren Räume eigene Bassins besitzen, bis zur Stunde das vorzüglichste Trinkwasser in Wien. Den öffentlichen **Brunnen** in der Alserstraße (auf dem zum Frühmarkte bestimmten Platze zwischen der Blumen- und Kaserngasse) schmückt die Statue der »Wachsamkeit« — eine weibliche Figur mit einem Kranich zu ihren Füßen — von Martin Fischer meisterhaft in weichem Metalle gearbeitet. Sein Fundament birgt einen alten Markstein des Schottenklosters — der ursprünglichen Grundherrschaft über die nahegelegenen, seit Jahren verbauten Aecker.

Reihenfolge

aller seit 1700 verordneten Richter in der Alservorstadt.

Vom Jahre 1700 bis 1711 Max Plaffer (Haus-Nr. 6).
» » 1712 » 1723 Johann Georg Rechberger (152).
» » 1724 » 1727 Thomas Ottinger (153).
» » 1728 » 1738 Johann Caspar Rothauser (125).
» » 1739 » 1741 Johann Grabenpauer (Bürger und Glaser, 25).
» » 1742 » 1747 Johann Jakob Schmidt 147).
» » 1748 » 1755 Johann Michael Dietmayr (125).
» » 1756 » 1764 Johann Lorenz Großmann (189).
» » 1764 » 1772 Johann Georg Schwaiger (6).
» » 1772 » 1783 Joseph Pürringer (125).

Vom Jahre 1783 bis 1784 Mathias Löderer (147).
» » 1784 » 1787 Philipp Großmann (131).
» » 1787 » 1794 Franz Kötz (110).
» » 1794 » 1802 Johann Georg Schulz (132).
» » 1802 » 1804 Andreas Menz (165).
» » 1804 » 1810 Franz Kötz (110).
» » 1810 » 1818 Jakob März (81).
» » 1818 » 1826 Christoph Schulz (144).
» » 1826 » 1836 Alois Hauser (193).
» » 1836 » 1844 Franz Reedl (155).
» » 1844 » 1848 Peter Ponsikel (39).
» » 1848 » 1858 Jakob Dirnböck (336).
» » 1858 » — Matthäus Teicht (26).

Das alte Gemeinde-Siegel stellt eine **„Elster auf einem Baumstrunke"** dar, mit der Umschrift: * Bürg. Wiener Alster und Währingergrund Gerichts Sig. * Neuerer Zeit ist die Randschrift in »Gemeinde Alservorstadt« gekürzt, die bildliche Darstellung aber unverändert beibehalten worden. Ohne Andeutung über die Namensableitung der Vorstadt, verwirklichet dieses Siegel nur den üblichen Sprachgebrauch vergangener Tage, welcher, die offenbar vom **Als**- (Alster) **Bache** stammende Benennung der Gegend ignorirend, **nachsichtslos** die Assonanz einer **Elster** (Aelster, Alster) in das Siegel aufnahm. So ward **auch** im ersten Decennium unseres Jahrhunderts **noch** **„Alstergasse"** und **„Alstervorstadt"** geschrieben. Möglicherweise mochte die Vorliebe unserer Alten für Thiere — die namentlich an den Hausschildern Geltung erlangte — hiezu beigetragen haben; wir erinnern bei dieser Gelegenheit nur an den **Pybertthurm**, dessen Bezeichnung ältere Historiker auf Biber im Stadtgraben lenkte, obgleich dieser Name der verburgrechteten Ritterfamilie **„Pyber"** gilt. **)



Hierortige Grundherrschaften aus früherer Zeit.

I. Bürgermeister und Rath der Stadt Wien.

Er führte folgende Grundbücher:

a) Das Neuhofer- oder schottenäcker'sche Gewähr- und Satzbuch über den Haupt-Rayon der Alservorstadt; jene **Ackhergründe in Wampenberg** umfassend, die ursprünglich zum **Gotteshause U. L. F. bei den Schotten** dienstbar, zufolge einer am 8. Jänner 1657 zwischen dem Superintendenten und Spittlmeister des hiesigen Bürgerspitales und der Abtei geschlossenen Transaction, in das Eigenthum des **Bürgerspitales**, doch von diesem am 15. Mai 1657 gegen Abgabe einer bestimmten Geldsumme, und des am 19. Jänner 1658 eingeholten Königlichen und Landesfürstlichen Consenses, an den Stadtrath überlassen wurden. [50])

Der älteste Gewährbrief datirt vom 21. August 1659 (Haus 59).

b) **Gemainer Stadt-Gewährbuch**: nebst den zahlreichen, seit ältester Zeit der Stadt dienstbaren Häusern und Gründen, auch die im Jahre 1766 zu Bauplätzen bestimmte **„städtische Gestätten"** (nun Nr. 249 — 257) zwischen der Karls- und Langengasse enthaltend. (Lib. S. 444.)

c) Die mit Kaufbrief vom 12. December 1777 durch die Stadtgemeinde eingelöste, im Burgfrieds-Bezirk gelegene Grundherrlichkeit des Wienerbürgers **Paul Joseph Selzam** am Alserbach (nebst ½ Joch Acker hinter dem Kalvari-Berg zu Hernals); vor ihn den **niederösterr. Ständen**, und ursprünglich dem **kais. Vicedom** gehörig. Der alte **Bachweingarten am Bergsteig** war zu diesem Grundbuche dienstbar. (Nun 159—161, 308 und 365, nebst den Hausgärten von 162—172. Neuhofer Urb. fol. 41 und Gewährbuch II, fol. 119 v.) Die bezüglichen drei Marksteine, mit „P. S." und einem Mühlrade sammt darüberstehendem Kreuze bezeichnet, hatten an der rückwärtigen Mauer des ehemaligen Muhr'schen Gartens (172) und den äußeren Gartenmauern der Häuser 162 und 167 ihre Standpunkte. [51])

d) Grundbuch des im Jahre 1786 secularisirten Chorherrenstiftes **St. Dorothea** zu Wien, bezüglich der Realitäten 240—248 am Alserbach; ein Eigenthum der Abtei (aus dem alten Dorfe **Siechenals** stammend), welches der Stadtrath gleichzeitig mit dem Freigrunde

Thury laut Vertrag vom 27. September 1786 um 36,747 fl. 55 kr. angekauft hatte.

e) Grundbuch „Aerarium Sanitatis" *) über die Weingärten in der Herzogspoint (nun 219—227, dann 230—233). Dieses Grundbuch wurde von der kais. Kommission des Großarmenhauses verwaltet, und durch den Wiener Stadtrath am 29. September 1795 um 282 fl. angekauft.

f) Haus- und Ueberländgrundbuch der am 13. April 1812 aufgehobenen **P. P. Augustiner an der Landstraße**, denen am Alsergrund die Häuser Nr. 2—36, dann 200—218 dienstbar waren; durch den Magistrat mit Kaufvertrag vom 8. Februar 1820 und Auffandung vom 2. Mai 1821 aus dem **n. ö. Religionsfonde** eingelöst.

II. Grundbuch der im Jahre 1158 gegründeten **Benedictiner-Abtei „U. L. F. zu den Schotten"** über die Ackergründe im Triangel zwischen der Alser- und Kaserngasse; einzelne in die k. k. Infanterie-kaserne (196) verbaute Realitäten, das sogenannte **„Rothe Haus"** (197); ferner die Häuser und Weingärten zur Rechten der **Währinger-** und der am Fuße des Schottenhügels gelegenen **Newpurgerstraße**.

---

*) Auf Ansuchen der Priorin Elsbeth aus dem Kloster der Dominikanerinnen zu Tulln wurden gemäß kais. Resolution vom 13. Jänner 1666 den genannten Jungfrauen zur „guetmachung und Ersetzung der, pei Aufführung des **Contumaz-Gebews** (durch den Stadtrath) obbemelten Kloster entzogenen, deuastirt und abgeöden nechstam Lazareth anliegenden **Herzog Point**", 950 fl. aus dennen Anschlagsgefällen des „Aerario Sanitatis" bezahlt.

Für diese Abfindungssumme trat die Kontumazanstalt in den Zehend- und Dienstgeldbezug von den anrainenden, dem Bürgerspitale gehörigen Weingärten und Ziegelofengründen. Das im k. k. Landesgerichts-Archiv verwahrte Besitzstands-Protokoll führt den Titel: „Grundbuch über die Weingartten in der Hertzogpeunt bey Wienn, So auf Allergnedigist ergangen Kays. Resolution, zue Folge der hochlöblichen N. Oesterr. Regierung in sachen Deputirten Herren Räth vnd Comissarien getroffenen Vergleich, von dem Königl. Stifft vnd Jung frauen Closter zum heiligen Creuz in Tulln dem Aerario Sanitatis alda zu Wienn, freyledig abgetreten vnd übergeben worden." (Der älteste Gewährbrief um dortige Weingärten ist vom 6. Oktober 1629 datirt.) Den Anhang bildet ein Urbarium über das zum Kontumazhof gehörige Aerarii Sanitatis-Grundbuch ex anno 1780 • Der Kontumazhof (vgl. Nr. 219) hatte mit den übrigen Versorgungshäusern Wiens, die sämmtlich aus der Casse pauperum ihre Dotationen erhielten, einerlei Verfassung.

III. Grundbuch des **Wiener Domkapitels** über die Häuser 137—140, 157 und 158, deren Area ursprünglich mit dem Dorfe **Herrnals** in Verbindung stand, jedoch nach Einziehung dieses Gutes zur kais. Kammer, durch Ferdinand II. im Jahre 1625 dem Metropolitan-Domkapitel bei St. Stephan geschenkt wurde. Nach Errichtung der Linienwälle (1704) zur Alservorstadt einbezogen, verblieb dem Domkapitel die Grundherrlichkeit über diese sechs Realitäten bis zur Aufhebung des schutzobrigkeitlichen Verhältnisses (Patent vom 7. September 1848) und Uebergabe der öffentlichen Bücher an das Landesgericht.

In der nachfolgenden Häuser-Chronik ist jeder Hausnummer unmittelbar der Buchstabe des entsprechenden Grundbuches beigesetzt, u. z. bedeutet:

A. (Augustiner). — Ae. S. (Aerarium Sanitatis). —
D. (Domkapitel). — G. St. (Gemainer Stadt Grundbuch).
N. (Neuhof). — S. (Schotten). — St. D. (Stift St. Dorothea und Sz. (Selzam). Bei Häusern, die gleichzeitig zu zwei Grundbüchern dienstbar waren, sind beide ersichtlich.

Bezüglich der Hausnummern muß erwähnt werden, daß die **gegenwärtig** (seit der dritten ämtlichen Nummerirung im Jahre 1820) **bestehenden** an der Spitze jeder Realität durch fette Zahlen sich auszeichnen; während die kleineren Ziffern im Einschlusse (—) früherer Zeit angehören. (Erstere der eingeschalteten Zahlen stammen von der ursprünglichen Nummerirung im Jahre 1771; die zweiten aus dem Jahre 1794.)

Uebersicht

der Häuser mit Angabe ihrer früheren und gegenwärtigen Besitzer, Schilder, Straßenlage und sonstigen Eigenthümlichkeiten.

Am Glacis. Häuser Nr. 1—3. 197—200. 369. 370. 377.
(Der Sack im Rücken des Hauses 197 heißt »Rothehausgasse«.)

Hauptstraße, mit den Häusern: 4—6. 25. 105—111. 124. 125. 127—133. 137—155. 195. 196. 279. 281.
(Vormals »Große Alstergassen«. Die Ried zur Linken, von Nr. 2 bis an die Pfarrkirche, war »in den sieben Hofstätten«; die Area der Infanteriekaserne und des allgemeinen Krankenhauses »im obern Schaffernack« bezeichnet. Das Haus 279 nächst des Mauthschrankens liegt »im Schilderl« oder »Spitzacker«.)

Wickenburggasse, mit den Häusern: 7—13. 15—24. 323. 324.
(Eröffnet im Jahre 1810 durch Grafen von Wickenburg.)

Schlößlgasse, mit den Häusern: 14. 26—35. 41—44. 318—322. 339.
(Vormals: »Kleines Gassel zu der Josephstadt hinüber.«)

Florianigasse, mit den Häusern: 36—40. 69—73. 85—87.
(Benannt nach dem alten Hausschilde »St. Florian« zur Linken dieser Straße; Gemeinde Josephstadt Nr. 53.)

Herrngasse, mit den Häusern: 45—47. 59—61. 81—83. 90—95. 98—104. 289. 306. 340—343. 362.
(Vormals: »Hintere Alstergassen vom Feld herunter,« in der Ried »Wampenberg«.)

Lammgasse, mit den Häusern: 48—58.
Früher: »Lämmelgasse.« Hier lag der »Lammhof« Nr. 48.)

Kochgasse, mit den Häusern: 62—68. 74. 75. 79. 80. 287.
(Eröffnet im Jahre 1787.)

Dietrichgasse, mit den Häusern: 76—78.
(Eröffnet 1787, und bis 1794 »Kugelgasse« benannt. S. Haus Nr. 91.)

Gärtnergasse, mit den Häusern: 84. 88. 89.
(Eröffnet im Jahre 1787.)

Kaserngasse, mit den Häusern: 96. 97. 126. 280. 316. 327. 344. 354. 363. 382.
(Im »Hohlweg«; früherer Zeit »am Hexentanz« genannt.) *)

*) Bezüglich dieser Straße, die vor drei Jahrzehnten noch unbebaut und holperig, ja für Fuhrwerke kaum benützbar war, zirkulirten unter den Anwohnern mancherlei Spuk- und Teufelsgeschichten. Kein Wunder, wenn unsere Alten

Blumengasse, mit den Häusern: 112—123.

(Ursprünglich „Blümel=“ auch Blümegengasse“; eröffnet im Jahre 1783, s. Haus Nr. 118.)

Feldgasse, mit den Häusern: 134—136.

(„An der Alsterbreiten.“)

Adlergasse, mit den Häusern: 156. 157. 162—172. 188. 189. 328. 357. 383—385.

(Vormals „In der dritten Alstergassen“.)

Brünnlgasse, mit den Häusern: 158. 325. 326. 329. 355. 356.

(Weg in das Brünnlbad; früher „Sauerkrautgassel“.)

Am Alsbache stehen die Häuser: 159. 160. 234—249. 303. 308. 365.

(In der „Siechenalß“. Das Häuserregister vom Jahre 1778 verzeichnet die Strecke zwischen 234 und 235 „den Ziegelhütten gegenüber“; und jene zur St. Johanneskapelle am Thurybrückel abwärts, längs der Häuser 245—249 als „Hofgreißlerzeil“.)

Am Bergel, das Haus: 161.

(Altes Bergsteiggassel“ am Bachweingarten.)

Höfergasse, mit den Häusern: 173—176. 180—187.

(Eröffnet im Jahre 1794 durch den Besitzer des Hauses 187.)

Nadlergasse, mit den Häusern: 177—179. 312. 364.

(Nach der Nadelfabrik 177 benannt.)

— nota bene zur Nachtzeit — es ängstlich mieden, den „**Hexentanz**“ zu betreten. Einer illustrirten Skizze weiland Realis (in Vogl's Oesterr. Volkskalender, 1847, p. 164) nach ist jedoch der abenteuerliche Name dieser Gegend ganz lustigen Ursprunges. Unser verdienstvoller Gewährsmann meldet nämlich, daß in einer Stube des Liechtenstein'schen Stallgebäudes (Nr. 98) vor etwa 100 Jahren wiederholt ein Kränzchen von Troßjungen und liederlichen Dirnen zu Bachanalien sich versammelt habe. Ihr höllisches Lärmen störte die friedlicheren Stallleute und führte endlich in einer stockfinsteren Faschingsnacht auch die Scharwache und den alten Stallmeister herbei, um das übermüthige Völkchen zur Fassung zu bringen. Letzterer, ein gar spaßiger Kauz, hieß bei dieser Gelegenheit die Musikanten wacker zum Abschiede spielen und die seine Gesellschaft, den schneeverwehten Hohlweg hinab, in Begleitung seiner Schulpeitsche einen Kehraus tanzen. Aus den Gefilden Lerchenfelds heimkehrende Wanderer dürften zufällig jenen seltsamen Tänzern in den Wurf gekommen sein, und das Gerücht über den vermeintlichen Hexensabbath weiter verbreitet haben!

Spitalgasse, mit den Häusern: 190—194. 345—348.
(Frühere »Stiftgasse«. Die Strecke zur Hauptstraße auch »Adlerzeil«.)

Währingergasse, mit den Häusern: 201—204. 209. 210. 221—225. 231—233. 271—276. 282. 294. 297. 298. 366—368.
(Zweitälteste Straße der Vorstadt. Die Ried vom allgemeinen Krankenhause an, zwischen den Häusern 195—218, hieß ursprünglich »im Schaffernack«; die untere Strecke nächst des Lazareths »Herzogs-Point«.)

Lackirergasse, mit den Häusern: 205—208.
(Eröffnet im Jahre 1783, auf der ehemaligen »Waxblaich«.)

Kirchengasse, mit den Häusern: 211—220. 330—333.
(In einem Winkel nach dem Glacis und der Währingergasse ausmündend.)

Fuhrmannsgasse, mit den Häusern: 226—230. 288. 311.
(Vormals »Todtengasse«, in der Ried »Fronbergen«.)

Karlsgasse, mit den Häusern: 250—252. 255—263. 269. 270.
(Benannt nach Kaiser Karl VI. — Erbauer des spanischen Spitales — auch »spanischer Spitalberg« oder »Spitalberggasse«; vorzeitlich »am Pettelpühel«.)

Langegasse, mit den Häusern: 253. 254.
(Fortsetzung der »Neuburgerstraße«, nach der Roßau.)

Im Strudlhof, die Häuser: 264—268.
(Die Ried von da bis zur Bergstraße hieß ursprünglich »Gaißruck«.)

Dreimohrengasse, mit den Häusern: 277. 278. 284—286. 292. 378—380.
(Vormals »Neuburgerstraße«.)

Bergstraße, mit den Häusern: 283. 290. 299. 301. 302. 372. 373.
(An der »Schotten-Point«, am »Schottenpühel«, »Leitten«, auch »Ochsenberg«.)

Quergasse, mit den Häusern: 291. 300. 304. 307. 309. 314. 315. 317. 349—351. 371. 376.
(Die »obere« und »untere Quergasse« verbindet eine Stiege.)

Thurngasse, mit den Häusern: 293. 295. 296. 305. 310. 313.
(Beide letztere Gassen sind durch Abtheilung der gräflich Thurn-schen Gartenanlagen 1823 entstanden.)

Beethovengasse, mit den Häusern: 334—338.
(Eröffnet im Jahre 1841.)
Pelikangasse, mit den Häusern: 352. 353.
(Benannt nach dem Schilde des Eckhauses 146.)
Annagasse, mit den Häusern: 359. 360.
(In dankbarer Erinnerung der Gemeinde an Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna Karolina Pia von Oesterreich, höchsten Schutzfrau und Stifterin des hiesigen Kinderspitales 361.)
Kinderspitalgasse, mit den Häusern: 358. 361.
(Führt zum Linienwall.)

1. (— 1.) A. Im Jahre 1795 Mathias Hölzl, Fuhrmann. (Eine von der Bürgerschießstätte abgetheilte Baustelle.) 1798 Barbara Schaffer, Handelsmannsgattin. 1801 Karl Freiherr von Lilien, k. k. General-F.-M.-L. 1807 Anna Prochaska-Ritterwald (geborene Stiepanowsky von Horn, Gattin des k. k. Regierungsrathes und Professors der Medizin Dr. Georg Prochaska). 1810 Joseph Fehr, Fabriksbesitzer. 1838 Katharina Rauchlechner und Geschwister Fehr.

2. 3. (1. 2. 3. — 2. 3. 4.) A. **K. k. Landesgericht in Strafsachen und Kriminalgefangenhaus** (mit der **Kapelle zum heil. Salvator**). Im Jahre 1583 Eliaß Bayr dem Aelteren, Ihro Röm. Kays. May. Diener (später dessen Brüdern Hannß Paul vnd Helmharten Bayr) zugehörige „2 Hofstatt Weingarten auf der Alsterstraß in den sieben Hofstätten gelegen". (Aug. Gew. Buch B, 221). 1622 Hannß Christoph Perkhammer von Perghoffen. 1637 dessen Wittib Elisabeth von Perghoffen, geborene Hockhiun auf Leizersbrunn vnd Golltgeb. 1638 Wolfgang Deyssenrieder, Purger vnd Oebstler (auch Besitzer des Hauses zum „goldenen Lamm" in der Naglergasse, 283). 1684 **Gemr. Stadt Wienn Burger-Schueßstatt.** (Als die Bürgerschießstätte am Schottenpühel [vgl. Nr. 276] „bei vornehmender Fortifikation der Stadt 1683 rasiret worden", wurde der Stadt-Unterkämmerer Georg Altschaffer mit Rathsdekrete vom 3. Mai 1684 beauftragt, obige Besitzung [nach deren früherem Pächter, dem Stadtkoche Andrä Well, auch „Wellischer Garten" benannt] „**den Schützen zur Fortsetzung ihres von uralten Jahren hero geübten löblichen Exercitij**" in

Stand zu setzen. Der Sammler des Stadtkämmerers weiset in der Rubrik »**Gemainer Stat Schueßstatt vnd Wirthshaus in der Alßergassen**« die Geldauslagen für Einplankung des Gartens, Herstellung der Zöllerswohnung, Gaststuben, Köglstatt 2c. nach. [52])

In Folge Raittkammerberichtes vom 30. Juni 1684 und darnach gepflogener Ausgleichung mit mehreren Satzgläubigern erhielt Augustin von Hierneys des Inneren Raths Senior und Obercammerer, zu Handen Gmr. Stadt Wienn den Gewährsbrief um »zwei Hofstatt Weingarten nebst einem Ort da vorhin Hauß vnd Stadel [**Nr. 4**] gestanden, so bemeldten Wolff Deyssenrieder nach 1683 jähriger Türkenbelagerung, sämmtlich vmb 900 Gulden käuflich abgelöset, und zur Burger-Schueßstatt eingerichtet worden.« (Aug. Gew. Buch C, 262.)

Der kais. Stuckhauptmann und Stadt-Zeugwart **Franz Tobias Kollmann** — Nachfolger des Daniel Kollmann, eines wackeren Vertheidigers der Stadt im Jahre 1683 und Erfinders der Orgelgeschütze — hat den ersten Abriß vom Inneren der Schießstätte entworfen und in hübscher Radirung einer »**Beschreibung des Haupt- und Frey-Schießens**« (so auf allhiesiger Burgerlichen Schießstatt in der Alstergassen vom 21. September 1716 an einige Tage hindurch stattfand) beigegeben. [53])

Außerhalb der Bürgerschießstätte und des im Jahre 1689 eröffneten Schießstandes der »Herren Niederläger« (Währingergasse 221) war jede gesellschaftliche Schießübung strenge untersagt. »**Privat-Schueßstätten, darinnen sothanes** Exercitium **zur Abnamb und Schaden der bürgerlichen Schüzen**-Compagnie, **aller Befugniß zuwider, dennoch** continuiret wurde« drohte ämtliche Aufhebung, — ihre Besitzer empfindliche Geldbußen. So erfolgte am 17. Juli 1724 von Burgermeister und Rath, bei Vermeidung eines Pönfalles von 100 Dukaten, der Befehl zur unverzüglichen Kassirung nachbenannter Winkel-Schießstände, u. z. an Richter und Gemain in der Leopoldstadt, wegen der Schueßstatt im Fünfkirchner sonstgenannt Sallaburg — anjezo Montecuccoly'schen Garten; andertens an die Fleischhackerin Applinn, bezüglich einer Schueßhütte in ihrem Garten am »alten Lerchenfeld«; ferner an den Rathsherrn Neupaur, in dessen Garten am Alserbache (s. 179) mehrmals Schützengesellschaften sich eingefunden hatten. Erfreuliche Beweise für die lebhafte Theilname unserer Vorfahren an derlei Uebungen.

Eine im Jahre 1732 erlassene Hofresolution wegen Beseitigung des **»Stephans-Freythofes«** aus der inneren Stadt nahm auf den Fortbestand der Bürgerschießstätte einen entscheidenden Einfluß. Am 28. April 1732 kam »Dennen von Wien« seitens der N. Oe. Landesregierung die Weisung zu, daß vom Tage der Intimation keine Bestattung mehr auf dem Stadt-Friedhofe geduldet werden könne und gleichzeitig eine Grundfläche außerhalb der Thore diesem Zwecke zu widmen sei. — Da kein bequemerer Platz **»alß die burgerliche Schießstatt«** sich ermitteln ließ, ward der Stadtrath am 28. Juni 1732 aufgefordert: wegen Benedicirung selber Stätte ohnverweilt bei dem Erzbischöflichen Herrn Ordinario anzusuchen. Aber nur die vordere Strecke derselben (frühere Raths-Schießstatt, mit der Ansicht nach dem Glacis) wurde jener Bestimmung eingeräumt; während die parallele Abtheilung im Rücken des noch bestehenden Schützen-Wirthshauses fernerhin Schießstätte verblieb.

Mit Rathsdekret vom 14. Juli 1732 erhielt bereits der Aeußere Stadtrath und Bahrleiher bei St. Stephan, Johann Leidl, den Auftrag, »die vorfallenden Begräbnusse hinauszuweisen, dennen Todtengrabern jedoch ernstlich einzubinden, daß sie die Truhen so tieff wie möglich in die Erden einsenken, damit die Verwesung befördert und die Nachbarschaft durch ansonsten fürdringende Vapores nicht belästiget werde«. 1733 erfolgte der Bau der Kapelle **»vom Abendmahle des Herrn«** und eines Wohnhauses für den Geistlichen und die Todtengräber.

Im Jänner 1784, da auf kaiserlichen Befehl alle Leichenhöfe inner den Linien Wiens geschlossen wurden, nahmen auch die Beerdigungen auf dem »Stephaner-Friedhof in der Alsergasse« ein Ende. Die Kapelle wurde nach deren Entweihung als Zeugstadel benützt, und ihre Paramente zufolge Regierungsverordnung vom 19. März 1784 an das Kirchenmeisteramt bei St. Stephan übergeben.

Der Nagel'sche Grundplan von Wien, aus dem Jahre 1770, zeigt genau den Umfang des Leichenhofes und der städtischen Magazine in dessen Nähe. Nr. **1** (an der Florianigasse) ist: **Gemr. Stadt Wienn Strazzenmagazin; 2:** der **Freythof** sammt **Kapelle, Wohnung des Meßners** und **Todtengräbers** (sogenanntes Stephanerhaus) und **3: Gemr. Stadt Wienn Wirthschaftsstadel.** Letzterer, mit steilem Giebel-

dache und drei Reihen übereinander stehenden Bodenlucken, beherrschte die Ecke der Hauptstraße.*)

An Stelle dieser alterthümlichen Objekte und der im Hintergrunde gelegenen Schießstätte,**) die während der Cholera 1831 zu einem Filialspital gedient hatte, begann im Jahre 1832 der imposante Bau des

Kriminalgefangenhauses.***)

Schon 1816 ward wegen Unzulänglichkeit des uralten Schrannengebäudes am Hohenmarkte die Errichtung zweckmäßiger Gefängnisse in Verbindung mit entsprechenden Amtslokalitäten beschlossen, und von Sr. Majestät Kaiser Franz I. die Genehmigung hiezu ertheilt. Da im Innern der Stadt selbst kein geeigneter Punkt zur Verfügung stand, wurde nach mehrjährigen Verhandlungen die Räumlichkeit der bisherigen Schießstätte zu diesem Zwecke bestimmt. Ihr weites Terrain bot Gelegenheit dar, dem Bau die möglichste Ausdehnung zu geben; auch entschied die Nachbarschaft der k. k. Infanteriekaserne für die Wahl dieses Platzes.

Johann Fischer, Adjunkt der n. ö. Landes-Baudirektion und Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste, entwarf die bezüglichen Pläne, deren Ausführung im Jänner 1832 in Angriff genommen

---

*) In der Ziegler'schen Ansicht des „**Militär-Exerzierplatzes am Glacis**“ in Nähe der Alserkaserne (1782) dürfte aus früherer Zeit wohl die einzige bekannte Darstellung dieser Gegend sich erhalten haben; sie zeigt die alte, von dem Thürmchen der Kapelle überragte Friedhofsmauer und die zugehörigen städtischen Magazine in ihrer ursprünglichen Gestalt. Der hier abgebildete Wiesenplan zwischen der Alserkaserne und dem ehemaligen Schwarzspanierkloster (200) war noch in den ersten Decennien unseres Jahrhunderts der Schauplatz aller militärischen Hinrichtungen.

**) Seit Schließung der obigen Schießstände wurde der Schödl'sche Ziegelofengrund (Wieden 391 und Hungelbrunn 7) bis zum Herbste 1848 von der Wiener Schützengilde zur provisorischen Schießstätte benützt. — Nach jahrelanger Unterbrechung erhielt nun die Reichshauptstadt kürzlich wieder eine eigene Schießstätte, wozu die Großkommune Wien, laut Vertrag vom 4. April 1860, das frühere Lazaristenkloster zu Nussdorf (Nr. 52) mit 6 Joch 802 Q.-Kl. Gründen von der Westbahndirektion, als bisherigem Besitzer dieser Realität, angekauft hat.

***) Die nach Aushebung der Grundfeste gesammelten Menschengerippe wurden auf den Währinger Leichenhof zur Beerdigung überführt.



wurde. Am 13. Mai 1839 fand die Uebergabe des neuen Gebäudes an das Kriminalgericht statt.

4. (4. — 5.) A. **Schild zum goldenen Schützen.** Seit dem Jahre 1684 **Gemainer Stadt Schießhauß vnd Gaststube** (zur Bürger-Schießstätte gehörig).

Mit Kaufvertrag vom 6. Dezember 1851 übernahm die Staatsverwaltung nebst dem Gerichtsgebäude (2 u. 3) gleichzeitig auch das **Schützenhaus** von der Kommune Wien. Dem hier bestandenen **Zimentirungsamte** wurde im Mai 1852 das Piaristenkloster (Wieden 433) zum Amtsorte bestimmt. Das erste zu Zimentirungszwecken gewidmete Gebäude in Wien war der im Jahre 1780 abgebrochene **Fachthurm** (älteste Nr. 690, nach Nagel's Stadtplane zwischen den Häusern 648 und 720 in der Adlergasse). Der Name dieses alten Stadtthurmes, in dessen Nähe (am Haarmarkte) auch der **Fach-** oder **Bachtbrunnen** stand, — wohin alle Handelsmaße unserer Vorfahren, insbesondere die zahlreichen Weinfässer, zur Bestimmung ihres körperlichen Inhaltes gebracht werden mußten — stammt von dem altdeutschen Ausdrucke »**fachen**«, gleichbedeutend mit »**abaichen**«, visiren. Vom Jahre 1700 an geschah die Zimentirung im **kleinen Gamingerhof** (Nr. 466) auf der sogenannten »**Heimb**«, wo die Fässer und Hohlmaße geprüft, mit dem Mustereimer gemessen oder **abgeeimert** (geheimt) und sodann mit dem obrigkeitlichen Brande bezeichnet wurden. Die hiefür zu entrichtenden Gebühren bildeten ein Gefälle des »**Kayſ. Hausgrafenamtes**«.

Mit 1. Dezember 1787 wurde die Aufsicht über Maß und Gewicht (nach Aufhebung des k. k. Zimenamtes im Salzamtsgebäude Nr. 468) zufolge Hofdekretes vom 18. August selben Jahres dem Wiener Magistrate als Lokalbehörde unumschränkt zugewiesen, wodurch die **Stadt** in Besitz der »**Altväter**« (der Originalgewichte und Mustermaße) kam. Amtsort ward nun das Rathhaus selbst; 1806 treffen wir das Zimentirungsamt in der städtischen Häring-Niederlage im Auwinkel (653, a. 697); 1812 im sogenannten **Abheim-Stöckel** (einem im Jahre 1847 demolirten Häuschen, Nr. 1207, a. 1313, vor dem Stubenthore); 1816 in dem demolirten Stadt-Mauthhause am Stubenthor (1212, a. 1306); 1820 im städtischen Wirthschaftsstadel am Alservorstädterglacis Nr. 3 und nach Abbruch des letzteren, seit 1831, im Schützenhause Nr. 4.

5. (5. — 6.) A. Im Jahre 1632 Christoph Stangl, Burger vnd Beckh, vorhin Hannß Schober gehörig. 1667 Jacob Valentin, deß Aussern Raths vnd Beckh. 1692 Melchior Pauckenhaider, Beckh. 1701 Eva Pauckenhaiderinn. Wittib. 1706 Joseph Hagen, Kays. Leiblakey. 1710 Martin Dietl, Bäcker. 1742 Johann Fischer, Bäcker. 1763 Maria Barbara Fischer, Wittib. 1770 Augustin Fischer, Bäckermeister. 1778 Katharina Fischer. 1793 Benedikt Weyer, Bäckermeister. 1812 Valentin Nerber, äuß. Rath und Bäckermeister. 1853 Valentin Nerber (Sohn), Bäckermeister.

6. (6. — 7.) A. **Schild zur goldenen Sonne** (früher zum Kühfuß). Im Jahre 1631 Martin Sembler; ein Hauß vnd Hofftatt, vorhin Michael Khrueg gehörig. 1637 Thomas Fellner, Kirschner. 1655 Andre Plözer, Maurer. 1656 Lorenz Sigl, R. K. M. Reichs-Hoffraths Canzlei Verwandter. 1682 Maria Magdalena Graßinn, des Mathiä Vlrich Graßen, Burger vnd Instrumentalischen Musici, auch Cornettisten in St. Stephans Domkirche Ehewürthin.

1699 Max Plasser, Gastgeb (1700 bis 1711 **Richter** auf der Alstergassen) vnd dessen Ehewirthin Veronica, eine gebohrne Pauckenhaiderinn (s. 5). 1707 Andrä Wagner, gräfl. Kollonits'scher Hofmaister. 1709 Anna Katharina Wagner Wittib. 1729 Lorenz Falkh, Gastgeb. 1734 Johann Leopold Reichsritter von Lebzeltern, Ihro R. K. M. Rath und Leib-Medicus (wie 25). 1751 Bartholomäus Reichetzer, Gastgeb. 1761 Johann Georg Schwaiger, äuß. Rath, Gastgeb und gemainr Stadt geschworner Visierer (1764 bis 1772 Richter in der Alstergassen). 1785 Leopold Weißhappel, Fleischhacker. 1802 Elisabeth, 1831 Franz Weißhappel.

7. (— 280.) A. Im J. 1817 Michael Koch, Bauholzhändler. 1829 Joseph Resnicek, Musik-Compositeur. 1849 Elisabeth Resnicek.

8. (— 279.) A. Im Jahre 1817 Anton Bartl, Maurerpolier. 1837 Rosalia Dorner, Magdalena Grimm und Susanna Sartori. 1841 Gottlieb Wiehe und Anton Bartl. 1845 Mathias Brenner. 1859 Heinrich Kruse, Schlossermeister.

9. (—278.) A. Im Jahre 1817 Johann Klimsch, Fähnrich im k. k. Infantr. Reg. Hoch- und Deutschmeister. 1818 Georg und Mathias Erb. 1821 Anna Erb. 1825 Franz Päckert. 1843 Markus Volk. 1855 Karl Wilhelm Deicher und Anna Lammer.

10. (— 277.) A. Im Jahre 1817 Karl Schobert, Tischlermeister. 1854 Karl Schobert jun. 1859 Peter Joseph Tapper.

(Die Baustellen zu obigen 4 Häusern entstanden bei Anlage der Wickenburggasse durch Abtheilung des Gartens von Nr. 6.)

11. (— 22.) A. Im Jahre 1800 Wilhelm Schreiner, Tischlermeister. 1818 Franz Mollner, Zimmermeister. 1819 Anton Eder, Holzhändler. 1820 Joseph Bolt, Schmiedmeister. 1833 Anna Bolt. 1836 Karl Müller, Hufschmiedmeister.

12. (— 23.) A. Im Jahre 1800 Ignaz Frühmann, Tischlermeister. 1819 Barbara Frühmann. 1822 Joseph Gall, Wundarzt. 1846 Anton Dominik Bastler, Med. Dr. und k. k. Professor an der Wiener Hochschule. 1855 Karl Damböck, Fabriksgesellschafter.

13. (— 24.) A. Im Jahre 1800 Leonhard Schirling, Fächerfabrikant. 1802 Severin Zugmayer, Messingleistenzieher. 1811 Sigmund Anton Steiner, Kunst- und Musikalienhändler. 1814 Thomas von Chabert, k. k. n. ö. Landrechts-Sekretär. 1828 Eduard Songaletti. 1836 Michael und Anna Schüffler.

(Die Häuser 11—13, dann 15—17 liegen auf dem abgetheilten Gartengrunde von Nr. 35.)

14. (11. — 25.) A. **Schild zum kleinen Schlößel.** Im Jahre 1719 Franz Jänggl, Burger vnd Maurermeister. (Neu erbautes Hauß, vom Goldnen Gschlößl [35] abgetheilt.) 1734 Franz Anton **Pilgram**, äuß. Stadtrath und der N. Oe. Landtschafft bestellter Maurermeister. 1761 Anna Maria Pilgraminn, seine Wittib. 1786 **Johann Joseph Edler von Pilgram**, J. U. Dr., k. k. n. ö. Appellations-Rath und Vice-Bürgermeister der Stadt Wien (durch Kaiser Joseph II. mit Diplom vom 15. Dezember 1787 in den Erbländischen Adelstand erhoben). 1803 Franz Joseph Reichsfreyherr von **Natorp**, k. k. Truchseß, des n. ö. Herrenstandes Landmann, Indigena des Großfürstenthumes Siebenbürgen und priv. Großhändler. 1804 Joseph Edler von Koller, n. ö. Herr und Landmann. 1806 Joseph Freyherr von Gemmingen und dessen Gemahlin Anna, geborne Freyinn v. Lembruch. 1809 Franz Anton Widmann, k. k. Hofagent und dessen Gattin Adelheid, geborne Thiard Laforest. 1810 Anton, 1817 Joseph Hamberger, Optiker. 1832 Direktion der herzogl. Coburg-Gotha'schen Familien-Herrschaften in Oberösterreich. 1834 Johann Gemperle, Kaffee-Surrogatfabrikant. 1835 Heinrich Kirchner, Knöpfmacher. 1838

Theresia Gräfin Gourcy-Droitaumont. 1850 Ernest Graf **Gourcy-Droitaumont.**

(Bartholomäus **Pilgram von Widweg** und sein Sohn Pankraz — Vorfahren des Obigen — wurden schon 1621 von dem kaiserl. Hof- und Pfalzgrafen Christoph Höflich den wappenfähigen Personen beigesellet. Der Wappenbrief dieser Familie ist durch einen goldenen Querbalken getheilt, im oberen rothen Felde einen Pilgrim, im unteren schwarzen Felde drei silberne Muscheln führend. [Dr. Leupold, Oesterr. Adelsarchiv. Wien, 1789, I. 547.] — Zur Abtheilung des Hausgartens in 5 Baustellen [nun 318—322] und Eröffnung einer Verbindungsstraße vom Glacis nach der Florianigasse wurde mit Regierungsdekret vom 8. August 1834 die Genehmigung ertheilt.)

15. (— 19.) A. Im Jahre 1800 Martin Leber, Tischlermeister. 1806 Anton Reichsgraf von **Wickenburg** († 18. April 1813), churpfälzischer General und Gesandter an den Höfen von Petersburg und Wien. 1814 Lucia Gräfin von Wickenburg, geborne Gräfin von Halberg († 10. Juni 1823). 1824 Wilhelm Graf von Wickenburg († 31. Jänner 1854), k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Armee. 1855 Franz Graf von Wickenburg, k. k. Lieutenant.

16. 17. (— 20. 21.) A. Im Jahre 1800 Joseph Schilling, Weinwirth. 1802 Elisabeth Jahn, verwitwete Schilling. 1821 Karl Reymund, Steinmetzmeister. 1837 Geschwister Reymund.

18. (— 276.) A. Im Jahre 1817 Lucia Gräfin von Wickenburg. 1826 Rosina Lentsch, geborne Wagner. 1840 Michael Lentsch, äuß. Stadtrath. 1856 Bernhard und Paul Wagner. 1857 Wilhelm Braumüller, k. k. Hofbuchhändler.

19. 20. (— 274. 275.) A. **Riedhof.** Im Jahre 1817 Joseph Ried, Schankwirth. 1825 Geschwister Ried.

21. (— 273.) A. Im Jahre 1820 Johann Promberger, Klavierfabrikant. 1841 Joseph und Anna Promberger. 1844 Daniel Salmayer, Tuchhändler.

22. (— 272.) A. Im Jahre 1820 Emanuel Akkermann, Buchdrucker. 1831 Antonia Knapp. 1835 Theresia Gräfin von **Pergen**, geborne Gräfin von Cavriani († 26. Septbr. 1853). 1854 Anton Graf von Pergen. 1859 Ignaz Freiherr von Lichmann-Palmerode, k. k. Ministerialrath.

23. (— 271.) A. Im Jahre 1820 Joseph Klar, Branntweiner. 1832 Margaretha, Arnold und Cäcilia Klar. 1855 Geschwister Eichler.

24. (— 270.) A. **Schild zum Kronprinzen von Oesterreich.** Seit dem Jahre 1820 die Grafen von Wickenburg (wie 15).

(Vorstehende sieben Häuser [18—24] nehmen die alte Grund-area des Löwenhauses [25] ein, die im Jahre 1808 durch Anton Grafen von Wickenburg angekauft und in Baustellen getheilt wurde. Die Konzession zur Eröffnung der neuen Straße — einer Verlängerung der früheren Sackgasse [zwischen 11—17] — erfolgte mit Regierungs-Dekret vom 2. November 1808.)

25. (7. — 8.) A. **Schild zur Weinlese.** (Bis 1824 zum **weißen Löwen** genannt.) Im Jahre 1634 Hannß Schuldtheiß, Kayß. Hoff-Destillator. 1635 Adam Hillebrand, Medicinae Doctor. 1638 Wolff Adam Zeillinger. 1646 Michael Haußer, Zeugs-Commissarius. 1668 Maria Magdalena, des Herrn Gabriel Danius burgerlichen Handelßmanne in Wien, Hausfrau. 1675 Melchior Schmidt, Saiten-macher. (**Hauß sammt Hofstatt vnd Garten in den 7 Hofstätten.**) 1686 Hannß Adam Töbl, Beamter der Stadt-Buchhalterey. 1718 dessen Erben. 1722 Carl Wolffgang Reichsritter von **Lebzeltern,** R. K. M. Rath und Leib-Medicus (1732 Professor und Senior der medicinischen Facultät an der Wiener Hochschule). 1734 Leopold Reichsritter von Lebzeltern (wie 6). 1765 Johann Nepomuk Hopfern von Aichelburg, kays. Obrist-Lieutenant. 1775 Maria Katharina Hopfern von Aichelburg, geborne Tamen von Oldendorf, dessen Wittwe. 1799 Joseph Hopfern von Aichelburg, Erster Rittmeister im k. k. Dragoner-Regimente Würtemberg. 1803 Johann Michael Wurtz, äuß. Stadtrath und Glasermeister. 1817 Franz Wurz, Handelsmann. 1818 Joseph Weinzierl, äuß. Stadtrath und Glasermeister. 1843 Franziska Weinzierl.

26. (8. — 9.) A. **Schild zur Taube.** Im Jahre 1633 Paul Langenegger, Burger vnd Musicalischer Geiger, auch Mauttner vndern **Khärnerthor.** 1652 Johann Guiliemus Junckher, R. K. M. Rath **und** Leib-Medicus. 1663 Johann Rinneckher, Kayß. Gräniz-Aufschlagseinnehmer. 1689 Maria Cäcilia **Wisendo Edle von Wisenburg,** geborne Helwiginn, vmb eine behauste Brandstatt vnd Hofstatt Garten. 1693 **Marian von Lamheim,** N. Oe. Regierungs-Concipist

vnd Kays. Hoff-Agent. 1717 Theresia von Lamheim, Wittib. 1751 Maria Theresia von Lamheim. 1786 Joseph Stauber, Specerey-waarenhändler im Invalidenhause (195). 1792 Anna Maria Stauberinn, dessen Wittib. 1800 Anna Maria Schranz, geborne Stauber. 1803 Geschwister Schranz. 1829 Joseph Schranz, Handelsmann. 1841 Matthäus Teicht, Spezerei- und Eisenwaarenhändler (seit 1858 hierortiger Gemeinde-Vorstand).

Die halbe Frontlänge dieses Hauses nach der Schlößlgasse, und der zugehörige Gartengrund wurden im Jahre 1787 in 6 Baustellen (die nächstfolgenden Realitäten 27—32) getheilt. Der erübrigte Dachthurm bezeichnet genau den Mittelpunkt des alten Gebäudes.

27. (198. — 10.) A. Im Jahre 1787 Georg Haager, Handschuhmacher. 1790 Josepha Haagerinn, Wittib. 1795 Johann Weiß, Hafnermeister. 1800 Barbara Weiß. 1813 Albert Benkart, äuß. Stadtrath und Hafnermeister. 1837 Theresia Weiß. 1853 Johann Dentler. 1854 Anton Graf von Pergen, k. k. Kämmerer.

28. (197. — 11.) A. **Schild zum heiligen Andreas.** Im Jahre 1787 Andre Hackl, Maurerpolier (wie 234). 1805 Andreas Kurmayer, Fragner. 1822 Sebastian Feuchter, Fragner. 1851 Rudolph Sigmund Schworella. 1852 Wilhelm Emptmayer.

29. (186. — 12.) A. **Schild zum englischen Gruß.** Im Jahre 1787 Franz Schlottner. 1800 Jakob Doggendorfer, schutzverwandter Tandler. 1824 Theresia Doggendorfer. 1825 Johann Lehmer, Bäckermeister. 1840 Anton Höberth, Bäckermeister.

30. (184. — 13.) A. **Schild zum heiligen Joseph.** Im Jahre 1787 Joseph Sager, k. k. Leibgardist zu Fuß. 1789 Joseph Bogner, k. k. Hofagent. 1790 Joseph Georg Pock, Handelsmann. 1798 Maria Christina Pockinn. 1809 Joseph Sirlinger, Handelsmann. 1810 Ferdinand Glanz, Tandler. 1836 Anton, 1850 Henriette Glanz. 1858 Karl Kauppel, Pfarrmeßner.

31. (183. — 14.) A. Im Jahre 1787 Joseph Klinger, Milchmayr. 1808 Juliana Klinger. 1831 Joseph Klinger, Brunnmacher, Johann Prinz und Franziska Seiz. 1832 Franz Alois Bernard (wie 316). 1835 Andreas Schimo, Schuhmacher.

32. (182. — 15.) A. **Schild zum heiligen Leopold.** Im Jahre 1787 Johann Schleiß und Johann Kirchner, Florfabrikanten. 1788 Johann Sala, priv. Großhändler. 1789 Ignaz Edler von Schwab,

priv. Großhändler. 1792 Anton Vette, Tischlermeister. 1808 Barbara Vette. 1827 Johann, 1857 Anna Widthaupt. 1860 Theresia Leibel.

33. 34. (9.—16. 17.) A. Abg. vom goldenen Schlößl Nr. 35. Im Jahre 1719 Lucas Hildeprand, Kais. Hof-Ingenieur. 1747 Friedrich Carl und Eugen Lucas von Hildeprand, dann Maria Elisabeth von Fritsch. 1753 Eugenius Lucas von Hildeprand und Johann Georg von Fritsch. 1757 Stephan Schwanl, Zimmermeister. 1783 Magdalena Schwanl, Witwe. 1784 Johann Lang, Wagnermeister. 1818 Magdalena, 1828 Johann und Karl Lang. 1839 Anna Maria Pöchlauer. 1850 Karl Trattinik. 1855 Seraphine Babette Trattinik.

35. (10.—18.) A. **Schild zum goldenen Schlößl.** Im Jahre 1603 Kayßerliches Collegium der Societät Jesu. (Zwo Hoffstatt Weingarten, anjetzt Wißfleckh in den sieben Hoffstätten und Garten deren Kostknaben. Ang. Gew. Buch B. 285.) 1694 Franz Jänggl, Burger und Maurermaister (Neu erpautes Hauß). 1734 Franz Anton Pilgram (wie 14). 1761 Anna Maria Pilgraminn. 1786 Anton Pilgram, Theolog. et Phil. Dr. und Weltpriester. 1794 Barbara von Haunalter (Gattin des Dr. Michael Julian Edlen von Haunalter, Decan der medic. Facultät an der Wiener Hochschule). 1802 Franz Joseph Reichsfreyherr von Natorp (wie 14). 1803 Magdalena Hausner, Gastwirthin. 1809 Georg Hausner, Wirth. 1834 Anna Hausner. 1850 Wilhelm Luhmann.

Durch Abtheilung des Hausgartens in sechs Baustellen (nun 11—13, dann 15—17) entstand im Jahre 1800 eine Sackgasse, die später zur Wickenburggasse (s. 24) einbezogen wurde.

36. (—269.) A. Von 14 abg. Im Jahre 1814 Engelhard Mayer, Tischlermeister. 1819 Karl Reymund, Steinmetzmeister. 1837 Geschwister Reymund (wie 16). 1844 Jaques Leon, Oelfabrikant. 1860 Geschwister Leon.

37. (162.—26.) N. **Schild zum Oehlberg.** Im Jahre 1783 Wilhelm Fogeroth, gemain. Stadt Scart-Diener. 1787 Andreas Schnepf, Bäckermeister. 1808 Georg Winkler. 1819 Joseph Joly.

38. (165.—27.) N. **Schild zu Maria Hilf.** Im Jahre 1783 Christoph Bonifaz Beyermann, Bürger und Galanteriewaarenarbeiter. 1792 Johann Christoph Beyermann. 1794 Franziska Glaser. 1828

Christoph Beyermann, dann Johann, Elisabeth und Karl Schmidel. 1840 Ignaz Deubler, Gelbgießer; Joseph Deubler, Gastwirth und die Schmidel'schen Erben.

39. (166. — 28.) N. Im Jahre 1783 Johann Georg Roth, Tischlermeister. 1798 Johann Walter. 1803 Franz Steßkal, Büchsenmacher. 1807 Stephan Weiß. 1830 Christina Weiß. 1840 Anton Keminscheg. 1841 Peter Ponsikel, äuß. Stadtrath und von 1844 bis 1848 Richter in der Alservorstadt († 27. Jänner 1858). 1846 Anton Eckel, Hafnermeister.

40. (160. 161. — 29. 30.) N. Bis 1816 zwei Häuser. Alt 29 mit dem **Schilde zum Nagelstock** (Nelkenstock) gehörte im Jahre 1783 Joseph Nagel (wie 42). 1799 Joseph Huebmann, Erbsenhändler. 1800 Friedrich August Wilhelm Krause. Alt 30 im Jahre 1783 Thomas Strigl, Schneidermeister. 1808 Joseph Odillo Goldhann, Eisenhändler. 1809 Klara Maucher. 1814 Kaspar Nerbaß.

Beide Häuser seit 1816: Urban Christian Freiherr von Blum, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Kämmerer. 1830 Louise und Wilhelmine von Schrader, dann Karoline von Schleinitz und Geschwister von Unger. 1860 Michael und Joseph Hann. 1861 Peter und Eleonore Petrowitsch.

41. (170. — 31.) N. Im Jahre 1783 Leonhard Schierling, hofbefreyter Tischler. 1798 Eva Schierling. 1814 Juliana Schopsengeyer. 1815 Freiherr von Blum. 1830 Schrader'sche Erben (wie oben). 1858 Andreas Eitel, Eisenhändler. 1859 Franz Ritter von Erb, k. k. Hofrath (wie 77). 1860 Jakob und Anna Zöch.

42. (12.—32.) N. **Schild zur Ungarischen Krone.** Im Jahre 1662 Nicola de Hoy [54]), Ihro R. K. M. bestellter Cammer-Maller († 1679) und Maria Anna, geborne Lehnerinn, sein Ehefrau. 1688 Maximilian Anton von Salla auf Stollberg, J. U. Dr., Hof- und Gerichtsadvocat, auch Hochfürstlich Passau'scher Anwalt (1699 R. K. M. Hofcammer-Rath). 1700 Carl Ambrosius Maiguin von Fleurey, Ritterordens de Calatrava, Hofcammer-Rath vnd Kays. Hoff-Fuedermaister. 1739 Maria Theresia von Castagnola, geborne von Dranghi. 1755 Franz Schneider. 1765 Johann Picker, äuß. Stadtrath und Handelsmann. 1781 Joseph Nagel, Branntweiner. 1792 Nagel'sche Erben. 1799 Franz Bischof. 1800 Johann Georg Glick. 1811 Joseph, 1837 Alois Wagner.

(Der Nagel'sche Gartengrund zwischen der Herrn- und Floriani-gasse wurde im Jahre 1781 in die Baustellen 37—47 getheilt.)

43. (159. — 33.) N. **Schild zur blauen Weintraube.** Im Jahre 1782 Johann Sürwald, Schneidermeister. 1803 Juliana Sürwald. 1806 Anna Forstner. 1820 Anna Weßely. 1833 Gregor Weßely, äuß. Stadtrath.

44. (157. — 34.) N. **Schild zur weißen Taube.** Im Jahre 1781 Joseph Damm, Deckenmacher. 1784 Klara Damm. 1801 Michael, 1819 Eleonora Steindl. 1843 Franz Reedl, äuß. Stadtrath, Handelsmann und hierortiger Richter. 1857 Katharina Reedl.

45. (156. — 35.) N. Im Jahre 1782 Friedrich Lemp, Musik-Instrumentenmacher. 1788 Martin Lemp, äuß. Stadtrath. 1837 Laurenz und Theresia Jung.

46. (155. — 36.) N. **Gemeindehaus.** (Amtskanzlei, Grundarreste, Wächterwohnung und Feuerlöschanstalt.) Im Jahre 1781 Franz Rusche, äuß. Stadtrath und Bandfabrikant. 1810 Joseph Huber. 1818 Elisabeth Huber. 1819 Michael Koch, Gastwirth. 1821 Gemeinde Alservorstadt (durch Kaufvertrag vom 17. Mai 1821). Im Versammlungssaale ist eine Denktafel mit folgender Inschrift befestiget: »Dieses Gemeinde Haus wurde unter der Leitung des äusseren Rathes und Grundrichters der Alser und Währinger Vorstadt, Herrn Christoph Schultz, im Jahre 1821 gegründet.« (Vgl. Nr. 144.)

47. (154. — 37.) N. Im Jahre 1782 Franz Maurer, Schuhmacher. 1794 Elisabeth Kreuzer. 1795 Mathias Neuwirth, herrschaftlicher Portier. 1803 Johann Schmidt, Burger. 1804 Anton Füßel. 1810 Johann Georg Höfler. 1812 Klara Höfler. 1836 Anna Schultes. 1844 Franz Lang. 1845 Ignaz Grüner. 1847 Karolina Grüner.

48. (13. — 38.) N. (Vormals: **Lammhof.**) Im Jahre 1670 Valentin Gregoroth, Burger und Gartner. 1682 Mathiä Zehetner, des Aussern Raths, Burger vnd Gastgeb. 1711 Thoma Franz Pruner, Burger und Rathsdiener. 1713 Anna Maria Prunerinn. 1723 Franz Würffl von Reitersfeldt, Burger allhier, und Anna Elisabeth geborne Prunerinn, dessen Ehefrau. 1756 Johann Baptist Purtscher, Herrschaftl. Secretarius. 1764 Jacob Detter, Gastgeb zum goldenen Lammel. 1786 Franz Karl Edler von Römer, k. k. Kriegsbuch-

halterey=Raitt=Officier († 6. Jänner 1810; Denkstein in hiesiger Pfarrkirche). 1814 Franz, Karl und Katharina von Römer. 1815 Johann Peter Princeps, genannt Fürst.

(Der **Lammhof** nahm den Raum der Häuser 48 und 58 ein; er wurde 1780 — bei Eröffnung der Lammgasse und Abtheilung des großen Hausgartens in die Baustellen 48 bis 58 — demolirt.)

49. (146. — 39.) N. Im Jahre 1781 Leopold Brandl. 1797 Katharina Brandl. 1801 Brandl'sche Erben. 1810 Joseph Wagner und Johann Pfitzinger. 1811 Ignaz Jakob Feigel.

50. (168. — 40.) N. Im Jahre 1780 Johann Scheidlein, Sollicitator. 1783 Joseph Schneeweiß, Burger allhier. 1791 Franz Fuchs, Schneidermeister. 1794 Josepha Ulram, k. k. Stabs-Chirurgens-Ehegattin. 1810 Christoph von Ulram, k. k. Rittmeister und Karl von Ulram, Dr. der Rechte. 1811 Leopold Detter. 1833 Barbara Detter. 1841 Rosalia Kalcher. 1843 Joseph Möser. 1846 Leopold und Thekla Sabatnek.

51. (167. — 41.) N. Im Jahre 1780 Johann Scheidlein. 1817 Anna Sluben. 1819 Peter Ponfikel (wie 39). 1839 Alois Strohmayer. 1840 Isidor Kraus. 1842 Franz Wachtelhofer. 1845 Matthäus Baumgartner. 1847 Katharina und Amalia Baumgartner. 1859 Joseph Wagenhäuser, Pappendeckelmacher.

52. (147. — 42.) N. **Schild zum heiligen Johann.** Im Jahre 1780 Christian Gast, Burger. 1810 Johann Gast. 1817 Josepha Kattein, verwitwete Gast. 1838 Ant. Bock. 1857 Michael Schmidt, Milchmaier.

53. (148. — 43.) N. **Schild zum wilden Mann.** Im Jahre 1780 Johann Georg Streicher, Burger. 1794 Maria Anna Streicher 1800 Johann Reichold, Schuhmacher. 1804 Johann Michael Schmeißl. 1805 Franz Wöber, Schuhmacher. 1811 Susanna Wöber. 1824 Franz Wöber und Andreas Stiernemann. 1844 Wilhelm Edler von Würth und Michael Bogner.

54. (149. — 44.) N. **Schild zu den drei Rappen.** Im Jahre 1780 Johann Georg Dewald, Blondenfabrikant. 1805 Maria Anna Dewald. 1807 Andreas, 1810 Franziska Dewald. 1822 Joseph und Franz Greiß. 1830 Florian Zach. 1847 Wilhelm Schneller. 1851 Franz Meißner.

55. (150. — 45.) N. Im Jahre 1780 Liborius Thaddäus Gerl, Stadtbaumeister. 1784 Hieronymus Rethenbach. 1792 Franz Reindl. 1795 Maria Anna Reindl. 1808 Georg Mussial. 1812 Theresia Obermayer. 1813 Josepha Freyinn von Natorp, geborne von Deldono. 1816 Ignaz Leopold. 1822 Mathias Rosenmayer. 1823 Johann Braun. 1826 Joseph Matsch. 1828 Martin und Johann Rickerl. 1833 Georg Vincenz Prziborsky, Mitglied des äuß. Rathes und Stadtsequester. 1838 Alois Grazl. 1843 Rosalia Kalcher. 1845 Karolina Grüner. 1859 Andreas und Franziska Portsetits.

56. (151. — 46.) N. **Schild zum guten Hirten.** Im Jahre 1780 Joseph Damm (wie 44). 1781 Leopold Kittenberger. 1809 Helena Kittenberger. 1816 Kittenberger'sche Kinder. 1823 Georg Beigler und Bernard Kamm. 1824 Anna und Josefa Kaiser, dann Sigmund Mahr. 1847 Ignaz Mahr, Anstreichermeister.

57. (152. — 47.) N. Im Jahre 1780 Joseph Edelmilner, k Archivs-Official. 1789 Ferdinand Angerer, Stück- und Glockengiesser. 1792 Magdalena Schmid. 1793 Franz Stoß. 1808 Maria Anna Stoß. 1810 Martin Freund. 1820 Maria Anna Freund. 1824 Michael und Justina Reymüller. 1846 Franz und Elisabeth Keppler. 1849 Geschwister Keppler.

58. (153.—48.) N. **Schild zum goldenen Lamm.** Im Jahre 1780 Johann Georg Haberl. 1792 Georg Mangelberger, Gastwirth. 1807 Magdalena Mangelberger. 1808 Gregor und Magdalena Jobst. 1846 Leopold Fallenbiegl, dann Karl und Leopold Fahringer.

59. 60. (14. 15. — 49. 50.) N. **Gräflich Schönborn'sche Fideikommiß-Häuser.** Alt Nr. 14: Im Jahre 1659 Adam Harißleben, Burgerlicher Stainmetz vnd Paumaister pey St. Stephanns Thumbkirchen zu Wienn, für dessen Schwägerin weylandt Petern Concord, Kayß. Hoff-Paumaisters Wittib. (Ein Dombaumeister Thomas Haresleben, † 1733, ruht in der Kirche zu St. Stephan. Ogesser p.309.) 1665 Sebaldt Stembler, Handelßmann. 1666 Paul Spaicher, Zimmer-Maister. 1667 Ferdinand Herr von Hochenfeldt, Freyherr auf Aistersheimb vnd Almegg (geb. 1612, † 1675) Obrister Kuchelmeister vnd General-Veldt Kriegs-Commissarius, sammt Johanna Engelburga, geborenen Herrin von Gera, dessen Gemahlin. 1687 Otto Ehrenreich Graf von Abensperg und Traun (geb. 1644, † 1715) Land-Marschall und General-Landobrister in Oesterreich

u. d. Enns. 1697 Johann Christoph Reichsritter von Forster, Kays. Hoffcammer=Rath. 1706 Friedrich Carl Graf von Schönborn, Puchheim und Wolffsthal (geb. 1674, † 1743) Fürstbischof zu Bamberg und Würzburg, Herzog in Franken, Obrister Erbland=Truchseß in Oesterreich ob und u. d. Enns.

Alt Nr. 15: Im Jahre 1659 Franz Albrecht Graff von Harrach zu Rohrau († 1666) Erbland=Stallmaister. 1667 Wilderich Freyherr auf Waltersdorff, Herr zu Mosburg und Isenburg (1669 Bischof zu Wien; geb. 1617, † 1680) Ihro R. K. M. gehaimber Rath vnd Reichs Vice=Canzler. 1671 Johann Reyßer, Kays. Hofbefreyter Handelßmann vnd Maria Cäcilia dessen Eheconsortin. 1717 Ferdinand Leopold Wisendo Edler von Wisenburg, Kays. May. Rath und Hoff=Zahlmeister (Gatte der verwittibten Maria Cäcilia Reißer; vgl. Nr. 26). 1722 Maria Anna Bichterinn Freyinn von Grueb (Stieftochter des Herrn von Wisendo), welche diese Besitzung sammt dem Stadthause Nr. 562 (zum schönen Brunnen) laut Testamentes vom 11. Jänner, publ. 8. Mai 1723, ihrer Stiftung »zur Erhaltung armer Convertiten und Waisenkinder« zugewiesen hatte. 1725 ward das Sommerschloß in der Alservorstadt an Friedrich Karl Grafen von Schönborn veräußert.

1744 Eugen Franz Erwein Graf von Schönborn (geb. 1727, † 1801) Erb=Obergespann des Beregher Comitats in Ungarn. 1802 Franz Philipp Joseph Graf von Schönborn (geb. 1768, † 18. August 1841) k. k. Oberst=Lieutenant. 1841 Karl Theodor Erwin Graf von Schönborn (geb. 1790, † 4. Dezember 1841), k. k. Rittmeister. 1842 Karl Eduard Graf von Schönborn, k. k. Major (geb. 1803, † 24. April 1854. Vermält mit Anna Gräfin von Bolza, geb. 4. August 1806). 1855 **Erwin Friedrich Graf von Schönborn=Buchheim** (geb. 7. November 1842).

Das Schönborn'sche Schloß galt um Mitte des vorigen Jahrhunderts für einen der prächtigsten Sommersitze Wiens und trägt, seines verwitterten Zustandes ungeachtet, noch jetzt die Spuren architektonischer Größe zur Schau. Flüchtige Andeutungen über seine, mit kostbaren Schildereien und plastischen Kunstwerken geschmückte Gallerie liefert die bekannte Reisende Lady Maria Montague in einem Briefe aus Wien vom 8. September 1716. Ansichten der beiden Gebäude sind in **Kleiner's** schätzbaren »Wiener=Prospecten« (1737,

IV. Heft. Bl. 24 u. 25) enthalten. Die gewählte Bildersammlung [55]) des Schlosses, mit einigen hundert Gemälden berühmter Meister, darunter allein vier große Gemälde **Rembrandt's**, **Bildnisse von Hanns Holbein**, Ruben's »Neptun und Thetis« ꝛc. ist gegenwärtig im Palais in der Renngasse (dem alten Schleglhof, Nr. 155) aufgestellt.

In der oberen Etage des ehemaligen Sommerschlosses wurde durch Herrn Baron Johann von Pasqualati vor mehreren Jahren ein geschmackvolles **Liebhabertheater** gegründet, dessen Bühne — unter künstlerischer Leitung der Frau Baronin — bald den Ruf einer dramatischen Pflanzschule sich erwarb. Mit Allh. Entschließung vom 24. Oktober 1860 erhielt Frau Baronin Amalia von Pasqualati, in Anerkennung ihrer Verdienste, die Concession zur Errichtung eines öffentlichen Theaters — des siebenten in Wien.

61. (214 — 51.) N. **Schild zum russischen Adler.** Im Jahre 1786 Philipp Piffel, Gastwirth. 1804 Johann Jakob Könicke. 1820 Johann Oster, Spezereiwaarenhändler (zum goldenen Einhorn). 1843 Angelo Bearzi, Handelsmann. 1844 Johann Witt, Handelsmann.

62. (215. — 52.) N. **Schild zur blauen Kugel.** Im Jahre 1790 Mathias Jax, academischer Vergolder. 1793 Adam Gary, Schuhmacher. 1800 Georg Fehringer. 1837 Franz Kaufmann. 1857 Antonia Kaufmann und Klara Fritsch.

63. (216. — 53.) N. Im Jahre 1791 Adam Moßmüllner, Hutmacher. 1809 Stephan Heck, Schuhmacher. 1821 Katharina Heck. 1830 Franz Binder, Gastwirth. 1831 Mathias Binder, Kassendirektor des städtischen Oberkammeramtes.

64. (217. — 54.) N. **Schild zum guten Hirten.** Im Jahre 1792 Anton Mugerauer, Schuhmacher. 1821 Franz Mugerauer. 1833 Wilhelm Härtlein. 1842 Josepha Härtlein. 1843 Maria Tretera. 1860 Benedikt Koppelhuber.

65. (226. — 55.) N. **Schild zum goldenen Becher.** Im Jahre 1795 Stephan Weidisch, Tischlermeister. 1808 Margaretha, 1821 Laurenz, 1844 Katharina Weidisch.

66. (225. — 56.) N. **Schild zum Buxbaum.** Im Jahre 1793 Sebastian Gerber. 1798 Joseph Buxbaum, Bürger. 1826 Buxbaum'sche Erben. 1852 Petronilla Schierl. 1854 Karl Schierl.

67. (241.—57.) N. Im Jahre 1794 Jakob Oescher, Maurerpolier. 1795 Wenzel Fest, Glasermeister. 1814 Franziska Fest. 1836 Franz Fest, städtischer Brodbeschauer. 1847 Anna Maria Fest. 1850 Peter Ponsikel (wie 39). 1852 Wenzel Kopetzky. 1859 Anna Macher.

68. (224. — 58.) N. **Schild zum heiligen Joseph.** Im Jahre 1794 Leopold Steiner. 1802 Rosina Steiner. 1803 Lorenz Wiest, Bürger. 1833 Anton von Leyritz, Oberlieutenant der k. k. Leibgarde. 1834 Johann Huttetz. 1839 Franz Zandl, k. k. Beamter.

69. (220. — 59.) N. Im Jahre 1794 Leonhard Schierling, Bürger. 1799 Joseph Herzog, Schuhmacher. 1833 Joseph Herzog, äuß. Stadtrath. 1838 Anna Götz. 1858 Joseph und Maria Götz.

70. (— 256) N. Abgetheilt vom gräfl. Schönborn'schen Garten Nr. 59. Im Jahre 1814 Franz und Johann Fest. 1847 Fest'sche Erben.

71. (221. — 60.) N. Im Jahre 1787 Nikolaus Oesterlein, Feuergewehr-Fabrikant und Besitzer des alten Karmeliterhofes vor der Mariahilferlinie. 1808 Alois Stöger. 1818 Hieronymus Mayer. 1821 Mayer'sche Erben. 1841 Karl Gaber, Kontrollor des städtischen Oberkammeramtes.

72. (200. — 61.) N. **Schild zum goldenen Schlüssel.** Im Jahre 1787 Nikolaus Oesterlein. 1808 Johann Nikolay. 1832 Nikolay's Erben. 1833 Anna Hartmann.

73. (201. — 62.) N. **Schild zur goldenen Lampe.** Im Jahre 1787 Maria Anna Dellafuß, Traiteurswitwe. 1802 Andreas Dellafuß, herrschaftlicher Küchen-Inspector. 1804 Urban Zimmerl, Handelsmann. 1817 Johann Baptist Trappel. 1833 Joseph Kohrmann, Handelsmann. 1847 Georg Schlecht, Handschuhmacher und Bandagist.

74. (202 — 63.) N. **Schild zur silbernen Lampe.** (Vordem zu 73 gehörig.) Im Jahre 1832 Maria Hörrer, geborne Trappel, Beamtensgattin. 1852 Vincenz und Sophie Letzainsky.

75. (206. — 64.) N. **Schild zum silbernen Becher.** Im Jahre 1788 Stephan Weidisch (wie 65). 1801 Johann Eckl. 1802 Johann Lachner. 1808 Helene Lachner. 1820 Lachner'sche Kinder. 1822 Simon Mayer. 1827 Elisabeth Mayer, später verehelichte Wild. 1842 Ernest Pfaab. 1850 Margaretha und Karl Pfaab.

76. (208. — 65.) N. **Schild zum Erzherzog Karl.** Im Jahre 1789 Johann Georg Klöck, Hafnermeister. 1805 Maria Anna Klöck und Florian Brusenbauch. 1813 Georg und Sebastian Lettl. 1833 Lettl'sche Erben. 1847 Kaspar und Maria Thomas.

77. (222. 223. — 66.) Im Jahre 1795 Nikolaus Oesterlein. 1817 Helene Oesterlein. 1820 Karl Gruber, Weinhändler. 1834 Anna Gruber. 1839 Elisabeth Schwammel. 1841 Friedrich Scotty, Ingenieur. 1848 Joseph Geiger. 1851 Jakob Zöch. 1860 Franz Ritter von Erb (wie 41).

78. (— 68.) N. Im Jahre 1802 Anton Dobler. 1807 Franz Bischof, Flachszurichter. 1813 Theresia Vogl. 1815 A. J. Mayer. 1818 Johann Regenhardt, äuß. Stadtrath. 1843 Franz Döbler, Fleischhauer.

79. (205. — 69.) N. **Schild zum rothen Kreuz.** Im Jahre 1788 Adam Hartwig. 1818 Anna Schmatzer, verwitwete Hartwig. 1837 Franz Jestel, Gastwirth. 1860 Franz Jestel und Maria Rausch.

80. (213. — 70.) N. Im Jahre 1789 Martin Piglmayer, schutzverwandter Gratelträger. 1802 Johann Wilde. 1812 Johann Oster (wie 61). 1813 Joseph Strobl. 1844 Franziska Emminger.

81. (203. — 71.) N. **Schild zur heiligen Dreifaltigkeit.** Im Jahre 1787 Johann Weilhammer, Bäckermeister. 1796 Katharina Karl. 1797 Jakob Merz, äuß. Stadtrath und Bäckermeister, von 1810 bis 1818 hierortiger Richter. 1823 Anna Merkl, geb. Merz, Beamtensgattin. 1845 Leopold Gstettenbauer, äuß. Stadtrath und Magistratsbeamter. 1846 Franz und Theresia Dengler.

82. (190. — 72.) N. Im Jahre 1789 Johann Hannauer. 1794 Emanuel Johann Lehmann, herrschaftlicher Koch. 1804 Anton Ahlemeyer, Tischlermeister. 1812 Franziska Ahlemeyer. 1834 Ahlemeyer'sche Kinder. 1839 Anna Ahlemeyer (1848 verehelichte Stros). 1859 Eduard und Anna Hänisch.

83. (210. — 73.) N. Im Jahre 1795 Joseph Hatzinger, Baumeister. 1801 Heinrich Paul. 1811 Sebastian Baumann, Schuhmacher. 1820 Josepha Kellner, verwitwete Baumann. 1821 Peter Kellner, Schuhmacher.

84. (— 67.) N. **Schild zu den drei weißen Tauben.** Im Jahre 1800 Joseph Hatzinger. 1801 Heinrich Paul. 1802 Mathias Leistler, Tischlermeister. 1808 Friedrich Dieling, Bronzearbeiter.

1820 Dieling'sche Erben. 1823 Valentin Hegele, Büchsenschifter. 1829 Adalbert Krische, Med. Dr. 1843 Johann Wilhelm Bröse, Bronzearbeiter.

85. (—264.) N. (Fabriksgebäude von 96 abg.) Im Jahre 1813 Gabriel Schmidt, Sammt- und Seidenzeug-Fabrikant. 1831 dessen Erben. 1837 Franz Ritter von Kalchberg, k. k. Feldkriegs-Commissär; dann Eduard und Adolph Schmidt. 1838 Joseph Urban Blöchlinger von Bannholz, Inhaber einer Privat-Erziehanstalt. 1855 Karl Blöchlinger von Bannholz, k. k. Rittmeister.

86. (207.—74.) N. Im Jahre 1786 Philipp Piffel (wie 61). 1800 Christian Doll, Tischler. 1801 Stephan Wunderl, Magistratsrath (wie 144). 1806 Georg Hauser, Tischlermeister. 1810 Johann Angelus Hollenga, k. k. Rittmeister. 1811 Andreas Ruppert, Klaviermacher. 1819 Philipp Schalbacher, Buchhändler. 1820 Maria Anna Schalbacher. 1828 Jakob Weiß, Bronzewaarenfabrikant. 1850 Ernest, Emilie und Albertine Weiß.

87. (191.—75.) N. **Schild zum heiligen Prokop.** Im Jahre 1790 Philipp Jacob Prokopp, academischer Bildhauer (geb. 1. Mai 1740 im Dorfe Rehberg, Königgrätzerkreis in Böhmen). Wohl das vorzüglichste Werk dieses Künstlers ist jene schöne Marmorgruppe im kais. Schloßgarten zu Schönbrunn, wie »Aeneas seinen Vater Anchises aus den Flammen Troja's rettet, der kleine Ascanius folgend«; eine Arbeit, welcher er im Auftrage der Kaiserin Maria Theresia, 1774, mit glühendem Eifer sich unterzog. Einer späteren Zeit gehören die Steinfiguren des Hochaltares in der hiesigen Hof-Pfarrkirche zu St. Michael an. Zahlreiche Arbeiten seiner Hand, in Stein und Metall, besitzt Ungarn, wie die Domkirchen zu Papa und Steinamanger zeigen. Prokopp schloß sein thätiges Leben am 16. Oktober 1814; er ruht auf dem großen Währinger Kirchhofe. Ihm folgte seine Tochter Eleonora (die Erstgeborne) am 5. August 1831 zu Pesth, dann am 22. Jänner 1845 seine Gattin Katharina, in einem Alter von 81 Jahren. Dessen Sohn Franz (geb. 20. August 1790, † 4. Oktober 1854) trieb gleichfalls die Kunst des Vaters mit Fleiß und Erfolg.

Die hochbejahrte Schwester des Letzteren, Anna Prokopp, ist die Ueberlebende und nun alleinige Besitzerin dieses Hauses. (Ein Medaillon an der Façade desselben, mit der Umschrift »SANCT PROCOP« und dem Bildnisse des h. Bischofs, in gebranntem Thon, ist

von Philipp Prokopp.[56]) — Die saalähnlichen Gemächer im rückwärtigen Theile des Hauses stammen von dem gräflich Dietrichstein'schen Gartengebäude Nr. 91.

88. (—76.) N. **Schild zum goldenen Elephanten** (vormals goldener Becher). Im Jahre 1795 Nikolaus Oesterlein. 1803 Johann Tragi, Gastwirth. 1804 Stephan Weidisch (wie 75). 1808 Sebastian Quaglia, Wagenmaler. 1810 Wilhelm Schmidt. 1812 Anna Schmidt, verehelichte van der Cruyce. 1850 Johann Nepomuk Schmidt und Anna van der Cruyce. 1857 **Benedictinerstift Melk.**

89. (—77.) N. Im Jahre 1786 Philipp Piffel (wie 61). 1814 Anton Fabrizy, Schuhmacher. 1831 Elisabeth Fabrizy. 1832 Johann Bindert, Official der Stadtbuchhaltung. 1838 Antonia Bindert. 1846 Gottlieb Wiehe, Schneidermeister.

90. (—254.) N. Im Jahre 1808 Georg Hauser (wie 86). 1813 Joseph Hauser, Tischlermeister. 1814 Georg Holzinger, Buchdrucker. 1830 Johann Weyringer, Magistratsbeamter. 1853 Matthäus Thüringer. 1854 Franziska Spar.

91. (16.—78.) N. Im Jahre 1677 aus vier Besitzungen bestehend: 1. Carl Mansuet von Orelly, Herr der Herrschaften Stareyn, Hochfürstl. Passau'scher Rath vnd Rentmaister zu Königfelden; 2. Carl Bartolotty von Partenfeldt, Herr zu Haidersfelden vnd Vesten-Thurn, Kayß. Hoff Cammerrath († 1689); 3. Silvester Rotta, Hoffbefreyter Handelßmann, und 4. Valentin Gregoroth, Gärtner.

1684 Gundaccar Reichsfürst von Dietrichstein (geb. 1623, † 1690) Obrister Cämmerer. 1690 Ferdinand Gundaccar Reichsgraff von Dietrichstein (geb. 1678, † 1744) Kayß. Reichshoffrath. 1745 Leopold Maria Franz Graf von Dietrichstein (geb. 1706, † 1780) Ihro Röm. Kays. May. Cämmerer. 1781 Joseph Karl Maria Ferdinand Graf von Dietrichstein (geb. 1763, † 1825) Obrister Erbland-Schenk in Kärnten. 1826 Johann Karl Graf von Dietrichstein zu Proskau-Leslie (geb. 1772, † 1852), k. k. Kämmerer. 1857 **Benedictinerstift Melk.**

Im Jahre 1787 wurde die Dietrichstein'sche Gartenanlage sammt Schloßgebäude an den Gastwirth Philipp Piffel veräußert und in 29 Baustellen (nun Gärtner-, Dietrich- und Kochgasse mit den Häusern 61—69, 71—84 und 86—91) getheilt. Der uralte, mit einem hohen

Giebeldache gedeckte Speicher Nr. 91, als letzter Ueberrest des Dietrichstein'schen Sommerschlosses — von dem Stifte **Melk** angekauft — ist seit 1858 demolirt. Ein weitläufiges, vier Stockwerke hohes Zinshaus mit drei Höfen und zwei Haupttrakten nach der Herrn- und Florianigasse, beherrscht nun den Raum jenes alten Stadels.

92. (—257.) N. Von 96 abg. Im Jahre 1809 Albert Frank. 1812 Georg Nickel, Schuhmacher. 1814 Johann Georg Fehringer. 1815 Joseph Reitmayer, Schneidermeister. 1819 Michael Stadler. 1821 Anton Nekam, Maurerpolier. 1826 Franz Kopper, Schuhmacher. 1836 Franz Stockinger, Anstreicher. 1838 Anna Stockinger. 1841 Nikolaus und Helena Grekowsky. 1857 Joseph Geyer, gew. Gastwirth und Vorstand der Gemeinde Michelbeuern.

93. (—258.) N. Von 96 abg. Im Jahre 1809 Johann Stieger. 1810 Mathias Hutrer. 1811 Johann Vogt, Zimmerpolier. 1827 Mathias Schmidt, Tischlermeister. 1848 Wenzel Hollan und Mathias Schmidt. 1857 Helena Grekowsky. 1859 Laurenz Bittmann. 1860 Joseph Weidinger, Tischlermeister.

94. (—259.) N. Von 96 abg. Im Jahre 1809 Johann Stieger. 1810 Johann Oberer, Cartonnagearbeiter. 1811 Stephan Gery, Büchsenmacher. 1818 Georg Wallner, Schuhmacher. 1821 Barbara Wallner. 1825 Thomas Zehetner. 1856 Georg Niernsee. 1858 Alois Andratschke. 1859 Anton und Anna Wegwoda.

95. (—260.) N. Von 96 abg. Im Jahre 1809 Albert Frank. 1811 Anton Schneider. 1812 Franz Lanzendorfer. 1816 Hedwig Lanzendorfer. 1825 Johann Liepold, Modeldrucker. 1835 Jakob Payer. 1840 Antonia Knapp. 1844 Joseph Gilge. 1847 Johann Huber. 1854 Wilhelmine von Herrmannsdorf. 1859 Johann Ritter von Groß-er, Besitzer des Gutes Primersdorf im V. O. M. B. 1860 Jakob und Anna Zöch (wie 41).

96. (17.—79.) N. Vormals zur »**blauen Kugel**« beschildet. Im Jahre 1677 Friedrich Guth, Sailermaister, als Gewährträger der Maria Widmann. 1701 Ignatius Greinboldt, Apotheker und Eleonora geborne de Lyrin dessen Frau Eheliebste. 1714 Joseph Joachim Alexander von Schmidlin, Herr des Adeligen Rittersitzes zu Paastorff und N. Oe. Regiments-Cantzler. 1726 Johann Jakob Scheiblauer, Kays. Stadt- und Landgerichtsbeysitzer (1737—1750 Innerer Rath). 1769 Ignaz Scheiblauer, N. Oe. Regierungs Unter-

Marschall. 1793 Melchior Scheiblauer, n. ö. Landrechts-Kanzellist. 1798 Ignaz Pizzala, Wasserbrenner. 1799 Julius Ferdinand Freyherr von Geramb († 31. Dezember 1803). 1814 Nathan Adam Freyherr von Arnstein und Bernard Ritter von Eskeles, Großhändler. 1821 Friedrich von Klinkowström, Inhaber einer Privat-Erziehanstalt. 1836 Joseph, Klemens, Maria, Alphons und Maximilian von Klinkowström. 1851 **Johann Kaspar Freiherr von Seiller**, Comthur des österr. kaiserl. Franz Josephs- und Ritter des österr. kaiserl. Leopoldordens, Besitzer der großen goldenen Salvator-Medaille und Bürgermeister der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichtsadvokat 2c. (geb. am 20. Oktober 1802 zu Marburg in Steiermark).

(Ein Theil des Gartengrundes wurde 1809 in Baustellen [nun 92—95] getheilt. Das zugehörige, in den Jahren 1805—1809 durch den Großhändler Johann Freiherrn von Rieger gemiethete Fabriksgebäude [Nr. 85] ward 1813 veräußert.)

97. (185.—80.) S. Im Jahre 1786 **Feuerlöschhütte** und **Wächterwohnung** der Alstervorstädter-Gemain (Schott. Urbar III, 295). 1823 Andreas Brand. 1849 Johann, Barbara und Kunigunde Brand, Franziska Kasperger, Philippine Burmethler und Heinrich Schulz.

98. (18.—81.) N. Im Jahre 1677 Georg Widmann, Bahrleiher pei St. Stephan. 1686 Georg Adam Ignatius Graff von Martinitz, Kayß. Cammerer vnd Reichs-Hoffrath (vmb Praudtstatt vnd Garten). 1691 Franz Ulrich Graf von Kinsky (geb. 1634, † 1699) Obrister Cantzler vnd Erbland-Hofmaister in Böhaimb. 1698 Gottfried Christian Schreyvogl, Kayß. Niederlags-Verwandter. 1700 **Joseph Ignaz Reichsgraf von Paar**, Freyherr auf Hartberg (geb. 1660, † 1735) Obrist-Reichs-Hoff- wie auch General-Erbland-Postmeister. 1763 Niklas Graf von Eszterházy de Galantha, Erbherr in Frakno (geb. 1711, † 1764) Kronhüther des Königreiches Hungarn und Obergespann des Saroser Comitates. 1769 Joseph Balthasar Graf von Wilczek (geb. 1710, † 1787) kais. General-Feldzeugmeister. 1790 Johann Joseph Reichsfürst von und zu **Liechtenstein-Nikolsburg** (geb. 26. Juni 1760, † 20. April 1836), k. k. Obrister des Kinsky'schen Chevaux-leger-Regimentes. 1837 Alois

Reichsfürst von **Liechtenstein** (geb. 26. Mai 1796, † 12. November 1858), Präsident der k. k. n. ö. Landwirthschaftsgesellschaft ꝛc.

1840 Karl Leistler, Tischlermeister. 1849 Joseph Leistler, fürstlich Liechtenstein'scher Baurath.

Graf Joseph Ignaz von **Paar**, seinerzeit der renommirteste Reiter und Pferdehälter in Oesterreich, und weltbekannt als Obrister Reichspostmeister (damals kein leerer Titel), hatte diese Besitzung zum Sommeraufenthalte gewählt und hier, 1712, eine großartige **Reitbahn** errichtet. Die Pracht dieser Anlage, im Style der zur Zeit Karls VI. erbauten Herrenhäuser Wiens, bewog **Delsenbach** (1719, Bl. 24) und nach ihm auch **Kleiner** (1725, II. H. Bl. 22) bildliche Darstellungen der Paar'schen Reitschule in ihre Kupferwerke aufzunehmen; beiden Blättern sichert der Mangel gleichzeitiger schriftlicher Nachrichten bleibenden Werth. Aeltere Topographen, wie **Fuhrmann**, begnügten sich, das »Paar'sche Lustgebäude und die Reuth-Schule« nur dem Namen nach zu erwähnen; **Küchelbecker** allein (Allerneueste Nachricht vom Römisch-Kaiserl. Hofe, Hanover 1732, p. 802) berichtet etwas ausführlicher über die »**Gräflich Paar'sche Reuth-Schule,« die »sowohl mit guten Pferden und demjenigen versehen, was zu dennen Exercitiis zu Pferde und zum Caroussel nöthig; als auch prächtig gebauet, rings mit schönen Gallerien umgeben und mit vielen zierlichen Statuen versehen ist.«**

Später war diese Villa der Lieblingsort des Fürsten Johann von Liechtenstein; hier stand auch die Wiege seines Sohnes, des letztverstorbenen Fürsten Alois. Nach ihm bewohnte sie der k. k. Feldmarschall und Stadtkommandant Prinz Ferdinand von Würtemberg († 20. Jänner 1834).

Seit dem Uebergange des Gebäudes an die Familie Leistler sind seine weiten Räume an Industrielle vermiethet.

99. (— 246.) N. Von 100 abg. Im Jahre 1800 Simon Schaden, Milchmayr. 1827 Johann Schaden. 1840 Ignaz Bayer. 1856 Maria Schwanninger.

100. (177.—82.) N. **Schild zu den drei Bindern.** (Von 125 abg.) Im Jahre 1786 Joseph Gröger, Bindermeister. 1795 Elisabeth Gröger. 1801 Mathias Profinger. 1830 Ignaz Binder. 1850 Barbara Schmid. 1851 Peter Ponsikel (wie 39). 1859 Barbara und Heinrich Ponsikel.

101. (21. 178. — 83. 84.) N. **Schild zum weißen Ochsen.** (Abg. vom gräfl. Schönborn'schen Garten 110 und dem Hause 118.) Im Jahre 1785 Johann Georg Bauer, Fleischhacker. 1808 Maria Anna Bauer. 1809 Leopold, 1840 Nikolaus Hagen, Fleischhauer.

102. (25. — 90.) N. Im Jahre 1684 Johann Ulrich König, Kays. Capelldiener. 1720 Anton Ernst Burkhard Freiherr von Pürkhenstein, Herr auf Bestwien und Guchel, Ihro Röm. K. M. wirklicher Hof-Kriegsrath, Obrist-Ingenieur zu Raab und im Königreiche Böheimb. 1751 Thomas Ignaz von Pöckh, J. U. Dr. und Kays. Justiz-Hofrath. 1778 Bartholomäus Freyherr von Carignani, N. Oe. Regierungsrath. 1783 Peter Leopold Edler von **Genzinger**, der Arzneykunde Doktor. 1796 Johann Nepomuk von Hunczovsky (geb. 1752, † 1798), k. k. Rath, Leib- Feld- und Stabschirurgus und Vizedirektor an der medizin. chirurg. Josephs-Akademie. 1802 Karoline von Greiner, k. k. Hofrathswitwe. 1816 Karoline Pichler, geborne von Greiner (vgl. Nr. 109). 1846 Katharina Fasching, Handelsmannswitwe. 1856 Wenzel Rziha, Schneidermeister.

103. (24. — 85.) N. **Melkerhof.** Im Jahre 1659 Adam Harißleben, Burger vnd Stainmetz (vgl. Nr. 59). 1665 Balthasar Herold, Kays. Stuckhgiesser vnd Anna Maria sein eheliche Hausfrau. (Ein Werk von Meister Herold ist die Bildsäule der »Unbefleckten Empfängniß Mariens« am Hof, 1667.) 1687 **Benediktinerstift Melk.** (Ursprünglich Stadel, seit 1826 Zinshaus dieser Abtei.)

104. (144. — 86.) N. **Pfarr-Hauptschule der Gemeinde Alser-vorstadt.** Als Nebengebäude der Trinitarier ist dieses Haus schon auf Nagel's Stadtplane vom Jahre 1770, an der Ecke des Klostergartens, seinem gegenwärtigen Standpunkte, ersichtlich. 1776 wurde das Haus auf Kosten des öffentlichen Schulfondes umgebaut und dem bisherigen Zwecke gewidmet. Mit Regierungsdekret vom 29. April 1777 erfolgte die Weisung an den hierortigen Richter, »daß das Schulgebäude in der Alstergasse bey den P. P. Trinitariern hergestellt, und dem burgerlichen Schulmeister Franz Spalonsky daselbst auch eine Naturalwohnung angewiesen worden sei;« gleichzeitig verpflichtete sich die Gemeinde: für Sicherheit des Gebäudes gegen Feuersgefahr zu sorgen, und jeden »Cursus 50 arme Kinder vom Grund Alstergaße gratis unterrichten zu laßen.« Patron dieser Knabenschule ist St. Johann der Täufer.

105. (22. — 87.) N. **Minoritenkloster und Pfarrkirche zur h. Dreifaltigkeit.** (Ursprünglich im Besitze der **P. P. Trinitarier.**[57])

In Folge eines kaiserlichen Handschreibens vom 8. November 1688, womit dem in Oesterreich neu eingeführten Baarfüßerorden der **Trinitarier** gestattet worden war: auf irgend einem entsprechenden Punkte der Wiener Vorstädte sich niederzulassen (Codex austr. II, 352), hatte der Prior P. Joseph a Matre Dei die am linkseitigen Hügel der Alserstraße gelegene Adlerspurgische Besitzung im März 1689 angekauft, und für sich und seine Ordensbrüder Johann, Maurus und Michael zum künftigen Wohnsitze gewählt. *) Ihre erste »**zum Oelberg**« benannte Kapelle (dermalige Taufkapelle) ward am 30. April 1689 geweiht; doch schritten die Mönche bald zum Bau einer förmlichen Kirche, wozu sie mehrere Wohnstuben vereinigen und einen hölzernen Glockenthurm aufstellen ließen. Die Weihe jener Kirche (der gegenwärtigen Sakristei) erfolgte am 21. August 1689.

Von den Besitzvorfahren der Trinitarier nennt das Stadtgrundbuch: 1667 die Herren Claudius Engelender, Hektor Poisson und Niklas Menageot, Handelsleute der Kays. befreyten Niederlag zu Wienn, um 2 Hofmarken Grundes sammt Hauß und Stadel im Neuhof. 1669 Leopold Sägl, Ihro Röm. Kays. M. Rath. 1680 Maria Elisabeth Koch von Adlerspurg, geborne Mädlsperger, kays. Regierungs-Secretairswitwe. (Der »Mädlspergerhof«, Nr. 863 in der Wollzeil, war Eigenthum ihrer Aeltern.)

Mit Gewährbrief vom 27. September 1689 (Gew. Buch I, 35) folgten die »P. P. Trinitarier de Redemptione Captivorum«, die am 19. Oktober 1689 auch den anrainenden (1683 zerstörten) Kays. Wagen- und Heustadel unentgeldlich zu ihrem Klosterbau erhielten. Später kauften die Mönche von Bartholomäus Maximilian v. Bergen, Kays. Hof-Secretario und seiner Schwägerin Maria Apollonia Fezer, gebornen Kern (Tochter des Michael Kern, Kays. Rathes und wohlbestellten Hofbuchhalters) zwei nahe Hofmarken Garten — so ehevor Acker — hinzu, deren bücherliche Anschreibung vom 16. Juli 1694 datirt (I. 37). Im November übergab der Stadtrath eine Strecke des

*) Früher hatten die Mönche das Haus des Goldschmiedes Lorenz Lux in der Naglergasse bewohnt (nun in das fürstlich Esterhazy'sche Palais Nr. 276 verbaut).

alten Straßengrundes — nun theilweise zur Kirche verbaut — ohne alle Entschädigung dem Konvente.

Zum dermaligen Klostergebäude wurde am 24. Mai 1690 durch den Wiener Bischof Ernst Grafen von Trautsohn der erste Stein in die Grundfeste versenkt. Bei Anlage der Pfarrkirche nahm diesen Akt Kaiser Leopold I. am 18. April 1695 vor. Der Bau ward emsig gefördert, und schon am 28. Dezember 1698 konnte in der neuen Kirche das erste Meßopfer dargebracht werden. Ihre Façade mit beiden Thürmen, 1702 vollendet, finden wir in Kleiner's Wiener Prospecten (1724, 1. H., Bl. 27) abgebildet.

Die Trinitarier erfreuten sich dieses Besitzes, bis Kaiser Joseph II. — der Reformator des österreichischen Klosterwesens, durch Waffengewalt und die mit der Pforte geschlossenen Traktate eindringlichere Wege zur Erlösung seiner, in Gefangenschaft gefallenen Unterthanen bahnend — am 21. November 1783 die Aufhebung ihres Ordens dekretirte *) und die **Minoriten** nächst dem Landhause als Seelsorger in die neuerrichtete Pfarre am Alsergrund berief. Letztere übernahmen mit 1. Mai 1784 die hiesige Kirche und das Kloster.

Sehenswerth im Innern der Kirche ist das Freskogemälde des reichvergoldeten Hochaltars: eine Darstellung der »h. Dreieinigkeit« von Joseph Ritter v. Hempel (1827), dann »Maria mit dem Kinde

*) Dem Wiener Kloster kam das Aufhebungsdekret am 2. Dezember 1783 zu. Die **Trinitarier** — zum Unterschiede der benachbarten schwarzgekleideten Benediktiner von Montserrat in der Währingergasse — der Farbe ihres Habits wegen insgemein **Weißspanier** benannt, hatten während eines nahezu hundertjährigen Aufenthaltes in Wien Resultate erzielt, welche auf die reichlichen Geldzuflüsse dieser Mönche schließen lassen. Vom 10. Juni 1691 an, dem Einzugstage der ersten erlösten Christensklaven in Wien, hatte dieses Kloster allein, nach den mit allen Lokal-, Personal- und Zeitangaben gedruckten Ausweisen (wie sie den einzelnen Jahrgängen des Wiener Diariums beigegeben sind) bei 5000 Christen aus dem Joche der Sklaverei, namentlich der afrikanischen Raubstaaten befreit. — Die übrigen, in den österreichischen Erblanden aufgehobenen Klöster und Residenzen der Trinitarier waren: Erlau, Illava, Komorn, Ofen, Preßburg, Saros-Patak, Tirnau in Ungarn, Karlsburg in Siebenbürgen, Prag und Stienowitz in Böhmen, Holleschau und Zassova in Mähren, dann Gratz in der Steiermark. Gleichzeitig gingen auch die Hospizien zu Belgrad und Konstantinopel ein. Der im Jahre 1760 beabsichtigte Bau eines Klosters zu Pulkau, im Pfarrsprengel der Wiener Schottenabtei, mußte über Einsprache des Abtes Robert unterbleiben.

Jesu« am Tabernakel, von Johann Kastner. Aus alter Zeit und von unbekannten Meistern stammen die Bilder in den sechs Seitenkapellen. Der erste ihrer Altäre — rechts beim Eintritte — birgt ein großes alterthümliches Kruzifix [58], von Meisterhand in Lindenholz geschnitzt, welches die Trinitarier im Jahre 1708 von der Gräfin Elisabeth Dorothea von Rabutin *) zum Geschenke erhielten. In der Tumba des »Kreuzaltares« liegt der Leib des heiligen Märtyrers Victor, der 1694 aus Roms Katakomben gehoben und durch Anton Florian Fürsten von Liechtenstein, damaligem Botschafter am päpstlichen Stuhle, nach Wien gebracht wurde.

Die werthvollen Ornamente eines silbernen Altares, welcher vor Jahren die »Kapelle des h. Anton« geschmückt hatte, mußten während der Feldzüge gegen Napoleon I. an die kaiserliche Münze abgeliefert werden. In der »Taufkapelle« (dem ältesten Theile des Klostergebäudes) ist das ursprüngliche Altarbild der Trinitarier aufgestellt; eine »heilige Dreifaltigkeit« mit folgender Randschrift:

»Denck mahl zur gedächtnus der Ehre gottes,
»daß im Jahr 1689 den 30. April vor diesem Bild in einer kleinen »Capelln von Ihro Eminentz | Leopoldo Cardinal von Kollo- »nitz das erste H: Meß Opffer gehalten, und das Hochwürdige einge- »setzet, hernach Ihro Hochfürstl: Gnaden Ernestus aus denen Grafen »von Trautson Bischoff in Wienn | die anderte Heil: Meß gelesen, »der Vier andere gefolget, und also mit der Hülf Gottes dieses gegen- »wärtige | Closter und kirchen ihren anfang genohmen.«

Der Kreuzgang umschließt eine Gallerie der verschiedenen Ordensstifter; 54 Bildnisse, die einen interessanten Anblick gewähren.

Grabmäler.

I. Am rechtseitigen Pfeiler vor dem Altare der schmerzhaften Mutter.

HIC OSSA QUIESCUNT | **ANTONII S. R. I. COMITIS CARAFFA** | AUREI VELLERIS EQUITIS S. C. M. CAMERARII | CONSILIARII INTIMI & MARESCHALI | CAMPI FORTISSIMI | RERUM UBIQUE GERENDARUM DEXERI | TATE EXIMI, IN AUGUSTAM AULAM | INGENTI AC MIRAFIDELITATE PRÆSTANTIS | SIMI, IUVENTAM IN HUNGARIA, IN ARMIS CAESA | REIS EXIGIT IUSTITIAM AUCTORITATEM &

*) † 1725 Besitzerin des alten Ledererhofes in der Wollzeile (771).

REGIAM | ADMIRANDA CONSTANTIA VINDICAVIT | DENIQUE | IN ITALIAM AD EXERCITUS CUM PLENIPOTENTALEGAT | GALLORUM VIRES REPULIT, LIBERTATEM PRINCIPUM | TUITUS EST AVITA AUSTRIACORUM IURA AB | INIMICORUM CONATBUS FELICISSIME | DEFENDIT.

II. Am gegenüberstehenden Pfeiler desselben Altares.

SEDO HEU! QUEM CUM | LEOPOLD AUGUSTUS CÆSAR | POST TOT LABORES | ROMANÆ LEGATIONI DESTINASSET | MORS INVIDA | TANTUM VIRUM ABSTULIT | DIE VI. MARTII ANNO M.D.C.XCIII. | ÆTATIS VEROLI | CUI ET MÆSTA UXOR | **CATHARINA DE CARDONA** | FIDA INTER CINERES QUOQUE CONSORS | HOC MONUMENTUM, POSUIT ANNO M D.C.XCIX.

(Beide Schriften in Goldlettern auf schwarzen schildförmigen Steinplatten. Das Haupt jeder Tafel ziert ein massiver Helm aus weißem Marmor. — Anton Caraffa, einem neapolitanischen Geschlechte entsprossen, starb zu Wien als österreichischer Feldmarschall am 6. März 1693. Er hatte den Feldzug in Ungarn gegen die Türken mitgemacht, bewog den Polenkönig Johann Sobiesky zur Entsetzung Wiens, eroberte Eperies, Munkacs und Belgrad, war jedoch in Ungarn wegen seiner Härte verhaßt.)

III. Rothe Marmortafel am Pfeiler des Johann von Nepomuk-Altares.

HIER LIEGT DER HOCHEDELGEBORNE | HERR **JOHANN CHRISTOPH VON SACKEN** | GEWESTER KAIS: KÖN: OBRIST | GESTORBEN DEN 9ten MAY | 1716.

(Der von Trophäen gehaltene Wappenschild führt drei Sterne und einen Schlüssel in den gekreuzten Feldern.)

IV. Rothe Marmortafel am Pfeiler des Anna-Altares.

»Allhier Ruhet die Hoch und Wohlgebohrne | Frau Frau Maria Anna gebohrne Graffin von Broum | Vermählte mit Ihro Excell: **Herrn Herrn Joseph Freyh: v. Terzi | Kays: General-Feldt Wacht-Maister | So im 34. Jahr ihres Alters Seelig Entschlaffen den 17. April** | Anno 1746. | **Der du den stein ansiehest allhier auf dieser stelle | Bitt gott für sie Das er sey gnädig ihrer Seele.«**

V. Graue Marmortafel am Pfeiler des Leonhard-Altares.

»Dem Gedächtniße des Herrn Franz Karl Edlen von Römer | Hofkriegsräthlichen Buchhaltungs Rechnungsrath | und Haus-

inhabers in der Alservorstadt gewidmet. | Starb den 6. Jänner 1810 | im 68ten Jahre seines Alters.«

(Der quergetheilte Wappenschild führt im oberen Felde den einköpfigen Adler, im unteren eine römische Streitaxt. vgl. S. 39.)

VI. Schwarze Marmorplatte am Pfeiler des Haupt-Christi-Altares.

»**Dem | Andenken | des Herrn | Franz Köz | äußern Rathes, Grundrichters | und Hausinhabers in der | Alservorstadt | gebohren den 30. März 1742 | gestorben den 3. August 1810 | widmet | dieses Denkmaal | seine trauernde Gattin | Susanna Köz geborne Jäger. | Sanft ruhe seine Asche | und fröhlich sammle sie sich | einst am Tage | der | Auferstehung.**« (Vgl. S. 61.)

Eine schmale Wendeltreppe nächst der Winter-Sakristei bildet den Zugang in die **Gruftgewölbe**, welche den ganzen Unterbau der Kirche durchziehen. Ihren Mittelpunkt bezeichnet ein Altar aus weißem Marmor mit dem gekreuzigten Heiland.

Neben den Leichen aller bis zum Jahre 1782 in Wien verstorbenen Trinitarier ruhen auch mehrere weltliche Familien hier; besonders hatten die unter Leopold I. und zur Zeit Karls VI. in Wien anwesenden Spanier die Kirche dieses (ihrem Vaterlande entstammenden) Ordens zur Ruhestätte gewählt.

Aus den beschädigten Ueberschriften einzelner Sargnischen ließen sich noch folgende Namen ermitteln:

Fürstin Maria Leopoldine von Hohenzollern, † 1709.

Graf Johann Ludwig Rabutin de Bussy, † 1714.

Marquis Franz Bernhard de Montenegro, Grand von Spanien, † 1714.

Graf Anton Roger de Exil Toleto, † 1715.

Gräfin Maria Emanuela de Cordona, † 1717.

Didacus Hurtado de Mendoza, Graf de Corzana, † 1720.

Joseph Coloma et Borchia, Marquis de Naquera, † 1721.

Ludwig Emanuel Fernandez a Corduba, Graf de Sancta Cruz de los Manueles, † 1722.

Don Caspar de Portola, † 14. Dec. 1722.

Franz Consalez de S: Cruz, Marquis de Villanova, † 1723.

Elisabeth Dorothea, geb. Herzogin von Schleßwig, vermälte Gräfin von Rabutin, † 1725.

Fräulein Josepha von Lamheim, † 30. Oct. 1729.

Franz Clemens von Wallenfels, Officier des Infanten von Portugal, † 1. Mai 1732.

Maria Theresia, Eheconsortin des gottseel: Herrn Marian von Lamheim, † 6. August 1750. (Vgl. S. 35.)

Franzisca Maria de Torrega, geb. von Carignani, † 31. Juli 1762.

In kulturhistorischer Beziehung dürften auch einige Andeutungen über den Ursprung der **Passions-Stationen** und **Bruderschaften** hier am Platze sein. Die Anlage des »Kreuzweges« mit den Leidensstationen Christi — welcher vom Passionsaltare der Domkirche St. Stephan zum Herrnalser Kalvarienberge führt — war die Idee eines Jesuiten, Karl Mussart. Am 23. August 1639, bei Aufstellung und Weihe der Stationsbilder, fand die erste öffentliche Prozession nach dieser Richtung statt; später wurde dieses Schauspiel auf Freitag vor dem Palmfeste verlegt. Leute aus allen Ständen, im Bußtalar und abenteuerlich verlarvt, nahmen an dem Bittgange theil; man sah da Gestalten in klirrenden Fesseln, andere zerrten schwere Holzkreuze am Rücken, ja manche Frömmler machten auf ihren Knien die Partie. — Kein Wunder, wenn diese Szenen bald Skandale hervorriefen, und ein blutiger Tumult zwischen den Studenten und der Stadtquardia im Jahre 1674 mit dem Verbote derartiger Aufzüge endete. Unter dem Volke blieb aber die Erinnerung kleben; denn wie bekannt, pflegen zur Fastenzeit noch heutigen Tages Viele den Leidensweg zu besuchen. Ursprünglich hatten diese Stationen die Form freistehender, viereckiger Kapellen, wie eine solche auf Kleiner's Ansicht der »Landschafts-Akademie« (1737, Bl. 22) dargestellt ist. Wolfgang Deissenrieder (vgl. S. 26) besorgte aus eigenem Säckel einen Theil ihrer Ausschmückung. Bei Errichtung des Herrnalser Kalvarienberges (1709, durch die Wiener Bürger Georg Neuhauser und Johann Ferdinand Eysenhut — im Verein mit der »Bruderschaft der 72 Jünger Christi«) wurden die Kapellen erneuert. Im Beginne unseres Jahrhunderts mußten sie aus Passagerücksichten entfernt, und ihre lebensgroßen bemalenen Holzfiguren in Mauernischen nahegelegener Häuser — Nr. 127 und 138, dann an der Pfarrkirche — untergebracht werden. [59])

Eine »Erzbruderschaft der heiligen Dreifaltigkeit zur Erlösung gefangener Christen« hatte am 18. Mai 1704 in der hiesigen Kirche ihr erstes Titularfest gefeiert. Kaiser Leopold I. war Protektor, und Graf Ferdinand Bonaventura von Harrach Rektor derselben. Neben ihr tauchte im Jahre 1721 die »Liebesversammlung zur Verehrung des heiligen Kreuzes« auf; 1728 ward sie in eine »Bruderschaft der fünf Wunden Christi« verwandelt, und vom Oberhaupte der Christenheit mit »absonderlichen Freiheiten« begabt. Beide Bruderschaften ereilte gleichzeitig mit allen übrigen religiösen Vereinen — deren Wiens Kirchen hundert und einige zählten — am 30. Juni 1783 das Loos der Aufhebung.

Die ehemalige Wallfahrt der Alservorstädter Gemeinde in Begleitung der Erzbruderschaft »nach dem Dorfe Maria Brunn« nahm am 24. April 1713 während der »Pestilenz« ihren Ursprung, und wurde seit 1719 jährlich zu Christi Auffahrt wiederholt. Der zwischen dem hiesigen Grundrichter und den Trinitariern am 1. April 1764, wegen Beischaffung der Geldmittel zur Mariabrunner-Fahrt geschlossene Vertrag (im Gemeinde-Archiv) setzt uns zufällig in die Lage, die wichtigsten Glieder dieser Prozession näher kennen zu lernen. An der Spitze — wie wir vermuthet — vier Trinitariermönche, nämlich ihrer zwei für jede Bruderschaft, dann elf Brueder der Englischen Erzbruderschaft in ihren Geheimnuß-Röcken und fünf Brueder der Wunden-Christibruderschaft in dennen Kutten des grossen Geheimnusses! ein Kreuzträger, fünf grosse und vier kleine »Fähn«, das Erlösungsfähnlein; zwei Chöre Trompeten und Pauken dienten zur Begleitung der frommen Gesänge. Nach Abschaffung sothaner Wallfahrten durch Kaiser Joseph II. wurde im Jahre 1785 der Kassarest des Prozessionsfondes mit 850 fl. 9 kr., als Eigenthum der Gemeinde, zum Bau der Wächterhütte (vgl. Haus Nr. 97) und Ankauf einer Feuerspritze verwendet.

106. (—255.) N. **Minoriten-Zinshaus.** Dieses schon ursprünglich zum Kloster gehörige Gebäude sammt Garten wurde 1806 an die Direktion des »**Civil-Mädchen-Pensionats**« (eine am 8. Juni 1786 durch Kaiser Joseph II. gegründete Erziehungsanstalt für Töchter mittelloser Staatsbeamten und deren Heranbildung zu fähigen Gouvernanten) vermiethet. Nach Uebersiedlung des Pensionats (1841) in das gräflich Chotek'sche Gartenpalais Nr. 26 am Strozzengrund

ließen die Minoriten 1844 das Gebäude zu einem Zinshause gestalten.

107. (23. — 88.) N. Zum **k. k. Findelhause** (108) gehörig. Im Jahre 1684 Jacob Jörgen, Kays. Fortifications-Zahlmaister. 1690 Maria Agnes Du Boin, geborne von Ritterstain. 1695 Johann Peter von Lewenau, Kays. Rath vnd Kriegscommissariats-Secretary. 1711 Heinrich Freyherr von Hevel zu Tieffenau, Ihro R. K. M. Reichshofrath und Concommissarius zu Regenspurg 1748 Maria Ursula Freyinn von Hevel, geborne von Prombach. 1757 Christina Freyinn von Zay. 1758 Leopold Mayrhofer, des äuß. Stadtrathes. 1762 Johann Jacob Edler von Dorn, kays. Hofrath und Nied. Länd. Referendarius. 1767 Johann Anton Graf von Pergen auf Oblath (geb. 1735, † 1814) k. k. Kämmerer und geheim. Rath. 1774 Ihro apostol. Majestät Kaiserin **Maria Theresia** von Oesterreich (mit Kaufvertrag vom 15. Februar 1774). 1780 **Gideon Ernst Freyherr von Loudon**, k. k. Feld-Marschall und Oberster Inhaber eines Regiments zu Fuß (geb. 1716 zu Trolzen in Liefland, † 14. Juli 1790; er bekam diese Villa am 31. August 1780 von der Kaiserin zum Geschenke). 1786 Maria Thekla von Pasteel, Hauptmannsgattin (mit Kaufbrief vom 31. August 1785). 1788 Ferdinand Philipp Graf von Harsch zu Almedingen (geb. 1704, † 1792) Herr der Herrschaft St. Margarethen am Mooß, kais. Feldzeugmeister, Generaldirektor des Geniewesens und Inhaber eines Regimentes zu Fuß.*) 1793 Ferdinand Ludwig Graf von Harsch, k. k. Kämmerer und Hofkammerrath. 1800 Friedrich Freyherr von Lilien (1779 Obrist bei Deutschmeister-Infanterie, 1788 General-Major). 1801 Karl Freyherr von Lilien, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des 3. Dragoner-Regiments. 1802 Wilhelm Fürst von Auersperg, Herzog zu Gottschee, gefürsteter Graf zu Thengen und Mitterburg, k. k. Obrist-Lieutenant in der Armee (geb. 1782, † 1827). 1805 Anna Flora Reichsgräfin von Wrbna und Freudenthal, geb. Gräfin von Kagenek. 1843 Sig-

---

*) Graf von Harsch war im Jahre 1775 auch Besitzer jenes alten Hauses auf der Laimgrube (Nr. 24, a. 38), das, zum »**Frauneck**« oder »Unserer lieben **Frauen am Eck**« beschildet, allen Anzeichen nach die Stelle der entschwundenen Kirche und des Nonnenklosters zu **St. Theobald** einnahm, und 1790 durch den Baumeister Kornhäusel in zwei Parzellen getrennt wurde.

mund Karis, Dr. der Rechte und Rath des k. k. Wechselgerichtes. 1855 Direktion des **k. k. Findelhauses.**

108. (24. — 89.) N. **K. k. Findelhaus und Schutzpocken-Hauptinstitut.** Im Jahre 1665 Mathias Andreas Alxinger, deß Außern Stadtraths vnd Tuchhandelsmann. 1687 Benedictinerstift Melk (Brandstatt sammt Garten im Neuhof).

Einem kaiserlichen Handschreiben vom 30. März 1787 entsprechend, ward dieß Gartengebäude von dem Stifte Melk unentgeldlich an den **Findelhausfond** abgetreten, und im Juli 1788 die Ammenanstalt aus dem Strudlhof (Nr. 269) hieher übertragen. Das Findelhaus ist eine Schöpfung Kaiser Josephs II. und besteht seit dem Jahre 1784; vordem nahm die Findlinge und Kinder lediger Weibspersonen das hiesige Bürgerspital auf. 1802 trat das Institut der Kuhpocken-Impfung ins Leben und wurde mit dem Findelhause vereiniget. Erste Staatsverordnung bezüglich der Impfung erging am 20. März letzteren Jahres. Die Ehre, sie in Wien eingeführt zu haben, gebührt dem Arzte **Johann de Carro** (geb. zu Genf den 8. August 1770, in Edinburg und Wien gebildet, seit 1796 Mitglied der Wiener medizinischen Fakultät; † zu Karlsbad 12. März 1857. Seine beiden Söhne Karl und Peter waren 1799 die ersten Schutzpocken-Impflinge in Oesterreich).

Stand der aufgenommenen Findlinge während der zehn Jahre:

	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	Zusammen
Knaben	3798	3723	4041	3749	4136	4339	4283	4402	4045	4200	40.716
Mädchen	3615	3524	3815	3680	3974	4159	4076	4150	3833	4121	38.947
	7413	7247	7856	7429	8110	8498	8359	8552	7878	8321	79.663

109. (25. — 90.) N. Im Jahre 1802 Karoline von Greiner, k. k. Hofrathswitwe. (Früher mit 102 vereiniget.) 1816 Karoline Pichler, geborne von Greiner. 1846 Geschwister von Pelzeln. 1854 Dr. Johann Oppolzer, Professor der Medizin (1861 Rector magnificus der Wiener Hochschule).

Karoline von Greiner, geborne von Hieronymus, war die vertraute Vorleserin Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia. Ihr Gatte Franz Salesius von Greiner, *) Hofrath bei der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei, referirte über Niederösterreich, somit auch über jene Angelegenheiten, die speziell unsere Hauptstadt betrafen

*) Besitzer der beiden Stadthäuser Nr. 233 und 234 im tiefen Graben.

und von Seite der Kaiserin stets großer Aufmerksamkeit gewürdiget wurden. Aus der Korrespondenz, welche Maria Theresia während der acht letzten Jahre ihres Lebens mit diesem Staatsmanne gepflogen, ist auch die Gunst, in der Greiner bei seiner Monarchin stand, zu ermessen. Die Versorgung Wiens mit Lebensmitteln, die Einführung der Verzehrungssteuer in Niederösterreich, die Aufhebung der Frohne in Böhmen, insbesondere aber das Studienwesen im ganzen Umfange des Kaiserreiches, es mochte die Universitäten, die Gymnasien oder die damals neu errichteten Normalschulen betreffen, diese Angelegenheiten bilden die Hauptgegenstände der Korrespondenz. Auch die Einführung der Soldatenschulen in Oesterreich, womit der bekannte Abt **Felbiger** betraut war, wird darin erörtert. »Mir ist leyd«, schreibt die Kaiserin an Greiner über eine Prüfung, welcher sie in einer Kaserne beigewohnt hatte »daß er nicht da ware touchant dise leüte zu sehen, wie gutt sie Alles gemacht.« **Greiner** — den Kaiser Franz I. noch am 15. März 1797 mit dem Ritterkreuze des königl. ungar. St. Stephansordens auszeichnete — starb in einem Alter von 68 Jahren den 2. Juni 1798.

Seine einzige Tochter **Karoline**, später verehelichte **Pichler**, am 7. September 1769 in Wien geboren, hatte unter Leitung des geistvollen Vaters die vorzüglichste Erziehung erhalten. Das Familienhaus zu Herrnals, rechts im Dorfe das erste (Nr. 151), bildete durch Jahrzehnte den gern besuchten Sammelplatz Derer, die in Wien an geistigem Schaffen sich entweder selbst betheiligten oder hieran reges Interesse nahmen; wie in der Folge — nachdem Karoline 1796 mit dem k. k. Regierungsrathe Andreas Eugen Pichler (geb. 1763, † 17. September 1837) sich verehelicht hatte — ihr eigenes Nr. 109 in der Alserstraße es wurde. Ueber den Werth ihrer mannigfachen literarischen Werke (einer Sammlung von 57 Oktavbänden, Wien 1820—1844, Anton Pichler's Verlag) herrscht die lobendste Stimme. Die gemüthvolle Frau hauchte am 9. Juli 1843 ihren Geist aus. Ein schmuckloser Denkstein auf dem Währinger Kirchhofe bezeichnet ihren Grabhügel.

110. (21. 26. — 91.) N. **Schild zur schwarzen Mutter Gottes.** Im Jahre 1677 Maria Cäzilia Gräffin von Starhemberg, geborne Gräffin von Hoyos. 1678 Anton Cointerel, Handelsmann in der befreyten Kays. Niederlag zu Wienn. 1685 Joseph Pezollo, deß Aussern Stadtraths vnd Waxkerzler (Besitzer des Hauses 626 am Stephans-Freydthof). 1712 Maria Theresia Kirchberger, geborne

Pezollinn. 1729 Johann Andrä Märkhl, Hoffbefreyter Goldarbeiter. 1770 Eugen Erwein Graf von Schönborn (wie 59). 1778 Andrä Fernkorn, Peruquenmacher. 1783 Franz Kötz, Wurzel- und Kräuterverleger, äuß. Stadtrath und Richter in der Alservorstadt († 3. August 1810, vgl. S. 55). 1812 Susanna Kötz. 1823 Joseph Max Schmidt. 1830 Wilhelm Koch. 1850 Koch'sche Erben. 1858 Dr. Franz Petzel, Wund- und Geburtsarzt und Inhaber einer Privat-Heilanstalt.

(Selbe ist nach dem Muster der sogenannten »Maisons de santé« in Paris eingerichtet und seit 1. November 1838 zur Aufnahme solcher Kranken und pflegebedürftiger Personen bestimmt, denen in ihrer Behausung die nöthige Pflege und ärztliche Hilfe mangelt. Im Jahre 1830 ausschließlich für Gemüthskranke errichtet — steht sie jedoch seit 1838 auch körperlich Kranken zur Verfügung. Eine Eigenthümlichkeit der Anstalt ist, daß den Eintretenden unbenommen bleibt: entweder vom Hausarzte oder einem beliebigen Arzte ihrer Wahl auch außer dem Hause sich behandeln zu lassen. — Vgl. »Wr. Zeitung« vom 31. Dezember 1841, Nr. 361.)

111. (163. — 92.) N. Im Jahre 1783 Joseph Bibinger, Gerichtsschreiber. 1808 Joseph Bukowsky, Beamter. 1850 Geschwister Bukowsky und Adolph von Terzi. 1855 Georg und Joseph Demmer.

112. (169. — 93.) N. **Schild zum heiligen Joseph.** Im Jahre 1783 Mathias Schram, Schustermeister (zum heiligen Anton). 1804 Wenzel Siegl, Schuhmacher. 1808 Josepha Männer. 1845 Josepha von Stolz. 1857 Anna Hanusch und Sophie Stierle-Holzmeister. 1858 Michael Leitermayer. 1859 Christian und Maria Stüdemann.

113. (174. — 94.) N. Im Jahre 1784 Johann Michael Dietmann, Bürger. 1785 Karl Anton Stöckl. 1787 Johann von Jeanmoye, der Arzneykunde Doktor. 1790 Anna Ansai, verwitwete Jeanmoye. 1791 Johann Petzner. 1802 Mathias Hofbauer. 1811 Johann Danz. 1847 Josepha Muntz.

114. (188. — 95.) N. **Schild zum Blumenkranz.** Im Jahre 1786 Balthasar Birker, Tischlermeister. 1806 Johann Natter. 1837 Joseph Sperl. 1852 Gregor Musch.

115. (187. — 96.) N. **Schild zur Maria-Hilf.** Im Jahre 1786 Johann Klinger, Bäckermeister. 1795 Johann Michael Winkler. 1802 Johanna Schnepf, Bäckerswitwe. 1804 Anton Hiesberger,

Bäcker. 1811 Susanna Winkler, Wirthswitwe. 1819 Georg Piegel, Gastwirth. 1822 Kunigunde Schell, Schneidersgattin. 1827 Prokop Resnitzek, Schuhmacher. 1830 Johann Georg Hülf. 1833 Gallus Köpf. 1837 Wilhelm Winter. 1840 Franz Janata, Fleischselcher.

116. (199. — 97.) N. **Schild zum goldenen Löwen.** Im Jahre 1788 Joseph Steiskal. 1793 Franz Michael Hartl, Oeler. 1802 Anton Schrammel, Schuhmacher. 1812 Joseph Muderoch, Schneidermeister. 1821 Leopold Kopp, Ciocolademacher. 1833 Leonhard Seidl. 1847 Franz Zehetner. 1853 Johann Krapfenbauer, Gastwirth.

117. (204. — 98.) N. Im Jahre 1788 Joseph Bauer. 1816 Franz Hirschberger, Schuhmacher. 1818 Ignaz Müller. 1819 Leopold Kopp (wie 116). 1842 Geschwister Kopp. 1850 Karl Mann, Handlungs-Interessent.

118. (20. — 99.) N. **Schild zum weißen Engel.** Im Jahre 1678 Claudi Peter Pugniet, Handelsmann. 1686 Norbert Leopold Liebsteinsky, des H. R. R. Graf von Kollowrat, Kayſ. Reichshofrath († 15. April 1716). 1690 Leopold Graf Schlickh zu Passaun vnd Weißkirchen, Obrist-Lieutenant des Loeblich Marquis Doria-schen Cuirassier- (nun 1. Dragoner-) Regiments. 1707 Johann Bartholome von Schweighardt, Kayſ. geheimb. Secretarius der Span. Expedition. 1723 Joseph von Leeb, gräflich Czobor'scher Regent. 1736 Christoph Franz Reichsfreyherr von Gudenus auf Hartenstein und Hohenstein, Chur-Maintz'scher Resident (Besitzer des Stadthauses Nr. 6). 1776 **Heinrich Cajetan Reichsgraf von Blümegen,** kais. Staats-Minister und Obrister Kanzler des Königreichs Böheim (geb. 1715, † 1788; vgl. Wißgrill I, p. 355). 1783 Anton Joseph Schleicher, Handelsmann. 1785 Joseph Janschky, Stadtlehenkutscher. 1821 Nikolaus Hagen, Fleischhauer. 1822 Michael Raymüller, Häringer. 1823 Ignaz Binder. 1843 Alois Wagner. 1846 Benedikt Koppelhuber. 1853 Maria Reinlein.

(Die gräflich Blümegen, früher Leeb'sche Besitzung — im Jahre 1701 von Juden bewohnt und deshalb der Plünderung preißgegeben [Fuhrmann, histor. Beschreibung III. 47] — wurde 1783 in 15 Baustellen, Nr. 101, 111 bis 124, getheilt, und die **Blümegen-** oder **Blumengasse** durchgeführt.)

119. (195. — 100.) N. Im Jahre 1786 Johann Baumgartner. 1799 Anton Fabrizy (wie 89). 1814 Martin Kuhn, Fleischselcher. 1815 Martin Sumhammer, Schuhmacher. 1844 Katharina Sumhammer. 1852 Josepha Müller.

120. (194. — 101.) N. Im Jahre 1787 Stephan Hamberger. 1800 Joseph Hofmann, Bildhauer. 1804 Regina Detter. 1805 Johann Tanz. 1807 Joseph Kolich. 1811 Wenzel Scheuer. 1822 Joseph Kunz. 1836 Johann Oster. 1837 Mathias Prammer. 1859 Theresia Prammer und Geschwister Nigris.

121. (189.—102.) N. Im Jahre 1787 Karl Herusch, Seifensieder. 1841 Karl Herusch jun. 1857 Maria Anna Herusch.

122. (171. — 103.) N. **Schild zum schwarzen Adler.** Im Jahre 1783 Christian Burghard, Bierwirth. 1787 Albert Frank. 1808 Anton Zitterbarth. 1810 Mathias Rück. 1812 Joseph Gschlacht. 1847 Friedrich Gschlacht. 1857 Andreas Drächsler.

123. (176. — 104.) N. Im Jahre 1784 Christoph Schöpfe, Tischlermeister. 1797 Johann Georg Schmidt, Tischler. 1810 Johann Gottlieb Sockel. 1814 Franz Lautterer. 1835 Felix Adler, äuß. Stadtrath. 1837 Anna, 1845 Joseph Steinhauser.

124. (164. — 105.) N. Im Jahre 1791 Joseph Edler von Tomasoni. 1804 Joseph Schmadlbauer. 1813 Sebastian Rauscher, äuß. Stadtrath und Bandfabrikant. 1845 Andreas Rauscher.

125. (27. — 106.) N. **Schild zum goldenen Hirschen.** Im Jahre 1677 Hannß Schöndorfer, Burger vnd Lustgartner. 1682 Ferdinand Kainz, Tuchscherrer. 1685 Ferdinand Weixlberger, Kays. Klepperschmied vnd Burger alhier. 1708 Joseph Pezollo (wie 110). 1726 Johann Kaspar Rothaußer, Burger, und 1728 bis 1738 hierortiger Richter. 1740 Anna Barbara, dessen Wittib. 1748 Johann Michael Dietmayr, Burger und Richter in der Alstergassen. 1766 Joseph Püringer, des äuß. Stadtrathes und Gastwirth, auch 1772 bis 1783 hiesiger Grundrichter. 1788 Katharina Püringer. 1801 Johann Joseph Fürst von Liechtenstein (wie 98). 1802 Wolfgang Nagel, Gastwirth. 1828 Franz Nagel. 1846 Joseph, 1857 Josepha Gärtner.

126. (19. — 107.) N. Im Jahre 1698 Gottfried Christian Schreyvogl (wie 98). 1702 Kaspar Florian von Conspruch, Kays. Reichshofraths-Secretarius. 1716 Ernst Franz Ritter von Glandorff,

Kays. Reichshofrath. 1757 Johanna Gabriela Freyinn von Haugwitz, geborne Freyinn von Blankowsky und Demschitz. 1758 Anton Altgraf zu Salm-Reifferscheid (geb. 1728, † 1769), Kays. Hofrath bei dem Directorium Commercialibus 1764 Maria Antonia Gräfin von Wilczek, geborne Gräfin Kottulinsky von Kottulin (geb. 1710, † 1787). 1788 Joseph August Graf von Wilczek (geb. 1750, † 1828), kais. Feldmarschall-Lieutenant. 1789 Franz Edler von Sallaba, Großhändler. 1793 Franz Gundacker Fürst von Colloredo-Mannsfeld (geb. 1731, † 1807), kais. Conferenz-Minister und Reichs-Vizekanzler. 1818 Johann Joseph Fürst von Liechtenstein (wie 98). 1837 Alois Maria Joseph Fürst von Liechtenstein. 1849 Joseph Leistler.

(Das frühere Portierhäuschen dieser Villa mit einem Theile des Gartengrundes führt die Nummer 280.)

127. (— 265.) S. Im Jahre 1814 August Oberstätter. (Von 128 abg.) 1826 Moriz von Sonvico, Rauchfangkehrer. 1847 Rudolph und Maria von Sonvico.

128. (28. — 108.) S. **Durchhaus.** Im Jahre 1771 Joseph Gerl, Stadtbaumeister. 1799 Georg, 1808 Theresia und Antonia Oberstätter. 1837 Ferdinand Neumayer, Franz und Theresia Ferrari.

129. (29. — 109.) S. Im Jahre 1771 Andreas Zach, Stadtbaumeister. 1800 Joseph Mumb. 1814 Mathias Franz Mumb. 1815 Anton Christian Leth Ritter von Lethenau. 1832 Karl Wallishauser. 1834 Mathias, 1852 Anna und Franziska Engel.

130. (30. — 110.) S. Im Jahre 1771 Johann Thorwarth. 1774 Simon Gramer. 1775 Johann Baader, Schlossermeister. 1795 Jakob Baumgartner. 1814 Karl Mohr, Zimmermeister. 1819 Joseph Fellner. 1842 Jakob Fellner, Zimmermeister. 1848 Joseph Benesch. 1860 Ferdinand Zögernitz, Bierwirth.

131. (31. — 111.) S. **Schild zur weißen Rose.** Im Jahre 1771 Philipp Großmann, Traiteur im Bäckenhäusel (271), von 1784 bis 1787 hierortiger Richter. 1792 Anton Sieber. 1795 Joseph Schober. 1803 Joseph Bauer. 1811 Matthäus Weigl. 1844 Rudolph Schimasko. 1846 Geschwister Schimasko. 1851 Dr. Leopold Anton Dierl. 1858 August Kitschelt, Eisenmöbelfabrikant.

132. (32. — 112.) S. **Schild zum Ackerpflug.** Im Jahre 1771 Ferdinand Mödlhammer, Baumeister. 1785 Maria Anna

Mödlhammer 1786 Heinrich Knauf. 1788 Johann Georg Schulz, Spiegelfabrikant und 1794—1802 hierortiger Richter. 1808 Christoph Schulz, Krystallschneider. 1813 Emerich von Machick. 1814 Franz von Sylatini. 1816 Ferdinand Sonnfeld. 1825 Friedrich Freiherr von Froon zu Kirchrath. 1835 Anton Einsle. 1836 Ernest Schneller. 1856 Dr. Joseph Skoda, Professor der Medizin.

133. (33. — 113.) S. Im Jahre 1771 Peter Mollner, Stadtbaumeister. 1799 Leopold Arlet. 1805 Josepha Arlet, verehelichte Leser. 1828 Josepha Freiin von Koller. 1838 Karl, 1847 Anna Leser.

134. (34. — 114.) S. Im Jahre 1771 Johann Bader (wie 130). 1788 Margaretha Baader. 1802 Simon, 1847 Joseph Baader.

135. 136. (35. — 115.) S. Im Jahre 1771 Hannibal Piemontesi, Theatral-Mahler. 1776 Stephan Schwanl (wie 33). 1798 Johann von Fichtl. 1821 Johann von Fichtl, Elisabeth von Spaun und Karolina von Hinsberg. 1836 Joseph Libotzky von Heldenburg, Ordensmitglied der Gesellschaft Jesu. 1841 Joseph Passerat, General-Vicar dieser Congregation. 1854 Ludwig Graf von Coudenhove, Priester der Gesellschaft Jesu. 1856 Dr. Ignaz Bondi, Bürger der Stadt Wien und Inhaber einer Privat-Erziehanstalt für die männliche Jugend (gegründet 1830; unter jetziger Leitung seit 1847).

Die »Schottenäcker«, auf denen die Häuser Nr. 128—136 liegen, wurden vom Stifte Schotten im Jahre 1771 veräußert.

137. (37. 38. 39. 40. — 116. 117. 118. 119.) **K. k. Verzehrungssteuer-Linienamt Hernals.** Vormals: Hansgräfliches Einnehmeramt,*) Kais. Wegmauth, Holzaufschlagamt und Banco-Depu-

---

*) Das **Hansgrafenamt** zählt unter die ältesten Institutionen der Habsburger, und die Benennung spricht schon deutlich den Wirkungskreis des mit dieser Würde Bekleideten aus. **Hansa, Hanse** bedeutet im älteren Sprachgebrauche eine Handelsgesellschaft, einen Handelsbund, eine Handwerker-Innung, ein Handelsgericht; Graf (Grave) einen höheren weltlichen Vorstand oder Richter — **Hansgraf** also den Vorstand und Richter in Handels-, Gewerbe- und Zollangelegenheiten. Da die hausgräflichen Gefälle (die Konsumtions-Accise oder Verzehrungssteuer: a) der Fleisch- und Pferdeaufschlag, b) der aus- und inländische Wein- und Bieraufschlag, c) der Unschlittaufschlag, d) der Mehl-, e) der Getraideaufschlag, dann f) der Ochsen-, Gries- und junge

tations-Mauthhaus. Die schmucklose Kapelle neben dem Mauthgebäude trägt folgende Inschrift:

»Bild wahrer Frömmigkeit und hoher Milde,
Johann von Nepomuk, Du Gottesmann!
Nimm stets mit Deiner Tugend heil'gem Schilde
Dich Deiner innigen Verehrer an.
Erhalte uns durch Gottes Gnad' hiernieden,
Reinheit der Seele und des Herzens Frieden.
Am Tage der Einweihung dieser heiligen Kapelle,
22. Oktober 1828.«

138. (36. — 120.) D. **Schild zu den großen drei Laufern.** Im Jahre 1710 Johann Reichard Engel, der R. K. M. musikalischer Hoff- vnd Veldt-Trompetter (Ein Viertel Weingarten »**in Schiltern**«, mit Kaufbrief vom 3. Juni 1710). 1717 Carl Franz von Busi, Kays. Rath und Niederlagsverwandter. 1719 Johann Baptista Bolza, Kays. Niederlagsverwandter und Wexl-Negotiant. 1723 Franz Wilhelm von Triangy, Ihro R. K. M. Regiments Rath und Historiographus, dann dessen Ehegemahlin Anna Maria, geborne von Stockhammer. 1768 Joseph von Triangy. 1778 Leopold von Triangy, Domherr. 1793 Gertrude Edle von Tannenberg, geborne Pücking. 1811 Joseph Ulrich und Mathias Bernhardt, Handelsleute. 1812 Joseph Wekbecker zu Sternfeld 1829 Stephan Widtmann, Handelsmann. 1843 Benedikt Schegar, Stadtbaumeister.

139. (41. — 121.) D. **Schild zu den kleinen drei Laufern.** Im Jahre 1810 Franz Weißhappel, Fleischhauer (vordem Tannenberg, wie 138). 1811 Anton Moser. 1812 Kreszenzia Thomas. 1813 Karl van Beethoven, k. k. Kassier. 1817 Johanna van Beethoven, dessen Witwe. 1818 Johann Baptist Köstler, Mousselin-Verleger. 1819 Hermann Wilhelm Mayer, Steinmetz. 1826 Theresia Mayer, Witwe. 1831 Hubert Stollewerk, Privat. 1832 Franz

---

Viehaufschlag) ursprünglich separat verwaltet, jedoch neben der **Bankomauth** an ein und demselben Schranken eingehoben wurde, so mußte an den Zoll-Linien Wiens außer dem hansgräflichen Einnehmer auch ein Banko-Mautheinnehmer fungiren. Das Hansgrafenamt wurde durch Kaiser Joseph II. mit Patent vom 27. April 1784 aufgehoben. — Als Eigenthum des k. k. Aerars hat das Mauthgebäude Nr. 137 auch keine grundbücherliche Einlage.

Bernitz. 1833 Gustav Louis Mathes. 1834 Friedrich Ulrich. 1838 Joseph Wörthmann, Fleischhauer. 1848 Josepha und Theresia Wörthmann.

140. (42. — 122.) D. Im Jahre 1814 Georg Gispert, Fragner (vordem Weißhappel, wie 139). 1824 Georg Zehetbauer, Milchmaier. 1830 Thomas Jäger, Milchmaier. 1856 Theresia, Eduard und Anna Jäger.

141. (43. — 123.) N. Im Jahre 1700 Christian Scharff, Tischlermeister. 1710 Johann Georg Raiger, Kräutler. 1726 Joseph Fischelmayr, Sauerkräutler. 1732 Sebastian Hueber. 1764 Johann Adam Kirndorffer. 1767 Bartholomäus Reichetzer (wie 6). 1781 Juliana Reichetzer. 1783 Johann Umha. 1790 Joseph Beyerl, Müllermeister. 1799 Johann Georg Leth, Handelsmann. 1801 Johann Paul Leth. 1803 Joseph Schwemmer, Fleischhauer. 1813 Theresia Schwemmer. 1837 Theresia Neu. 1839 Valentin Waßmuth, Anstreicher. 1845 Leopold Braun. 1847 Mathias Vlasz. 1850 Georg Haulik von Várallya, Abt der heiligen Jungfrau Maria von Topuska, k. k. wirklicher geheimer Rath und Erbobergespan des Verzentzer Comitats. 1856 Karl Graf von Haugwitz.

142. (44. — 124.) N. **Schild zum Josephsberg.** Im Jahre 1700 Mathias Staindl. 1705 Willibald Merkhl, Bindermeister. 1728 Johann Präzinger. 1754 Stephan Lichtmayr, Gastgeb. 1761 Georg Herzog, Wirth. 1790 Eva Maria Herzoginn, verehlichte Paradeyser. 1845 Leopold Braun. 1848 Joseph Schmidt. 1850 Franz, 1856 Josepha Bosch.

143. (45. — 125.) N. **K. k. Evangelisch-theologische Fakultät.** Im Jahre 1699 Christian Sättler, Lustgartner und Kays. Silberwascher 1701 Johann Max Ludwig Graff und Herr zu Rogendorff, Freyherr auf Mollenburg, Erbherr der Herrschaft Raitz, Ihro R. K. May. Cammerer und Regent des Regiments der N. Oe. Landten († 1732. Vermält mit Maria Karolina Gräfin von Hoyos). 1708 Carl Ludwig Graf zu Rogendorff, Herr zu Raitz und Jedownitz, Kays. Cammerer und Landrechts Beysitzer im Marggraffenthum Mähren († 1738. Vermält 1705 mit Karolina Dorothea, gebornen Gräfin von Palffy, † 1759. Vgl. Bergmann »Medaillen«, Wien 1841. I. p. 234). 1717 Anselm Godefrid Valusius, Director der Loeblichen Landschafts-Academie (s. Nr. 196) und Bonaventura, dessen Ehe-

frau. 1757 Josepha Eleonora von Bemb, geborne Valusius. 1792 Anton Henriquetz Freyherr de Pen zu Wolfsheimb. 1793 Johann Patera und Wenzel Glaser, herrschaftliche Kammerdiener. 1797 Joseph Fürst von Poniatowsky. 1798 Karl Fürst von Lichnowsky, Edler und Bannerherr zu Woschtitz (geb. 1758, † 1814. Vater des um die österreichische Geschichte so verdienstvollen Fürsten Eduard Maria von Lichnowsky). 1803 Joseph Vinzenz Degen, Ritter von Elsenau, priv. Buchdrucker und Buchhändler (geb. zu Gratz 23. Jänner 1763; † 5. Juni 1827. Unter seiner Direktion entstand im Jahre 1804 die k. k. Hof- und Staatsbuchdruckerei). 1829 Johann Niernsee, Ziegeldecker. 1832 Magdalena Strauß, priv. Buchdruckerswitwe (nach Anton Strauß, geb. 1775, † 1827). 1846 Peter Ponsikel. 1851 Adolph Scharringer.

144. (46. — 126.) N. Im Jahre 1698 Ernestine Barbara Gräfin von Ursini und Rosenberg. 1715 Johann Georg Graf von Walderode, Kays. Reichshofrath. 1729 Johann Joseph Philipp Reichsgraf von Harrach zu Rohrau (geb. 1678, † 1764), Ritter des Hohen Teutschen Ordens, Großcomthur und ältester Rathsgebürtiger der Balley Oesterreich. 1765 Johann Friedrich Fürst von Lamberg, Obrist Erbland-Cämmerer. 1775 Johann Giegl, Bäckermeister. 1786 Magdalena Schwanl (wie 33). 1796 Claudius Benedict Duhamel de Querlonde, Kays. General-Feldmarschall-Lieutenant. 1807 Dessen Erben. 1811 Christoph Schulz, des äuß. Stadtrathes und Spiegelfabrikant, auch 1818—1826 hierortiger Richter. 1826 Stephan Wunderl (wie 86). 1841 Stephanie, 1843 Amalie Wunderl, verehelichte Kleinfelder. 1844 Franz Ballarin, Hutmacher.

145. (47. — 127.) N. Im Jahre 1698 Margaretha Gräfin von Strattmann, geborne Reichsgräfin von Abensberg und Traun. 1746 Margaretha Gräfin Confalonieri, geborne Gräfin von Strattmann. 1767 Leopold Sietz, Brunnenmacher. 1780 Johann Georg Sietz. 1795 Miro Antonio Montano, ein Medikus aus Italien. 1797 Franziska Montano, dessen Witwe. 1812 Stephan Wunderl (wie 144). 1841 Stephanie, 1843 Amalia Wunderl. 1844 Franz Freiherr von Liechtenstern.

146. (48. — 128.) N. **Schild zum Pelikan**. Im Jahre 1698 Simon Vogl, Schlossermeister. 1700 Christoph Ernest Graf von Fuchs, Freyherr zu Bimbach, Kays. Reichshofrath (geb. 1664, † 1719

bei dem Aufstande zu Hamburg). 1709 Franz Anton von Peikhardt, des Innern Stadtrathes. 1713 Dr. Paul Christoph Edler von Schlitter, Kays. Rath und Regent des Regiments der N. Oe. Lande. 1718 Polixena Katharina von Schlitter, geborne von Schott. 1740 Franz Joseph Pratsch, J. U. Dr. und Obrist-Hofmarschall. 1758 Franz Leopold Freyherr von Engelshofen, Kais. Feld-Zeugmeister und commandirender General im Banat. 1761 Ignaz Stöckl von Gerburg, J. U. Dr. und kais. Hofrath. 1779 Ludwig Wolf, Spiegelfabrikant. 1785 Maria Wolfinn. 1788 Eleonore Edle von Großer. 1795 Stephan Michael Freyherr von Wimmersberg, k. k. Rittmeister. 1801 Joseph Graf von Schalleuberg, k. k. Kämmerer. 1807 Franziska Gräfin von Schallenberg. 1808 Karl Mohr (wie 130). 1809 Georg Ueberreuter, priv. Buchdrucker. 1837 Karl und Theresia Ueberreuter.

147. (49. — 129.) N. **Schild zur Aelster.** Im Jahre 1697 Michael Hierstel, deß Aussern Raths vnd gemainer Stadt Grundschreiber. 1717 Ferdinand Joseph Freiherr von Mägerl, Röm. Kays. May. Rath und Regent des Regiments der N. Oe. Lande. 1738 Johann Jakob Schmidt, Bierwirth und 1742—1747 Richter in der Alservorstadt. 1763 Johann Stibberger, Gastwirth. 1767 Mathias Löderer, des Auß. Stadtrathes und Gastgeber, von 1783—1784 hierortiger Richter. 1789 Maria Anna Löderer, Witwe. 1792 Peter Müllner, Gastwirth. 1803 Peter Albert, Wirth. 1834 Franz Munsch, Gasthofbesitzer. 1845 Leopold Sommer, priv. Buchdrucker und Schriftgießer.

148. (50. — 130.) N. Im Jahre 1698 Johann Nicolaus Rädlmayr, Ausserer Rath und Besitzer des Einkehrhofes »zu den drei Hacken« (nun Hôtel zum Römischen Kaiser, Stadt 138). 1727 Franz Maximilian, Handelsmann. 1771 Franz Joseph von Muhr, Innerer Stadtrath. 1772 Johanna Antonia von Muhr, geborne von Waldberg, dessen Witwe. 1773 Daniel Baals, kais. Raittrath. 1797 Dr. **Johann Peter Frank** (geb. zu Rotalben im Badensischen am 19. März 1745; † 24. April 1821), k. k. Hofrath und Direktor des allgemeinen Krankenhauses in Wien. [**]) 1822 **Joseph Frank** (Arzt und Schriftsteller, geb. zu Rastatt am 23. September 1771, Sohn des Obigen), kais. russischer Staatsrath und Universitäts-Professor. 1823 Anna Mathes. 1830 Anna Gräfin von Mniszeck, geborne Mathes. 1833 Wilhelm Freiherr von Hammerstein, k. k. Feldmarschall-Lieutenant.

1843 Anton Münzberg, Handelsmann. 1849 **Thomas Baron von Ward** (geb. 1810, † 5. Oktober 1858), herzoglich parmesanischer Staatsminister. 1858 Ladislaus Edler von Motesiczky.

(Baron von **Ward**, aus dem biderben Yorkshire, dem englischen Pommern, gebürtig, führte ein wechselvolles abenteuerliches Leben. Er kam in Diensten des Fürsten Liechtenstein nach Wien, wo er vier Jahre lang verblieb. Sein nächster Patron war der Herzog von Lucca, bei dem er anfangs als Kammerdiener, dann als Stallmeister fungirte, und später zu der Würde eines Finanzministers emporstieg. Diesen Posten bekleidete er bis zur Abdankung des Herzogs im Jahre 1848. Während der Revolution wirkte er eifrig im Interesse Oesterreichs; ward Premier-Minister von Parma, war bei den Unterhandlungen thätig, die zur Abdankung Karls II. führten, und vertrat dessen Nachfolger Karl III. bis zur Zeit seines tragischen Endes — der Herzog ward bekanntlich im Jahre 1854 erdolcht — am Wiener Hofe. Als die Regentin die Zügel ergriff, zog sich Ward aus dem Staatsleben zurück und ging nach Oesterreich, um der Landwirthschaft sich zu widmen.)

149. (51. — 131.) N. **Schild zur heiligen Dreifaltigkeit.** Im Jahre 1698 Ferdinand Weixlberger (wie 125). 1705 Peter Friedrich v. Klerff, Churpfälz'scher Rath und des Königl. Schöffenstuhles zu Aachen Agent. 1751 Johann Anton von Peternegg, Kaiserl. Hofkammer-Rath, 1761 Geschwister von Peternegg. 1763 Lorenz Kayser, Posamentierer. 1781 Susanna Kayser, Witwe. 1791 Johann Weiß, Oelerer. 1795 Magdalena Bruckner. 1804 Christoph Lechner, Schlossermeister. 1840 Jakob Semlitsch, k. k. Leib-Wundarzt.

150. (52. — 132.) N. **Durchhaus.** Im Jahre 1698 Martin Rosner, Burger vnd Bändl-Crammer. 1708 Johann Jakob Rausch, Hof-Kellerschreiber. 1713 Guilielmus O'Kelly de Agrim, des Heil. Röm. Reichs Ritter, Kays. Wappenkönig und Prof. der Landschafts-Academie (s. 196). 1753 Wilhelm Mac Neven, der Arzneykunde Doktor und k. Professor zu Prag. 1766 Johann Wilhelm Brenner Edler von Flammberg. 1793 Elisabeth Knauf. 1795 Franz Kreuz, herrschaftlicher Verwalter zu Stockern. 1813 Kollmann Mayerberger, Sattler. 1818 Karl Niernberger, Branntweiner. 1820 Theresia Föderl.

(Der urwüchsige Baustyl dieses Hauses, insbesondere sein polygoner, den Dachfirst überragender Wartthurm, erinnern noch an die Sommersitze der alten Wienerbürger zu Anfang des 18. Jahrhunderts — dem ersten Stadium der Alserstraße.)

151. (53. — 133.) N. **Durchhaus. Schild zu den sechs Krügeln.** Im Jahre 1698 Peter Rosenbüchler, Burger vnd Erdener Geschirrhandler bei den »sieben Stainen Wasser-Krügen«. 1713 Simon Stadler, Lebzelter. 1726 Gertraud Stadlerinn. 1752 Thomas Schuester, Gastgeb. 1758 Theresia Schusterinn, verehlichte Neukam. 1795 Anton und Ferdinand Streinz. 1814 Ursula Streinz. 1830 Magdalena Bearzi und Anna Streinz. 1842 Joseph Linzer, Fleischselcher. 1860 Linzer'sche Erben.

152. (54. — 134.) N. **Schild zur heiligen Familie.** Im Jahre 1698 Wolfgang Koch, Fleischhacker. 1704 Johann Georg Rechberger, Fleischhacker und 1712—1723 Richter in der Alstergassen. 1739 Andrä Mäzinger, Handelsmann. 1768 Friedrich Mäzinger, Seyden-Handler. 1773 Maria Anna Stock. 1774 Anton Gerstmayer, Fleischhauer. 1786 Franz Schmidt. 1803 Franz, 1834 Franz Paul Weißhappel, Fleischhauer.

153. (55. — 135.) N. Im Jahre 1698 Martin Valentin, Beckenmaister. 1700 Thomas Ottinger, Bäcker und 1724—1727 hiesiger Richter. 1740 Andrä Ottinger. 1762 Barbara Eberl. 1801 Elisabeth Eberl. 1832 Anselm Eberl, Weltpriester. 1833 Theresia, 1844 Franz Kreutzer, Bäckermeister.

154. (56. — 136.) N. **Schild zum Tiger** (vormals zum **guten Hirten**). Im Jahre 1698 Mathias Kosler, Käßstecher vnd Kays. Mauthauffseher vnterm Schotten-Thor, 1741 Joseph Krafft, Zuckerbäcker. 1752 Lorenz Falk, Gastwirth. 1768 Maria Barbara Falkinn. 1770 Michael Wagner. 1778 Johann Joseph Wagner, kais. Stadtgerichts-Actuarius. 1795 Margaretha Wagner. 1800 Karl Unruh, äuß. Stadtrath und Apotheker. 1833 Theresia Unruh, Witwe. 1845 Anton Pöcklhofer, Apotheker. 1853 Karolina Pöcklhofer.

155. (57. — 137.) N. **Schild zu den drei Rosen.** Im Jahre 1697 Johann Joseph Baselly de Suißberg, des H. R. R. Ritter. 1700 Nicolaus von Baselly, Lieutenant des Kays. Dragonerregimentes Vaubon, dann Zacharias von Baselly, Prothonotario Apostolico. 1716 Johann Baptist Terlingo von Guzmann, Kays. Hof-

cammer-Rath. 1763 Franz Joseph von Böhmer, k. Kriegs-Commissarius. 1777 Theresia Weiß, geborne von Hau. 1799 **Joseph Resch**, Handelsmann. 1812 Josepha Resch. 1813 Franz **Reedl** (wie 44). 1857 Katharina Reedl.

156. (158. — 138.) N. Im Jahre 1783 Michael **Burghart**. (Von 152 abg.) 1792 Franz Joseph Schrey. 1802 Andreas, 1830 Josepha Kranzer. 1832 Mathias Andrä. 1846 Franz Weißhappel, Fleischhauer.

157. (72. — 164.) D. Im Jahre 1670 R. **Prior vnd Convent der P. P. Augustiner-Baarfüsser** in der Stadt Wienn, vmb ein halb Joch Garten (Bachweingarten zubenannt, zwischen dem Alsterbach und den Burgerspitalischen Gründen gelegen; am obern und untern Ort mit Marchsteinen bezeichnet, auf welchen gegen Herrnals das (Dom-) Capitlische Wappen, anderseiths gegen der stadt des Burgerspitals Namben mit der Jahreszahl 1681 eingehauen ist. Gewähr erneuert im Jahre 1682, Gew. Buch B, 34; k. k. Grundbuchsamt Herrnals). Zufolge Allh. Entschließung vom 16. Juni 1789 wurde der Augustinergarten zum Religionsfonde einbezogen und lizitando veräußert. 1790 Magdalena Schwanl (wie Nr. 33). 1801 Maria Anna von Baldauf, später verehelichte Fürstin von Dietrichstein. 1803 Anton Graf von Feuerstein, k. k. Obristwachtmeister. 1816 Anton Graf von Feuerstein, k. k. Rittmeister und Charlotte Gräfin von Feuerstein, dessen Erben. 1819 Anton Graf von Forgacs, k. k. Kämmerer und Erbherr auf Gelymes und Gacs. 1823 Andreas von Meiller, Großhandlungs-Prokuraführer. 1826 Karl Freiherr von Guldenstein. 1842 Karl Most, Handelsmann. 1860 Theresia Most und Ottilie Pschikal. (Der Hausgarten ward im Jahre 1845 in die Baustellen 358—361 getheilt.)

158. (142. — 165.) D. Ein im Jahre 1775 vom Stifte Michelbeuern abgetretener öder Grundfleck am Alserbach. 1778 Leopold Stelzer, Ziegelbrenner. 1795 Franz Dörfel. 1804 Katharina Pleß. 1808 Hieronymus Mayer. 1819 Theresia Buchalin. 1844 Franz Ketterer, Bindermeister. 1856 Geschwister Ketterer.

159. (— 281.) Sz. Im Jahre 1817 Martin Kassal, Schustermeister. 1825 Anton Berger, Zeugschmied. 1837 Maria Berger.

160. (— 282.) Sz. Im Jahre 1817 Lorenz Weibel, Schustermeister. 1819 Jakob Lorenz. 1820 Martin Huller. 1821 Johann

Diewald. 1824 Anton Berger. 1853 Johann Längle. 1858 Geschwister Längle.

161. (— 263.) Sz. Im Jahre 1812 Jakob Hackmüller, k. k. Raittoffizier. 1828 Maria Anna Hackmüller. 1835 Paul Wanke. (Die Nr. Nr. 159—161 sind Abtheilungen von 166.)

162. (71. — 163.) N. & Sz. **Schild zum Mohrenköpfel** (auch **»kleinen Mohren«**). Im Jahre 1700 Franz Beno Hörl, Drächsler. 1704 Anton Franz von Muhr, Phil. et J. U. Dr. 1729 Maria Elisabeth von Muhr, dessen Wittib. 1778 Franz von Zollern, k. Academie-Mahler. 1783 Johann Baptist von Zollern, J. U. Dr. und erzbischöflicher Consistorialrath. 1808 Johann Evang. von Zollern, J. U. Dr. und Hofagent, dann Franz von Zollern, k. k. Lieutenant. 1810 Theresia Königsbrunner. 1813 Karl Niernberger. 1820 Theresia Föderl (wie 150).

163. (70. — 162.) N. & Sz. Im Jahre 1700 Andre Schiffer, Schuester. 1701 Anna Maria Huetstockhinn. 1702 Jacob Koberwein ein Schollerer. 1703 Johann Emanuel Grienwaldt, Lakey beim Bischoff von Raab. 1710 Johann Pach, Tafeldecker. 1750 Maria Antonia von Badenthal, geborne Pach. 1774 Joseph Alexius Julier von Badenthal, J. U. Dr. und kais. Hofrath. 1785 Oßwald Schütter, Bürger. 1799 Johann Joseph Demalblaser. 1800 Ferdinand Edler von Hohenberg, k. k. Rath und Hof-Architekt. 1805 Johann Edler von Koller. 1820 Franz Edler von Walterau, Militär-Verpflegsverwalter. 1825 Heinrich Freiherr von Locella, k. k. Hofrath. 1850 Wilhelm Freiherr von Locella. 1851 Valentin Wiesenberger, Expeditsdirektor der k. k. Polizeidirektion.

164. (69. — 161.) N. & Sz. **Schild zum blauen Stern. Kinderbewahranstalt für den Pfarrbezirk Alservorstadt.** Im Jahre 1700 Jeremias Tschech, Fürstl. Thorwärtl; vordem Cassianus Moser, Federnhändler, gehörig. 1731 Simon Hilzer, Bierwirth. 1772 Christian Burkhardt, Bierleutgeb. 1785 Johann Wirl. 1787 Joseph Weißkopf. 1788 Georg Konrad. 1802 Martin Frey, Bierwirth. 1803 Karl Reiter, Schuhmacher. 1804 Joseph Bukowsky. 1805 Johann Andrä List, Bierwirth. 1807 Elisabeth List. 1808 Franz Schiechl. 1847 Schiechl'sche Erben. 1858 Direktion der Kinderbewahranstalt.

(Am 18. August 1856 im Hause Nr. 364 eröffnet, kam diese Anstalt erst später in den Besitz einer eigenen Realität. Zu diesem Zwecke wurde mit Vertrag vom 2. Februar 1858 das Haus Nr. 164 angekauft und im Juli 1858 an die Direktion der Kinderbewahranstalt übergeben.)

165. (68. — 160.) N. & Sz. **Schild zum Auge Gottes.** Im Jahre 1700 Philipp Schöckhl, Fuhrmann. 1719 Anselm Godefrid Valusius (wie 143). 1757 Josepha Eleonora von Bemb. 1759 Adam Afner, Lehenkutscher. 1775 Andreas Menz, äuß. Stadtrath und Anstreichermeister, auch 1802—1804 hierortiger Richter († 24. Jänner 1804). 1808 Josepha Resch, Handelsmannsgattin. 1815 Anna Lind. 1833 Joseph Lind, Schneidermeister. 1835 Aloisia Lind. 1844 Johann Janku.

166. (67. — 159.) N. & Sz. Im Jahre 1700 Peter Paul Leeb, Fuhrmann. 1717 O'Kelly de Agrim. 1753 Wilhelm Mac Neven (wie 150). 1777 Johann Bapt. von Zollern. 1808 Gebrüder von Zollern (wie 162). 1810 Adam Graf von Sternberg, k. k. Kämmerer. 1812 Johann Wildauer. 1815 Karl Gruber. 1816 Ernest Hager, Metallwaaren-Fabrikant. 1846 Franziska Leon. 1850 Adolph Schönstein. 1851 August Kitschelt (wie 131). 1854 Med. Dr. Ludwig Joseph Melicher, Inhaber einer Privatanstalt für Orthopädie und schwedische Heilgymnastik.

(Der vormals zu diesem Hause gehörige öde Grund [ein Theil des Bachweingartens am Bergsteig] ward 1812 an Hackmüller veräußert; s. 159—161.)

167. (66. — 158.) N. & Sz. **Schild zur Stadt Köln.** Im Jahre 1703 Wenzel Seitter, ein Spillmann. 1707 Johann Georg Zallichi, Wäscher. 1740 Joseph Marschall, Stuppcrämer. 1756 Johann Duriz. 1765 Ignaz Jetzel, Münzgraveur. 1777 Johann Baldauf, Stärk- und Haarpudermacher. 1793 Maria Anna Baldauf. 1801 Jakob Nußdorfer, Stärkmacher. 1806 Johann Gstettenbauer, Farbenfabrikant. 1838 Leopold Gstettenbauer (wie 81). 1853 Georg Wohlgemuth. 1854 Anna Gräfin von Sermage.

168. (65. — 157.) N. & Sz. Im Jahre 1700 Bartholomäus Glockinger, Gärtner. 1711 Philipp Ignaz Mayrhoffer, Hofkriegs-Agent und Burger. 1724 Johann Georg Zallichi (wie 167). 1740 Paul Wibleneckh, Stuppcrämer. 1764 Joseph Lutz, Burger. 1765

Johann Paul Hackmüller, kais. Maurerpolier. 1797 Anna Maria Hackmüller. 1798 Daniel Hackmüller. 1803 Franz Joseph Schnierer, Handelsmann. 1805 Geschwister von Benko. 1807 Jakob Hackmüller (wie 161). 1827 Maria Anna, 1853 Karl Hackmüller. 1856 Josepha Eyselt.

169. (64. — 156.) N. & Sz. **Schild zum heiligen Joseph.** Im Jahre 1700 Georg Winter, ein Müllner aus Haußleuthen. 1716 Johann Lierstöckhl, Lust-Gartner. 1723 Johann Michael Hann, Sterkhmacher. 1767 Johann Georg Appel, Fleischhacker. 1787 Elisabeth Appel. 1794 Nikolaus Hagen, Fleischhauer. 1811 Elisabeth Gratsack. 1827 Jakob Gratsack, J. U. Dr., Hof- und Gerichtsadvokat. 1836 Alois Wagner, Tischler. 1842 Jakob Hartinger und Anton Lohner. 1856 Karl Marius, Sattlermeister

170. (63. — 155.) N. & Sz. **Fräulein-Lehr- und Erziehanstalt der Frau Delphine Lefèvre, gebornen De Rudder.** Im Jahre 1700 Joseph Spiegel, Lederermeister. 1702 Johann Franz Priestersperger, des Außern Raths und Handelsmann (Besitzer des Stadthauses 312, zum »schwarzen Kamehl«). 1717 Paul Franz Du Beyne de Malchamps, Kays. Cammerdiener. 1757 Deodatus Joseph Philipp Du Beyne de Malchamps, Kays. Hofrath. 1766 Johann von Klein, kais. Hofkammer-Rath. 1783 Johann Kaspar von Holbein, N. Oe. Regierungsrath. 1784 Josepha von Mannagetta und Elisabeth von Holbein. 1802 Magdalena Schwanl (wie 33). 1810 Mathias Preschnofsky, Zimmermeister. 1819 Theresia Preschnofsky. 1820 Joseph Edler von Remitz, n. ö. Landrechts-Secretär. 1847 Joseph Franz Mayer. 1852 Vincenz Lirsch. 1853 Karl Schelivsky.

171. (62. — 154.) N. & Sz. Im Jahre 1700 Johann Nikolaus Rädlmayr (wie 148). 1746 Joseph Peter Kohl, Fleischhacker. 1770 Joseph Leypold, Fleischhacker. 1790 Nikolaus Hagen. 1804 Johann Haller. 1809 Franz Hornung. 1817 Adam Lang, Fleischhauer. 1853 Joseph Heinrich Gänsbauer.

172. (61. — 153.) N. & Sz. **Oeffentliche Mädchenschule der Gemeinde Alservorstadt.** Im Jahre 1700 Philipp Revoland, Lustgartner. 1713 Johann Georg Einsiedler, Gastgeb. 1714 Johann Magor, Gärtner. 1755 Franz Joseph von Muhr. 1772 Johanna Antonia von Muhr (wie 148). 1781 Joseph Seyfried, Apotheker. 1804 Ursula Ernst, Handelsmannswitwe. 1806 Heinrich Freiherr

von Locella (wie 163). 1808 Alois Ignaz Göll, Baumeister. 1822 Vincenz Faukal. 1841 Vincenz Lirsch. 1845 Heinrich Koch. 1857 Johann Motele.

173. (232. — 152.) N. Im Jahre 1794 Ignaz Weeber, Militär-Verpflegsbeamter. 1799 Maximilian von Merz, k. k. Legationsrath. 1800 Franz Thun. 1804 Joseph Leonhard Seeger. 1810 Jakob Baumgartner. 1814 Josepha Freyin von Natorp (wie 55). 1815 Vincenz Caballini von Ehrenburg, k. k. n. ö. Regierungsrath und Wappenkönig des milit. Maria-Theresienordens. 1819 Anna Zehetmayer. 1821 Lorenz Feiler. 1860 Anna Ofenheimer.

174. (— 151.) N. Im Jahre 1803 Mathias Neuwirth. 1807 Maria Anna Neuwirth. 1816 Joseph Neruld, Fleischselcher. 1817 Ludwig und Karl Ritter von Gaupp. 1847 Franz und Ignaz Ritter von Gaupp, dann Maria Freiin von Schönermark. 1856 Magdalena Weber.

175. (— 150.) N. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1807 Alois Ignaz Göll, Baumeister. 1840 Rudolph und Maria Göll. 1842 Franz Klüpfel. 1847 Michael Taifel. 1849 Wenzel Bohr.

176. (— 148.) N. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1804 Georg Kaufmann. 1810 Johann Strasser. 1834 Andreas Schimo (wie 31). (Die Häuser 173—176 sind Abtheilungen von Nr. 187.)

177. (143. — 166.) N. Im Jahre 1776 neu erbaute Nähnadel-Schleif- und Poliermühle des Joseph Bößwald. 1805 Elisabeth Bößwald, Witwe. 1813 Dominik Schörle, Nadelfabrikant. 1847 Anna Schörle. 1859 Simon Schreib. 1860 Leopold Reithofer. 1861 Christian Pucher, dann Jakob und Maria Mayer.

178. (243. — 167.) N. Von 177 abg. Im Jahre 1795 Franz Schauer, Nadlermeister. 1801 Vincenz Bößwald, Nadler. 1808 Katharina Bößwald. 1816 Joseph Schrey. 1821 Johann Schwarz, Uhrenfabrikant. 1822 Katharina Hoßmann, bürgerliche Schullehrerswitwe. 1827 Maximilian Hochwallner, herrschaftlicher Läufer. 1841 Johann Längle. 1842 Johann Hering, Kanalräumer.

179. (95. — 168.) N. Im Jahre 1720 Johann Christian Neupaur, des Innern Raths und Stadthauptmann in Wienn (Besitzer des Hauses Nr. 894 in der Singerstraße). 1732 Friedrich Lobinger. 1747 Susanna Lobinger. 1750 Joseph Höller, Fütterer. 1772 Johann Georg Weeß, Weinhändler. 1777 Albert Demmer,

Stadtlehenkutscher. 1795 Joseph, 1805 Elisabeth Bößwald. 1813 Dominik Schörle. 1815 Michael Deißner. 1817 Johann Heiß, Tischlermeister. 1826 Franziska Heiß. 1827 Michael Koch, Tischlermeister. 1860 Johann und Theresia Hering.

180. (238. — 147.) N. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1807 Johann Böhm. 1813 Barbara Schober und Nikolaus Dutneider. 1820 Josepha Kranzer. 1827 Anna Drach. 1831 Sebastian Wagner, Visirhändler. 1838 Ignaz Richter, Schuhmacher.

181. (— 149.) N. **Schild zum Weinberg.** Im Jahre 1803 Neuwirth. 1804 Johann Georg Roth, äuß. Stadtrath und Tischlermeister. 1811 Maria Anna Roth. 1820 Franz Hirschberger (wie 117). 1838 Georg Schmidmayer. 1845 Franz Hauser, Steinmetzmeister. 1860 Anna, Ferdinand, Eduard und Alois Hauser.

182. (237. — 146.) N. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1804 Roth. 1806 Michael Schmid. 1809 Franz Primer, Bierwirth. 1810 Wilhelm Schneider. 1811 Maximilian Edler von Jakobi. 1812 Maria Anna Eberl. 1855 Wilhelmine Güntner.

183. (236. — 145.) N. Im Jahre 1803 Neuwirth. 1804 Roth. 1805 Martin Krenn. 1840 Lorenz Riel.

184. (235. — 144.) N. Im Jahre 1803 Karl Anns. 1814 Christine Abderhalden. 1817 Daniel Bienengräber, Messerschmied. 1819 Anna Bienengräber. 1820 Ignaz Müller. 1821 Johann Michael Stürzenbaum, äuß. Stadtrath. 1829 Michael Leopold Stürzenbaum, Doctor der Rechte. 1830 Johann Nager. 1836 Theresia Hebenstreit. 1837 Johann Knapp. 1840 Anton Holz.

185. (234. — 143.) N. Im Jahre 1802 Joseph Franz Kraus. 1805 Elisabeth Bößwald. 1813 Friedrich Haselbrink. 1819 Joseph Kembtner. 1835 Konrad Pohl.

186. (233. — 142.) N. Im Jahre 1802 Kraus. 1805 Bößwald. 1813 Joseph Wagner, Nadlermeister. 1834 Joseph, 1846 Anna Schädling. 1855 Johann Petzka, Schlossermeister.

187. (60. — 141.) N. Im Jahre 1698 Franz Manganelli, Lust-Gartner. 1700 Katharina Manganelli, Wittib. 1710 Dominicus Forthe, Lust- und Ziergärtner. 1720 Joachim Fellner, Gärtner. 1732 Matthäus Polzer, hofbefreyter Kays. Leib-Schuester. 1744 Maria Josepha Polzerinn, Wittib. 1767 Johann Leopold Axter, Herrschafts-Officier. 1784 Axter'sche Kinder. 1788 Wilhelm Höfer,

Tischlermeister. 1802 Anton Abeßka, Gerichtsschreiber. 1827 Rosalia Schmidt. 1836 Franz Urban.

(Mit Consens vom 16. Juni 1786 wurde der **Höfer'sche Garten** in 12 Baustellen [173—176, 180—187] getheilt, und die gleichnamige Straße eröffnet.)

188. (59. — 140.) N. Im Jahre 1700 Johann Blattner, Lustgartner. 1708 Johann Michael Schell, Kays. Tobackaufschlags-Einnember. 1760 Anna Maria Stierpeckin. 1774 Joseph Edler von Kurzbeck, kais. Hofbuchdrucker und Besitzer der Herrschaft Liesing in N. Oe. (geb. 1736, † 1811). 1794 Johann Georg Roth (wie 181). 1821 Geschwister Roth. 1855 Friedrich Wiese.

189. (58. — 139.) N. **Schild zum schwarzen Adler.** Im Jahre 1700 Wolff Schnädter, Kays. Leib-Quardi Trabant und Burger. 1714 Johann Kölbl, Kays. Trabant. 1715 Joseph Höckstainer, Materialist. 1751 Anna Catharina Höckstainerinn, Wittib. 1753 Johann Lorenz Großmann, Gastgeb. 1777 Elisabeth Großmann. 1794 Philipp Warmund. 1811 Anna Mayer. 1814 Sigmund Rustler, Gastwirth. 1821 Eleonora Rustler. 1842 Franz Rustler, äuß. Stadtrath und Karl Bratassowitz. 1857 Leopold Unfried, Gastwirth.

(Von dem Gartengrunde dieses Hauses sind die Nr. Nr. 190 und 191, dann 345—348 abgetheilt.)

190. (— 266.) N. Im Jahre 1813 Johann Amon. 1832 Anna und Mathias Lang. 1835 Franz Leimböck, Lohnkutscher. 1841 Johann Christoph Wieshofer, Wachshändler. 1842 Laurenz Delarich, Fleischhauer. 1858 Anna Hauser.

191. (— 267.) N. Im Jahre 1813 Leopold Lettinger. 1835 Barbara Lukas. 1845 Friedrich Seiler, Milchmaier.

192. (96. — 170.) N. Im Jahre 1739 **Gemainer Stadt Wienn neuerbautes Gießhauß.** (Ueber den älteren städtischen Gießstadel vgl. Schlager's Wiener-Skizzen I. 126.) 1781 Ferdinand Angerer, Glockengiesser (mit Kaufbrief vom 23. Juli 1781). 1793 Joseph Schmidt, Stuck- und Glockengiesser. 1818 Elisabeth Schmidt, Witwe. 1821 Ignaz Franzky. 1840 Geschwister Franzky. 1843 Franz Hauser. 1860 Hauser'sche Erben (wie 181).

193. N. (Von 192 abg.) Im Jahre 1820 Alois Hauser, Mitglied des äuß. Stadtrathes und Steinmetzmeister, 1826—1836 hier-

ortiger Gemeindevorstand. 1840 Franz Hauser. 1860 Hauser'sche Erben (wie 181).

194. (94. — 169.) N. Im Jahre 1720 Johann Christian Neupaur (wie 179). 1733 Ihro R. Kays. May. **Feldt-Spital.** 1745 Johann Schwärzl und Justina Schweizerinn, geweste Obercammer-Amts-Remanenzerin. 1747 **Lehenwagen-Stallungen des alhiesigen Groß-Armenhauses** (s. 195). 1763 Johann Lorenz Großmann (wie 189). 1764 Ignaz Herschütz. 1768 Johann Michael Hann (wie 169). 1773 Franz Ferdinand Freyherr von Engelshofen, N. Oe. Landrath. 1782 Benedikt Sattler, Bildhauer. 1802 Johann Bapt. Csader, k. k. Beamter. 1813 Maria Anna Rundschickh. 1819 Joseph Biegl, äuß. Stadtrath. 1851 Johann Biegl und Josepha Hauser. 1854 Jakob Grünwald, Seidenzeugfabrikant.

195. (97. 98. 101. — 171. 175.) A. & S. **K. k. allgemeines Krankenhaus und Kapelle zu Ehren Maria Himmelfahrt.**

Im Range die erste aller Humanitätsanstalten der österreichischen Monarchie, ist der ausgezeichnete Ruf des Wiener allgemeinen Krankenhauses und seiner klinischen Institute schon weit über die Grenzen des Kaiserstaates verbreitet. Von Kaiser Joseph II. im Jahre 1783 gegründet, und nach dem Willen des erhabenen Stifters: jedem hilflosen Kranken — ohne Unterschied des Alters, des Geschlechtes, der Nation und der Religion — sich öffnend (somit Universalspital), nimmt diese großartige Anstalt den Raum eines in kulturhistorischer Beziehung sehr merkwürdigen, gleichfalls dem Wohlthätigkeitssinne unserer Vorfahren entsprossenen Gebäudes ein.

Johann Theobald Franckh, J. U. Dr., **Röm. Kays. May. Rath und Regent des Regiments der N. Oe. Lande,** hatte mittelst Testament vom 12. August 1686 seine »in der Alstergassen im Schaffernack« situirte, aus sieben verschiedenen Grundstücken und Hofstätten bestehende Besitzung — so vorhero Helmhard Christoph Grafen von Weissenwolff eigen — zu einem **Soldatenspital** gewidmet; sie ward jedoch dieser Bestimmung erst nach geraumer Zeit übergeben. Kaiser Leopold I. befahl nämlich im Jahre 1693, daß wegen Unterbringung der im Türkenkriege dienstunfähig gewordenen Soldaten — wie jener zahllosen Bettler, die seit der letzten Belagerung Wiens in den Straßen sich umhergetrieben hatten — zur Errichtung eines

Armenhauses geschritten werde. Gleichzeitig trat eine eigene Hof-kommission ins Leben, welche mit Zuziehung des Stadtrathes die Baulichkeiten zu leiten und auch alle auf hiesigem Platze vorfindigen Bettler zu verzeichnen hatte. Diese **Bettler-Visitation** geschah im Bürgerspitale; sie begann am 3. Jänner 1693 und dauerte ein ganzes Monat. Am 2. April wurden die wahrhaft Dürftigen einstweilen in den Kontumazhof (vgl. Nr. 219) gebracht, die Vagabunden hingegen aus der Stadt gewiesen.

Im Mai 1693 nahmen die kaiserl. Kommissäre Ferdinand Karl Graf von Welz, Karl Freiherr von Pergen, Friedrich Leopold von Löwenthurn und Johann Rudolph Khatzy Edler von Ludwigsdorff, N. Oe. Regiments-Secretarius alß Cassier des armen Haußes [61]) die **Franckh**'schen Grundstücke in Besitz, und schlossen am 17. September 1693 mit den Schotten und den P. P. Augustinern an der Landstraße einen Vertrag, wornach beide Klöster ihre bezüglichen Grundherrlichkeitsrechte — ersteres für 700, das letztere gegen Erlag von 1000 Gulden — an die Verwaltung des **Armenhauses** überließen (Exemptions-Urkunde vom 14 Dezember 1693, Aug. Gew. Buch C, 317). Zur Förderung des Unternehmens hatte Kaiser Leopold einen Jahresbeitrag von 6000 Gulden und das Biergefälle gewidmet; letzteres ward aber für 130.000 Gulden (zur Gewinnung eines Baufondes) bereits 1696 wieder an die Hofkammer abgetreten. Außerdem erwarben sich um die Gründung des Armenhauses der Kardinal-Erzbischof und Primas von Ungarn, Leopold Graf von Kollonits († 20. Jänner 1707) und der N. Oe. Statthalter Ferdinand Karl Graf von Welz *) rühmliche Verdienste; Letzterer vererbte dieser Anstalt das alte Gießhaus (Stadt 988 und 995), wo zum Vortheile des Armenfondes später der Mons pietatis oder Pignoratitium officium — unser heutiges Leih- oder Versatzamt — entstand. Die Erträgnisse des Leihamtes, vereint mit den Abgaben der Lehenkutscher und

*) Ferdinand Karl des Heil. Röm. Reichs Graf von Welz, Freiherr auf Eberstein und Spiegelfeld, Kays. wirklicher geheimer Rath und Statthalter der N. Oe. Lande, hatte laut Vertrages vom 1. Jänner 1708 seine Eigenthumsrechte auf den sogenannten „Rothen Hof“ vor dem Burgthor an die Kommune Wien überlassen; vor ihm Besitzthum eines Herrn von Malaspina.

Sesselträger, *) einer Hälfte des Bau- und Brennholzaufschlages, dann reichliche Legate und Geschenke, bildeten die Dotation des **Armenhauses**. Sein Bau währte volle zehn Jahre, doch konnten schon im Jahre 1696 in einem hergestellten Theile des Hauses 1042 Personen untergebracht werden, die sich mit Spinnen — für den Manufacturisten Dominik Kolb von Kolbenthal zu Linz — beschäftigten. Erst nach Vollendung des ganzen Gebäudes erfolgte eine geregelte Besetzung seiner Stuben, und wurden die rückwärts gelegenen Räume (alt 97) den Civil-Armen — der Vordertrakt oder Invalidenhof (alt 98) aber den Veteranen zum Wohnsitze eingeräumt. Die vereinigte Anstalt führte den Titel »**Großarmenhaus**«.

Im Jahre 1747 wurde das Neupaur'sche Haus (vgl. S. 79) zu **Lohnwagen-Stallungen** eingerichtet und das Großarmenhaus für die Uebergabe seiner ursprünglichen Stallungen am Rennweg — an das Staatsärar — zufolge A. h. Handbillets vom 5. Dezember 1749 mit einem Betrage von 100.000 Gulden aus den Liniensperrgeldern entschädiget. Weitere Ertragsquellen des Armenfondes bestanden in Zehend- und Bergrechten (vgl. Sanitätsgrundbuch, S. 21), dann Zinsungen eines Hauses der Freiherren von Marsperg, vormals Eigen der Edlen von Volkra (Stadt, Renngasse Nr. 150), welches 1770 in Besitz des Großarmenhauses kam. Die **Geldgebarung** der Anstalt stellte sich im Jahre 1782 folgendermaßen dar, u. z. **Einnahmen**: an Interessen von Stifts- und eigenen Kapitalien 28.800 fl., Lehenwagentaxen 25.000 fl., Holzaufschlag 32.000 fl., Privatzahlungen 5000 fl., Strafgelder 3000 fl., Miethzinse 2000 fl., an Agio, Legaten und Kirchengeld 4000 fl., zusammen 99.800 fl.; Ausgaben: an Regie-

*) Das Lohnwagengefälle des Wiener Armenfondes gründet sich auf ein Patent vom 2. Dezember 1697. Kaiser Leopold I. entbietet allen und jeden, als Land-Gutschern, Roß-Ausleihern, Fuhr-Leuthen, welche hinfüro von heunt dato an, in- vor- umb und bey der Stadt einige Lehen-Wägen, Schese und Kaleß zuhalten verlangen seine Gnad, gegen deme: daß sie zur Erhaltung des neu auffgerichteten Armen-Hauses vor dem Schotten-Thor, monatlich Drey Gulden an besagte Armen-Hauses-Cassa entrichten (Codex Austr. I. 114). Auf die ersten öffentlichen Tragsessel oder Sänften erhielt der kais. Cammerdiener Heinrich Ernst Rauchmüller am 20. Juni 1703, zu bessern Nutzen des gemeinen Wesens, Ersparung der kostbaren Kobel-Wägen und Schonung des Stadtpflasters, ein ausschließendes Privilegium (Codex Austr. II. 342).

kosten 52.000 fl., Apotheke 4600 fl., Holz 4000 fl., Studenten 5000 fl., Kleidung 1800 fl., Besoldungen der Officianten 6300 fl., Pensionen 2600 fl., die Hälfte vom Holzaufschlag 16.073 fl., ferner zur Gebäudeerhaltung, Kirchenauslagen ꝛc. 3000 fl.; in Summa 95.373 fl. —. Die reichste Stiftung dieser Anstalt — doch ausschließend den Invaliden bestimmt — gründete der kaiserl. Hofkammerrath **Ferdinand Ignaz Freiherr von Thavonat**,*) mit einer Kapitalsanlage von 600.000 fl.; ein Akt der Großmuth, welchen die Inschrift »**Freyherrl. Thavonatische Stüftung.** 1726.« am Schlußsteine der Invalidenpforte verkündete.

Der Invalidenhof (alt 98) war mit den übrigen Räumen des Großarmenhauses: dem Krankenhof, Ehehof, Witwenhof, Studentenhof (**Seminarium St. Alexii** für arme Studirende), dem Handwerkerhof, Wirthschaftshof und dem Hof des Verwalters durch mehrere Zugänge verbunden. Der Wirthschaftshof enthielt einen großen Holzstadel mit daruntergelegenem Keller auf 5000 Eimer Wein; ferner drei Schüttböden für 600 Muth Getreide, das im Hause selbst auf einer Ochsenmühle vermahlen wurde. Nebenan befanden sich der Ochsenstall und die Wohnung des Müllers. Zur Wirthschaft gehörten noch das Backhaus, die Pfisterey, Zueschrott, die Mayr-Stuben und Stallungen »vor deß Armen-Hauses Zug-Pferdt«. *) Im großen Hofe, rechts vom dermaligen Haupteingange, lag die »**Kirche zum heiligen Kreuz**«. Ein Pfarrer und ein Vikar aus dem Schottenkloster hatten hier und in der ganzen Alserstraße die Seelsorge zu pflegen.**) Neben diesen zählte die Anstalt auch drei weltliche Priester; zwei als Kuraten auf den beiden Krankenstuben, dann einen dritten als Provisor Studiosorum.

Mit den Amtsgeschäften waren der Verwalter und ein Haus-

---

*) Freiherr von Thavonat, dessen Testament vom 16. Februar 1720 datirt, starb am 7. Juli 1726 und ruht in der Hofpfarrkirche bei St. Augustin. (Origo Progressus et Memorabiliae Ecclesiae C. S. Augustini. Viennae 1730. Necr. p. 78.)

**) Erster der hiesigen zehn Pfarrer war Urban König († 1739); der letzte: Roman Jenamy (bis 1783). Karl Fetzer (geb. 1676 zu Wien, † 28. Jänner 1750), Stiftspriester bei den Schotten und Seelsorger im Großarmenhause, ward am 12. Mai 1705, nach dem Tode Sebastians, zum Abte des Schottenklosters gewählt.

vater oder Gegenhandler, ein Sollicitator, ein Archivar, ein Kanzleischreiber, ein Adjunkt, zwei Oberväter im Ehe- und Witwenhof, dann zwei Leibenwagen-Amtsübergeher betraut; in Streitsachen hatte der Judex delegatus, beeder Rechten Doktor, zu entscheiden. Weiters treffen wir den »Physicus ordinaris Med. Dr.«, einen Assistenz-Medicus, einen Chirurgen mit zwei Gesellen, den Apotheker 2c., nebst einem zahlreichen Wart- und Dienstpersonale.

Im Großarmenhause fanden stets gegen 800 Personen aus dem Civilstande, 600 Soldaten und 150 Studenten ihre Unterkunft. Pfründner »besserer Condition« trugen ein Gewand von »Staubfarben Tuch«, während die »ordinari Hausarmen beeder Geschlechter« in Roth und Weiß, nämlich rothe Tuchröcke weiß umgeschlagen und gleiche Kamisols, gekleidet waren. Um das Auslaufen zu hindern, geschah die Handbetheilung mittelst Kupfermarken, welche in der Tabakbude und Schenke des Hauses kursirten. Die Vorderseite der Münze mit dem Brustbilde »Christi« trägt das Motto: »Quod pauperi, mihi«; der Revers zeigt fünf Kornähren und die Worte »Centuplum reddo«, unten »In (12) Wienn«, d. i. 12 Pfen. = 1 Groschen. Es gab auch kleinere Sorten im Werthe zu 1 und 4 Pfen. [83]) Zum Lebensunterhalte bekamen ein Mann täglich 9, eine Weibsperson 6 und ein Kind 3 kr. Die Studenten mußten öffentliche Collegia besuchen und standen unter Aufsicht eines geistlichen Präfekten; nebst Freiquartier erhielten sie täglich 6 kr. zur Zehrung, trugen jedoch eigene Kleider.

In eben geschilderter Verfassung bestand das Großarmenhaus bis zum Jahre 1783. Kaiser Joseph II., der am 28. Jänner die Anstalt persönlich besichtiget — aber nicht im Entferntesten mit den Zeitansprüchen im Einklange fand — hatte ihre unverzügliche Aufhebung verfügt. Schon im Frühlinge mußten die Invaliden nach dem Johannesspital an der Landstraße, die Civilarmen in das »Bäckenhäusel« (271) und zum »blauen Herrgott« (Michelbeuern 19) übersiedeln; die Stiftplätze des Seminars wurden in Handstipendien verwandelt. Gleichzeitig begann der Abbruch des alten Gebäudes, an dessen Stelle das

allgemeine Krankenhaus

sich erhob. Schon am 16. August 1784 erfolgte die Eröffnung dieser Heilanstalt, mit deren Direktion der biedere **Freiherr Joseph von**

Quarin (geb. zu Wien am 19. November 1733; † 19. März 1814), erster Leibarzt des Kaisers, betraut worden war. Die bezeichnende Inschrift über dem Portale lautet:

»SALUTI ET SOLATIO | AEGRORUM | JOSEPHUS II. AUG. ANNO MDCCLXXXIV.«

Die Anstalt tritt weniger in architektonischer Beziehung, wie durch einfache Größe und musterhafte Einrichtungen hervor. Ihr längliches, von Norden nach Süden gestelltes Viereck (mit 16 Joch 988 □Klft. Flächenmaß) durchkreuzen 9 Höfe, deren 7 dem ursprünglichen Bau und 2 einem Neubau aus dem Jahre 1834 angehören; der erste und größte Hof ist mit Rasen und schattigen Baumreihen bepflanzt. Letzterer Zubau (die Höfe VIII und IX, ursprünglich Kirchhof der Schwarzspanier; später Spitalsholzlagen 101 und 175) zählt zwei Stockwerke, die älteren Trakte sind, mit Ausnahme eines kleinen Theiles, einstöckig. Außer den weiten Sälen zur Aufnahme von circa 2000 Kranken umfaßt das Gebäude eine Kapelle, die Apotheke, mehrere Bäder, zwei große Küchen, die Direktions- und Amtskanzleien,*) Materialmagazine, Holzgewölbe, Eisgruben rc. Den Wasserbedarf liefern 6 Bassins und 13 Brunnen.

Auf dem »Leichenhofe« (X) im Rücken des Krankenhauses — so bezeichnet nach dem Sezirhäuschen und den Todtenkammern, die sein düsteres Gemäuer nahe ein Jahrhundert hindurch umschlossen hielt — begann zu Ende des Jahres 1858 eine der schönsten Neubauten Wiens. Ihren Giebel schmückt das Motto:

»INDAGANDIS SEDIBUS ET CAUSIS MORBORUM.«

---

*) Im Krankenhause haben auch der Direktor, die Geistlichen, die Primarien, die subalternen Aerzte, einige Beamte und Diener ihre Wohnungen. 1784 wurden das Gebär- und Irrenhaus, und 1806 auch das Findelhaus mit dem Universalspitale unter einer Direktion vereiniget, welcher die medizinische und administrative Oberleitung sämmtlicher Anstalten zukam. Dieß währte bis 1851; da erhielten das Spital und Irrenhaus jedes ihre eigene Direktion; Gebär- und Findelhaus wurden dagegen unter eine Direktion gestellt. Direktoren waren von 1784—1851: Quarin, Melly, Frank, Nord. Hildenbrand, Raimann, Güntner, Schiffner und Helm. Seit 1851 im Spitale der k. k. Regierungsrath und Professor Dr. Theodor Helm, im Gebär- und Findelhause Med.-Rath Franz Prinz, in der Irrenanstalt Med.-Rath Joseph Gottfried Riedel.

Dieses, gegen die Fronte der Spitalgasse von einem zierlichen Eisengitter umzäunte Gebäude enthält die Hörsäle und Laboratorien für die pathologische und gerichtliche Anatomie, die pathologische Chemie, sowie das pathologisch-anatomische Museum und die Leichenkammer; endlich, nach dem Vorbilde der Pariser Morgue, ein Lokale zur Ausstellung und Agnoszirung unbekannter Leichname. Ein Institut wie das letztere sollte nothwendig jede Großstadt besitzen, denn bei einer halben Million Einwohner kann die Zahl der plötzlichen (gewaltthätigen und natürlichen) Todesfälle wohl nicht unbedeutend sein, und gebieten es oft wichtige Interessen, die Wiedererkennung todtgefundener Persönlichkeiten auf das Schnellste zu ermöglichen. Das Gebäude zählt drei Etagen, den oberen Stock, ein Mezzanin und das Souterrain, welche sämmtlich durch einen geräumigen Mittelgang in zwei Hälften getheilt sind. Gegen Osten führt aus dem Dachboden eine Treppe zur Knochenbleiche.

Im Hintergrunde ragt das alte **Tollhaus** (der berüchtigte Narrenthurm) empor, ein widerliches kreisförmiges Gebäude mit 28 Zellen in jedem der fünf Geschosse. Warum bei seiner Errichtung diese bizarre Form gewählt wurde, ist schwer erklärlich; doch zu hoffen, daß bei der Neugestaltung Wiens auch dieser Zirkel aus dem Grundplane der Stadt verschwinden dürfte.

Schließlich einige statistische Daten. Im allgemeinen Krankenhause wurden in den ersten 15 Jahren seines Bestehens (bis 1800) jährlich 8—10.000 Kranke aufgenommen; vom Jahre 1800—1830 stieg ihre Zahl allmälig auf 17—18.000; im Jahre 1840 erreichte sie 23.000 und im Jahre 1847 die Höhe von 24.176 Kranken. In den nächstfolgenden Jahren verminderte sich der Andrang; steigerte sich dagegen in den letztverflossenen Jahren derart, daß zur Herstellung neuer Spitäler geschritten werden mußte. Die Sterblichkeit bewegt sich durchschnittlich zwischen 11 und 13%; nur in einzelnen Jahren stieg sie auch höher, wozu außerordentliche Anlässe beigetragen haben, so kam sie 1809, dem Kriegs- und Typhusjahre, auf 20%. Der Gesammt-Kostenaufwand für 23.456 Kranke im Jahre 1855 nahm bei 715.682 Verpflegstagen 421.559 fl. in Anspruch.

Die Erträgnisse des Spitales, welche Einnahmen verschiedener Art: Zinsen von Aktivkapitalien, die vorschriftsmäßigen Verpflegsgebühren, gesetzliche Gefälle, Vermächtnisse und Geschenke umfassen,

beziffern sich jährlich mit 540.000 fl.; während die Regiekosten, Besoldungen der Aerzte, Beamten und Diener, Aushilfen, Pensionen, Steuern 2c. jährlich bei 426.000 fl. betragen. Die Kranken zahlen entweder selbst, oder es wird je nach verschiedenen Kategorien von irgend einer Seite die Zahlung für sie entrichtet; theils kommen sie unentgeldlich zur Aufnahme. Für Verpflegung der unbemittelten Angehörigen Wiens werden bedeutende Beiträge durch die hiesige Commune und die einzelnen Gewerbs-Genossenschaften geleistet.

196. (99. — 172.) A. & S. **K. K. Infanteriekaserne und Kapelle zu Ehren des heiligen Joseph.** (Ursprünglich N. Oe. Landschafts-Akademie.)

In der Absicht, den eigenen Söhnen, wie der männlichen Jugend höherer Klassen überhaupt, Gelegenheit zur sorgfältigeren Ausbildung zu bieten, hatten die Stände von Niederösterreich schon vor Jahrhunderten entsprechende Einrichtungen getroffen. Sie gründeten 1546 die Landschaftsschule auf dem Minoritenplatze (nun fürstl. Liechtenstein'sches Majorathaus); 1560 die adelige Landschaftsschule bei den Jesuiten am Hof (zubenannt »Schulhof«), welche 1565 zu den Dominikanern übersiedelte; und begannen 1682 den Bau einer gleichnamigen Anstalt vor dem Schottenthore im oberen Werd, neben dem (1683 zerstörten) Landschaftsstadel und der Reitschule. *) Allein Umstände verschiedener Art, Religionswirren, Feuersbrünste, zuletzt auch die Stadtbelagerung, traten dem Gedeihen, ja selbst dem Fortbestande dieser Unterrichtsanstalten hemmend in den Weg.

Erst die im Jahre 1692 eröffnete »**Landschafts-Akademie**« nahm, im Vergleich mit den früheren Instituten, eine erfreulichere Entwick-

---

*) Laut Gewährschein des Stadtgrundbuches vam 27. April 1564 lag dieser Stadel nächst des Bischofs van Passau Wiesen, gegen den Neuburgerhaf, welch' letzterer sammt Kapelle 1529 abgebrannt wurde. Beide Realitäten befanden sich nach der heutigen Lage unweit der Roßauer Mahrengasse am Glacis; da zufolge eines Dekretes au den Landschafts-Bauschreiber vom 29. Jänner 1684 der Stadel bei Erweiterung der Fortifikationslinie demolirt werden mußte. (Vgl. Die Roßau und das Fischerdörfchen. Wien 1859, p. 11 und 141.) — Obiger Geschichte der Landschafts-Akademie liegt ein bezüglicher Aufsatz aus der Feder des Herrn k. k Ministerialrathes Joseph Albrecht Edlen van Bergenstamm zu Grunde, für dessen bereitwillige Mittheilung der Verfasser dieses Buches hiemit seinen Dank ausspricht.

lung. Die n. ö. Stände hatten diesem Zwecke ihr Haus in der Alser- straße gewidmet, und gleichzeitig auch drei anrainende Häuser von nachbenannten Eigenthümern hinzugekauft: a) Johann Pompejus von Andrimonti, der R. K. M. Hofkriegsrath, Gen. Feldwachtmaister vnd Obrister eines Regiments (ein Hauß sammt Hofstatt »im obern Schabernack«); b) Carl Bartolotty von Partenfeldt (vgl. S. 46) ein Hauß vnd Hofstatt vorhin Daniel Fockhy, Burger vnd Handelß- mann gehörig; dann c) Gregor Wollschlager, Burger vnd Gastgeb, das Hauß »zum gulden Lamm«. Mittelst Exemptionsurkunde vom 8. August 1689 (Augustiner Gew. Buch C, 233) und zwei, dem schottischen Gewährbuche XI, fol. 112 und 114 einverleibten Redimi- rungsbriefen vom 9. August 1689 und 19. September 1693 wurden obige Häuser nebst Gartengründen — »so die N. Oe. Herren Land- stände zur Aufrichtung einer Academia und Reitschuell für die Adelige Teutsche Jugend« angekauft — jeder ferneren Dienstpflicht an beide Klöster gegen Geldentschädigung enthoben.

Die Oberleitung der Akademie hatten der Landmarschall und die ständischen Verordneten. Wie es mit dem Unterrichte gehalten wurde, gibt folgender wortgetreuer Auszug aus einem Akte vom Jahre 1692 Aufschluß: »**Die adeliche Wissenschaften, so man allda erlehrnet, seynd: Reiten, Köpff- und Ringel-Rennen, und was deme anhängig; Fechten, Piquenspillen, Fahnen schwingen, nebenst allen Kriegsübungen mit der Mußqueten,** Voltigiren, **Dantzen, die** Mathematica, Geo- metria, Architectura Civilis & militaris, Castrametatio, Atta- quier- **und** Defendirung **der Plätze,** Geographia, **auch die Welt- und Himmels-Kugel zu erkennen,** Historia universalis, particularis, moralis & politica; **das** Jus Publicum, civile & municipale **der Kayserl. Erb-Königreich und Länder, wie nicht weniger die Hispa- nisch, Italianisch und Französische Sprachen.**«

Kaiser Leopold I. ertheilte der ständischen Akademie mit Privi- legium vom 29. März 1694 alle »Gnaden und Freyheiten«, wie sie das Landhaus selbst besaß; sie ward dem Landmarschallischen Gerichte untergeordnet und von allen Lasten befreit. Direktor und Ober- Bereiter (!) wurden geadelt; den Eleven ward die Tragung eines goldgeschmelzten »Symboli« und der Zutritt »**in der** Anticamera **bey Hoff und dennen** Comödien **gestattet, um alle** Solennität **und** Festivitäten, **so an selbigen vorbeygehen,** godiren **zu können**«;

ferner bekamen sie die Zusage einstiger Beförderung im Staatsdienste.

Lokaldirektor war (1707) der Oberbereiter Christoph Regner; Sub-Director Anton Savagieri. Um 1735 übernahm der Kays. Obristlieutenant Christoph Hofmann von Sydlitz zum Freyenthurm die Direktion. Das Schema des Lehrkörpers bringt regelmäßig den Ober-Bereiter obenan, ihm folgen der Unterbereiter, und erst diesem die Professoren der juridischen und philosophischen Fächer, die Sprach- und Exercitien-Meister. In der Reihe der Professoren begegnen wir dem Irländer O'Kelly de Agrim (1707—1740, vgl. S. 70), bekannt als Geschichtsforscher und Heraldiker; den Rechtsgelehrten Dr. Johannes Georg Managetta (1707), Dr. Johann Jakob Oppenritter (1738) und Wagner; den Mathematikern Anguissola und Marinoni (1707).*) Auch Fechtmeister Hörl, dessen Familie über ein Jahrhundert hindurch »Fechtmeister« für die Stadt Wien stellte, und den Tanzmeister Hillverding, einen Liebling des damaligen Theater-Publikums, treffen wir als Angestellte der Akademie. Sonderbar, aber dessenungeachtet wahrscheinlich ist es, daß unter den Lehrern kein Geistlicher sich befand, was auch der Umstand bestätiget, daß im Jahre 1695 mit den Augustinern, so wie 1731 mit den Piaristen Verträge wegen Lesung einer täglichen Messe in der Hauskapelle geschlossen wurden. Die Zahl der Zöglinge wechselte zwischen 10 und 20, fast alle aus den angesehensten Häusern, wie: Auersperg, Breuner, Chorinsky, Hackelberg, Hardegg, Riesenfels, Sinzendorf, Sprinzenstein, Waldstein, Wallis &c. Für Unterricht, Kost, Logis und Bedienung eines Eleven waren 450 fl., für dessen Hofmeister 200 und den Diener 100 fl. jährlich zu entrichten; außerdem 50 fl. beim Eintritte, welche dem Unterrichtspersonale zufielen. Diese Beträge blieben bis zum Jahre 1706 für alle Zöglinge, ihre Hofmeister und Diener fest. Erst zufolge Ständebeschlusses vom 16. April 1706 traten auch neun

---

*) Leander Graf von Anguißola (geb. 1670 in Italien; † 30. August 1730 zu Wien), Kays. Obristlieutenant im Geniewesen — Herausgeber eines großen Hauptplanes der Stadt Wien, ihrer Vorstädte und Donau-Inseln (1706) — und der Hofmathematiker Jakob Marinoni (geb. zu Udine 1676; † 6. Jänner 1755) waren die ersten Lehrer an der, im Jahre 1718 gegründeten kais. Ingenieur-Akademie.

Stiftungsplätze ins Leben, wonach jeder der drei Stände je drei Zöglinge nebst ihren Dienern erhalten mußte. Gleichzeitig wurde die Jahresgebühr für einen zahlenden Zögling und dessen Diener mit 700 und den Hofmeister mit 150 fl. bestimmt.

Die großartigen Prachtbauten, wie sie unter Karl VI. an der kais. Bibliothek und den Hof-Marställen, dann an Prinz Eugens Belvedere — den Zierden der Residenz — zur Ausführung gelangten, hatten die n. ö. Stände veranlaßt: 1730 auch das Akademie-Gebäude in eine neue, dem Zwecke des Institutes entsprechende Façade zu kleiden. Nach Kleiner's Abbildung (1737. IV. H. Bl. 22) ein stattliches, außer dem Erdgeschosse zwar nur einstöckiges Gebäude, mit einem reichverzierten Fronton. Eine Marmortafel über dem Standbilde der Minerva, im Mittelpunkte der Façade, trug folgende Inschrift:

VIRTUTIS ET HONORIS | ATHENAEUM AUGUSTOR. CAESARUM PATRIAE PRINCIPUM | PRIVILEGIIS MUNITUM | AB | INFERIORIS ARCHIDUCATUS AUSTRIAE | INCLITIS STATIBUS | NOBILITATI PRO SAGO ET TOGA | ERUDIENTAE | A. S. M.DC.LXXX. ERECTUM M.D.CCXXX RESTAURATUM.

Etwa drei Jahre nachher erhielt die Akademie von dem Landmarschallamts-Verweser Grafen Volkra eine werthvolle Büchersammlung (welche 1760 mit der Windhaag'schen und sammt dieser 1784 der Universitätsbibliothek einverleibt wurde). Nach Abtreten des Oberstlieutenants Hofmann von Eydlitz (1739) leitete der Sub-Director Andre von Kemple die ständische Akademie. Unter ihm ward 1745 ein eigener akademischer Bibliothekar, in der Person des Piaristen Agapit a S. Gabriele, bestellt.

Kemple's Wirksamkeit war von kurzer Dauer, denn schon 1748 erfolgte die Aufhebung der Akademie. Mehrere Umstände hatten vereint darauf hingewirkt. Einerseits hatten die Stände guten Grund, ihre Ausgaben einzuschränken, dann bot die, eben im Plane befindliche Herstellung der Alserkaserne einen Anlaß zum Verkaufe des Akademie-Gebäudes dar. Andererseits öffneten die Theresianische und Savoye'sche Akademie den Söhnen der Landesmitglieder, mit weit geringerem Kostenaufwande, eine Bahn zur standesgemäßen Ausbildung.

Das ständische Akademiegebäude ward der k. k. Hofkammer im Jahre 1751 für 90.000 fl. überlassen. Nach Demolirung desselben

fand am 19. Oktober 1751, in Gegenwart ihrer Majestäten Kaiser Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia, die Grundsteinlegung zur Kaserne statt.

Am 18. April 1753 bezogen ein Bataillon und zwei Grenadierkompagnien des Baron Kheil'schen Infanterieregimentes, mit fliegender Fahne und klingendem Spiel, die neue Kaserne. Selbe hat drei Stockwerke, und ihr großer viereckiger Hof ist in allen Etagen mit Arcaden umgeben. Sechs kleinere Höfe trennen die einzelnen Abtheilungen des Gebäudes, welches für 6000 Mann eingerichtet ist. 1765 wurde auch das nahegelegene Haus „zum goldenen **Wolfen**" in die Kaserne verbaut; frühere Besitzer desselben waren: 1660 Daniel Fockhy. 1666 Sebastian Kränzel, Purger vnd Gastgeb. 1672 Cyriak Rupert, Gastgeb. 1685 Maria Katharina Gundian (Schott. Gew. Buch XIII. 110). 1721 Philipp Gundian, Handelßmann. 1723 Johann Michael Mann, Handelßmann. 1743—1765 Bernard Mann, Königl. gehaimb. Hoff- und Staats Canzley Verwandter (Aug. Gew. Buch C, 367).

In der Hauskapelle wird jeden Sonntag Gottesdienst gehalten.

197. (100. — 173.) S. **Rothes Haus.** Im Jahre 1644 Lorenz Werdemann, Purger vnd Hoff-Waxkörzler. 1677 Nicolaus Bonfigliol, Burger vnd hofbefreyter Waxhandler. 1685 Johann Baptist von Aquilino, behanster Materialist. 1702 Michael Achatius Freyherr von Kirchner, Ihro R. K. M. Reichshoffrath. 1712 Paul Fürst von Eszterházy de Galantha, Erbgraf zu Forchtenstain (geb. 1635, † 1713), Palatinus des Königreiches Hungarn, Ritter des goldenen Vließes ꝛc. 1714 Joseph Anton Fürst von Eszterházy (geb. 1687, † 1721), Erbobergespan des Oedenburger Comitats, Kays. Cämmerer und Obrister eines Hußaren Regiments. 1722 Paul Fürst von Eszterházy (geb. 1711, † 1762), Botschafter am königl. sicilianischen Hofe und kais. Feldmarschall. 1763 Niclas Joseph Fürst von Eszterházy (geb. 1714, † 1790), kais. Feldmarschall und Commandeur des milit. Maria-Theresienordens. 1791 Paul Anton Fürst von Eszterházy (geb. 1738, † 1794), kais. Feldmarschall-Lieutenant und Kapitain der kön. hungar. Leibgarde. 1795 Niclas Fürst von Eszterházy (geb. 1765, † 1833 zu Como), k. k. General-Feldzeugmeister. Gründer der reichen Gemäldesammlung in dem fürstl. Palaste zu Mariahilf. 1834 **Paul Anton Fürst von Eszterházy de Galantha,** Erbgraf zu Forchtenstein, gefürsteter Graf zu Edelstetten (geb. 10. März

1786), Ritter des goldenen Vließes und Großkreuz des königl. ungar. St. Stephans-Ordens, k. k. Kämmerer, geh. Rath und Botschafter am königl. großbrittanischen Hofe (1856 kais. österr. Krönungsbotschafter in Moskau).

Das »**Rothe Haus**« wurde nach Aufhebung der Schwarzspanier durch ein Nebengebäude des Klosters erweitert, und im Jahre 1810 in seiner jetzigen Gestalt hergestellt; ein weitläufiges, keineswegs architektonisch ausgezeichnetes Gebäude mit vier Höfen und einer großen gedeckten Reitschule, die seit ihrer Eröffnung (1761) meist durchziehende Kunstreitertruppen zum Schauplatze benützten.

198. (103. — 174.) **K. K. Mehlmagazin und Militär-Fuhrwesens-Depot**; im Jahre 1828 demolirt. Zwei alte Städel, die etwa 60 Klafter von der Garnisonskirche entfernt, an der zur Infanteriekaserne führenden Esplanadestraße lagen und von Baumreihen eingeschlossen waren. (Nagel's Stadtplan vom Jahre 1770.)

199. (—176.) **K. k. evangelische Garnisonskirche.** (Ursprünglich Kirche zu S. Maria de Monte Serrato.)

Gleich der Landeshauptstadt Prag, wo auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers die seit siebenundsiebzig Jahren gesperrt gewesene Kirche des ehemaligen Ursuliner-Nonnenklosters auf dem Hradschin im März 1861 wieder eröffnet und für den Gottesdienst der Protestanten in der dortigen Garnison gewidmet wurde, erhält nunmehr auch die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien zufolge Kriegsministerial-Erlasses vom 2. Februar 1861 eine eigene Kirche für die evangelischen Konfessionsgenossen der hier garnisonirenden Truppenkörper; zu welchem Behufe die seit dem Jahre 1787 als Militär-Bettenmagazin verwendete Kirche der sekularisirten **Benediktiner de Monte Serrato** (der sogenannten **Schwarzspanier**) vor dem Schottenthore, in Nähe der Alservorstädter Infanteriekaserne, soeben einer umfassenden Renovation unterzogen wird.

In nachstehenden Zeilen wollen wir einen flüchtigen Rückblick auf den Ursprung dieser alten Kirche und ihre hervorragendsten historischen Momente werfen.

Prior **Benedikt von Pennalosa** aus dem Benediktinerkloster Montserrat in den wildromantischen Felsen Kataloniens, welcher der Infantin Maria Anna — Tochter Philipps II. und Braut des nachmaligen Kaisers Ferdinand III. — im Jahre 1629 auf ihrer Reise

nach Wien das Geleite gegeben, hatte am hiesigen Hoflager die Bitte vorgebracht: Ferdinand II. wolle die Verehrung des gelobten Gnadenbildes »Notre Dame de Montserrato« auch in Wien anbahnen und in dieser Absicht eine Kirche gründen, deren Obsorge selbstverständlich Mönche aus dem Orden Benedikts übernehmen würden.

Eben loderte die Fackel des Krieges zwischen Oesterreich und Schweden in heller Flamme empor — und der fromme Kaiser gab die Versicherung: bei glücklicher Beendigung des Kampfes jenem wunderthätigen Bildnisse eine Kirche zu weihen. Bald nahte die ersehnte Epoche. Schon 1632 wurde Prag durch den kaiserlichen Heerführer Wallenstein, den Herzog von Friedland, wiedererobert, die Schweden aus Böhmen vertrieben und König Gustav Adolph selbst in der blutigen Schlacht bei Lützen getödtet. — Ferdinand beschloß nun sein Gelübde zu lösen und **vor dem Schottenthore** das neue Gotteshaus zu erheben. Der damalige Stadtkommandant protestirte gegen die Wahl dieses Platzes aus dem allerdings triftigen Grunde, daß die Baute den Stadtwällen zu nahe käme und bei eintretender Gefahr einer Belagerung dem Feinde zur Deckung dienen würde. Doch Kaiser Ferdinand erwiderte: »Guter Gott, was will der Stadt-Oberste? Ich weiß keine bessere Schutzwehr als eine Kirche zu Unserer lieben Frauen. Lieber will ich, daß die allerseligste Jungfrau in der Nähe verehret werde, als daß der Soldat in der Stadt liege. Ich versprich mir von derselben einen viel sichereren Schutz als vom Stadt-Obristen. Man sage ihm, daß ich bei meiner Meinung verharre. Auf dem Platze, den ich angedeutet habe, muß die Kirche erbaut werden. Von der Mutter Gottes hat man nichts zu fürchten, wohl aber Vieles zu hoffen.« (P. Fuhrmann.) Dabei blieb es, Kirche und Kloster wurden erbaut, und zu ersterer am 15. November 1633 der Grundstein gelegt.

Benedikt von Pennalosa ward mit kais. Handschreiben zum hiesigen Prior ernannt. Vorher durch ein Jahrzehent Missionär in beiden Indien, erlebte er nach Torstenson's Siege Wiens Gefahr durch die andringenden Schweden (1645) und erlebte nach dreißigjährigem Kriege endlich den westphälischen Frieden. Er regierte das Kloster gemeinschaftlich mit jenem von Emaus zu Prag, dem das Wiener untergeordnet war. Ihm folgte **Johann Caramuel von Lobkowitz**, geb. zu Madrid am 23. Mai 1606; daselbst † am 7. September 1683, auf den Hochschulen Spaniens und der Niederlande gebildet,

ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, Großprior von Calatrava, Abt in Oesterreich und Schottland, Bischof im Königreiche Neapel und der Lombardie. [64])

Im Jahre 1679, zur Zeit der Pest, hatten mehrere Montserrater in Ausübung ihrer Berufspflichten das Leben verloren, und bald darnach — 1683, während der Belagerung Wiens durch die Türken — ging auch die ursprünglich ausgesprochene Befürchtung des Stadtkommandanten in Erfüllung; denn bei Anmarsch der Moslims mußten Kirche und Kloster auf Rüdiger Starhemberg's Befehl in Brand gesteckt werden. Prior **Rudesint Steger** (dessen Vorfahrer **Romuald Ernst** 1679 an der Pest starb) fiel unter den tödtlichen Streichen der Tartaren. Der Novize **Anton Vogel von Krallern** (auch Kreilheim) flüchtete das Madonnenbild in die kaiserliche Hofburg. Ein geborner Wiener, durchstreifte er später ganz Italien vom Fuße der Alpen bis an den Vesuv, Spanien und Portugal, und baute aus den gesammelten Geldern die Kirche in ihrer dermaligen Gestalt wieder auf. Die Grundsteinlegung erfolgte am 11. Juli 1690 unter dem Abte Didacus von Canvero.

Kaiser Joseph I. hatte das Kloster im Jahre 1708 von jenem zu Prag getrennt und nach Canvero's Tode **Anton Vogel** als Abt bestätiget. Letzterer beging am 8. September 1739 sein fünfzigjähriges Jubiläum als Priester; eine ausführliche Schilderung dieser Feier enthält das Wiener Diarium vom 12. September 1739 (Nr. 73). Abt **Vogel**, kais. Rath und Hofkaplan, starb am 21. September 1751 im Alter von 85 Jahren; er war der Erbauer des Glockenthurmes, dessen Spitze am 15. September 1749 mit dem Kreuze geschmückt wurde. »Schröckbare Wetter,« die am 10. September 1755 in zwei hiesigen Kirchen »einschlugen«, fügten dem Thurme der Schwarzspanier und jenem bei St. Michael erheblichen Schaden zu.

Von den Spaniern war seit der Belagerung Wiens (1683) keiner im Kloster mehr übrig; dennoch blieben die Mönche — der Farbe ihres Habits wegen und zum Unterschiede der nahen, weißgekleideten Trinitarier — im Volksmunde fortan »Schwarzspanier« oder »schwarze Münich«. Ihre Kirche bildete den Versammlungsort einer Bruderschaft »von der ewigen Tugend«.

Dem Abte Anton folgte abermals ein geborner Wiener, **Herrand Ersamb** (geb. 1725). Er war nahezu dreißig Jahre Abt, als er am

6. November 1779 mit seinem Konvente in das Jesuitenkollegium (Stadt Nr. 667) übersiedeln mußte. Das Prälaturgebäude (sogenannte Schwarzspanierhaus) kam im Jahre 1781 zur öffentlichen Versteigerung, und am 11. März 1783 erfolgte die Aufhebung des Klosters; nachdem jene seiner Bewohner, die Benediktiner verbleiben wollten, mit den **Schotten** vereiniget worden waren.

Geraume Zeit hindurch hielten einige Ordensgeistliche noch das kleine Gebäude rückwärts der Kirche in Obhut, um für die Mannschaft der nahen Infanteriekaserne den Gottesdienst zu besorgen, welchem Zwecke die Kirche bestimmt zu sein schien. Im Jahre 1787 ward sie aber zu einem **Militär-Bettenmagazin** umgestaltet, und ihr Thurm, der für den schönsten der Hauptstadt galt, demolirt.

Das Innere der Kirche barg vortreffliche Malereien aus den Meisterhänden eines Daniel Gran, Domenicus Francia und der beiden Altomonte; der Corridor des Prälaturgebäudes enthielt Bilder aus der Lebensgeschichte des heiligen Benedikt (von Waßhuber). Vier große Wandgemälde wurden nach Schließung der Kirche zu den Minoriten in die Stadt, die Glocken hingegen in die neuerbaute Kirche zu St. Laurenz am Schottenfeld übertragen. Kleiner's »Prospecte merkwürdiger Wiener Gebäude« (1724—1737, I. H., Bl. 26 und IV. H., Bl. 19) stellen die Schwarzspanierkirche in ursprünglicher Gestalt ohne Glockenthurm dar, wie sie dermals besteht. Mit dem Thurme ist sie auf J. Ziegler's Ansicht des Militär-Exerzierplatzes von 1782 abgebildet.

Linkerhand neben der Kirche — an Stelle des Militärspitales und des im Jahre 1834 vollendeten Zubaues zum allgemeinen Krankenhause (vgl. S. 84) — lag der unter Maximilian II. im Jahre 1570 errichtete »**Kaiserliche**« oder »**Mariazeller Friedhof**«, den Ferdinand II. und zuletzt Leopold I. erweitern und verschönern ließen. Ein rundes thurmähnliches Portal mit hoher Kuppel öffnete die weiten Laubengänge, welche diese Stätte umgaben. Die vordere Abtheilung des Friedhofes nächst der Kirche war den Katholiken, jene im Hintergrunde den Protestanten und Griechen zur Ruhestätte bestimmt. Den Mittelpunkt des Kirchhofes bildete die Kapelle »**Mariazell**«, die 1702 von den Benediktinern erbaut, nach einer Kopie des Gnadenbildes aus jenem bekannten Orte der Steiermark den Namen trug. Zahlreiche und mitunter kostbare Denkmäler, die einst die Grabhügel und Arkaden

schmückten, wurden während der Stadtbelagerung im Jahre 1683 zertrümmert; alle späteren gingen bei Planirung dieses Friedhofes 1784 verloren. Außer dem Denkmale des Freiherrn Johann Konrad von Chaos (geb. 27. November 1600, † 25. Juli 1663), das schon im Jahre 1767 nach der ehemaligen Waisenhauskirche bei Maria Geburt am Rennweg versetzt wurde — ist kein einziges Monument des kaiserlichen Friedhofes bekannt.

Wohlerhalten steht aber die Kirche vor uns, die — ein ausgezeichnetes Werk der Baukunst — schon in kürzester Frist ihrer würdevollen Bestimmung zurückgegeben, und unserer Vaterstadt, gleichsam als Zeichen der Zeit, fernerhin zum Schmucke gereichen wird. Das rückwärts der Kirche gelegene und bisher von der Magazinsverwaltung benützte einstöckige Gebäude ist dem ersten in Wien befindlichen evangelischen Garnisons-Feldprediger und Konsistorialrathe Johann Szeberényi zur Naturalwohnung angewiesen.

200. (102. — 177.) A. **Schwarzspanierhaus.** (Vormals: Kaiserl. Stift und Kloster der P. P. Benediktiner de Monte Serrato.) Im Jahre 1630 Hannß Heinrich von Samre, Ihro R. K. M. Cammerrath im Herzogthumb Brabant. 1635 der Edl vnd kunstreiche Heinrich Kholb, Kays. Instrumentist, Hoff- vnd Feldt-Trompetter. 1638 Hippolita Franciska Gräffin von Cannosa. 1642 Johann Baptista Pröllmann von Lilienstern, Kays. Hoff-Cammerdiener. 1659 Matthäus Schmidt, Burger vnd Leinwather. 1666 Johann Jacob Ollinger, burgerlicher Handelsmann, deß Aussern Rathes vnd Stadt-Hauptmann in Wienn. 1684 Christian Aster, gewester Leinwater (Besitzer des Hauses neben dem Röhrenbad, Stadt Nr. 407). Das Haus sammt vier Hoffstatt Weingärten »vor Schottenthor im Schaffernack« hatte Letzterer laut Kaufbriefes vom 9. Jänner 1687 an die P. P. Benedictiner de Monte Serrato, zu ihrem vorhabenden Klosterbaue überlassen. Didacus von Canvero, kaiserl. Hofprediger, Capellan des Königreiches Böheimb, Prälat des Conventes zu Wien und Emauß in Prag, erhielt am 23. September 1689 Nutz und Gewähr dieser Besitzung (Aug. Gew. Buch C, 240).

Der Bau des Klosters und seine innere Einrichtung ward erst 1727 vollendet. Nebst anderweitigen Grundherrlichkeiten besaß das Stift einen Steinbruch an der Westseite der Türkenschanze (vgl. Mineralogisches Taschenbuch von Stütz, 1807, p.55); — in der Vorstadt

selbst war das Haus „zur Flucht nach Egypten“ (alt 89, nun Michelbeuern Nr. 5) an das Grundbuch der Schwarzspanier dienstbar.

Nach Uebersetzung der Benediktiner zu den Jesuiten (1779) übernahm das k. k. Militär-Aerar gleichzeitig mit der Kirche auch das Klostergebäude, welch letzteres am 11. Mai 1781 feilgeboten wurde. 1781 Joseph Ignaz Sigmund, Handelsmann. 1806 Franz Hofzinser, Seidenhändler. 1811 Geschwister Hofzinser. 1821 Johann Graf Somßich von Sard, k. k. wirklicher Kämmerer. 1823 Aloisia Gräfin von Somßich, geborne Freiin von Sternfeld. 1838 Johann Graf von Somßich, k. k. Lieutenant. 1845 **Cisterzienserstift Heiligenkreuz in N. Oe.**

Als eine Denkwürdigkeit des Schwarzspanierhauses darf nicht unerwähnt bleiben, daß am 26. März 1827 der gefeierte Meister der Tonkunst, **Ludwig van Beethoven** (geb. zu Bonn den 17. Dezember 1772) innerhalb dieser Mauern seinen Geist aushauchte. Zur bleibenden Erinnerung an den unvergeßlichen Miethmann trägt auch jene Straße, die seit dem Jahre 1840 den ehemaligen Klostergarten durchzieht, den Namen **Beethovens** (vgl. Nr. 330—338).

201. 202. (104. 105. 106. — 178. 179.) A. & S. **K. K. Kriegsschule und militärisch-administrative Lehranstalt.** (Früher: **k. k. Gewehrfabrik.**) Alt 104, S. Hauß, Stadel vnd Garten neben den Montserratern, mit dem Schilde „**zum gulden Adler**“; im Jahre 1646 Hannsen Khönig, Fleischhackher, vordem Herrn Joann de Auiles, Ihro R. K. M. Silber-Cammerer gehörig. 1672 Hannß Khönig der Jüngere, Fleischhacker. 1673 Matthäus Schmidt, Burger vnd Judith sein Haußfrau. 1714 Johann Ambros Reichmann, Kays. geh. Reichs-Hof-Canzellist. 1735 Anna Regina von Reichmann, Witwe. 1740 Joseph Franz Edler von Reichmann, R. K. M. Hofrath und Hofcanzelley-Archivarius. 1766 Nikolaus Suterelli, Rothgärber. 1768 Theodor Graf von Batthyany, Erbherr zu Güssing ꝛc. (bekannter Technolog, welcher 1793 ein zwanzigjähriges Privilegium auf „Stromaufwärts-Fahrzeuge“ erhielt, mit der Bezeichnung: „Neue königl. priv. Schiffbau- und Schifffahrts-Compagnie.“

Alt 105, S. Hauß vnd Garten zum „**gulden Straußen**“ beschildet. Im Jahre 1645 Hannß Frankh, hofbefreyter Schnehmacher. 1653 Niclas Kheill, Gastgeb. 1678 Helena Kheill, Wittib. 1699 Valentin Meeder, Kays. Raitt-Rath. 1709 Sabina Meeder, Wittib.

1713 **Johann Caspar Prenner,** Kays. Hoff- und Kammerjuwelier. 1718 Eva Marianna Prenner, Wittib. 1730 Maria Leopoldine Reichhardt, geborne Prenner. 1743 Christoph von Markhl, Kays. Hoffkriegsraths-Agent. 1748 Rosalia von Markhl, geborne Fischer von Fischerberg.

Alt 106, A. Hauß sammt Stadl vnd Hoffstatt Weingarten. Im Jahre 1636 Conrad Crafft, Burger vnd hofbefreyter Hutmacher. 1648 Georg Puechner, deß Aussern Stadtraths. 1679 Katharina Frost, Kays. Sattelknechts-Wittib. 1687 Stephan Schmidt, Saittenmacher. 1701 Anna Rosina Schmidt, Wittib. 1714 **Johann Caspar Prenner** (vereint mit Nr. 105). Letzterer erbaute das geschmackvolle Palais in der Währingerstraße, dessen Façade nach Kleiner's Abbildung (Wiener-Prospekte II. H. 1725, Bl. 33) bisher unverändert blieb. 1718 Prenner'sche Erben, wie oben.

Mit Kaufvertrag vom 11. Juli 1755 trat die Freiherrlich **Chaos'sche Stiftung** *) in Besitz der Häuser Nr. 105 und 106, die vorläufig schon am 1. November 1754 den **Waisen** eingeräumt worden waren. Nach Vereinigung dieser Stiftung mit dem k. k. Waisenhause am Rennweg (30. April 1767) fand sich Graf Batthyany als Käufer der Prenner'schen Villa und des Suterelli'schen Eckhauses (104) und errichtete hier eine **Battistfabrik.**

Im Jahre 1785 wurden die drei Realitäten vom Staatsärar angekauft und zur **k. k. Flintenschifterei** eingerichtet; die zugehörigen Gartengründe aber am 14. September 1786 an Bauunternehmer veräußert (nun Nr. 203—207). Gegen siebzig Jahre hindurch — bis zur Uebersiedlung der Gewehrfabrik in das neuerbaute k. k. Artillerie-Arsenal vor der Belvederelinie (September 1852) — hatte die österreichische Armee ihren Bedarf an Feuergewehren größtentheils aus obiger Waffenwerkstätte bezogen.

---

*) Johann Konrad Richthausen, Freiherr von Chaos (vgl. S. 95), k. k. Hofkammerrath, Direktor des Münzwesens und obrister Kammergraf in den niederungarischen Bergstätten, hatte laut des am 2. Februar 1663 gefertigten und am 6. August selben Jahres eröffneten Testamentes, den größten Theil seines Vermögens zur Erziehung von **Waisenknaben** gewidmet und befohlen: daß unter Direktion des Wiener Stadtrathes ein Stifthaus aufgerichtet werde (ursprünglich Nr. 1043 in der Kärnthnerstraße). Geusau, Geschichte der Stiftungen, Erziehungs- und Unterrichtsanstalten in Wien. 1803. p. 231.

Die Eröffnung der k. k. **Kriegsschule** und des militärisch-administrativen Lehrkurses für Auditoriatskandidaten, die Grenzverwaltung und das Feld-Kriegskommissariat erfolgte nach entsprechender Herstellung der umfangreichen Lokalitäten am 1. November 1852. Ein Seitentrakt dieses Gebäudes enthält die Hörsäle der medizinischen Fakultät; im Erdgeschosse ist eine Abtheilung der Militär-Polizeiwache stationirt.

203. (— 180.) A. Im Jahre 1786 Joseph Steinbauer, Chirurg. 1797 Maria Anna Klampferin. 1801 Joseph Hilzer. 1805 Franz Thun. 1807 Joseph Sauter, Tischlermeister. 1820 Juliana Sauter. 1823 Bernhard Philipp Bauer, Buchdrucker und Buchhändler (wie 276). 1843 Anna Dirnböck.

204. (179. — 181.) A. Im Jahre 1786 Joseph Mailliard, chirurg. Instrumentenmacher. 1798 Alois Hauser, Steinmetzmeister. 1799 Franz Neugam, Stärkmacher. 1802 Johann Christian von Waykhart, k. k. Hofrath. 1807 Konstantin La Marth. 1823 August Konviezka, k. k. Genie-Hauptamts-Expeditor. 1850 Ignaz Hahn. 1857 Klemens Martin Pobisch, Handelsmann (wie 288).

205. (— 182.) A. Im Jahre 1786 Peter Mayr, kais. Hof-Damendiener. 1788 Elisabeth Mayr (verehelichte Weinberger). 1802 Johann Dorasill, Perrückenmacher. 1812 Antonia Dorasill. 1826 Roman Botzenhart, Repräsentant des Wiener Handelsstandes, und Johann von Megerle. 1843 Karolina Botzenhart.

206. (— 183.) A. Im Jahre 1788 Karl Mollner (vordem Peter Mayr, wie oben). 1796 Georg Theocharidi. 1815 Maria Anna Veith. 1838 Eva Mayerhofer, geborene Veith.

207. (— 184.) A. Im Jahre 1788 Jakob Zeller, Wagenmahler. 1795 Leopold Köstler, Handschuhmacher. 1832 Anton Punzmann, Bäckermeister. 1852 Mathias Strohschneider, Schuhmacher. 1853 Karl Strohschneider. 1861 Josepha Rimböck.

(Die Baustellen zu obigen fünf Häusern sind durch Abtheilung des Batthyany'schen Gartens Nr. 201 entstanden.)

208. (— 185.) A. Im Jahre 1785 Joseph Bauernfeind, Tischlermeister. 1787 Ignaz Schrottenbach, Anstreicher. 1800 Johann Posch, Fabriksbuchhalter. 1803 Joseph Kurz, Portraitmaler. 1804 Friedrich Edler von Sensel, k. k. Buchhaltungsbeamter. 1808 Ma-

thias Gockel, chirurg. Instrumentenmacher. 1836 Amalie Edle von Brenner-Felsach, geb. Gockel, Med. Drs.-Gattin.

209. (173 — 186.) A. **Schild zum goldenen Adler.** Im Jahre 1784 Johann Georg Kornhäusel, Stadtbaumeister und Josepha, dessen Ehegattin. 1785 Bernhard Weissenecker. 1786 Kaspar Kurmayer, Gastgeber. 1803 Ludwig Kurmayer, Weinwirth. 1849 Theresia Kurmayer. 1850 Leopold Graf. 1851 Mathias und Aloisia Infanger. 1860 Joseph und Katharina Wiesgrill.

210. (107. — 187.) A. Im Jahre 1636 Hannß Jacob Wipffinger, Ihro R. K. May. Diener. 1647 Philipp Albert, Purger vnd Glasser. 1659 Simon Höffer, Pindtermaister. 1684 Ferdinand Ernest des H. R. R. Graff von Abensperg vnd Traun, der R. K. M. Cammerer, »vmb ain Hauß sammt darzue gehörigen Drey Hoffstatt Weingarten, so aber derzeit durch den erlittenen Türckhenzug ein Brandtstatt.« 1686 Adam Wulckh, Waxkerzler. 1697 Nicola Dier, des fürstlichen Bistumb Wienn bestellter Hoffmaister vnd Ober-Zeheuthandler, auch purgerlicher Waxler. 1716 Joseph Hackher, Wachßhandler. 1731 Johann Joseph Krembser, Wachßhandler »umb zwei Behausungen und drey Hoffstätten im Schabernack, mit dem obern Rain neben den Fahrt-Weeg oder Gäßlein so vom Gottesackher gegen dem Beckhen-Creuz hinaus gehet«. 1753 Anna Maria Kreuserinn, Wachshandlerin. 1765 Adam Annich, Wachshandler. 1778 Joseph Heiß, Tischlermeister. (Die zum Hause gehörige Wachsbleiche sammt Garten in der Ried »Schabernack« wurde im Jahre 1783 zu Baustellen aufgelassen; gegenwärtig die Häuser Nr. 208, 209, dann 211—218.) 1785 Paul Wagner, Bäckermeister. 1808 Joseph Ried, Bäcker. 1824 Anton Punzmann, äuß. Stadtrath und Bäckermeister. 1853 Katharina Punzmann. 1857 Adolph Fritz, Bäckermeister.

211. (172—188.) A. Im Jahre 1783 Joseph Ried, Fragner. 1808 Johann Listopazky. 1852 Leopold Simmet.

212. (180. — 189.) A. **Schild zur goldenen Birne.** Im Jahre 1786 Joseph Seidl, Schuhmacher. 1798 Maria Anna Seidl. 1799 Nikolaus Schmidtler. 1848 Geschwister Schmidtler, Anna Hollstein und Katharina Ferstler.

213. (196. — 190.) A. Im Jahre 1786 Joseph Bauernfeind (wie 208). 1818 Mathias, 1860 Hermann Gockel. 1860 Hermann Gockel und Amalia Edle von Brenner-Felsach.

214. (211. — 191.) A. Im Jahre 1786 Hermann Schloß, Schlossermeister. 1788 Jakob Empacher, Milchmayr. 1800 Anton Empacher. 1802 Maria Anna Dorringer. 1805 Kajetan Auhl, Zwirnhändler. 1814 Georg Künast, Milchmayer. 1815 Georg Baumeister, Schuhmacher. 1821 Sebastian Baumeister. 1839 Joseph Endtresser, Geräthelträger. 1850 Heinrich und Julia Buchholz.

215. (210. — 192.) A. Im Jahre 1786 Joseph Deumel, Tischler. 1787 Johann Georg Selg, der Königl. Hungar. Adeligen Leibgarde Hof-Inspector. 1807 Karl Selg, Maurerpolier. 1819 Georg, 1825 Jakobine und Regina Selg.

216. (193. — 193.) A. **Schild zum König Salomon.** Im Jahre 1787 Johann Georg König, Schuhmacher. 1812 Lorenz Martner, Schuhmacher. 1815 Jakob Martner. 1817 Sebastian, 1850 Elisabeth Harrer. 1851 Balthasar Hillinger. 1858 Hillinger'sche Erben.

217. (181. — 194.) A. Im Jahre 1787 Nikolaus Müller, Schuhmacher. 1811 Ignaz Müller, Schuhmacher. 1827 Anna, Maria und Katharina Müller. 1851 Ignaz Maresch, Zimmermaler und Geschwister Vogler.

218. (175. — 195.) A. Im Jahre 1783 Joseph Heiß, Tischlermeister (wie 210). 1791 Margaretha Heiß. 1793 Jakob Zeller (wie 207). 1802 Joseph Müller, Wagenlackirer. 1830 Andreas Franz Lemaire, Oelfabrikant. 1836 Johanna Franziska Lemaire. 1845 Johann Molinghen Festh, Oelfabrikant und Adele Festh, geborne Lemaire. 1846 Anton Wagner, Gastwirth.

219. 220. (108. 111. — 196. 197.) Ae. S. **K. k. Militär-Garnisons-Hauptspital.** (Ursprünglich: **Kontumazhof.**)

In der Sanitätsgeschichte Wiens, namentlich zur Zeit der verheerenden Seuchen von 1679 und 1713, geschieht wiederholt des **Kontumazhofes** Erwähnung, dessen Stelle nun das Militärhospital einnimmt. Jenes düstere, von Leichenhöfen umgebene und der Annäherung jedes Unberufenen abgeschlossene Gemäuer hielt die Gräuel der Pestzeit ein volles Jahrhundert hindurch in Erinnerung, und war zunächst Ursache, daß die Umgegend so lange verödet und unkultivirt geblieben ist.

Einer Vorschreibung im Sanitäts-Gewährbuche (fol. 19) zufolge wurde der Kontumazhof im Jahre 1657 auf Kosten der Stadtgemeinde

errichtet, und hiezu mehrere, dem Aerarium Sanitatis dienstbare Weingärten des hiesigen Bürgerspitales angekauft. Der zur Kontumaz gehörige **Freythof** ward schon zehn Jahre früher (1647) eröffnet. Zur Anlage des letzteren, wie zum Aufbau der **Kapelle des heil. Rochus** hatten die Bürgersgatten Georg und Euphrosina Hafner in ihrem Testamente vom 26. Juni 1647 ein »Viertl«, dann Hannß und Dorothea Maurer drei »Viertl Weingarten« gewidmet. Am 26. Oktober 1648 wurde »**dennen Herren Johann Baptista Prielmann vnd Matthäus Georg Just, beeden zu Wienn, vnd Einer Loebl. Kayl. Hoff-Cammer über die Capelln im Newen Gottesackher vor dem Schottentor bestellte** Commissarij« der Gewährbrief gefertiget (fol. 8). Um Mitte des 18. Jahrhunderts erhielt diesen Friedhof das Großarmenhaus (Nr. 195), und er blieb fortan, obschon seit 1784 keine Beerdigung mehr daselbst stattfand, »Leichenhof« bezeichnet (Standpunkt des neuerbauten pathologischen Museums).

Der **Kontumazhof** bestand aus drei abgesonderten Gebäuden, deren zwei in das Militärspital, das dritte (Contumaz-Wirthshaus zum weißen Hahn, alt Nr. 110) in die Josephs-Akademie verbaut sind. Von ersterem ist noch ein kleiner Theil, das sogenannte »blaue Haus«, in ursprünglicher Gestalt, zur Linken des Militärhospitals erhalten. Die Gesammtzahl ihrer Zimmer belief sich auf 124, die nach jedesmaliger Abwendung einer Seuche sonderbarerweise an »Mietleute gegen Reichung des Zinses«, jedoch mit dem Bedinge überlassen wurden, selbe im Falle der Noth alsbaldigst zu räumen. Ihre ursprüngliche Widmung ist der Infektionsordnung Kaiser Leopolds I. vom Jahre 1679 zu entnehmen, welche bestimmt: »**daß alle, von der Pest inficirte Personen nach ihrer Genesung, ebenso jene Leute, die um Inficirte gewesen, derselben gewartet, sie gehoben und gelegt haben, vierzig Tage lang Contamaciam machen, und ehender nicht unter andere Leute, geschweige in die Stadt hineinzulassen seyen.**«

Ueber die lokalen Vorgänge während der letzten Pest (Dezember 1712 — Februar 1714) liefert ein gedruckter Regierungsbericht [65]) folgende Daten: Kaum hatte die Schreckenskunde vom ersten pestartigen Erkrankungsfalle innerhalb Wien sich verbreitet, so wurde zu den umfassendsten Sicherheitsanstalten geschritten, das **Lazareth** vollkommen eingerichtet und (am 10. und 11. Dezember 1712) auch der **Kontumazhof** geräumt. Da aber ersteres bei dem allgemeinen Ausbruch der

Seuche, im Frühling 1713, als unzulänglich sich darstellte, ward am 25. Mai durch den kaiserl. Gesundheitsrath im Kuefstein'schen Garten (270) Berathung gepflogen und entschieden, daß die Lazaret-Clausur erweitert, das obere Haus zum **goldenen Engel (nun 273)** in ein Spital gestaltet, und auch die gegenüber gelegene **Schießstätte der Niederläger** mit dem Gasthause zum »Rührn-Esel« (alt 111), ferner das sogenannte **Beckenhäusel** (271) in die Kontumaz einbezogen werden müsse. Vom erstbezeichneten Hause, quer über die Währingerstraße, dann am Alserbache unterhalb des Lazareths und inmitten der Karlsgasse wurden Planken gezogen, an deren Eingänge beeidete Thorhüter gestellt und dabei zur Warnung vor jedem Fluchtversuche »Schnellgalgen« aufgerichtet. Alle innerhalb der Planke Befindlichen, auch die (ausgesetzten) Aerzte, Priester, Wärtersleute ꝛc. durften diesen Ort des Grauens bei Lebensstrafe nicht verlassen. Selbst die Siechknechte mit ihren nummerirten schwarzbedeckten Bahren und Tragsesseln hatten Befehl, bei Abgabe der Kranken sich möglichst von der Pforte entfernt zu halten.

Anfangs geschah die Aufnahme der Erkrankten einzig und allein im Lazareth; erst später wurden, für Personen aus entfernteren Stadttheilen, auch das **Zuchthaus** in der Leopoldstadt und das **münzwardein'sche Haus** an der Wien zu Spitälern eingerichtet. Doch bald waren ihre Räume überfüllt und mußte auch der **Kontumazhof** zur Unterbringung jener Kranken verwendet werden, welche bisher im Lazarethe in drei zur Noth aufgeschlagenen Bretterhütten lagen. Die Kontumaz übersiedelte dagegen am 1. Mai 1713 in die Klosterneuburgerau am Donauarme, während die Spittlau schon seit 13. April den Aufenthaltsort brotloser Arbeiter und Straßenbettler bildete.

Wie der Zustand eines Kranken sich besserte, wurde er von den übrigen getrennt, und falls seine Kräfte es erlaubten, sogleich in das nahe Bäckenhäusel gebracht. Außer letzterem Versorgungshause waren auch das **Hammer'sche Haus** in der Roßau (53), das **Prunn'sche Haus** in der Karlsgasse (nun Waisenhaus) und die **Kammermahler'schen Zimmer** (im Strudlhof) für Rekonvaleszenten eingerichtet. Von diesen Anstalten aus hatte jeder Genesene noch die vierzigtägige Kontumaz anzutreten. Die Kinder der Verblichenen waren zur Zeit der Pest im **Rötzer'schen Waisenhause** (am Thury) untergebracht.

Bald nach Erlöschen der Seuche mietheten sich wieder Leute aus

dem Volke im Kontumazhofe ein, welcher seine ursprüngliche Bestimmung nun für immer verlor, und vom Jahre 1730 an als **Armenhaus** benützt wurde. Seitdem stellten inkurable, mit Aussatz und abscheuerregenden Gebresten behaftete Bettler dem Kontumazhofe ihre Kontingente, um eine Uebervölkerung des Großarmenhauses zu verhindern. Den Registern der Kongregation St. Johannis Eleemosynarii *) entnehmen wir, daß im Jahre 1759 der Kontumazhof 277 Männer, 603 Weiber und 230 Kinder, in Gesammtzahl 1110 Personen beherbergte, zu deren Lebensunterhalt damals 21.972 fl. 13 **kr.** ex Cassa Pauperum verwendet wurden. Mit Schluß des Jahres 1766 befanden sich 816 — und zu Ende des Jahres 1779 noch 608 Hilfsbedürftige in dortiger Verpflegung.

Im Frühlinge 1783 erfolgte über kaiserliche Anordnung, gleichzeitig mit dem Umbau des Großarmenhauses (195) auch jener des Kontumazhofes. An Stelle des Pesthauses und der alten Kirche zu St. Rochus, wie des anstoßenden Wirthshauses (alt 111; Joseph Thalhammer gehörig und zum »**Rührn-Esel**« beschildet) erhob sich das **k. k. Militär-Garnisons-Hauptspital**, welches im Dezember 1784 seiner Bestimmung übergeben wurde. Hofrath Dr. Ritter von Brambilla leitete die Einrichtung dieser umfangsreichen Heilanstalt, die mit der Josephinischen Akademie in Verbindung steht, eigene Laboratorien und eine vortreffliche Apotheke besitzt.

Vordem fanden die erkrankten Soldaten im **spanischen Spitale** (nun Waisenhaus) und im **Strudlhof**, seit 1769 jedoch zu Gumpendorf im **Artilleriequartier** (35 und 36, nun Privathaus Nr. 318) ärztliche Hilfe und Verpflegung.

221. (109. 110. — 198.) Ae. S. **K. k. medizinisch-chirurgische Militär-Akademie.**

Alt 109 ursprünglich: Aerarij Sanitatis Hauß, allwo die Herren **Niederläger** **) Ihre Schüßstatt haben; anno 1689 von **Grund** auß

---

*) Diese mit Allh. Genehmigung im Jahre 1759 von Menschenfreunden aller Stände gebildete Kongregation hatte die Verwaltung der Armenkassa und unentgeldliche Aufsicht in den Versorgungshäusern übernommen. (Bericht vom Jahre 1760.)

) Die **Niederläger, einst eine mächtige Gilde des Handelsstandes, faßten zu Wien im 16. Jahrhunderte festen Fuß; ihr erster Freiheitsbrief ward von



neu erpaut (Steueranschlag 1693, fol. 94). Im Jahre 1767 an die Armeleutcassa um 1200 fl. käuflich überlassen (Ae. S. Urbar, fol. 217).

Alt 110, im Jahre 1653 zwei der Juliana Karg eigene Viertl Hofstatt Weingarten (davon man järlich dem königlichen Stifft vnd Jungfrawen Closter zum Heil. Creuz in Tulln, Michaelis Lesenszeit dienet ain Emer Most ze Pergrecht, Sechs Pfen. Grunddienst, ain Pfen. Voitrecht vnd nit mer. Ae. S. Urbar. fol. 218 u. 219). 1657 Zum Contumazhof gehöriges Wirtshauß vnd Garten peim weißen Hann.

An Stelle dieser Schießstätte und des Hahnenwirthshauses, welche Objekte das Staats-Aerar käuflich übernommen hatte, wurde im Jahre 1783 mit dem Bau der medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie — einem der schönsten Denkmäler Josephs II. — begonnen. Das imposante Gebäude ist zwei Stockwerke hoch, und seine beiden vorspringenden Flügel bilden einen geräumigen, durch zierliche Staketengitter geschlossenen Vorhof, in dessen Mittelpunkte ein Bassin mit dem Standbilde der Hygiea (vom Bildhauer Fischer) aufgestellt ist. Die Ausführung dieses stattlichen Gebäudes geschah nach den Plänen des Architekten Carneval, welcher den Bau selbst geleitet und im Jahre

---

Kaiser Maximilian I. zu Innsbruck am 19. Jänner 1515 gefertigt, und durch dessen Nachfolger Ferdinand I. am 3. März 1536 bestättiget. Sie unterschieden sich von den heutigen Großhändlern dadurch, daß sie kein Abfahrtgeld zu entrichten hatten — mußten jedoch wie diese einen Fond von 30.000 Gulden ausweisen. Im Jahre 1701 waren deren 48 auf hiesigem Platze, und Kaiser Leopold I. beseitigte im Vergleichswege alle Irrungen, die zwischen ihnen und den bürgerlichen Handelsleuten sich eingeschlichen; wonach die Niederläger sich verpflichteten, nur im Großen, zentner-, schock- oder dutzendweise ihren Handel zu treiben. Meist aus Augsburg, Nürnberg, der Schweiz stammend, bezogen sie auch den größten Theil ihrer Waare vom Auslande, und setzten selbe mit beträchtlichem Gewinne an inländische Detailhändler ab. Viele Millionen Gulden nahmen durch die Hände der Niederläger ihren Weg in die Fremde — bis endlich unter Maria Theresia das Fabrikswesen in Oesterreich mehr entwickelt, und der Druck des inländischen Handels gemildert wurde; wozu die Niederläger selbst, namentlich die Firmen Fries, Puthon, Passy, Fachini, Scheidlein, Salliet ꝛc., beigetragen hatten. — Im Jahre 1774 wurde statt der Niederläger das Gremium der priv. Großhändler errichtet. [66])

1784 zu Ende gebracht hatte. Der Giebel des Mitteltraktes trägt folgende Inschrift:

PROVIDENTIA ET AUSPICIIS | IMP. CAES. IOSEPHI II. | P. F. | SCHOLA ANATOMICO-MEDICO-CHIRURGICA | MILITUM VULNERIBUS ET MORBIS | CURANDIS | SANANDISQUE INSTITUTA | OMNI SUPPELLECTILE SALUTARIS ARTIS | QUAE MANU MEDETUR, INSTRUCTA | ANNO R. S. MDCCLXXXIV.

Die Akademie wurde am 7. November 1785 feierlich eröffnet, wobei der k. k. Hofrath und Leibarzt des Kaisers, Johann Alexander Ritter von Brambilla (geb. zu Pavia 1728, † zu Padua 1800), welcher dieser Lehranstalt als erster Direktor auch ihre Verfassung gab, in lateinischer Sprache eine erhebende Anrede hielt. Kaiser Joseph II. ließ auf die Gründung der Akademie eine goldene (vierzig Dukaten schwere) Denkmünze prägen, deren Avers das lorbeerbekränzte Haupt des Monarchen mit der Umschrift: »Josephus II. Augustus,« auf der Rückseite die Façade des Akademiegebäudes mit dem Motto: »Curandis Militum Morbis et Vulneribus« und im Abschnitte die Worte: »Academia Medico-chirurgica instituta, Viennae 1785« trägt (Münzgraveur Würth).

Bestimmung der Akademie ist: für die österreichische Armee tüchtige Aerzte heranzubilden. Den ersten Grund hiezu hatte Joseph II. schon im Jahre 1779 im Militärspitale zu Gumpendorf gelegt. Die medizinisch-chirurgische Militär-Akademie wurde mit kaiserlicher Verordnung vom 18. Februar 1786 allen übrigen Fakultäten der österreichischen Erblande gleichgestellt, und ihr die Freiheit ertheilt, Doktoren und Magister der Medizin und Wundarznei zu graduiren.

Ein hohes Interesse bieten die wissenschaftlichen Sammlungen der Akademie. Vor allem merkwürdig sind die vorhandenen Wachspräparate, die Kaiser Joseph II. von dem Großherzoge Leopold von Toskana um 30.000 Gulden angekauft hatte. Sie sind von dem Abbé **Felice Fontana** und dem Anatomen **Paolo Mascagni.** Die meisterhaft gearbeitete mediceische Venus gilt für eines der ersten Kunstwerke in Wien. Das pathologische Kabinet enthält die vom Professor **Hunczovsky** (vgl. S. 50) in Wachs possirten chirurgischen Krankheitsformen. Ferner besitzt die Akademie eine reiche Naturaliensammlung, eine ansehnliche Bibliothek und ihren eigenen, vortrefflich gepflegten botanischen Garten (vgl. Nr. 229).

222. (112. — 199.) Ae. S. **Schild zur schwarzen Mutter Gottes.** Im Jahre 1632 die regulirten Chorherren bei St. Dorothea. 1702 Burgerspital in Wienn. 1704 Johann Georg Domayr, Sterkhmacher. 1722 Christoph Michael Hämmerl, Burger. 1723 Franz Mathias Diberger, Paroquenmacher. 1738 Maria Magdalena Diberger. 1765 Johann Lantz, Pflaster-Pollier. 1770 Joseph Thalhammer, Wirth. 1781 Ignaz Thalhammer. 1786 Katharina Thalhammer. 1787 Franz Neumayer. 1790 Wolfgang, 1795 Barbara Strigl. 1802 Katharina Ohner. 1810 Franz Schleifer. 1817 Joseph Dachler. 1834 Johann Andreas Völk. 1842 Matthäus Nießner, Webermeister.

223. (113. — 200.) Ae. S. **Schild zu den fünf Lerchen.** Im Jahre 1654 Stephan Böhemb, Purger vnd Schöffmaister in der Rossau. 1702 Burgerspital in Wienn. 1704 Johann Ernst, Burger. 1711 Anton Posch, Kays. Hoff- und burgl. Lautenmacher. 1718 Jacob v. Herleinsperg, Ihro R. K. M. geheimb. Hoff-Canzley-Registrator. 1722 Anna Theresia v. Herleinsperg, geborne von Welß. 1730 Johann Christoph Schwägerl, Goldschmidt. 1753 Elisabeth Schwägerl 1756 Joseph Helmer, Gastwirth. 1769 Ludovika Josepha von Heeg. 1795 Ludovika von Fischerberg. 1822 Elias Hütter, Modellmeister der k. k. Porzellanfabrik in Wien.

224. (114. — 201.) Ae. S. Im Jahre 1640 Georg Pfaltzer. 1702 Burgerspital. 1706 Johann Hindler, Peckenmaister. 1709 Georg Schwaldt, Bierleutgeb und Ziller auf der Niederleger Schießhütten. 1726 Johann Georg Haaß, Bäck. 1729 Franz Ittersspurger, Peckh. 1811 Joseph Hartl, Bäckermeister. 1824 Theresia, 1842 Franz, Karl und Johann Hartl. 1844 Maximilian Hayek.

225. (115. — 202.) Ae. S. **Schild zur goldenen Sense. (Mädchenschule** der Gemeinde Alservorstadt.) Im Jahre 1640 Georg Pfaltzer. 1702 Burgerspital. 1705 Hanuß Auer. 1717 Georg Schwaldt, wie oben. 1720 Johann Hainl, Bierleutgeb. 1734 Johann Christoph Hainl. 1743 Mathias Lederer (wie 147). 1748 Andrä Hadersböck, Bierleutgeb. 1766 Johann Michael Haan, Bierwirth. 1771 Joseph Schneider, Bierwirth. 1777 Johann Michael Mayer, Zimmerpolier. 1779 Joseph Koßmayr, Bierwirth. 1802 Anna Sauerin. 1824 Joseph Roch, äuß. Stadtrath, k. k. Hof- und bürgerlicher

Bindermeister. 1843 Franz Roch, k. k. Finanzrath. 1859 Gustav Thiele und Karl Johne, Buchbinder.

226. (139. — 203.) Ae. S. **Schild zu Maria Taferl.** Im Jahre 1773 Franz Ulrich, Schustermeister. (Vormals dem Bürgerspital gehörig.) 1804 Andreas Zellhofer, Tischler. 1812 Ferdinand Kleiner, Spengler. 1840 Joseph, 1847 Rosalia Kleiner.

227. (192. — 204.) Ae. S. Im Jahre 1787 Johann Khun, Schlossermeister. (Von Nr. 225 abg.) 1822 Martin Huller, Maurer. 1823 Ignaz Leopold, Schlosser. 1832 Johann Kienmayer. 1839 Johann Podheisky, Schlossermeister. 1852 Franz Saukal, Wagnermeister.

228. (93. — 206.) S. Im Jahre 1768 Johann Anton Graf von Pergen (wie 107). Vom „Schottner-Freythof" Nr. 229 abg. 1795 Joseph Graf von Pergen. 1816 Joseph Janschky, Stadtlohnkutscher. 1841 Franz und Joseph Janschky.

229. (92. — 205.) S. **Botanischer Garten der k. k. medizinisch-chirurgischen Militär-Akademie.** Laut Grundbuch „vier Viertl Weingarten in der Ried Fronbergen zu Siechenals", ursprünglich ein Eigenthum der Kommune Wien; im Jahre 1707 an den burgerlichen Leinbatbleicher Paul Preissenecker zur Erbauung eines Hauses sammt Stadel und Anlage einer „Bleiche" veräußert. Letzterer überließ seine Wirthschaft 1731 dem Leinwathbleicher Mathias Neugam (Neukam), welcher sie nebst zugehörigen Zinszimmern endlich im Jahre 1765 an das Schottenkloster zur Errichtung eines „Freythofes" verkaufte, — nachdem der uralte, auf der Freiung gelegene Gottesacker (zubenannt „Vogelsang") in Folge Regierungsverordnung kassirt werden mußte. Die Grundherrlichkeit über die „Bleiche" wurde von den Schotten am 25. September 1765 im Tauschwege abgelöst, und der **Friedhof** nach Herstellung der noch bestehenden Umfangsmauern 1766 eröffnet. Im nachstfolgenden Jahre erfolgte die Weihe der **Kapelle** zu Ehren der **heil. Jungfrau und des heil. Abtes Odilo.** Die erübrigten Eckparzellen (nun Nr. 228 und 234) wurden 1768 von Privaten verbaut.

Wir kennen die Zahl jener friedlichen Bewohner nicht, die man im Laufe der Zeit hier still und enge aneinander gebettet; sie mag aber — nach dem Umkreise des Pfarrsprengels zu urtheilen — schon bedeutend gewesen sein, als nach 17 Jahren (im Jänner 1784) Kaiser Joseph II. den Befehl zur Schließung aller Leichenhöfe in den Vor-

städten Wiens und zur Anlage der heutigen Begräbnißstätten außerhalb der Linienwälle gegeben. — Den bald nachher von der Direktion des Josephinums gepachteten Friedhof (im Flächenmaße von 6 Joch 997 □Klftr.) überließ das Stift Schotten mit Kaufvertrag vom 1. November 1801 an die Verwaltung der k. k. Gewehrfabrik; letztere sodann an die Josephsakademie. (Gew. Buch XIV. 330.)

Freunde und Studirende der Botanik finden hier manche Seltenheit; eine reiche Flora der Alpenwelt, alle auf vaterländischem Boden wildwachsenden Arznei- und Giftpflanzen, dann die wichtigsten Medizinal-, Oekonomie- und technischen Gewächse fremder Himmelsstriche vereiniget. Das Register der hier kultivirten Pflanzen weiset über 2500 Spezies nach.

230. (116. — 214.) Ae. S. Im Jahre 1702 **Burgerspitals-Ziegelofen** sammt zugehörigen Gründen. 1769 Mathias Mineder, Zimmermannspolier. 1792 Elisabeth Mineder, verehelichte Passini. 1794 Anton Passini. 1810 Philipp Fürst von Batthyany-Strattmann, Erbherr in Nemeth-Ujvar und Erbobergespan des Eisenburger Komitats. 1811 Sebastian Hafner. 1834 Geschwister Hafner. 1850 Barbara Hafner. 1854 Ignaz Römer. 1860 Johann Feldmann und Friedrich Haller, Vogelhändler.

231. (117. 118. — 213.) Ae. S. Im Jahre 1723 Karl Oberhoffer, Burger allhier. (Vorhin zum Burgerspitals-Ziegelofen gehörig.) 1726 Christian Anton Oberhoffer, Kayß. Arcier. 1758 Jungfer Maria Anna Oberhoffer. 1770 Johann Michael Massauer, Lehenkutscher. 1785 Nikolaus Korneder, Lehenkutscher. 1790 Maria Anna Kollig. 1795 Joseph Kollig. 1806 Christian Heinrich Natusse. 1808 Philipp Fürst von Batthyany-Strattmann (wie oben). 1811 Peter Wagner, Bürger und Beschaumeister der Tischlerzunft. 1843 Geschwister Wagner. 1857 Josepha Ahrenos, Theresia Stix und Theresia Nikolits. 1858 Großkommune Wien. 1860 Johann Böhm, Doktor der Rechte.

232. (— 247.) Ae. S. **K. k. Militär-Monturs-Depot** (1860 demolirt). Im Jahre 1798 Mathias Schanenstein, Bauholzhändler. (Ursprünglich Bürgerspitalsgrund.) 1801 das k. k. n. ö. General-Militär-Kommando, 1860 Bürgerspitals-Wirthschaftskommission (zu Nr. 233 gehörig).

233. (119. — 212.) Ae. S. & S. **Bürgerversorgungshaus und Kirche zum heil. Salvator** (das vormalige Lazareth). Der Boden, auf welchem diese Anstalt — anerkannt ein Musterbau der Neuzeit — sich erhebt, ist bereits drei Jahrhunderte hindurch ein Eigenthum der hiesigen Bürger. Wie Seite 9 ersichtlich, hatte Kaiser Ferdinand I. am 18. Dezember 1540 die seit der Belagerung Wiens verödeten Gründe zu **Siechenals** — eine Strecke am rechten Ufer des Alsbaches inbegriffen — in den Besitz der Stadt übergeben; ferners zeigt die bezügliche Urkunde, daß in den damaligen »geverlichen leuffen« (während der Pest von 1540—42) der Bau des Lazarethes, und zwar auf Kosten der Kommune stattgefunden habe. Die Zeit seines Ursprunges wäre somit außer Frage gestellt. Wenn demungeachtet einzelne Chronisten die Gründung des Lazarethes — namentlich seiner Kirche — um Jahrhunderte weiter zurückzuführen suchten, so beruht dieß auf einem Irrthume, der nur durch Verwechslung mit einem der ursprünglichen Siechenhäuser Wiens entstanden sein dürfte; da alle dießfalls zur Geltung gebrachten Daten entweder auf das Siechenhaus zu St. Lassis (auch St. Lazar, dem späteren St. Marx) vor dem Stubenthor — urkundlich schon 1318 erwähnt — oder auf das Spital und die Johanniskirche im Dorfe Siechenals Bezug nehmen. Der »Klagbaum« (bei St. Job auf der Wieden) kommt hier nicht in Betracht.

Das Spital zu »**St. Johann in Siechenals**« hatte seinen Standpunkt am jenseitigen Ufer der Als, im Pfarrsprengel Währing, demzufolge auch der Pfarrer von Währing als Seelsorger bei »St. Johann« fungirte — während die Strecke am dießseitigen Ufer schon vor Alterszeiten zur Pfarre Schotten einbezogen war. Im Jahre 1529 wurde Siechenals von den Türken zerstört. Die Ruinen des Spitales, später nothdürftig ausgebessert, verfielen bald gänzlich und waren 1540 — da die ersten Spuren der Pest auftauchten — zur Unterbringung der Kranken nicht mehr geeignet.

Bei dieser Gelegenheit baute der Stadtrath ein neues Siechenhaus dießseits des Baches (an Stelle der gegenwärtigen Bürgerversorgungsanstalt) und übertrug auf die gleichzeitig eröffnete Hauskirche den Namen »**St. Johann**«. Die Anstalt selbst erhielt im Gegensatze von »St. Marx« die Bezeichnung »**Lazareth**«. 1541 wurde das Lazareth schon benützt, nur mußte dessen Umfang sehr beschränkt gewesen

sein, da die Infektionsordnung vom 28. August 1562 eine Zurichtung der Stuben befiehlt, »damit die Kranken nicht haufenweise übereinander lägen.« Erweiterungen des Gebäudes erfolgten noch 1562, dann 1567. Zu letzterer hatte Gabriel Kreuzer, *) Landkomthur der Deutschordens-Balley in Oesterreich, am 16. März 1567 die Summe von 500 Gulden gespendet.

Da die ursprüngliche Bestimmung des Lazarethes zu einem »Pestspitale« aus der Geschichte des nahen Kontumazhofes (vgl. S. 100) bekannt ist, lassen wir hier einige lokale Daten folgen. Zwei im rechten Winkel auslaufende Gebäude, eines im Rücken der Johanneskirche, das andere an der Ecke des Gartens — dem ehemaligen Freythof — bildeten die Räumlichkeiten der Anstalt. **) Ihre Stuben trugen die Namen gewisser Schutzpatrone und sind im Anhange der Pestbeschreibung von 1713 aufgezählt. In den fünf Männerstuben (zu St. Lazarus, Sebastian, Thomas, Rochus und Martin) mit je 16 bis 23 Betten konnten fortwährend 103 Kranke verpflegt werden. Weniger Raum boten die vier »schwachen« oder Weiberstuben (Anna-, Rosalia-, Barbara- und Katharina-Stube) je zwei zu 14 und zwei zu 17 Betten. Die vier Meliorations-Stuben (Elisabeth-, Margaretha-, Susanna- und Magdalena-Stube) zählten 73 Betten; auch den im Hause befindlichen Kindern war eine eigene Stube angewiesen. Mehrere Gemächer blieben den »ausgesetzten Doctores Medicinae, den Aerzten, Barbieren, Bindknechten und Geistlichen reservirt«, die im Verlaufe einer Epidemie das Lazareth nie verlassen und mit der Außenwelt in keine Berührung kommen durften. Gerade kein beneidenswerthes Loos!

Wie unzureichend das Gebäude (im Ganzen 238 Betten zählend) trotz der Errichtung mehrerer Filialspitäler sich erwiesen habe, zeigt der Umstand, daß 1713 im Hofe des Lazareths drei große Bretterhütten zur Beherbergung der Kranken aufgeschlagen werden mußten.

---

*) Gabriel Kreuzer, Vice-Statthalter der N. Oe. Lande und Ihro Röm. Kays. Mt. Rath, † 1. Dezember 1568.

**) Vgl. »Marchungs-Urkunde über die Bürgerspitals-Aecker und Gründe nächst dem Lazarete in der Herzogspoint, welche laut Gewähren als ehemalige Weingärten dem Jungfrauenkloster zu Tulln dienstbar, neben Georg Widtmann's Aeckern gelegen, und am 14. Juli 1676 gemeinschaftlich mit Letzterem ausgemacht worden sind.« (Bürgsp. Archiv.)

Die seit ihrer Erbauung schon schadhaft gewordene Lazareth-kirche „zu St. Johann“ wurde 1579 renovirt, durch einen Zubau erweitert, und am 22. Juni von dem Bischofe Johann Kaspar Neubeck geweiht; eine Abschrift des Testimoniums ist in P. Fuhrmann's „histor. Beschreibung Wiens“ (III. 483) enthalten. Vordem war bei dieser Kirche ein Benefiziat aus den Benediktinern des Schottenklosters angestellt; 1760 sah sich aber der Schottenabt aus Mangel an Conventualen genöthiget, die Seelsorge im Lazarethe und im Bäckenhäusel (271) an Weltpriester zu überlassen.

Eine Schauderstätte, deren Wien übrigens noch mehrere ähnliche aufzuweisen hat, war der später als Garten verwendete Freythof des Lazarethes, wo im Jahre 1679 (nach des gelehrten Doktors Sorbait Todtenlisten) in neun tiefen Schachten 25.000 an der Pest Verstorbene beerdiget wurden; geschweige jener, die im Jahre 1713 hier ihre Grabstätte fanden. Solch massenhafte Anhäufung von Leichenmoder in der nächsten Umgegend einer Krankenanstalt hatte gleich ursprünglich — insbesondere gegen die Benützung des Lazarethbrunnens, dessen Lage dicht an den großen Gräbern und der Kirchengruft eben nicht empfehlend war — gerechte Bedenken hervorgerufen. Med. Dr. Höllmann erhielt dieserwegen am 13. August 1713 von Burgermeister und Rath (als Sanitäts-Direktoren) den Auftrag, den Brunnen einer genauen Prüfung zu unterziehen. Erst über die gutächtliche Aeußerung Höllmann's, die nebstbei eine interessante Beschreibung der Lazarethräume liefert, fand sich der „von Einer N. Oe. Regierung verordnete Gesundheitsrath“ bewogen, **gedachten Brunn von aller Infection und Verdacht loßzusprechen**, und den Genuß seines Wassers auch fernerhin zu gestatten.

Von den Denkmälern des Lazarethfriedhofes gibt eine „zur Sekularfeier der Johanneskirche 1779“ erschienene Broschüre[67]) folgende bekannt:

I. Dem Andenken des Domherrn Joannis Hopfner († 30. Juni 1713, im 62. Lebensjahre; ein Opfer der Pest).

II. Zur Erinnerung an jene Trinitariermönche, die als Seelsorger im Lazarethe von der Seuche hinweggerafft worden sind: P. Lucas a Regibus († 27. Juni 1713), P. Balthasar a S. S. Trinitate und Fr. Jacobus ab Angelis († 11. Juli 1713).

III. Denkmal des Lazarethpfarrers Caspar Huber (geb. im Elsaß 23. November 1652, hiesiger Pfarrer seit 5. Juni 1696; stiftete ein Benefizium für einen Pestpriester im Lazarethe und überstand die Gefahren der Seuche 1713. † 8. Mai 1728). Weiters berichtet das Tagebuch der P. P. Serviten in der Roßau, daß von den Serviten, die sich im Jahre 1679 opfermuthig der Seelsorge im Lazarethe gewidmet, neun jener schrecklichen Krankheit unterlagen. Dasselbe Schicksal theilte der Servite Timotheus M. Toloy am 29. Dezember 1713.

Das Lazareth, seit 1784 der k. k. Krankenhaus-Direktion zur Benützung eingeräumt, ward über Allh. Entschließung vom 13. Februar 1857, mit Rücksicht auf den projektirten Bau der **Bürgerversorgungsanstalt** an dieser Stelle, wieder an die Stadtgemeinde zurückgegeben. Zur Erweiterung des Baugrundes wurde schon früher das Haus Nr. 234 am Alserbach erworben. Im Sommer 1857 erfolgte der Abbruch des Lazarethes. Nach ihrer Entweihung (8. März 1858) sank auch die alte Kirche St. Johann des Täufers; ihr Gruftgewölbe barg folgenden Grabstein: »Anno 1679 Den 23. Feb: Hat Got Der Almechtige Meinen Liben Havswiert Andreas Hagelman Von Dieser Welt abgefordert. Seines Alter 25 Jahr, Gewester Vater im Lazareth. Got wolle Seiner Sellen gnedig sein. Amen.« *)

Bei Abgrabung des zwölf Fuß hohen Hügels, den das alte Gemäuer umschlossen hielt, kamen dichtgedrängte Reihen morscher

---

*) Im städtischen Materialdepot (dem sogenannten Flötzstadel, Roßau Nr. 30) ist neben den Denkmälern der alten, Anfangs Mai 1861 demolirten Bürgerspitalskirche zu St. Marx, auch obiger Grabstein des Lazarethvaters Hagelman aufgestellt. Bei dieser Gelegenheit müssen wir zunächst dem Herrn Stadtbauamts-Ingenieur und Materialienverwahrer Joseph Arbesser für die Erhaltung dieser monumentalen Gegenstände einige Worte der Anerkennung widmen. Ein Freund antiquarischer Forschungen, war er bisher so glücklich, zahlreiche, bei dem Abbruche alter Wohnhäuser, theils im Verlaufe der Stadterweiterungsarbeiten gefundene Denkmäler dem Untergange zu entziehen. Der weite Hofraum des erwähnten Gebäudes, in seiner seltsamen Verkleidung von Grabsteinen, Wappen und Hausschildern, alterthümlichen Steinfiguren — primo loco der vielbesprochene »Fenstergucker« vom Kärnthnerthor — birgt noch manchen Stoff zu anziehenden Studien.

Todtengerippe zu Tage; an zwei Skeletten hingen noch schwere Kerkerfesseln — Opfern der Pest angehörig, die man zur Zeit ihres Hinscheidens wohl nicht zu berühren gewagt und sammt dieser drückenden Bürde in das Grab gesenkt hatte.

Doch lenken wir unsere Blicke von den Reliquien banger Schreckenstage nach jenem malerischen Gebäude, welches die helfende Hand der Bürger Wiens ihren stützelosen, unter der Last der Jahre gebeugten und arbeitsmüden Mitbürgern — den Invaliden der Arbeit — gegründet. Es ragt hoch und frei empor, von blühenden Gartenanlagen umgeben. Der Bau ward nach den ausgezeichneten Plänen des Architekten Ferdinand Fellner am 15. März 1858 begonnen.

Die Ecke zwischen der Währinger- und Alserbachstraße beherrschend, theilt sich das Gebäude nach jeder dieser Seiten in einen Trakt mit zwei Stockwerken und einer Fronte von 42 Klaftern. Beide Trakte sind im Winkel ihrer Neigung durch einen Mittel- oder Quertrakt mit drei Stockwerken und einer Frontlänge von 22 Klaftern verbunden. Letzterer bildet die Hauptfronte, und sein kleiner Vorgarten ist durch massive Eisengitter abgeschlossen. Attribute der Wohlthätigkeit — Vindobona, wie sie die Armuth schützend aufnimmt — und die Bildsäulen des heil. Martin und der heil. Elisabeth schmücken die Attika der geschmackvollen Façade. Der Eintritt in das Gebäude findet durch den Haupttrakt statt.

In der geräumigen Vorhalle geben zwei Votivtafeln die Geschicke des Bürgerspitales in der Vorzeit und die Entstehung dieser Neubaute kund; jene zur Linken lautet:

Das erste Bürger Versorgungshaus | vor dem Kärnthnerthore, gegründet | von den Bürgern Wiens im 13ten Jahrhundert, | wurde im ersten Türkenkriege 1529 zerstoert. | Sonach hat Kaiser Ferdinand I. 1530 | das S. Klara Kloster innerhalb des Kärnthnerthores, | und in der Folge | Kaiser Josef II. 1784 das Spital | zu S. Markus auf der Landstrasse | zum Asyle für die armen Bürger bestimmt.

Die Inschrift an der rechten Seite sagt:

Dieses Versorgungshaus | wurde unter dem Protectorate der Grosscommune Wien | und des Bürgermeisters | Doctor Johann

Kaspar Freiherrn von Seiller | von der Bürgerspitals Wirthschafts-Commission | unter dem Director Josef Holzinger, | auf der Stelle des ehemaligen Lazarethes erbaut | und im September des Jahres 1860 eröffnet. | Gottes Segen ruhe auf diesem Hause.

Die Halle gewährt eine vollendete Perspektive in das Innere der Anstalt, im Mittelpunkte die im Rundbogenstyle gebaute **Kirche**, deren Hochaltar — schon am Haupteingange sichtbar — die Halle gleichsam in eine Vorkapelle verwandelt. Die Kirche ist dem **Salvator** geweiht, zu welchem zwei Cherubine beten; ein Werk des Bildhauers Melnitzky, der auch die allegorische Gruppe an der Stirnseite des Gebäudes lieferte. Die Kirche, über 800 Personen fassend, hat zwei kleine Glockenthürme.*) Rechts und links der Kirche zweigen breite Korridore in die Seitentrakte der Anstalt ab. Ueberraschend ist der Anblick der freitragenden Haupttreppe des Mitteltraktes, ebenso der weiten Vorhallen in allen drei Stockwerken; letztere bieten eine reizende Fernsicht und dienen als Versammlungsorte der Insassen.

Wie die Bauanlage zeigt, wohnen die Bürger und Bürgerinnen in diesem Hause nach dem Geschlechte getrennt, und zwar im Trakte der Alserbachstraße die Männer, im Trakte der Währingerstraße die Frauen. Im Ganzen sind diesem Zwecke 46 Zimmer gewidmet, jedes von 10 Personen bewohnt. Für den Fall der Nothwendigkeit können auch 12 Personen bequem in jedem Zimmer untergebracht werden, so daß die Anstalt mit Einschluß der vier Krankensäle und der 20 separirten Gemächer im Mitteltrakte — zahlenden Pensionären bestimmt — nahe an 700 Personen aufzunehmen vermag.

---

*) Die beiden Glocken (im Gewichte von 3 und 4 Zentner) stammen von der alten Lazarethkirche. Auf der größeren ist innerhalb eines Kranzes zu lesen: „Ign. Hilzer k. k. Hof-Glockengieszer in Wr. Neustadt 1856;“ dann am Rande: „Umgegoszen unter den Kirchenvorstehern Friedrich Fuchsthaler und Franz Erndt 1856.“ Zu beiden Seiten des Kranzes sind die Bildnisse Christi und des heil. Johann Baptist sichtbar. — Die kleinere Glocke trägt die Aufschrift: „Wien. Mich gosz 1656 M. Joachim Grosz“, dann „Peste, fame et Bello liber. Anno Domine Joannes Mohrmann. P. T. Parochus Medevonita.“ Daneben die Bildnisse des heil. Johann des Täufers und Mariahilf.

Ebenerdig sind außer der Kanzlei und Portierloge ein Badelokale und die Traiterie situirt. Die hellen, trockenen Souterrains gegen die Alserbachstraße enthalten Arbeitssäle für Tischler, Schneider und Schuhmacher, dann die Magazine der Anstalt. Abseits vom Hauptgebäude liegt ein kleiner Bau mit der Wäscherei, der Leichenkammer und dem Depot für Feuerlöschrequisiten.

Das Flächenmaß der Bürgerversorgungsanstalt (einen Theil des hinzugekauften Militär-Monturdepots Nr. 233 einschließend) ist 2½ Joch, wovon im Ganzen 1237 □Klftr. verbaut und 2763 □Klftr. zu Gartenanlagen erübrigt worden sind. Die Baukosten betragen an 550.000 Gulden, jene der inneren Einrichtung nahezu 100.000 Gulden.

Die Einweihung des Hauses und der Kirche fand den 30. September 1860 statt, und am 8. Oktober verließen 430 Bürger und Bürgerinnen ihr ehemaliges Asyl zu St. Marx, um die wohnlicheren Räume des neuen Gebäudes in der Alservorstadt zu beziehen.

Für die musterhafte Fondsgebarung und ununterbrochene Hebung der Wirthschaftsverhältnisse im Wiener Bürgerspitale sprechen nachstehende Ziffern: Die älteste vorhandene Raittung des Spitalmeisters Ullrich Zink vom Jahre 1386 zeigt eine Baareinnahme von 1459 Pfund Wr. Pfennigen, und begannen von dieser Zeit an die Ertragsquellen immer ergiebiger zu werden. So stiegen die Einnahmen im Jahre 1531 auf 7573 fl.; im Jahre 1601 auf 30.019 fl.; im Jahre 1700 auf 103.000 fl. Die Einnahme des Jahres 1746 war 201.356 fl., jene im Jahre 1809 schon 338.365 fl. und beträgt im Jahre 1860 die Summe von 364.000 fl. — Die Aktivkapitalien, im Jahre 1798 noch 88.000 fl., haben nunmehr (1860) eine Höhe von 2,024.000 fl. K. M. und 299.103 fl. W. W. erreicht.

An Realitäten besitzt der Bürgerspitalsfond dermalen fünf Häuser in der innern Stadt (Nr. 682, 1042, 1043, 1046 und 1100), drei am Althann (das alte Aufnechtshäusl Nr. 15, dann Nr. 38 und 41) und das neuerbaute Versorgungshaus am Alsergrund; ferner 660 Joch Aecker und Gärten, 754 Joch Wälder, Wiesen und Auen — alles Vermächtnisse von den früheren Jahrhunderten bis auf unsere Tage. Verpflegt wurden 1785 nur 87 Personen in St. Marx; zuletzt befanden sich 430 daselbst. Die Handbetheilung bekamen im Jahre 1785 etwa 300 Personen, 1815 schon 553, 1847 stieg die Zahl auf 900;

seit 1858 wird die Pfründe an 1200 Personen verabfolgt. An Geldportionen erhielten die Pfründner im Jahre 1784 pr. Tag 6 kr., 1812 9 kr. W. W., 1847 9 kr. K. M., 1856 12 kr. K. M. und seit November 1858 24 kr. ö. W. [66])

234. (91.—207.) S. Zur **Bürgerversorgungsanstalt** gehörig. Im Jahre 1768 Andreas Hackl, Maurerpolier (Grund in der Siechenals am Fronbergen; vom Schottner-Freythof [229] abgetheilt). 1795 Martin Lemp. 1803 Christoph Wischi. 1807 Franz Haßaurek. 1818 Joseph Ambrosch. 1845 Ernest Schedling, Packfongarbeiter. 1854 Bürgerspitals-Wirthschaftskommission. (Dieses Haus wurde 1858 demolirt und seine Grundfläche in die Neubaute Nr. 233 einbezogen.)

235. (90. — 211.) S. & St. D. **Zinshaus der P. P. Serviten.** Im Jahre 1700 Michael Götz, Burger vnd Pöckh. 1735 Franz Götz, äuß. Stadtrath und Kirchenmeister bei St. Stephan. 1746 die P. P. Serviten in der Roßau (Hauß und Hofmarch Weingarten sammt Gstätten am Spitalberg, vorhin in die Dorotheer-Rubrik dienstbar. Kaufvertrag vom 17. September 1746). Da die Serviten einer Aufforderung der n. ö. Regierung (1786): diese umfangreichen Gründe durch Herstellung mehrerer Wohngebäude nutzbringend zu machen, aus Geldmangel nicht entsprechen konnten, wurde der Servitengarten am 1. Februar 1787 im öffentlichen Aufschlage hintangegeben. (Nun Nr. 236—238.)

236. (212.—210.) St. D. Im Jahre 1787 Mathias Schauenstein, Bauholzversilberer (zwei Viertl Weingarten am Alsterbach). 1812 Theresia Schauenstein. 1829 Leopold Schauenstein, Bauholzhändler. 1858 Vincenz Hefele, Tischlermeister.

237. (209.—209.) St. D. Im Jahre 1787 Mathias Schauenstein. 1788 Franz Kellner. 1806 Magdalena Kellner. 1820 Franz Erndt, Hafnermeister.

238. (— 208.) St. D. Im Jahre 1787 Franz Würth, Ziegelbrenner. (Ein Viertl Weingarten.) 1792 Franz und Anton Würth. 1798 Joseph Hardtmuth, fürstl. Liechtenstein'scher Baudirektor. 1817 Elisabeth Hardtmuth Witwe, später verehelichte von Zioletzky. 1829 Ludwig und Karl Hardtmuth, k. k. landesbefugte Fabriksbesitzer. 1855 Anna Freiin von Haan. 1858 Ludwig Freiherr von Haan.

Joseph Hardtmuth, ein vielseitig erprobter Techniker, zu Asparn an der Zaya in N. Oe. den 20. Februar 1752 geboren, kam 1768 nach Wien, um das Maurerhandwerk zu erlernen. Nach dem Tode seines Onkels, des Stadtbaumeisters Meißl, ward er fürstlich Liechtenstein'scher Architekt und erhielt später die Stelle eines Baudirektors, in welcher Eigenschaft er die gigantischen Bauten und Anlagen auf den Liechtenstein'schen Herrschaften Eisgrub, Feldsberg rc. zur Ausführung brachte. Emsig wirkte Hardtmuth auf dem Felde der Technik; von ihm stammen mehrere geniale und gemeinnützige Erfindungen. Seine verbesserten Bauziegel, die mit Mauerkitt verbunden zu einer steinartigen Massa verhärten, und das Wiener Steingut (schon 1798 durch ein Landesfabriksbefugniß anerkannt) fanden schnelle Verbreitung. Eines ausgezeichneten Rufes erfreuen sich die Hardtmuthischen Blei- und Rothstifte, Tusche, elastischen Schreibtafeln, künstlichen Bimssteine rc. Hardtmuth starb allgemein geachtet den 23. Mai 1816. Seither bethätigen sich dessen Söhne Ludwig und Karl in diesen industriellen Unternehmungen.

239. (— 249.) St. D. Im Jahre 1805 Maria Anna Gilge, verwitwete Würth. (Von 238 abg.) 1816 Hardtmuth. 1855 Freiherr von Haan, wie oben.

240. (—250). St. D. Im Jahre 1769 Franz Würth, Ziegelbrenner. (Ein dem Höfer'schen Hause Nr. 246 entnommener Baugrund von 2296 □Klftr., der im Jahre 1806 in vier Baustellen [Nr. 240—243] getheilt wurde.) 1792 Franz und Anton Würth. 1805 Maria Anna Gilge. 1806 Sebastian Anderl. 1816 Hardtmuth. 1855 Freiherr von Haan.

241. (— 251.) St. D. Im Jahre 1806 Sebastian Anderl. 1816 Hardtmuth. 1855 Freiherr von Haan.

242. (— 252.) St. D. Im Jahre 1806 Sebastian Anderl. 1816 Leopold Paldauf, Großfuhrmann. 1820 Thomas Berner, Lehrer der Thierarzneikunde. 1843 Joseph Berner.

243. (— 253.) St. D. Im Jahre 1806 Sebastian Anderl. 1808 Michael Hammerschmied. 1821 Andreas Ostermayer, Lohnkutscher. 1856 Anna Ostermayer.

244. (— 268.) St. D. Von Nr. 246 abg. Im Jahre 1817 Jakob Rickel, Viehmayer. 1827 August Herboth, Lederfabrikant. 1836 Leopold Schaller. 1838 Alois Zitterhofer, Goldarbeiter.

245. (— 261.) St. D. Von Nr. 246 abg. Im Jahre 1813 Ignaz Höfer, Steueramtskassier. 1816 Mathias Schwab, Viehmayer.

246. (128. — 223.) St. D. Im Jahre 1700 Franz Höfer, deß Aussern Raths Burger, vnd Kays. Hoff- vnd Mundbäck (Besitzer des Backhauses in der Strauchgasse Nr. 247 und 248). 1725 Eva Höferinn, dessen Wittib. 1739 Joseph Franz Höfer, Kays. Hoff- und burgerlicher Greißler. 1768 Jungfrau Maria Anna Höfer. 1791 Wilhelm Höfer, Tischler. 1814 Josepha Höfer. 1816 Michael Bühler, Tischler. 1821 Guido Ritter von Sobietitzky und Josepha, dessen Ehegattin, geborne Höfer. 1825 Friedrich Richter, Handschuhmacher. 1846 Karl Gagstatter, Med. Dr.

(Von dieser Realität fielen 1769 die Baustellen zu Nr. 240 bis 243, dann im Jahre 1813 die Baustellen Nr. 244, 245 und 247 hinweg.)

247. (— 262.) St. D. Von Nr. 246 abg. Im Jahre 1817 Elisabeth Sorger, Büchsenmachersgattin. 1839 Simon Pöschel, k. k. Hoff-Stallübergeher. 1842 Joseph Karlinger, Landkutscher.

248. (127. — 222.) St. D. Im Jahre 1700 Georg Eder, des Aussern Stadtrathes vnd Ober Einnember in der Kays. Hauptmauth. 1720 dessen Erben. 1770 Peter Groiß, Gastwirth. 1775 Stephan Schwanl, Zimmermeister (wie 144). 1783 Magdalena Schwanlinn. 1784 Ignaz Haselböck, Deckenmacher. 1790 Johann Zimmermann, Drucker. 1791 Regina Höfer, Tischlermeisterin. 1812 Ignaz und Paul Höfer. 1824 Katharina Höfer. 1826 Joseph Schels, Viehhändler. 1827 Franz Leithner, Beamter der k. k. Porzellanfabrik. 1845 Johann Zandler, Lederer. 1846 Anton Kitzwetter. 1853 Johann und Maria Eichhorn. 1859 Ignaz und Maria Haut.

249. (126. — 221.) G. St. Im Jahre 1766 Peter Groiß, Wirth. 1775 Stephan Schwanl (wie 248). 1783 Kaspar Holzmann, Eisentandler. 1800 Ignaz Holzmann. 1836 Michael Holzmann, Eisenhändler.

250. (125. — 220.) G. St. **Schild zum heiligen Leopold.** Im Jahre 1766 Simon Zwirner, Maurergesell. 1778 Leopold Schnefried, Uhrmacher. 1800 Maria Anna Gladeck. 1807 Johann Weberpals, Tischler. 1815 Anton Hoffmann, Buchsetzer. 1846 Anna und Augusta Hoffmann. 1850 Joseph Pflügl und Augusta Hoffmann.

1852 Jakob Popp. 1853 Konstantin Gilany. 1854 (April) Mathias Schmickl. 1854 (August) Franz de Paula Stainer, k. k. Postmeister zu Langenzersdorf. 1854 (September) Joseph Schiske, Besitzer des Posthauses zu Annaberg.

251. (124. — 219.) G. St. **Schild zum Auge Gottes.** Im Jahre 1766 Stephan Schwanl (wie 249). 1775 Joseph Karl Spitznagl, Wundarzt. 1791 Elisabeth Spitznagl. 1808 Anton Edler von Bergenstamm, n. ö. ständischer Kassier. 1831 Anton, Wilhelmine, Sidonie, Joseph, Erasmus und Wilhelm von Bergenstamm; dann Maria Anna von Saulenfels, geborne von Bergenstamm.

252. (123. — 218.) G. St. **Schild zur Maria vom guten Rath.** Im Jahre 1766 Gabriel Jäger, Gem. Stadt Maurerpolier. 1786 Elisabeth Jäger. 1790 Joseph Aschenbrüer, Kammerdiener. 1800 Philipp Aigner, Bürger. 1807 Eva Aigner, Witwe. 1847 Johann Teufel, Handelsmann.

253. (141. — 224.) **G. St.** Im Jahre 1769 Joseph Meißl, Stadtbaumeister (vgl. S. 117). 1791 Franziska Meißl, Witwe. 1804 Gebrüder Meißl, k. k. priv. Großhändler. 1811 Ferdinand Martin Liebmann, Großhändler. 1816 F. A. Röder und Carl Lafite, Destillateurs. 1820 Ferdinand Martin Liebmann, Freiherr von Rast, Herr der Herrschaft Faal in Untersteiermark (durch König Ludwig von Bayern mit Diplom vom 15. Mai 1831 in den Freiherrnstand erhoben). 1833 Leopold Anton Elkan von Elkansberg, Großhändler. 1847 Karl Gagstatter, Med. Dr.

254. (140. — 225.) G. St. Im Jahre 1769 Ignaz Schenk, Tischlermeister. 1786 Johann Michael Fritz, Hafnermeister. 1817 Michael Fritz, äuß. Stadtrath und Hafnermeister (wie 283). 1825 Michael Dollhopf, Gastgeber. 1834 Katharina Dollhopf. 1840 Johann Gagstatter, Med. Dr. 1845 Dr. Karl Gagstatter.

255. (129. — 226.) G. St. **Schild zum Oehlberg.** Im Jahre 1769 Johann Adam Wende, Alt-Eisentändler. 1804 Dr. Johann Gagstatter. 1845 Dr. Karl Gagstatter.

256. (130. — 227.) G. St. **Schild zur heil. Anna.** Im Jahre 1769 Mathias Koller, Weinhauer. 1802 Andreas Link. 1819 Johann Michael Licht, Buchbinder. 1826 Anna Licht. 1836 Anna Prey. 1838 Barbara Brand. 1840 Dr. Karl Gagstatter.

257. (131. — 228.) G. St. **Schild zum heiligen Joseph.** Im Jahre 1769 Joseph Hofmann, gewester Galanteriearbeiter und Schaffer im allhiesigen Burgerspital. 1782 Maria Anna Hofmann, Burgerspitals-Hauspflegerin. 1797 Peter Engel, Uhrmacher. 1806 Joseph Andreas Höfling, Med. Dr. 1814 Eva Höfling. 1844 Eva Dunst und Geschwister Burian. 1846 Karl Kriß, Tapezierer. 1860 Ignaz Kron.

(Obige neun Häuser [249—257] liegen auf der sogenannten »Gstätten unweit des Thurybrückels«, die im Jahre 1766 vom Stadtrathe abgetheilt und an Bauunternehmer veräußert wurde. Stadtgewährbuch S, 444.)

258. (— 229.) S. **Fürstlich Liechtenstein'sche Brunnstube.** Im Jahre 1655 Johann Weikhardt Herzog in Schlesien zu Münsterberg und Frankenstein, des H. R. R. Fürst von Auersperg (geb. 1615, † 1677) vmb ain Theil Garten in der Schottenpoint, nächst denen Herren Jesuiten. (Gew. Buch IX. 294.) 1678 Karl Euseb Reichsfürst und Regierer des Haußes von vnd zu Liechtenstein in Nicolspurg, Herzog von Troppau vnd Jägerndorf &c. (geb. 12. September 1611; † 5. April 1684).

Die Brunnstube mit dem hier bestandenen Sturzbade, anfänglich zur Roßau (131, alt 85) nummerirt — im Jahre 1794 aber zur Alservorstadt einbezogen — ist seit 1678 ununterbrochen Eigenthum der Fürsten von Liechtenstein. (Vgl. »Die Roßau und das Fischerdörfchen am oberen Werd.« Wien 1859, p. 163.)

259. 260. (— 230. 231.) **Gärten des k. k. Waisenhauses** Ursprünglich zur Villa Strudl gehörig; später Kuefsteinisch, und zuletzt (1759) dem königl. Spanischen Spitale einverleibt (vgl. Nr. 269).

261. (122. — 217.) S. **K. k. Waisenhaus** (vordem: **Spanisches Spital**) und **Kirche zur h. Maria.**

Kaiser Karl VI. ist Stifter dieses, ursprünglich zu einem Spitale für seine neuerworbenen wälschen und belgischen Unterthanen und die vom heimatlichen Boden ihm nachfolgenden Spanier gewidmeten Gebäudes. Stephan Mascaro, Mauritius Andreu, Gabriel Joly Oroseo und Nicolaus Sardagna, Abgeordnete zur Errichtung des Krankenhauses, nahmen am 28. Dezember 1717 den Gewährbrief für »drei Hofstatt Weingarten in der Schottenpoint«, welche Peter

Paul Pruny, kaiserl. Cammerdiener, laut Vertrag vom 27. September 1717 dem genannten Spitalskomité käuflich überlassen hatte. (Gew. Buch XII. 216.) Das zugehörige Wohnhaus war schon 1713 an das Lazareth vermiethet und mit Pestkranken besetzt gewesen. (Vgl. S. 102.)

Nach Demolirung des Pruny'schen Hauses begann am 12. Februar 1718 der Bau des »**Spanischen Spitales**«. Die Grundsteinlegung zur Hauskirche »S. Maria de Mercede« erfolgte am 2. August 1722, deren Weihe am 24. September 1723.

Das Spital zählte ursprünglich 90 Betten und wurde von einer Junta (zwei wälschen und zwei niederländischen Räthen — Superintendenten) verwaltet. Außer dem Major Domo (Prior, Oberkaplane) befanden sich drei, der verschiedenen Landessprachen kundige Weltpriester im Hause. Nach Verlauf mehrerer Jahre — da man abgegangen war, hier ausschließend Personen oberwähnter Nationalitäten zu verpflegen, sondern auch Inländer, namentlich Soldaten zur Aufnahme kamen — ward eine Vergrößerung des Gebäudes nöthig. Zu diesem Behufe erwarb Don Josepho Pascasio Taffaleo, als Kommissär des spanischen Spitales, mit Kaufvertrag vom 13. November 1725 (Gew. Buch XIII. 14) auch die anrainenden anderthalb Hofstatt Weingärten — vor Alters ein Eigen des Wiener Bürgerspitales (s. Nr. 271) und zuletzt der Hofbäckerswitwe Eva Höfer (vgl. S. 118) gehörig.

Noch mehr erweiterte sich der Wirkungskreis der Anstalt im Jahre 1754 bei Aufhebung des **Dreifaltigkeitsspitales** am Rennweg*) und Uebernahme der dortigen Kranken. Durch diese Vereinigung erzielte das spanische Spital — dessen Geldzuflüsse aus den betreffenden Provinzen bereits merklich abgenommen — einen bedeutenden Zuwachs an Kapitalien und mehrfache Ersparnisse im Haushalte. Beide In-

*) Das **Dreifaltigkeitsspital** im vormals Oettl'schen Garten am Rennweg (nunmehr Gebäude der k. k. Arcieren-Leibgarde, Nr. 537, alt 465) von Kaiser Karl VI. im Jahre 1737 gegründet, wurde 1754 nach Einbeziehung mehrerer Stiftungen (u. z. der Ordinations- und Medikamentenstiftung des k. k. Leibmedikus Dr. Franz Billot, † 1677; der Stiftung des n. ö. Regimentsrathes Lorenz Hofmann vom Jahre 1719, dann jener des Hofbankalbuchhalters Wilhelm Kirchner [† 1735] und des herrschaftlichen Verwalters Mathias Zenz von 1747) mit dem spanischen Spitale vereiniget.

stitute wurden unter eine gemeinschaftliche Verwaltung gestellt und die Beamten, Aerzte und Diener zu gleichen Theilen aus den Erträgnissen beider Fonde besoldet.

Nach einem vorliegenden Ausweise vom Jahre 1780 beliefen sich die Kapitalien des spanischen Spitales auf 135.683 fl. 37½ kr., und jene des Dreifaltigkeitsspitales auf 649.372 fl. —, die zusammen à 4% 31.402 fl. 11 kr. jährliche Rente abwarfen. Außerdem trug der im Jahre 1759 angekaufte Strudlhof (Nr. 269) 2000 fl. Miethe; 14.000 fl. gingen an Verpflegskosten ein, dann 1500 fl. als Zuschuß der niederländischen und wälschen Kanzlei; Legate und Almosen ergaben durchschnittlich 1000 fl. im Jahre. Die gesammten Ausgabsposten betrugen damals 38.802 fl. 9 kr. Vom Ueberschusse waren jährlich 6000 fl. zur Erhaltung des Breitenfurter Spitales und 3150 fl. für die im Hause befindliche **medizinisch-praktische Lehrschule** abzuführen.

Letztere Anstalt wurde im Jahre 1754, auf Anrathen des Freiherrn van Swieten, von der Kaiserin Maria Theresia zur Bildung junger Aerzte errichtet, und bekam als praktischen Lehrer den durch seine Schriften bekannten Dr. Anton de Haen (geb. zu Leyden den 8. Dezember 1703, † 5. Dezember 1776), den man aus Haag unter vortheilhaften Bedingungen nach Wien berief. Dies kleine praktische Spital war anfänglich im Bürgerspitale (Stadt 1100), wo de Haen seine Wohnung hatte. Nach dem Tode desselben ward die Schule in das Gebäude des spanischen und Dreifaltigkeitsspitales verlegt, und Professor Maximilian Stoll als praktischer Lehrer an de Haen's Stelle ernannt. »Diese Lehrschule hat außer ihrem Vorstande noch zween sogenannte Assistenten, nemlich einen jungen Arzt und Wundarzt, die von der Wahl des praktischen Lehrers abhangen und von dem Institute besoldet werden; man zält gemeiniglich 12 Krankenbetten, deren eine Hälfte für männliche, die andere für weibliche Kranke dient. Hier wird das Clinicum gelesen.« (Bericht von 1780.)

Im spanischen Spitale wurden, ohne die unentgeldlich verpflegten Nationalen (stets bei 70) zu rechnen, im Jahre 1780 auch 290 zahlende Kranke beherbergt; die Zahl der unentgeldlich aufgenommenen Inländer ist unbekannt. In der Abtheilung des Dreifaltigkeitsspitales und auf Kosten des letzteren Fondes fanden 1265 Kranke Aufnahme,

außerdem wurden an ambulirende Kranke gegen 21.636 Rezepte gratis Arzneien verabreicht.

Die Widmung zum **Waisenhause** erhielt das Gebäude unter Kaiser Joseph II. nach Eröffnung des k. k. allgemeinen Krankenhauses (vgl. S. 83), wohin die Kranken aus sämmtlichen Spitälern, desgleichen von hier, abgegeben werden mußten.

Wenn vorzeitlich auch keine öffentliche, speziell für Waisen bestimmte Erziehanstalt in Wien bestand, und derlei Kinder den verschiedenen Hospitälern anheimfielen, hatte man doch immer Bedacht auf sie genommen. Der hiesige Stadtrath widmete schon 1589 das Kloster bei St. Nikola in der Singerstraße zu einem Asyl für verwaiste Mädchen, welche das Kloster bis 1624 — da die Klarisserinnen aus Preßburg es bezogen — inne hatten. 1624 kamen die Waisenmädchen (12 an der Zahl) in das Bürgerspital, dem auch die Güter des Nikolaiklosters als Entschädigung zufielen. Vom 2. Februar 1663 datirt die reiche Stiftung des Freiherrn von Chaos »zur Erziehung von 60 Waisenknaben und 10 Knaben herabgekommener Edelleute,« die ein eigenes Haus in der Kärnthnerstraße (jetzt Nr. 1043) bewohnten, und ebenfalls dem Bürgerspitale gegen einen jährlichen Geldbetrag in Kost und Aufsicht übergeben wurden. *)

Zur Zeit der Pest 1679 mußten mehr als tausend Verwaiste vom hiesigen Platze entfernt und der Obhut von Landbewohnern zugeführt werden. — Wem wäre jene Episode aus dem Leben des Grafen Kollonits fremd: wie der edle Kirchenfürst nach dem Entsatze Wiens aus den Händen der Türken (12. September 1683), die im Lager zerstreuten und dem schrecklichsten Elende preisgegebenen Kinder — gegen 500, deren Ernährer getödtet oder in Gefangenschaft geschleppt worden waren — in die Stadt bringen und sorgfältigst pflegen ließ. Bei dem letzten Ausbruche der Pest, 1713, öffnete sich den Waisen das Rötzer'sche Haus am Thury; ein uraltes, vieleckiges Gebäude mit winkeligen Stiegen und Fensterchen inmitten blühender Weingärten

*) Im Jahre 1736 bezogen die Chaos'schen Stiftsknaben ihr neuerbautes Haus auf der Laimgrube (zuletzt k. k. Ingenieur-Akademie Nr. 186) und nach Abtretung desselben am 1. November 1754 das Prenner'sche Haus in der Währingergasse (vgl. S. 97); von dort kamen sie den 30. April 1767 in das Waisenhaus am Rennweg, und mit letzterem vereinigt endlich den 14. Oktober 1785 in das Gebäude des aufgehobenen spanischen Spitales.



(Nr. 14; bis zu seinem 1855 erfolgten Abbruche als „altes Waisenhaus“ bekannt). Vom Jahre 1724 an wurden sie in einem abgesonderten Lokale des Leopoldstädter Strafhauses untergebracht.

Das erste förmliche Waisenhaus in Wien gründete der Handelsmann Johann Michael von Kienmayer, welcher 1742 ein neben seinem Fabriksgebäude am Rennweg gelegenes Häuschen angekauft und für zwanzig verwaiste Mädchen, die aus dem Zuchthause dahin kamen, eingerichtet hatte; die Bürgersfrau Justina Sacher übernahm großmüthig die Wartung derselben und Kienmayer beschäftigte die armen Kinder mit Fabriksarbeiten. Bald mehrte sich die Zahl der Pfleglinge und ward auch eine Abtheilung für Knaben errichtet.

Als die Kaiserin Maria Theresia im Jahre 1745 das Gut Ebersdorf an der Donau nebst allen Einkünften dem Wiener Armenfonde gespendet, mußten die Mädchen nach dem ehemaligen Lustschlosse übersiedeln. Die zurückgebliebenen Knaben erhielten 1759 den Exjesuiten Parhammer *) (den bekannten Pater Kindergeneral) zum Vorsteher und wurden nun, dem kriegerischen Geiste jener Zeit entsprechend, fleißig in den Waffen geübt. Pater Parhammer kommandirte persönlich die Manövers seiner kleinen Miliz. — 1761 kaufte die Monarchin das Kienmayer'sche Fabriksgebäude sammt Garten und Aecker, stiftete 100 Plätze für Soldatenkinder und gab mittelst Urkunde vom 16. April 1763 die ganze Besitzung ihren Schützlingen zum Geschenke. Ueberhaupt hatte das Waisenhaus sein vorzügliches Gedeihen nur den reichlichen Unterstützungen dieser erhabenen Monarchin zu danken.

Im Jahre 1784 wurden die militärischen Stiftungen von dem Institute getrennt und die erzielten Summen zur Gründung der Regiments-Erziehungshäuser verwendet. Nach dem Austritte Parhammer's berief Kaiser Joseph II. den k. k. Hauptmann Andree zur Direktion, wonach am 14. Oktober 1785 die Uebertragung der An-

---

*) Ignaz Parhammer (geb. 15. Juni 1715 zu Schwanenstadt in Oberösterreich; † 1. April 1786 zu Wien). Dr. der Philosophie, k. k. Rath und insul. Probst zu Drozo in Ungarn, stand dem Institute bis zum Jahre 1784, da ihn Kaiser Joseph II. zum Oberdirektor und Referenten sämmtlicher österreichischer Waisenhäuser bei der Stiftungshofkommission ernannte, mit größter Auszeichnung vor; nach rastloser Bemühung um seine Pflegebefohlenen konnte er bei seinem Scheiden aus der Anstalt 1/2 Million an Stiftungskapitalien übergeben.

stalt in ihr dermaliges Gebäude stattfand. (Die frühere Realität am Rennweg ward der k. k. Militär-Oekonomie und 1797 dem zweiten Artillerie-Regimente zur Kaserne eingeräumt.)

Das **Waisenhaus** trägt die Aufschrift:

»ORPHANIS | ALENDIS & ERUDIENDIS | IOSEPHUS II. | ANNO M.D.CCLXXXV.«

und bietet Raum für 500 Zöglinge; circa 3000 müssen immer außer dem Hause in entgeldliche Kostorte gegeben werden. Im Institute selbst kommen vorzugsweise jene Kinder zur Aufnahme, die beide Eltern verloren haben. Alle übrigen genießen bis zu ihrem erreichten 12. — 14. Lebensjahre einen angemessenen Verpflegsbeitrag. Im Jahre 1810 ward die Knabenschule des Waisenhauses auf Regierungsbefehl zu einer Hauptschule von vier Klassen erhoben und ihr Besuch auch externen Zöglingen gestattet. Ueber die Leistungen der Anstalt sind nachstehende Daten bekannt: Von ihrer Gründung (1742) bis zum Jahre 1781 wurden 25.325 Waisen aufgenommen; vom Jahre 1763 an beträgt die Durchschnittszahl 500, wovon 300 für Rechnung der bestehenden Stiftungen, die übrigen auf Kosten der Armenkasse erhalten wurden.

Stand der internen Waisen während der Jahre:

	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	Zusammen
Knaben	140	212	206	211	236	282	314	303	302	288	2494
Mädchen	78	123	108	124	142	176	212	205	165	146	1479
	218	335	314	335	378	458	526	508	467	434	3973

Im Jahre 1857 ward die Organisation des Waisenhauses einer tiefeingreifenden Reform unterzogen; auch dießmal wurden die weiblichen Zöglinge aus der Anstalt entfernt, die zurückgebliebenen Knaben aber nicht (wie ehemals) militärischen Erziehern, sondern der Leitung einer geistlichen Korporation — den sogenannten **Schulbrüdern** *) — übergeben.

*) Ihr Stifter ist Johann Baptist de la Salle, Domherr an der Metropolitankirche zu Rheims, der im Jahre 1852 selig gesprochen wurde. Er gründete diesen Orden zwischen 1679 und 1680; Papst Benedikt XIII. bestätigte ihn 1725. Der gegenwärtige General-Obere, Bruder Philipp, hat seine Residenz zu Passy bei Paris.

Die »Schulschwestern« — ein verwandter weiblicher Orden — im fürstlich Liechtenstein'schen Schlosse Judenau sind die Erzieherinnen der Waisenmädchen.

Die **Kirche** des Waisenhauses mit ihren schmucklosen, flach eingedeckten Thürmen wurde, wie oben erwähnt, im Jahre 1723 zu Ehren der h. Maria geweiht; nur zeitweise trug sie — nach einer plastischen Darstellung übr dem Hochaltare, und der 1754 hieher übersetzten gleichnamigen Spitalsstiftung — die Bezeichnung »zur h. Dreifaltigkeit«. Ihr Inneres ist licht und geräumig, auch besitzt die Kirche vier vorzügliche Gemälde; deu h. Carolus Borromaeus, Patron von Mailand (Rothmayer), den h. Apostel Peter, Patron der Niederlande, wie er über die stürmenden Meereswogen Christo zueilt (Chevalier de Roettiers), den h. Märtyrer Januarius, Patron von Neapel, den wilden Thieren vorgeworfen (Martino Altomonte Neapolitano, 1725), dann die h. Rosalia, Patronin von Sizilien, ein schönes Bild — leider vom Zahne der Zeit zernagt (Meister unbekannt).

Grabmäler.

Rothe Marmortafel vor deu Stufen zum Hochaltare:

HIC JACET D: | **JOSEPH COMES DE** | **RIFOS** HUIUS & | CÆSAREI REGII, NATI- | ONUM, NOSOCOMII | UNUS EX SUPERIN | TENDENTIBUS | OBIIT XVII. DECEMBRIS ANNO MDCCXXXXIX.

Die zweite, in den Fußboden zur Linken der Kirchenpforte eingelassene und mit Betschämeln bedeckte Steinplatte schließt die Gruft des gelehrten Don Nicolaus Sardagna, Philos. et Med. Dr. und kaiserlichen Leibmedikus († 1730).

Vom dritten Denkmale, am linken Chorpfeiler, ist nur mehr die abgeschliffene weiße Marmorplatte übrig, da die Metallletterm schon vor Jahren (man sagt, bei einer Renovation der Kirche) ausgehoben wurden; zufällig erfuhren wir, daß die fragliche Inschrift dem Baron Johann Lambert d'Obie gegolten habe. — Alle drei waren Abgeordnete des spanischen Spitales und von Kaiser Karl VI. mit dem Bau der Kirche betraut.

Die Bruderschaft zur Verehrung der »heiligen Familie«, die jährlich am 26. Juli in dieser Kirche ihr Titularfest begangen hatte, wurde durch Kaiser Joseph II. im Jahre 1783 aufgehoben.

Bemerkenswerth ist noch, daß am 6. Dezember 1752 die ganze Dachung des spanischen Spitales von den Flammen verzehrt und am 19. August 1807 durch einen Blitzstrahl arg beschädiget worden ist.

262. (121. — 216.) S. **Schild zum schwarzen Adler.** (Ein Nebengebäude des k. k. Waisenhauses.)

263. (132. — 232.) S. **Schild zu den drei Tauben.** Im Jahre 1795 Jakob Bernklau und Georg Stiegler. 1797 Michael Jori. 1838 Anton und Theresia Pösch.

264. (242. — 233.) S. Im Jahre 1795 Leopold Wallner. 1799 Franz Eble. 1828 Anna Eble. 1837 Karl Hartmuth, äuß. Stadtrath und Tischlermeister. 1852 Johanna Hartmuth. 1860 Anton Träg.

265. (227. — 234.) S. Im Jahre 1795 Martin Zensch. 1828 Karl Hartmuth. 1852 Johanna Hartmuth. 1853 Franz Joseph Finke, Tischlermeister.

266. (228. — 235.) S. Im Jahre 1795 Georg Stahlmayer. 1808 Anton Edler von Schmid, k. k. priv. Buchdrucker und Buchhändler. 1842 Maria von Frast, Thekla Steinböck, Louise von Dilgskron, dann Joseph, Anna und Elisabeth Edle von Schmid. 1852 Joseph Götz (wie Nr. 69).

267. (229. — 236.) S. Im Jahre 1795 Matthäus Schindler. 1804 Anton Edler von Schmid und dessen Ehegattin Thekla. 1842 Schmid'sche Erben. 1852 Moriz Heider.

268. (230. — 237.) S. Im Jahre 1795 Jakob Bernklau und Georg Stiegler. 1812 Johann von Megerle. 1820 Anton von Megerle. 1828 Johann Karl Megerle von Mühlfeld. 1855 Dr. Eugen Megerle von Mühlfeld.

269. (231. — 238.) S. Im Jahre 1795 Wenzel Philippi. 1801 Johann Ecker. 1805 Joseph Kopp. 1811 Johann Hackmesser. 1813 Jakob Ritter. 1816 Anna Köhler. 1817 Vincenz Frey. 1818 Maria Knepfler. 1820 Franz Schuhmayer. 1847 Magdalena Gerard. 1852 Joseph, Augusta und Rosa Kohrmann.

An Stelle der eben berührten sieben Häuser stand noch vor siebzig Jahren der »**Strudlhof**«, dessen zugehörige Gartenanlagen nun den Waisenknaben zum Tummelplatze dienen.

Peter von Strudl, Kayserlicher Hoff- vnd Cammermaler (geb. zu Cleß im tirolischen Nonsberge den 28. Mai 1648), hatte im Jahre 1690 diese ausgedehnte Besitzung von dem »gewesten Kays. Hartschiern-Rottmaister **Romanus Bernhard Tschagon** vnd **Maria**

Polizena seiner Haußfrau« käuflich an sich gebracht *) und hier — am Rücken der grünenden Schottenpoint — eine Villa erbaut, deren Pavillons die reizendste Rundsicht nach dem Kahlengebirge und der Donau gewährten. Das stattliche Gebäude trug die glänzenden Verhältnisse des Besitzers zur Schau und barg neben freundlichen Wohnstuben auch das Atelier und die reiche Gemäldesammlung des genialen Meisters.

Strudl, rastlos den Jüngern seiner praktischen Kunstschule sich widmend, folgte im Jahre 1692 dem Rufe Kaiser Leopolds I. zur Errichtung einer kais. Kunstakademie in Wien; eines Institutes, wozu noch die wichtigsten Lehrmittel mangelten, und die Modelle der berühmtesten Kunstdenkmäler zu Rom und Florenz erst nachgebildet werden mußten. Doch gelang es dem erfahrenen Meister, alle Hindernisse zu bewältigen und in erstaunlich kurzer Frist seine Aufgabe mit glücklichem Erfolge zu lösen.

Seiner Kunstfertigkeit und vorzüglichen Verdienste wegen ward er am 10. März 1701 in den Reichsfreiherrnstand mit dem Prädikate »**von Strudendorf**« und zum kais. Truchseß erhoben — gleichzeitig auch zum Direktor der kais. Kunstakademie ernannt.

Der ursprüngliche Sitz der Akademie, deren Eröffnung erst nach Ableben ihres hohen Gründers, unter dessen Thronfolger Kaiser Joseph I. am 18. Dezember 1705 definitiv erfolgte, war das Haus zum schönen Brunnen (Nr. 562) unter den Tuchlauben, wo gegenwärtig der österreichische Kunstverein seine Ausstellungen hält.

Peter Freyherr von Strudl, in der Reihe seiner Kunstgenossen einen hohen Rang einnehmend, starb zu Wien den 4. Oktober 1714 als Direktor der kais. Akademie der bildenden Künste, und hinterließ seinem einzigen Sohne Johann Wilhelm ein namhaftes Vermögen. **)

---

*) 5½ Hofstatt vnd 1 Viertl Weingarten in der Schottenpoint, vor Alters Gaißruck. (Schott. Gew. Buch XI, 17.)

**) Interessante Details aus dem Leben des Künstlers, wie seiner Brüder Paul und Domeniko Strudl liefert J. Schlager in: »Georg Raphael Donner« (Wien 1848, p. 15—28) und in den »Materialien zur österreichischen Kunstgeschichte« (2. Band, Jahrgang 1850 des von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Separatabdruck p. 101 u. 102).

Der **Strudlhof** — 1713 zu einem Pestspitale verwendet und in den Kontumaz-Rayon einbezogen — kam 1718 an den »Kays. Niederlagsverwandten Johann Anton Albert Bormastini«, der ihn 1734 an den Grafen Johann Leopold von Kuefstein veräußerte. Nach Kuefstein's Tode erwarb die Direktion des spanischen Spitales, die bedeutende Geldforderungen an den Grafen zu stellen hatte, bei der am 8. August 1759 geschehenen Feilbietung dessen Villa und widmete sie zu einem Filialspitale für die mit geheimen Krankheiten Behafteten. Am 1. Jänner 1765 wurde das Krankeninstitut der Handlungsdiener — früher im Ordenshause der barmherzigen Brüder — hier eingemiethet; im August 1784 aber in das neueröffnete allgemeine Krankenhaus übertragen, als die Räume des Strudlhofes der eben errichteten Findel- und Ammenanstalt zufielen, die bis Juli 1788 hier verblieb.

Erst im Jahre 1795 erfolgte die Abtheilung des Gebäudes und der Verkauf der gewonnenen sieben Baustellen (263—269). Die Gartenanlagen (259 und 260) wurden der k. k. Waisenanstalt einverleibt.

Die gegenwärtig mit Nr. 266—268 bezeichneten Zinshäuser sind noch Theile des ursprünglichen Strudlhofes, während die übrigen Räume des Gebäudes sammt der im Jahre 1691 zu Ehren der »h. Apostel Petri und Pauli« geweihten Hauskapelle neuen Baulichkeiten weichen mußten. Die zwischen letzteren einmündende Sackgasse — im Jahre 1802 durch Anpflanzung einer Kastanien-Allee verschönert — hält noch den Namen Strudlhof in Erinnerung.

270. (133. — 239.) S. **Schild zum heiligen Florian.** Im Jahre 1665 Eine Loebliche Landtschafft des Erzherzogthumbs Oesterreich vnder der Enns, vorhero Eigen des Wol Edlen Herrn Jobsten von Rust, Kays. Obristen. (Um ein Wäldl sambt Lusthauß vnd Gärtl in der Schottenpoint, neben deren P. P. Jesuiten Garten gelegen.)

Diese Besitzung war ursprünglich mit dem »**botanischen Garten**« am Abhange der Schottenpoint (nun Nr. 125, 126 und 127 in der Roßau) vereiniget.

1678 Franz Maximilian Graff von Sprinzenstein, N. Oe. Landmarschall. 1700 Franz Anton Freyherr von Quarient und Raal, N. Oe. Regimentsrath und Landschreiber. 1701 Hanns Georg Graff von Kuefstein. 1702 Johann Leopold Graff von Kuefstein. 1752

der kunstreiche Johann Willinger, Lust- und Blumengärtner in der Roßau. 1765 Benedikt Mandel, kais. Hofagent (Inhaber des Stadthauses „zum Hasel“, Nr. 323, derzeit Kreditanstalt). 1788 Joseph Dietschy, Beamter der k. k. Porzellanfabrik. 1800 Joseph Stallmayer, Emailleur. 1801 Katharina Förschl. 1815 Franz Galle. 1819 Philipp Victor La Roze, k. k. n. ö. Regierungsrath, und Karl Alois Ritter v. Braulik, k. k. Hofrath. 1833 Franz Joseph Reichsfürst von Dietrichstein (wie 272).

271. (120. — 215.) S. **Versorgungshaus der Stadt Wien und Kirche zur h. Rosalia** (sogenanntes Bäckenhäusel).

Paul Hirsch von Hirschfeld, Oberdreißiger zu Hungarisch-Altenburg, Innerer Stadtrath vnd Superintendent des Armenhaußes zu St. Marx, hatte in seinem Testamente vom 29. April, publ. 11. Mai 1648 ein „dem Lazaret über, nächst dem steinern Creuz am Weg gelegenes Häusel sammt Stadel“ dem Wiener Bürgerspitale als Vermächtniß bestimmt. Auch die zugehörigen drei Hofstatt Weingärten (in der Ried Siechenals) — ein Ausgeding des gelehrten Herrn Bernhard Holler, J. U. Dr., N. Oe. Regimentsrathes und Cammerprokurators (Hirschen's Universalerben) — fielen nach Ableben des Letzteren, 1649, dem Bürgerspitale zu. Der Gewährbrief über die ganze Besitzung datirt vom 24. März 1651. (Gew. Buch IX. 210.) In den Jahren 1650—1657 war das „Hirschenhäusel“ an den Stadtrath vermiethet und dem Infektionsarzte zur Wohnung angewiesen.

Neben diesem Häuschen bauten die Bürger 1656 ein zweites zur Unterbringung der aus dem Lazarethe entlassenen Rekonvaleszenten; anfänglich aus vier ebenerdigen Stuben und einer kleinen Kapelle bestehend. Die hierauf bezügliche, wohlerhaltene Inschrift sagt:

Dises Gepäw ist aus

Freygäbigkeit der Wiennerischen | Bürgerschafft für die Jenigen Personen, so | auß dem Lazaret gesundter Wandern aufferpawet worden | vndter dem jetzigen Herrn Burgermaister vnd Statt- | Rath, Herrn Johann Georg Dietmayer von Dietmanstorff Röm: Kay: | Matt: Rath vnd Burgermaister.

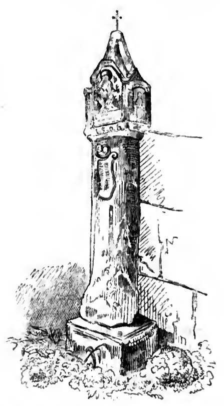
H: Thoman Wolffgang Puechener J.V.Doct. vnd R: K: M: Rath.	**H: Georg Stapffer von Stapffenberg, Röm: Kayf: Matt: Rath.**

H: Rudolph Katzy R: K: M: Rath.
H: Johann Michael Pacher.
H: Johann Prieschenckh.
H: Augustin Wagner Phil: Magister.
H: Daniel Lazaro Springer.
H: Ferdinand Metzner von Metzenhoven

H: Bartholomae Schletzer, R: K: M: Rath vnd Ober Statt Cämerer.
H: Octavio Lumago, Röm: Kay: Maytt: Diener.
H: Michael Kimbrichter von Altenburg.
H: Georg Vlrich Klimber.
H: Simon Schmidt.

den 1. August
1656.

Somit fällt die bisherige Annahme, daß ein Bäckermeister der Gründer dieses Hauses gewesen und dasselbe zu einer Zufluchtsstätte für alte gebrechliche Zunftgenossen gewidmet habe, in das Bereich der Sage. Der volksthümliche Ausdruck »Bäckenhäusel«, der auch urkundlich, und zwar zum ersten Male in der Spitlamts-Raittung vom Jahre 1651 (da die Wirthschaft schon Eigenthum des Bürgerspitals) erwähnt wird, stammt von dem »Bäckerkreuze« *) her; einer alten Steinsäule, die ehemals vor dem Eingange des Versorgungshauses ihren Standpunkt hatte — seit beiläufig 80 Jahren jedoch die gegenwärtige Stelle dicht an der Kirche einnimmt. Nebiger Holzschnitt liefert ein getreues Bild dieser Säule.



*) Ein ähnliches Bäckerkreuz stand noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts nächst der steinernen (nunmehr Elisabeth-) Brücke vor dem Kärnthnerthor

Ihr gothischer Aufsatz scheint ursprünglich in jedem seiner vier Felder religiöse Darstellungen enthalten zu haben. Zwei sind noch vorhanden. Vorne der »segnende Erlöser« und im Felde zur Rechten die »heilige Maria mit ausgebreitetem Mantel«; die Figuren bis zur Unkenntlichkeit verwittert. Beide dem Mauerwinkel zugekehrten Einsenkungen sind leer.

Die Zahl »1506«, ohne Zweifel des hiererwähnten Meisters Sterbejahr, deutet auch die Entstehungszeit des Denkmales an. Das entrollte Spruchband am Säulenschafte — unterhalb der sinnbildlichen »Bretze« — meldet in schwer zu entziffernder Schrift nachstehende Legende:

»Paul Lundler Bäck ZM I *)
de got genadt amen.«

Späterer Zeit wurden zur Erinnerung an die Einnahme der Festung Raab unter dem Bildnisse des Heilandes noch die bekannten Verse: »Sag Gott dem herrn | dannch, daß Raab ist ge | chommen in der Christen | hanndt, den 29. Marzii 1598.« eingehauen.

Aus welchem Anlaß diese Säule eben hier an der Wegscheide zwischen den Weingärten errichtet worden ist, läßt sich nicht ermitteln, da das »Zechbuch der burgerlichen Peckhen« **) — die einzige

---

und trug folgende Inschrift: »Daß Chreuz haben lassen machen ain Löbl. Handwerch der Beckhen vnd Beckhen-Knecht aus ihrer Zech zu Wien in die Ehren GOttes vnd seiner lieben Muetter, da man zalt nach Christi Gebürth 1414 Jahr vnd hernach wiederumben renovirt An. 1600 den 25. Juni. | Ren. 1691. | A. 1757 I. B.« Die Rückseite der Säule enthielt gleichfalls die oben zitirten Verse auf die Einnahme von Raab.

*) Paul Lundler, Bäcken-Zechmeister.

) Für das Feld der Lokalgeschichte liefern die im Innungshause der hiesigen Bäcker aufbewahrten Denkbücher mancherlei bisher noch unbenütztes Materiale. Der älteste dieser vier Folianten führt den Titel: »Eineß Ersamen Handwerch der Burger vnd Peckhen Alhie zu Wienn Zechbuech, durch den Zechschreiber Hanns Engel im Jahre 1572 begonnen. Als derselbe 1599 seeliger im Herrn entschlaffen, ist nach ihme Veit Hoffmann Zechschreiber geworden.**« Diese werthvollen Protokolle enthalten in ununterbrochener Reihenfolge die Bildnisse aller, vom Jahre 1572 an bis nun zu verordneten Zechmeister (Zunftvorsteher); zur Mehrzahl in sehr hübschen Oelgemälden auf Pergament. Die älteren Blätter stellen den Zechmeister fast immer von Attributen seines Handwerkes umgeben dar, gewöhnlich ist er

Quelle in dieser Richtung — erst vom Jahre 1572 an die Zechmeister namhaft macht; über Meister **Lundler** demnach keine Aufschlüsse bietet. In den Gewährbüchern wird die Votivsäule nur zweimal, und zwar 1648 als »steinernes Creutz am Weg« (wie oben), dann im Jahre 1731 als »Beckhen-Creutz« (vgl. S. 99) erwähnt.

*

Die erste Erweiterung des städtischen Rekonvaleszentenhauses erfolgte im Pestjahre 1679 durch Zubau eines »**Stadels** für inficirte **Leut**«, die im Lazareth wegen Mangel an Raum nicht mehr untergebracht werden konnten. Nach Zerstörung des Bürgerspitals zu St. Marx, 1683, ließ der Stadtrath die Kranken hieher bringen; solche fanden auch 1693, 1695 und 1699 hier Aufnahme.

Vom ursprünglichen Grundbesitze der Versorgungsanstalt wurden am 21. August 1698 »anderthalb Hofstatt Weingarten« an den ehrenvesten Franz Höfer, Kays. Hof- vnd Mundpöckhen veräußert (Schott. Gew. Buch XI. 230); später jedoch von der Witwe Höfers an die Verwaltung des spanischen Spitales abgetreten (vgl. S. 121).

Im Jahre 1707 verpflichtete sich die Schottenabtei zur Beistellung zweier Priester in das Bäckenhäusel und Lazareth, gegen je 150 fl. Gehalt. (Pater Anselm Frühwirth, seit 1707 hierortiger Curat, starb den 16. Mai 1713 an der Pest.)

Ueber Auftrag der n. ö. Regierung vom 26. Mai 1708 wurde das Gebäude abermals vergrößert, den vier ebenerdigen mit 80 Betten eingerichteten Stuben ein Stockwerk aufgesetzt und dadurch für weitere 80 Kranke Platz gewonnen. Als Kostenersatz ward dem Bürgerspitale das Pazmayr'sche »bishin pro publico« benützte Haus im tiefen Graben (das alte Stadtkrankenhaus Nr. 176) überlassen; die dortigen Kranken- mußten im Frühling 1709 das Bäckenhäusel beziehen. Das baufällige »Hirschenhäusel« (links am Eingange, nun Kanzlei) seit 1657 zur Presse und Wohnstube des Weinzierl's dienend, wurde

---

»inmitten einer großen herzförmigen Bretze« in ganzer Figur abkonterfeiet. Jedem Bildnisse sind nebst dem Nationale des Originals auch andere, seine Person oder die Zunft betreffende, wissenswerthe Nachrichten — dann authentische Verzeichnisse der in den verschiedenen Zeitabschnitten hier ansässig gewesenen **Bäckermeister** beigegeben.

1720 demolirt und an dessen Stelle ein „Stöckl zur Einlogirung“ des Geistlichen, Armenvaters und Arztes hergestellt. 1729 geschah neuerlich ein Zubau von vier Zimmern und einer Küche, auch wurde die **Kapelle** in ihre dermalige Form gebracht; bei dieser Gelegenheit verlieh Papst Benedikt XIII. mittelst Bulle vom 15. Dezember 1729 (gefertigt durch Kardinal Oliverius) „Allen Jenen, so die Kapelle ad S. Rosaliam in dem Krankenhauß vor dem Schotten-Thor zu Wienn, am Festtage jener Heiligen (4. September) besuchen“, einen vollkommenen Ablaß! Die Kapelle hat drei Altäre. Ihren Hochaltar schmückt das Bildniß der h. Rosalia, die Gemälde der beiden Seitenaltäre stellen das Herz Jesu und den h. Aloisius dar; letzteres von Mechori. Zum Aufbau des Glockenthurmes ward über Ansuchen des Spitlmeisters mit Allh. Entschließung vom 9. August 1777 eine Geldsammlung bewilliget. Die Benefizien im Bäckenhäusel und Lazareth sind, wie Seite 111 erwähnt, seit dem Jahre 1760 mit Weltpriestern besetzt.

Das Gebäude der Versorgungsanstalt bildet eine Hauptfronte mit zwei Seitenflügeln, ist durchaus ein Stockwerk hoch und von freundlichen ($2\frac{1}{2}$ Joch großen) Gartenanlagen umgeben. Isolirt inmitten des Vorhofes steht die Kapelle und ihr zur Linken ein hübsches Bassin, welches dem Hause das Trinkwasser liefert. Die Anstalt zählt 36 geräumige Pfründnerzimmer mit 586 Betten, dann 2 Krankenstuben mit 27 Betten.

Nach Eröffnung des allgemeinen Krankenhauses (1784) wurde das **Bürgerspital** von der Verpflichtung der Krankenpflege enthoben, und das „Bäckenhäusel“ für Sieche eingerichtet, — am 21. August 1824 aber von der Bürgerspitals-Kommission an die n. ö. Landesregierung (Namens des Wiener Versorgungsfondes) derart in das Eigenthum übergeben, daß von den Zinsen — des als Kapital angenommenen Schätzungswerthes pr. 43.691 fl. 12 kr. — stets 25 verarmte **Bürger** auf Kosten des Versorgungsfondes hier zu verpflegen sind.

Am 3. Mai 1842 kam das Gebäude, gleichzeitig mit der Verwaltung des Versorgungsfondes, wieder an den Wiener Magistrat.

272. (145.—240.) S. **Fürstlich Dietrichstein'sches Majoratshaus.** Im Jahre 1655 Bartholomä Blaichshirn, deß Außern Raths vnd Gemainer Stadt Wienn Steur-Einnember (vmb ain Wißfleckh,

abgetheilt von der „Sohlschneiderinn“, mit dem obern Ort in der Siechenalß, anjezo Wäringergaßen, nach unten in der Schottenau, auch Newpurgerstraßen gelegen; davon man dient jährlich am St. Blasii Tag den Closter Frawen pei St. Lorenz 2 ℔ 1 Vierting Wax zu ewigen Seel Recht). Vordem der Gottsleichnams-Bruderschafft pei St. Michaels-Pfarrkirchen zu Wienn gehörig. (Vgl. Nr. 278.) Ferner: Hannß Georg Miener, Burger vnd Gastgeb allhier, vmb zwai Hofstatt vnd 1 Viertl Weingarten daselbst. — 1673 Hannß Christoph von Sacher, Einer N. Oe. Landtschaft Concipist, vnd Eva Elisabetha gebohrne Salzbacherinn dessen Ehefrau.

1690 (mit Gewährbrief vom 1. Februar) **Ferdinand Joseph des Heil. Röm. Reichs Fürst von Dietrichstein** zu Nicolspurg, Herr der Freyen Reichsherrschaft vnd Vestung Trassy (geb. 1636, † 1698), Obrist-Hofmaister vnd geheimber Conferenz Minister. 1699 Leopold Ignaz Fürst von Dietrichstein (geb. 1660, † 1708) Obrist-Stallmaister. 1709 Walther Franz Xaver Fürst v. Dietrichstein (geb. 1664, † 1738) Domherr zu Passau vnd Ollmütz. 1739 Carl Max Philipp Franz Xaver Fürst v. Dietrichstein (geb. 1702, † 1784) Obrist-Hofmarschall. 1785 Karl Johann Baptist Walther Fürst von Dietrichstein (geb. 1728, † 1808) Obrist-Stallmeister. 1809 Franz Joseph Fürst v. Dietrichstein (geb. 1767, † 1854) k. k. General-Feldwachtmeister im Geniekorps und Ritter des milit. Maria-Theresien-Ordens. 1854 Joseph Franz Fürst von Dietrichstein (geb. 1798, † 1858) k. k. Kämmerer.

Die Dietrichstein'sche Besitzung, auf dem Plateau der Währingerstraße malerisch gelegen, zieht sich über den Rücken der Schottenpoint thalwärts nach der Roßau, wo die Langegasse den Liechtenstein'schen Garten von ihr scheidet. Zierliche Eisengitter gestatten die Ansicht der reizenden Parkanlagen, in deren Mittelpunkte die geschmackvolle, im Jahre 1834 vom Fürsten Franz Joseph erbaute Villa sich erhebt; die (statt des uralten Majoratshauses in der Herrngasse) der gewöhnliche Wohnsitz des naturliebenden Fürsten war. Der angränzende Garten des ehemaligen Gasthauses zum goldenen Engel, seit 1833 in den fürstlichen Park einbezogen, bildete vor Jahren einen sehr beliebten Vergnügungsort der Wiener.

273. (134. — 241.) S. Im Jahre 1694 Johann Oliverius Decore, Kays. Hof-Barbier vnd Burger. (Anno 1694 von Grundt

auff Neu angefangen zu Pauen. Oberer Theil des Hauses Nr. 278.) 1708 Johann Georg Krieg, Burger und Gastgeb. 1720 Ferdinand Müller, Burger und Closter-Himmelportner'scher Hofmaister. 1766 Leopold Pachhoffer Edler von Pechhoffen. 1776 Joseph Weißkopf, Bedienter. 1788 Johann Edler von Schwaiger, Advokat. 1790 Joseph Scheidl. 1812 Philipp Burger, Gastwirth zum goldenen Engel. 1821 Klara Burger. 1827 Franz Burger. 1834 Franz Joseph Reichsfürst von Dietrichstein, wie oben.

274. (— 248.) S. Von Nr. 277 abg. Im Jahre 1802 Joseph Hraschanzky, k. k. Hofbuchdrucker und Buchhändler. 1808 Georg Hraschanzky. 1811 Michael Kirchlehner. 1812 Tranquillo Mollo, Kunst- und Musikalienhändler. 1832 Franz Wild, k. k. Hof-Opernsänger (geb. den 31. Dezember 1792 zu Hollabrunn; † 1. Jänner 1860 zu Wien). 1851 Anton und Antonia Rahn.

275. (135. — 242.) S. **Schild zu den drei Sternen. (Engländer's** bekannte **Restaurations- und Saallokalitäten.)** Im Jahre 1642 Tobias Paur, Burger vnd Stadtmeister des Schneiderhandwerks allhier. 1658 Benedict Böhaimb, Burger vnd Stadtkoch. 1678 Johann Suttner, Ober-Kellner pei den Schotten. 1700 Johann Herwaldt Füllgraf, Ritter vnd Edler Herr von Schöndorff, Ihro R. K. M. Rath vnd Hofcammer-Secretarius. 1715 Johann Georg von Buol, R. K. M. Rath und geheimber Referendarius (Besitzer des Stadthauses Nr. 143). 1734 Anton Franz Augustin von Buol, Kays. Hof-Rath. 1735 Bernhard Franz Edler von Schickh, Kais. Hof-Rath und Referendarius. 1736 Johann Leopold Edler von Schickh, N. Oe. Regiments-Rath. 1769 Jacob und Ferdinand von Schickh. 1775 Maria Anna Edle von Schickh, Wittib. 1801 Jakob Edler von Menninger, k. k. Wechsel- und Börsesensal. 1808 Johann Bock, Pflasterermeister. 1828 Theresia Bock. 1850 Geschwister Mollo und Hedwig Engländer.

276. (136. — 243.) S. **Schild zum Schäfer** (früher zum **goldenen Ochsen**). Im Jahre 1635 Hannß Wagner, Ihro R. K. M. Diener; ehedem Caroluß Perger, der Rechten Doctor vnd N. Oe. Regiments-Rathe gehörig. 1638 Hannß Sighardt, des Außern Stadtrathes. 1678 Georg Poppowitsch, des Außern Rath Burger vnd Handelßmann. 1685 Georg Friedrich von Schickh, J. U. Dr. vnd N. Oe. Regiments-Rath; „um einen Fleckh Grundes sammt neu

erpauten Hauß, darauf der **Büchsen-Schüzen Zillstatt vnd Schieß-mauer** gestanden.« (Gew. Buch XI. 174.) Laut Steueranschlages vom Jahre 1684, fol. 99, ist die »**Burger Schießstätte am Schottenpühel, während der 1683jähriger Türckenbelegerung abgebrochen, vnd in die Alstergaßen** (vgl. S. 26) **verleget worden.**« 1728 Bernhardt Franz Edler von Schickh, N. Oe. Regimentsrath. 1736 Pius Nicolaus von Garelli, N. Oe. Regimentsrath und Kays. Protomedicus, dann Maria Barbara von Garelli, geborne Edle von Schickh. 1742 Maria Anna von Suttner, geborne von Garelli. 1764 Maria Anna Gräfin von Halleweil. 1785 Vincenz Edler von Suttner. 1802 Ferdinand Edler von Suttner und Josepha Gräfin von Thurn, geborne Edle von Suttner. 1809 Josepha Gräfin von Thurn. 1828 Karl Högl, Stadtbaumeister. 1832 Bernhard Philipp Bauer (wie 203). 1842 Aloisia Bertitsch, geborne Bauer.

Die ursprünglich zu diesem Hause gehörigen Gartenanlagen längs der heutigen Bergstraße (dem sogenannten Ochsenberg) bis abwärts zur Roßauer Mohrengasse sich erstreckend, wurden zufolge grundobrigkeitlicher Genehmigung vom 21. September 1823 in 26 Baustellen abgetheilt, deren Anbau nach Eröffnung der Thurn- und Quergasse, theilweise schon im Oktober 1823 begann. (Die Häuser Nr. 283—286, 290—302, 304, 305, 307, 309, 310, 313—315, 317 und 351 [letzteres erst späterer Zeit erbaut] decken dieses Terrain.) Gleich der fürstlich Dietrichstein'schen Besitzung, Nr. 272, bildete auch der Thurn'sche Lustgarten vor Alters einen Theil der Sohlenschneider-Wiese und war jährlich »am St. Blasii-Tag den Closter-Frawen zu St. Lorenz mit 2 Pfd. 1 Vierting Wax als ewig Seel-Recht« dienstbar.

277. (137. — 244.) S. **Schild zu den drei Mohren.** Im Jahre 1642 Hannß Staindl, Burger vnd Gemainer Stadt wienn Geschworner Rathsdiener (vmb Zwai Hofstatt Weingartten vnd ain Wißfleckh von der »Sollschneiderin« abgetheilt), vorhero dem Pöckhen Mathias Weinberger zu Eigen. 1656 Johann Staindl, des Loeblichen Kays. Statt- vnd Landtgerichts Beysitzer alhier. 1676 Johann Lechner, Burger in der Wiennerischen Leopoldstadt. 1685 Joseph Pontzau, Kays. Mautbeschauer, des Außern Stadtrathes vnd Handelßmann, dann Maria Elisabetha, geborne Weidner von Weidenthall sein ehelich Haußfrau. 1727 **Franz Stern** und **Maria**

Anna, geborne Prischenkh von Lindenhoffen, dessen Eheconsortin. 1751 Theresia und Maria Barbara Mayrhofer von Grienbüchl, dann Maria Regina und Philipp Benedict Prischenkh von Lindenhofen. 1767 Franciscus Fedotta, Weltpriester. 1775 Johann Michael Harrucker, Weltpriester und Benefiziat zu Neustadt am Wald. 1786 Anton Viertl, Seilermeister. 1802 Joseph Stallmayr. 1830 Franz und Maria Anna Stallmayr. 1847 Maria Anna Leithner, geborne Stallmayr und Theresia Wolf.

278. (138. — 245.) S. **Schild zum goldenen Engel.** Im Jahre 1574 **Die Gottsleichnam-Zech** *) **in Sannt Michels Pfarrkirchen zu Wienn,** durch ihren Zechmeister Mathias Schwarz, »vmb eine Wiese, ehemals Paumgarten, genannt die Sollschneiderinn in der Schottenau gelegen, darumb man dient zum Closter U. L. Frawen pei den Schotten jährlich 5 ß 17 ₰, vnd den Frawen zu St. Lorenz — vormals Magdalenerinnen — sechs Pfund Wax auf St. Blasii. (Schott. Gew. Buch V. 289 v.) Auch die Gärten des Fürsten Dietrichstein Nr. 272 und 273, des Grafen Thurn 276 und jener des Mohrenhauses 277 waren vor Zeiten mit der Sohlenschneiderwiese vereiniget. 1591 Jacob Friedrich, Zechmaister. 1603 Joseph Schwaiger, Zechmaister. 1615 Hannß Lohr, Zechmaister. 1629 Derselbe. 1641 Andreas Streicher, Zechmeister. 1653

---

*) Die Frohnleichnamsbruderschaft ist die älteste der in Oesterreich entstandenen geistlichen Verbrüderungen und wird zuerst in einer Urkunde vom 25. März 1357, anläßlich der Stiftung eines »ewigen Lichtes auf Unseres Herrn Frohnleichnamsaltar« in der Pfarrkirche zu St. Michael, erwähnt. Bald nach dieser bildete sich auch bei St. Stephan eine gleichnamige Bruderschaft. Am Erchtag nach St. Philipp und Jakob (2. Mai) 1424 hatte die Zech und Gemain der Gottsleichnamsbruderschaft den halben Krautzehend zu Erdberg um 126 Pfd. Wr. Pfen. von Wilhelm Kreuspek und Dorothea seiner Hausfrau angekauft. Mittelst Vertrages vom 10. Mai 1575 wurde dieser Zehend vom Wiener Bürgerspitale gegen jährliche 1 Pfd. 4 ß Wr. Pfen. in Bestand genommen; endlich aber am 30. Juni 1654 um eine Summe von 400 Gulden durch den Zechmeister in das volle Eigenthum des Bürgerspitals übergeben. (Letztere drei Urkunden im Bürgersp. Arch.) Der Gottsleichnamszeche gehörte auch das Badhaus »vndern Nadlern«, genannt »der Herzogin Padstuben« (dermaliges Neubad Nr. 289 in der Stadt). Eine Gottsleichnams-Bruderschafts-Ordnung vom Jahre 1505 ist im Eid- und Innungsordnungenbuch der Stadt Wien enthalten.

Mathias Schwindt, Zechmeister. 1656 Johann Staindl, 1676 Johann Lechner (wie Nr. 277).

1685 **Johann Oliverius** Decore, **kays. Hof-Barbier und Burger** *), welcher 1687 den hohen massiven Quertrakt im Hintergrunde des Hofraumes erbaute. (Steuer-Anschlag vom Jahre 1687, fol. 98.)

Dieses imposante, mit dem Rücken an der Schottenpoint lehnende schloßähnliche Gebäude ist bei 14 Klafter lang, hat 11 Fenster Fronte, dann rechts und links erkerförmige Vorsprünge mit je einem Fenster in der Breite. Ueber den beiden Stockwerken erhebt sich inmitten der Fronte ein allmälig schmäler werdender, keilweise aus dem Mansardendache entspringender Aufbau, welcher im dritten Stockwerke fünf Fenster, im vierten deren drei und im fünften ein Fenster zählt. Im Gibel ober dem letzten Fenster zeigt sich eine ovale Oeffnung und auf dem obersten Mauersaume die Bildsäule eines Engels. Zu beiden Seiten dieses Aufbaues, so wie auf den vorspringenden Erkern ist das steile Mansardendach sichtbar.

Am ganzen Gebäude und auch in seiner inneren Ausstattung herrscht der Renaissancestyl älterer Schule vor, insbesondere tragen die Stiegengeländer und die zahlreichen, jedoch in höchst verwahrlostem Zustande befindlichen Plafonds kunstvoll behandelte Bildhauer- und Stuckoarbeiten zur Schau. Im Rücken des Gebäudes und in gleichem Niveau mit dem zweiten Stockwerke — auch vom letzteren aus zugängig — liegt ein niedlicher Garten, der einst mit dem Trakte in der Währingerstraße (dem oberen Engelhause Nr. 273; im Jahre 1713 Pestspital) verbunden war. Fragmente einer Terrasse und einzelner Statuen sind hier malerisch unter Moos und Gestrüppe verborgen.

Während ihrer Glanzepoche mußte diese Besitzung wirklich reizend gewesen sein; — gegenwärtig, da Fenster und Gebälke vom Zahne der Zeit zernagt und aus den Fugen getreten und nur noch eine hundertjährige kolossale Espe daran erinnert, daß einst an Stelle des sumpfigen Hofraumes grünende Matten lagen, üben ihre verwitterten Ueberreste einen beinahe magischen Eindruck auf den Fremden.

*) Decore war gleichzeitig auch Eigenthümer des „Schilcher-Bades“ am Stockimeisenplatze (Nr. 623).

Im Jahre 1708 erwarb der Gastgeb Johann Georg Krieg beide Häuser. (Dieser baute 1718 den einstöckigen, zur Wirthschaft bestimmten Gassentrakt in der Mohrengasse und erhielt sechs Steuerfreijahre bis 1723. Steuer-Anschlag von 1718, fol. 95 v.) 1720 Ferdinand Müller (wie 273). 1765 Joseph und Anton Viertl, Seilermeister. 1788 Geschwister Viertl, dann Johann Georg Stegfellner. 1811 Joseph Fender, k. k. Waaren-Sensal. 1833 Franziska Sortschan. 1844 Dieselbe, dann Wilhelmine Herrmann und Franziska Ripelly. 1854 Franziska Sortschan.

279. N. Im Jahre 1818 Joseph Ritter von Krisch, k. k. Appellationsrath. (Drei Viertel Weingarten im »Schilderl« oder »Spitzacker«, ursprünglich zum Stifte Michelbeuern dienstbar; vgl. Nr. 138.) 1819 Johann Kastanowitsch, Laternanzünder. 1824 Katharina Kastanowitsch, Witwe. 1825 Anton Hofmann, Tuchscheerer. 1843 Martin Mödlagl, Holzhändler und Tischlermeister.

280. N. **Kranken-Institut für Handlungs-Kommis und Kapelle zum heiligen Joseph.** (Abgetheilt von der fürstl. Liechtenstein'schen Besitzung Nr. 126.) Im Jahre 1821 Ludwig Jendrolly, Ziegeldeckermeister. 1826 Karl Freiherr von Badenfeld. 1828 Anna Foltermayer. 1833 Joseph Riffel, Regenschirmmacher. 1834 Direktion des Handlungs-Kranken-Institutes.

Schon im Jahre 1729 hatten mehrere Kommis, deren Namen wir unten verzeichnet, die Gründung eines Vereines zur Unterstützung und Pflege kranker Kollegen, betitelt: »Kranken-Hilfs-Konfraternität« projektirt. Doch konnten sie dieß Vorhaben erst 1745, nach inzwischen eingeleiteten Geldsammlungen und Abschluß eines Vertrages mit den barmherzigen Brüdern (F. F. Misericordiae) betreffs Uebernahme der erkrankten Handlungsbeflissenen, zur Ausführung bringen.

Gegen Ende des Jahres 1764 übersiedelte die Handlungs-Krankenanstalt vom Kloster der barmherzigen Brüder nach dem »spanischen Spitale« und wurde im zugehörigen Strudlhof (vgl. S. 129) mit 1. Jänner 1765 eröffnet; wo sie bis zur Aufhebung des spanischen Spitales auch verblieb.

Am 4. August 1784 geschah ihre Uebertragung in das neugegründete k. k. Universalspital (Nr. 195). Hier befand sich das Handlungs-Krankeninstitut ein halbes Jahrhundert hindurch — bis endlich 1834 dem Institutsvorstande eine Weisung zukam, daß die

dortige Lokalität ferner nicht mehr zu diesem Zwecke überlassen werden könne.

Ueber Einschreiten der Institutsvorsteher erfolgte nun Seitens der n. ö. Landesregierung die Bewilligung zum Ankaufe einer eigenen Realität — selbstverständlich aus Fondsmitteln des Handlungs-Krankenvereines —; wonach mit Herrn Riffel wegen Abtretung des Hauses Nr. 280 unterhandelt und am 11. August 1834 der Kaufvertrag abgeschlossen wurde. Das Haus bedurfte nur weniger Veränderungen, um seiner neuen Bestimmung zu entsprechen.

Nach Beendigung der Baute konnten am 1. Mai 1835 bereits die Kranken — sieben an der Zahl — hieher übertragen werden.

Die niedliche Hauskapelle ward am 9. August 1835 eingeweiht. Ihren geschmackvollen Marmoraltar lieferte der Hofarchitekt Zobel; das prächtige Altarblatt, den Schutzpatron »St. Joseph« darstellend, ist von Leopold Kupelwieser gemalt und eine Spende des Direktionsmitgliedes Johann Edlen von Bruchmann. An der rechten Seite des Altars zeigt sich ein Denkstein mit folgender Inschrift:

Zum Andenken | an die | GRÜNDER | des | KRANKEN-INSTITUTES | für Handlungs-Commis in Wien | im | JAHRE MDCCXLV | durch die in Gott ruhenden Handlungsmitglieder | Ant. Heinr. Schweiger. Joh. Georg Langensee. | Franz Mich. Weigel. Joh. Mich. Schönecker. | Joh. Egid. Vollgruber. Martin Pach. | Philipp Guggenberger. | Errichtet | im | JAHRE MDCCCXLV | als am Feste des hundertjährigen | Bestandes ihrer Gründung | von dankbaren Nachkommen.

Das Andenken der Gerechten stirbt nicht.
Buch der Weisheit 2. Kapitel 16. Vers.

Den Thurm der Kapelle ließ der Handelsmann Joseph Stiebitz 1836 auf alleinige Kosten bauen, auch die beiden Glocken sind ein Geschenk von letzterem (6. Dezember 1836). Im Jahre 1845 (2. bis 10. August) fand die Sekularfeier des Krankeninstitutes statt.

Seiner freundlichen Lage auf einem erhöhten Punkte in Nähe des Liechtenstein'schen Parkes (Nr. 126) dankt dies Gebäude zwei unschätzbare Vortheile, reine Luft und Ruhe — die wichtigsten Faktoren jeder Heilanstalt; auch bietet das hübsche Gärtchen bei dem

Hause selbst möglichst Gelegenheit zur Erholung. Die Wirksamkeit der Anstalt liefert, nach den numerischen Daten betrachtet, erfreuliche Beweise des wachsenden und immer mehr sich befestigenden Vertrauens in dieselbe; denn während im Jahre 1835 hier nur 75 Kranke in ärztliche Behandlung traten, steigerte sich deren Zahl im Jahre 1842 bis auf 161. Von 1847—1856 kamen 1405 Kranke, somit im Durchschnitte 140 jährlich zur Aufnahme.

Ein gleichfalls unter Direktion der Krankenanstalt stehendes »Pensions-Institut für Handlungsdiener« (Handlungs-Verpflegsinstitut) wurde im Jahre 1795 durch die eifrige Verwendung des hiesigen Kaufmannes Anton Zorzi gegründet und hat zum Zweck: aus dem Erträgnisse bestimmter Jahresbeiträge jenen Handlungsmitgliedern, die wegen ihres vorgerückten Alters, theils durch körperliche Gebrechen erwerbsunfähig geworden, oder auch deren Witwen, eine monatliche Geldunterstützung zu sichern. Zum gemeinschaftlichen Vortheile obiger Anstalten erschien 1809—1811 die Zeitschrift: »Merkantilische Annalen.«

Die vereinigte Geschäftsleitung beider Institute wird von einem Direktor, einem Vizedirektor, einem Direktions-Senior, zwei Ausschüssen, mehreren Assessoren und dem beigegebenen Kanzleipersonale besorgt. Im Hause sind zwei Aerzte, zwei Wundärzte und ein Seelsorger angestellt.

Nach dem vorliegenden Rechenschaftsberichte für das Jahr 1860 betragen die Aktivkapitalien der Krankenanstalt 208.809 fl. in K. M. und 12.200 fl. in W. W.; die kurrenten Geldauslagen (einschließig der Regiekosten) beliefen sich auf 10.757 fl. 89 kr. Oe. W. — Das Pensions-Institut besitzt an Effekten 161.650 fl. K. M. und 87.550 fl. W. W.; die Ausgaben an statutenmäßigen Pensionen rc. sind mit 6896 fl. 5 kr. Oe. W. nachgewiesen.

281. S. (Von 128 abg.) Im Jahre 1822 Joseph Moser. 1830 Wilhelm Lilienberg.

282. Ae. S. **Schild zur Stadt Nürnberg.** (Von 231 abg.) Im Jahre 1823 Anna Metz. 1838 Katharina Mayer. 1840 Ferdinand Tschebulz Edler von Tsebuly, k. k. Oberst († 7. November 1860) und dessen Bruder Eduard von Tschebulz, k. k. Rittmeister († 10. November 1860). 1844 Johann Obenheimer, Bürger.

283. S. Im Jahre 1823 Michael Fritz (wie 254). 1849 Theresia Fritz. 1850 Karolina Riedl und Anna Lamasch.

284. S. Im Jahre 1824 Johann Högl. 1855 Karl Brandmayer, Sattlermeister.

285. S. Im Jahre 1824 Wolfgang Wartner. 1825 Johann und Karl Högl. 1828 Sebastian Plank, Bäckermeister. 1853 Maria Plank.

286. S. Im Jahre 1824 Joseph Götz, Tischlermeister. 1845 Anton Warmuth, Beamter der k. k. Staatsschuldenkassa.

Die Häuser Nr. 283—286 sind Abtheilungen des gräfl. Thurnschen Gartens 276.

287. N. (Von 61 abg.) Im Jahre 1825 Joseph Frank. 1836 Joseph Dürr, äuß. Stadtrath.

288. Ae. S. (Von 225 abg.) Im Jahre 1825 Joseph Koch. 1853 Franz Koch. 1856 Klemens Martin Pobisch (wie 204).

289. N. (Von 101 abg.) Im Jahre 1825 Leopold Hagen, Fleischhauer. 1840 Nikolaus Hagen.

290. S. **Schild zum silbernen Brunnen** (früher **zum Schweizer**). Im Jahre 1825 Joseph Klee, Stadtbaumeister. 1828 Johann Niernsee, Ziegeldecker. 1830 Johann Paul von Wohlfarth, k. k. Rechnungsrath. 1843 Johann und Wilhelm Palme, Fabriksbesitzer.

291. S. Im Jahre 1825 Johann Schmitt. 1829 Paul Mestrozi. 1835 Jakob Scola. 1843 Christoph Hauser. 1854 Anna Hauser.

292. S. Im Jahre 1825 Karl Högl. 1828 Georg Tschepp. 1834 Theresia und Katharina Tschepp. 1849 Magdalena Pürker und Geschwister von Bogner. 1855 Joseph Pipitz, Dr. der Rechte, k. k. wirkl. geheimer Rath und Bankgouverneur.

293. S. Im Jahre 1825 Ludwig Hureaux. 1837 Agnes Hureaux. 1850 Justina von Malinkovszky. 1855 Anton Warmuth (wie 286).

294. S. Im Jahre 1825 Philipp Schmidt. 1826 Johann Edel. 1832 Philipp Joseph Schalbacher. 1837 Anna Schalbacher und Christina von Sztankovits. 1849 Franz Lechner. 1860 Maria Bechmann und Johanna Mayerhofer von Grünbüchel. 1861 Maria Turszky, geborne von Smolenitz.

295. S. Im Jahre 1825 Johann Bäcker. 1826 Adolph Korompay, Stadtbaumeister.

296. S. Im Jahre 1825 Leopold Pickl. 1839 Anna Scherz von Vaszoja, geborne Pickl, Großhändlersgattin. 1844 Maria von Fischer, geborne von Scherz. 1860 Karl von Fischer, k. k. Ministerialsekretär.

297. S. Im Jahre 1825 Christian Hartmann. 1827 Johann Nipper. 1830 Juliana Stockher. 1837 Joseph Urzwimmer. 1848 Ignaz Baworowsky, Handelsmann.

298. S. **Schild zum Kaiser von Oesterreich.** Im Jahre 1825 Alois Ignaz Göll (wie 175). 1828 Joseph Seelig. 1837 Magdalena Seelig. 1839 Joseph Greß. 1850 Rosina Gräfin von Lazansky, geborne von Mack, dann Ignazia und Amalia von Mack.

299. S. Im Jahre 1825 Alois Ignaz Göll. 1826 August Vogel. 1828 Karl Leiden, k. k. Hof- und Kabinets-Kourier. 1830 Anna Kronenfels. 1835 Nikolaus, Leopoldine und Pauline Tauber-Kronenfels. 1856 Leopoldine Tauber-Kronenfels, dann Johann Moriz und Theresia Ehrenreich.

300. S. Im Jahre 1826 Leopold Pickl. 1834 Joseph Pickl, Handelsmann. 1851 Pickl'sche Erben. 1852 Maria Kopetzky.

301. S. Im Jahre 1826 Karl Brandstätter, äuß. Stadtrath. 1852 Gustav Karl Brandstätter.

302. S. Im Jahre 1826 Mathias Lueger, Brunnenmeister. 1828 Johann Michael Rädler, Baumwollwaarenfabrikant.

Die Häuser Nr. 290—302 sind vom gräfl. Thurnschen Garten 276 abgetheilt.

303. S. (Von 248 abg.) Im Jahre 1827 Theresia Lindner, Lohnkutschersgattin. 1848 Lindner'sche Erben. 1859 Franz und Anna Rottenschlager.

304. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1827 Joseph Hill, Handelsmann. 1838 Maria von Manner, geborne von Schickh. 1841 Raimund Reichsritter von Manner, n. ö. und mährisch-schlesischer Landstand, dann Herrschaftsbesitzer.

305. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1827 Karl Högl, Baumeister. 1828 Franz Brumann, Anstreicher. 1837 Theresia Brumann. 1845 Andreas Brumann. 1849 Barbara Stibral. 1851 Ignaz Gerstle, Tischlermeister.

306. N. (Von 102 abg.) Im Jahre 1827 Leopold Hagen, Fleischhauer. 1840 Nikolaus Hagen.

307. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1828 Joseph Pickl. 1851 Pickl'sche Erben.

308. Sz. (Von 161 abg.) Im Jahre 1828 Franz Erndt, Hafnermeister. 1847 Joseph Zboray. 1849 Moritz Friedrich Jasper, Buchhändler. 1851 Emilie Jasper. 1858 Friedrich Messerschmidt.

309. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1828 die Grafen Ludwig, Adolph und Innocenz von Thurn. 1829 Franz Hirsch, Sattlermeister. 1849 Magdalena Hirsch. 1854 Anton Warmuth (wie 286).

310. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1828 Karl Högl. 1837 Jakob Scola, Handelsmann zu Mailand. 1859 Maria Scola.

311. Ae. S. (Von 230 abg.) Im Jahre 1828 Peter Wagner. 1856 Geschwister Wagner. 1857 Karl Hackmüller.

312. N. (Von 179 abg.) Im Jahre 1828 Michael Koch. 1831 Andreas Strobel, Viktualienhändler. 1836 Johann Müntrich, Wäscher. 1857 Johann Kreischek. 1860 Christian Pucher. 1861 Georg und Joseph Demmer.

313. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1828 die Grafen Thurn. 1830 Bernhard Philipp Bauer. 1831 Karl Högl. 1835 Johann Wunderer, Tischler. 1841 Ignaz Gerstle (wie 305).

314. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1828 die Grafen Thurn. 1837 Michael Deininger, Wagnermeister. 1846 Theresia Deininger. 1851 Johann Heinrich Herbert, Tischlermeister.

315. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1829 Johann Dworschak. 1835 Franz Wabra. 1850 Maria Komers. 1852 Geschwister von Mack (wie 298).

316. S. **Bernardhof.** (Von 136 abg.) Im Jahre 1833 Franz Alois Bernard, äuß. Stadtrath, Seidenzeugfabrikant und Inhaber der goldenen Civilverdienstmedaille. (Geb. 1791, † 26. Jänner 1851. Erwarb sich rühmliche Verdienste um die Erweiterung der 1743 durch den k. k. Kommerzienrath Michael von Zollern gegründeten Gemeindeschule im Schottenfeld.) 1851 Antonia Bernard, Witwe.

317. S. (Von 276 abg.) Im Jahre 1834 Bernhard Philipp Bauer. 1837 Adolph Korompay, Stadtbaumeister. 1850 Anton Raimund Graf von Lamberg. 1855 Johann Kögler.

318. A. Im Jahre 1834 Peter Ponsikel (wie 39). 1838 Theresia Nicola.

319. A. Im Jahre 1834 Johann Gemperle (wie 14). 1845 Emilie Trautmann.

320. A. Im Jahre 1834 Johann Gemperle. 1836 Genovefa Gemperle. 1837 Friedrich Richter. 1853 Richter'sche Erben.

321. A. Im Jahre 1834 Johann Gemperle. 1835 Antonia Knapp. 1836 Johann Schönig. 1842 Franziska Leeb. 1843 Franz Krämer. 1846 Franz Reichmann.

322. A. Im Jahre 1834 Peter Ponsikel. 1836 Jakob Campi. 1837 Barbara Süß. 1853 Friedrich Miller. 1860 Maria Miller.

Die Häuser 318—322 sind von Nr. 14 abgetheilt.

323. A. (Von 6 abg.) Im Jahre 1834 Leopold Weißhappel, Fleischselcher. 1843 Elisabeth Weißhappel. 1846 Michael Schäffler.

324. A. (Von 6 abg.) Im Jahre 1834 Franz Weißhappel. 1835 Antonia Knapp. 1839 Joseph Tischler, Kleidermacher. 1848 Eduard Tischler.

325. D. (Von 139 abg.) Im Jahre 1835 Mathias Blaß, Architekt. 1837 Johann Gansterer. 1840 Wenzel Nechuta. 1844 Karl Steinko, Tischlermeister.

326. D. (Von 139 abg.) Im Jahre 1835 Mathias Blaß. 1837 Johann Gansterer. 1842 Johann Ottohall, k. k. Jägermeisteramtsbeamter. 1854 Joseph Eysselt, k. k. Rechnungsrath. 1857 Josepha Eysselt.

327. S. (Von 316 abg.) Im Jahre 1837 Franz Alois Bernard. 1851 Antonia Bernard.

328. N. (Von 146 abg.) Im Jahre 1837 Theresia Ueberreuter.

329. D. (Von 139 abg.) Im Jahre 1837 Thomas Blaß. 1840 Johann Paul Fischer, Spengler. 1843 Alois Fischer, Handelsmann. 1846 Michael Mayer, Handelsmann. 1857 Geschwister Mayer. 1860 Johann Schinka, Schafwollwaarenfabrikant.

330. A. Im Jahre 1840 Ignaz Augustin, Hufschmied. 1845 Michael Kirchmayer, Handelsmann. 1847 Maximilian Freiherr von Brints zu Treuenfeld. 1852 Max, Sophie und Eugenie zu Treuenfeld.

331. A. Im Jahre 1840 Joseph Edlmayer, Gastwirth. 1841 Anton Lohner, Wagnermeister. 1843 Johann Klobasser, priv. Papiertapetenfabrikant.

332. 333. A. Im Jahre 1840 Alois Oesterlein, Eisenhändler. 1841 Johann Paul Fischer (wie 329). 1842 Konrad Ley. 1845 Rosina Fürstin von Salm-Salm, geborne Gräfin von Sternberg.

334. A. Im Jahre 1840 Johann Klobasser (wie 331).

335. 336. 337. 338. A. Im Jahre 1840 Bernhard Philipp Bauer (wie 276). 1843 Jakob Dirnböck, Buchhändler, 1848 bis 1858 hierortiger Gemeindevorstand (geb. zu Graz den 11. Juli 1787, † 16. Februar 1858). 1859 Anna Dirnböck, Witwe.

Die Häuser Nr. 330—338 decken den Gartengrund des ehemaligen Schwarzspanierklosters (vgl. S. 96), welcher zufolge Genehmigung der n. ö. Landesregierung vom 6. März 1840 in Baustellen getheilt wurde.

339. 340. N. **Durchhaus.** Im Jahre 1843 Leopold Braun, Beamter der Nationalbank. 1845 Freiherrlich von Kirchberg'sche Stiftung.

341. 342. 343. N. Im Jahre 1843 Leopold Braun. 1845 Priska von Angeli, Rosa Edle von Freyenstein und Geschwister Gänsbauer.

Die Baustellen zu Nr. 339—343 sind vom Klostergarten der P. P. Minoriten (Nr. 105) abgetheilt.

344. S. (Von 130 abg.) Im Jahre 1843 Franz Hauser. 1844 Johann Gerard. 1845 Joseph Böhm. 1852 Georg Wolf.

345. N. Im Jahre 1843 Franz Rustler. 1846 Eleonora Schubert. 1850 Leopold Unfried. 1851 Viktoria Dlauhy. 1860 Johann Dlauhy, k. k. Universitäts-Professor.

346. N. Im Jahre 1843 Franz Rustler.

347. N. Im Jahre 1843 Franz Rustler. 1845 Valentin Lasetzky. 1846 Josepha Lasetzky und Geschwister Breineßl.

348. N. Im Jahre 1843 Franz Rustler. 1846 Alois Rustler. 1847 Franz Hauser. 1860 Hauser'sche Erben (wie 181).

Die Häuser 345—348 sind Abtheilungen von Nr. 189.

349. S. (Von 275 abg.) Im Jahre 1843 Maria Anna Stallmayer. 1847 Franz Biehall. 1851 Johann Adolph Hanke von Hankenberg. 1858 Geschwister von Hankenberg.

350. S. (Von 275 abg.) Im Jahre 1845 Vincenz Alexovits, Med. Dr. und Zündrequisiten-Fabrikant. 1846 Rosalia Jeney. 1850 Eduard Jeney.

351. S. (Von 307 abg.) Im Jahre 1845 Vincenz Alexovits. 1850 Amalia Wey. 1858 Georg Unger. 1861 Anna Unger.

352. 353. N. (Von 147 abg.) Im Jahre 1845 Leopold Sommer, Buchdrucker.

354. S. (Von 131 abg.) Im Jahre 1846 Elisabeth Schimasko.

355. N. (Von 141 abg.) Im Jahre 1846 Leopold Braun. 1850 Joseph Strohmayer. 1855 Johann Theodor Rauchlechner. 1856 Anton Jeger.

356. N. (Von 141 abg.) Im Jahre 1847 Alois Miesbach, Ritter des k. französischen Ordens der Ehrenlegion, Herrschafts- und Ziegelofenbesitzer zu Inzersdorf am Wienerberg (geb. 1790, † 3. Oktober 1857). 1848 Franz Obermayer. 1850 Karl Högl, Stadtbaumeister.

357. N. (Von 142 abg.) Im Jahre 1847 Alois Miesbach. 1852 Franz Xaver Bosch. 1857 Anton Huber. 1858 Karolina Ullmann.

358. D. Im Jahre 1847 Mathias Blaß und Hermann Resch. 1854 Hartmann Babel. 1860 Wilhelm Babel, Trödler.

359. D. Im Jahre 1849 Hermann Resch. 1854 Christoph Wenner, Schlossermeister. 1861 Johann und Elisabeth Stiebral, dann Kinzinger'sche Erben.

360. D. Im Jahre 1849 Mathias Blaß. 1851 Susanna Tempel. 1852 Katharina Seyffert. 1853 Karl Ott.

Vorstehende drei Häuser sind Abtheilungen von Nr. 157.

361. D. **St. Annen-Kinderspital und Kapelle zur heil. Anna.** (Erstes Kinderkrankenhaus in Wien.)

Dr. Ludwig Wilhelm Mauthner Ritter von Mauthstein, k. k. Professor der Medizin (geb. 1807, † 8. April 1858) ist der Gründer dieser Heilanstalt, die zuerst in der Vorstadt Schottenfeld (Nr. 27) am 26. August 1837 eröffnet wurde. *) Dank den rastlosen

*) Dieß Institut ist das erste und zugleich älteste „Krankenhaus für Kinder“ in Deutschland. In Paris und Petersburg existirten welche schon früher, während Berlin eine eigene Abtheilung für Kinder in der Charité hatte. Das Pariser Kinderspital ist die älteste aller bekannten Anstalten dieser Art; es

Bemühungen ihres Gründers und der warmen Theilnahme, welche die Anstalt in den weitesten Kreisen fand, konnte bereits nach einem zehnjährigen Bestande derselben der Bau eines eigenen Hauses aus Privatmitteln und nach der Idee des Gründers bewerkstelliget werden. Nach Ankauf der entsprechenden Grundfläche (dreier vom Hause Nr. 157 am Alsergrund abgetheilten Baustellen) geschah hier am 26. August 1847, also gerade zehn Jahre nach Gründung der Anstalt, der erste Spatenstich zur Aushebung des Fundaments. Den Bau leitete der Architekt Florian Schaden nach den von ihm selbst entworfenen Plänen.

Schon sammelten sich drohende Wolken einer sturmbewegten Zeit über Wien, als am 18. September 1848, dem Vortage des Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna — obersten Schutzfrau dieses Institutes — die Schlußsteinlegung und Weihe des Gebäudes erfolgte.

Die Anstalt liegt nächst der Hernalser Zolllinie, und zwar dicht am Walle, so daß die reinste Gebirgsluft von den Waldungen Dornbachs her unmittelbar in ihre Räume eindringt. Sie beherrscht einen Flächenraum von 659 □ Klaftern und ist an der Nordseite mit einem hübschen (540 □ Klafter großen) Garten verbunden. Diese Gartenanlage, früher ebenfalls zum Hause Nr. 157 gehörig, wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Anna im Jahre 1853 angekauft und laut der, im k. k. Residenzschlosse am Hradschin zu Prag am 7. April 1858 ausgefertigten Schenkungsurkunde, an das Komité des Kinderspitales überlassen. Das Gebäude tritt mehrere Klafter von der angrenzenden Straße zurück und ist ein Stockwerk hoch, seine Hauptfronte 20 Klafter lang und 14 Klafter breit; die Façade nach Süden gerichtet. Im Erdgeschosse sind die Direktionskanzlei und Verwalterswohnung, der Wartesaal, das Aufnahmszimmer, die Apotheke, die Badestube, Küchen und mehrere andere zu ökonomischen Zwecken dienende Gemächer situirt. Die freundlichen Krankensäle — acht an der Zahl, je mit zwölf Betten — nebst der Klinik und dem pathologischen Museum nehmen die obere Etage ein. Hier, im Mittelpunkte der Hauptfronte, befindet sich die geschmackvolle Kapelle.

besteht theilweise seit 1735. Vollkommen zum Kinderkrankenhause eingerichtet ward das Hospital des Enfans Jésu erst 1802, nimmt aber nur Kinder von 2 bis 15 Jahren auf.

Ein Blick in das Innere der Heilanstalt führt zur beruhigenden Ueberzeugung, daß man als leitendes Prinzip in der ganzen Einrichtung derselben einzig dem Wohle und der Bequemlichkeit der Kranken Rechnung getragen habe; desgleichen wird hier in Bezug auf Ordnungsliebe und Reinlichkeit den strengsten Anforderungen entsprochen. Sichere Bürgschaft für die gedeihlichen Fortschritte der Anstalt bieten nachstehende Daten:

Von 1837 an, ihrem Gründungsjahre, bis Ende Dezember 1860 kamen in der Heilanstalt selbst 16.376 Kinder zur Aufnahme und wurden 82.508 Kinder ambulatorisch behandelt. Im Jahre 1860 speziell beträgt die Zahl der Aufgenommenen 773, jene der ambulatorisch Behandelten 3328. Das Alter der Kleinen erstreckt sich von der Geburt bis einschließig zum 12. Lebensjahre.

Durch inniges Zusammenwirken edler Menschenfreunde gegründet, ruht diese Anstalt seit 25. Juli 1842 in den Händen eines Vereines, welcher sich zur Aufgabe stellt: das segenvolle Unternehmen durch jährliche Geldbeiträge und anderweitige Unterstützungen kräftigst zu fördern. Nach dem vorliegenden Berichte für das Jahr 1860 besitzt die Anstalt nebst dem Spitalsgebäude und dessen innerer Einrichtung bereits ein Stammvermögen von 53.890 fl. K. M. in öffentlichen Staatspapieren und 31.710 fl. Oe. W. in Privatschuldscheinen. Die Einnahme war im letztverflossenen Jahre bei einem Kassareste von 728 fl. folgende: an Jahresbeiträgen der Mitglieder 1923 fl., Zinsen von Aktivkapitalien 4221 fl., Interessen von Bettstiftungen 630 fl., Entschädigung für die Klinik 2520 fl., Verpflegungsgebühren 6634 fl., Pachtzins für die Grundstücke 150 fl. und an Geschenken 1795 fl. Oe. W. — Regiekosten, Besoldungen, Gebäudeerhaltung ꝛc. inbegriffen, beliefen sich dagegen die Gesammtauslagen auf 17,991 fl. — Die hier befindliche k. k. Kinder-Klinik wurde am 20. April 1850 als eine vom Staate dotirte Lehranstalt eröffnet. [69])

362. N. (Von 90 abg.) Im Jahre 1853 Ignaz Kinzinger. 1861 Johanna Gräfin von Lazansky.

363. S. (Von 129 abg.) Im Jahre 1853 Franz Degenhart. 1856 Andreas Stadler. 1859 Geschwister Stadler.

364. Sz. (Von 172 abg.) Im Jahre 1853 Johann Ziak.

365. Sz. (Von 308 abg.) Im Jahre 1853 Vincenz Fleischer, Lohnkutscher.

*

Neuerbaute Häuser
auf den, zufolge Allh. Entschließung vom 12. Juni 1853 abgetheilten fortifikatorischen Glacisgründen an der Bergstraße:

366. Im Jahre 1855 Ignaz Groß, Goldarbeiter. 1856 Eduard Frauenfeld, Stadtbaumeister. 1859 Christoph Demmel, Zuckerbäcker.

367. Im Jahre 1855 Anton Oelzelt, k. k. Hof- und Stadtbaumeister. 1858 Gregor Stavro, Handelsmann.

368. Im Jahre 1855 Anton und Adele Oelzelt.

369. Im Jahre 1858 Leopold Graf, Handelsmann. 1859 Maria Fischer, Eisengewerksbesitzerin.

370. Im Jahre 1856 Franz Weißhappel. 1857 Ludwig Graf von Spangen.

371. Im Jahre 1859 Emanuel, Cäzilia und Flora Stern.

372. Im Jahre 1858 Anton Einsle, k. k. Hofmaler, und Beatrix, dessen Gattin. 1859 Johann Adametz. 1861 Karoline Breyer, geborne Swoboda.

373. Im Jahre 1860 Johann Böhm, Dr. der Rechte. 1861 Rosa Gräfin Bubna von Littitz.

374. Im Jahre 1860 Dr. Johann Böhm.

375. (Baustelle.)

376. **Amtssitz der k. k. Geniedirektion.** Im Jahre 1855 Karl Rohrbacher. 1856 Ignaz Bösendorfer. 1858 Friedrich Kämmerer von Worms, Reichsfreiherr von und zu Dalberg.

377. Im Jahre 1856 Ignaz Bösendorfer, k. k. Hof-Klavierfabrikant (geb. zu Wien 1796, † 14. April 1859). 1860 Franziska, Ludwig, Adolph und Maria Bösendorfer.

378. Im Jahre 1855 Ignaz Kallmus, Handelsmann.

379. (Baustelle.)

380. Im Jahre 1860 Anton Oelzelt. 1861 Alphons und Adolph Freiherren, dann Louise und Bianka Freiinnen v. Pereira-Arnstein.

381. (Baustelle.)

*

382. (Von 132 abg.) Im Jahre 1857 Dr. Joseph Skoda, Professor der Medizin.

383. (Von 145 abg.) Im Jahre 1857 Johann Adametz. 1858 Franz Freiherr von Liechtenstern. 1859 Konstantin Hadia.

384. (Von 153 abg.) Im Jahre 1856 Franz Ramm, Stadtbaumeister. 1860 Joseph und Theresia Pernickl.

385. (Von 144 abg.) Im Jahre 1857 Georg und Joseph Demmer.

386. (Von 17 abg.) Im Jahre 1858 Ignaz Bösendorfer. 1859 Eduard Kuschee, Stadtbaumeister. 1860 Adolph Rieger. 1861 Heinrich und Josephine Miller.

387. (Von 364 abg.) Im Jahre 1859 Georg und Joseph Demmer.

388. (Von 364 abg.) Im Jahre 1859 Georg und Joseph Demmer, Schuhmachermeister.

*

Vorstadt Michelbeuern.

Am südlichen Abhange des waldbekränzten Lielonberges im Herzogthume Salzburg, drei Stunden Weges von Mattighofen und Laufen entfernt, liegt inmitten blühender Gefilde die Benediktinerabtei **Michelbeuern** (St. Michael zu Beuern), die nach Annahme ihres Geschichtschreibers Filz [70]) nicht viel jünger als das — gegen Ende des 6. Jahrhunderts vom heiligen Rupert gegründete — Benediktinerstift »St. Peter zu Salzburg« ist. Von den Ungarn zerstört, wurde die Abtei Michelbeuern unter König Otto II. im Jahre 978 wieder hergestellt und 1072 durch den Patriarchen Sighard von Aquileja mit einem Nonnenkloster in Verbindung gebracht; letzteres bestand aber nur so lange, als diejenigen Frauen lebten, die bei Einweihung des Klosters den Schleier genommen.

Ohne die inneren Zustände der Abtei zu berühren, genügt hier eine flüchtige Andeutung ihres umfangsreichen Grundbesitzes, und namentlich jener Güter, die sie vor Alterszeiten »in und um Wien« unter verschiedenartigen Rechtstiteln erworben. So ist bereits im Restitutionsbriefe des Patriarchen Sighard vom 18. Juli 1072 der »**Hof zu Währing**« sammt Weinbergen, Wiesen und Waldungen — eine bedeutende Strecke innerhalb der heutigen Linienwälle hinzugerechnet — unter der ursprünglichen Dotation Michelbeuerns erwähnt. Dieser Grundkomplex ward um 1160 mit einem Weingarten vergrößert, den Abt Walther von dem hiesigen Goldschmiede Bruno angekauft hatte.

Am 27. März 1226 befreite Bischof Gebhard von Passau das Kirchlein der »heiligen Gertrud« im michelbeurischen Hofe zu Währing, mit all' seinen Grundholden, von den Pfarr-Rechten der Domkirche St. Stephan gegen jährliche dreißig Denars — dem Gefälle eines Weingartens, welcher vom Stifte an Rüdiger in Als (vgl. S. 6) zu Lehen gegeben war. Ein Heinrich de Loh und dessen Hausfrau

Adelheid, Tochter Rudolphs de Synmeningen, veräußerten am 2. Februar 1252 dem Abte Konrad von Beuern ihr Gut zu Synmeningen (Simmering) mit Aeckern, Wiesen und Weingärten für 26 Talente. Mehr denn dreißig Wiener Bürger, darunter Hartwicus plebanus de Als und Gotfridus de Als, sind Zeugen des bezüglichen Kaufbriefes.

Das auf Stiftsboden gelegene Pfarrhaus in Währing nebst zugehörigen Weingärten wurde vom dortigen Pfarrer mit jährlich 44 ₰ an die Abtei Michelbeuern verzinst; dießfällige Streitigkeiten mit dem Pfarrer Andreas kamen 1446 im Sinne des Stiftes zur Entscheidung. Auch mit Hannsen von Liechtenstein und seinen fürstlichen Nachkommen, die in Nähe der Stiftsgründe — im Liechtenthal oder Altliechtenwerd — Holden besaßen und die Vogtei über die michelbeurischen Unterthanen in Währing an sich zu ziehen suchten, lag die Abtei von 1543 an in Streit. Am 5. Dezember 1583 erfolgte endlich ein Abschied der N. Oe. Regierung zu Gunsten der Abtei.

In einem Urbar über die »michelbeurischen Gründe zu Währing« aus der Zeit Albrechts V. treffen wir folgende Grundholden: das Wiener Bürgerspital, die Familien Urbätsch und Himberger, das Maria Magdalena-Nonnenkloster, den Michel vor Schottenthor, das Kloster St. Clara, die Johanniter, den Adelold von St. Ulrich, Berthold vom Hohenmarkt, den Pfarrer Piligrim von Als, die Witwe des Arztes von Brünn, den Friedrich von Döbling, Leute aus dem Dorfe Währing, die Juden Zacharias, Isaak und Wörlin 2c. Vom Griechenhölzel oder Griechenbergel (vgl. S. 8) — gleichfalls michelbeurisch — hatte das Spital der Aussätzigen bei St. Johann 48 ₰ Jahresdienst zu entrichten; außerdem gibt dieß Urbar noch Bezüge vom »Uferboden am Wege nach St. Johann«, einem »Grunde hinter den Schotten«, von Gründen zu Simmering, Getreidezehende 2c. bekannt.[71])

Schottische Urkunden nennen im Jahre 1336 einen gewissen Walchon, »Amtmann der Herren von Michelbeuern;« dann 1376 Wulfing den Perner zu Währing als »Bergmeister von Beuern«.[72]) Noch heutzutage steht zwischen Weinhaus und Gersthof, an der neben der Straße abfallenden Gestätte, ein alter Burgfriedenstein von Währing, der drei Fuß breit und gegen oben zuckerhutförmig zulaufend, in der obern Hälfte von einem mehr als armdicken

runden Loche durchbrochen ist. Dieser Stein ist dadurch interessant, daß im Bannbuche der Gemeinde Währing seiner mit folgenden Worten gedacht wird: »**Die gemain auf dem beurischen Grund hat für Malefic Persohnen nur bis zum luckichten Stein zu antwortten.**« Die unterhalb der Oeffnung ersichtliche Jahreszahl »1632« dürfte wohl erst nachträglich eingemeißelt worden sein.

Bei Errichtung der Linienwälle im Jahre 1704 wurden Theile der michelbeurischen Gründe, die Rieden: **Gozlosberg, Pleygarten, Goldpoint** oder **Goldstein-Leittl**, von Währing getrennt und nach Wien einbezogen. Diese zwischen dem linken Alsufer und den Mauthschranken Währing und Hernals gelegene Strecke erhielt die Bezeichnung »am Alsterbach«; in späterer Zeit aber, da mehrere Ziegelöfen und Wohngebäude sich hier erhoben — zur Beseitigung jeder Territorialvermischung mit der nahen Alservorstadt — den Namen »**Michelbeuerngrund**«.

Laut Vertrages vom 19. August 1786 ward dieser Grund sammt der Personal- und Realjurisdiktion über seine zwölf Unterthanen von dem Stifte Michelbeuern gegen einen Kaufschilling von 10.200 Gulden an die Kommune Wien abgetreten; der bezügliche Gültschein der n. ö. Landtafel datirt vom 21. April 1787. — Die Grundherrschaft über das Haus Nr. 5 (alt Nr. 89), welche ursprünglich eine Gerechtsame der Abtei Monte Serrato (vgl. S. 96), nach Aufhebung der letzteren jedoch dem hiesigen Schottenkloster zugefallen war, hatte der Wiener Magistrat am 3. Juni 1786 gegen ein Kapital von 900 Gulden erworben.

Die Vorstadt **Michelbeuern** grenzt im Norden an den Linienwall und den Himmelpfortgrund, westlich an Thury und Liechtenthal, südlich und östlich an die Alservorstadt. Ihr Flächenraum mißt 71 Joch 1513 □Klftr. und ist nach den verschiedenen Kultursklassen:

in eine produktive Fläche (Gärten und
Plätze zu gewerblichen Zwecken) von . . 54 Joch 663 □Klftr.,
eine Bau-Area von . . . . 11 » 1480 »
und unproduktive Flächen (Straßen,
öffentliche Plätze und öde Gründe) von 5 » 970 »

getheilt. Von dem Reinertrage des produktiven Bodens mit 548 fl. 18 7/10 kr. entfielen im Jahre 1860 122 fl. 82 kr. l. f. Grundsteuer.

Zur Zeit ihrer Uebergabe an die Kommune Wien (1786) zählte diese Mignon-Vorstadt 17 Realitäten, unter denen nach Abrechnung der Linienamtsgebäude und des Versorgungshauses 12 dienstpflichtige sich befanden. Sie waren anfänglich mit den Nummern 73 bis 89 in die Alservorstadt gereiht (Schema von 1776). Erst seit der zweiten allgemeinen Häuser-Nummerirung 1794, da inzwischen ihre Zahl gestiegen, besitzt der Michelbeuerngrund als selbstständige Vorstadt auch abgesonderte Nummern.

Der Ertrag an Wohnungsmiethe, welcher im Jahre 1850 mit 42.648 fl. 39 kr. K. M. nachgewiesen ist, hat sich 1860 auf 87.650 fl. Oe. W. gesteigert; wofür 15.036 fl. 20 kr. an l. f. Hauszinssteuer entrichtet werden. Auch die Zahl ihrer Einwohner, im Jahre 1797 mit 700, 1827 mit 1796 und 1837 mit 2200 Seelen ermittelt, hat nunmehr (Ergebniß der Volkszählung 1857) eine Höhe von 4641 erreicht, und zwar: 2335 Bewohner männlichen, 2306 weiblichen Geschlechtes. Ihrem Berufe wie der Erwerbsquelle nach sind hier 3 Geistliche, 53 Beamte, 18 Literaten und Künstler, 5 Rechtsanwälte und Notare, 38 Sanitätspersonen, 20 Haus-, Grund- und Rentenbesitzer, 19 Handelsleute, 108 Fabrikanten und Gewerbetreibende (einschließig 1 Apotheker, 1 Wundarzt, 2 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Traiteure, 6 Schankwirthe, 1 Kaffeesieder), 344 Gewerbsgehilfen, 26 Hilfsarbeiter des Handels, dann 502 Diener und Taglöhner vertreten.

Das **Siegel** dieser Gemeinde ist jenem der Alservorstadt ähnlich, nur zeigt es die Elster auf ihrem Baumzweige hart an dem Ufer eines Baches. Seine ursprüngliche Umschrift: »**Grd. Gerichts Ins: jenseits am Alsterbach**« wurde vor geraumer Zeit in »**Gemeinde Michelbeuern**« verändert.



Reihenfolge

sämmtlicher Häuser mit Angabe ihrer früheren und gegenwärtigen Besitzer, Schilder, Straßenlage und sonstigen Eigenthümlichkeiten.

Am Alsbache liegen die Häuser: Nr. 1—4. 15. 16. 19—28. 38 u. 41. 49 u. 56.
Währinger-Linienstraße (Alte), mit den Häusern: 5—9. 12—14. 31.
Bleicher- oder **Wachsbleichgasse** (stiegenförmig), mit den Häusern: 10. 11.
Währingerstraße, mit den Häusern: 17. 52—54.
Neuegasse, mit den Häusern: 18. 35. 37. 40. 43. 47.
Feldgasse, mit den Häusern: 29. 30. 32—34. 45. 46. 48.
Quergasse (Zwerchgasse), mit den Häusern: 36. 39 u. 42. 44. 55.
Severinusgasse, mit den Häusern: 50. 51.

1. (— 27.) **K. K. Bezirks-Polizeikommissariat Roßau.** Im Jahre 1804 Joseph Germ. 1820 Franziska Germ. 1856 Franz Germ. 1857 das k. k. Staats-Aerar (mit Kaufvertrag vom 4. Oktober 1857).

2. (— 29.) Im Jahre 1807 Joseph Schwarzl, Besitzer einer Farbholz-Schneidmühle. 1808 Anton Vogelsang. 1822 Joseph Schwarzl. 1823 Schwarzl'sche Kinder. 1829 Bartholomäus Hardt, Schneider.

3. (— 30.) Im Jahre 1807 Joseph Wagner, Webermeister. 1814 Joseph Leonhard Hölbling. 1815 Paul Listl. 1823 Johann Schels, Fleischhauer. 1851 Josepha Schels.

4. (— 33.) Im Jahre 1807 Joseph Schwarzl. 1823 Sophie Schwarzl. 1825 Heinrich Reisner, Handelsmann. 1850 Wenzel Ellinger, Handelsmann, und Franz Burger Lohnkutscher. 1852 Franz Wild, k. k. Hof-Opernsänger (vgl. S. 136).

Die Häuser 1—4, dann 6 sind von Nr. 5 abgetheilt.

5. (89. — 1.) **Schild zur Flucht nach Egypten.** Im Jahre 1765 Leopold Stelzer, Ziegelbrenner (um ein halb Joch und ein Viertl Weingarten in der Ried „Goldstein-Leittl", worauf eine doppelte Behausung gebaut, so zum Schwarzspanierkloster dienstbar;

(vgl. S. 157). 1792 Barbara Stelzer, Witwe. 1802 Mathias Schauenstein, Bauholzhändler. 1807 Georg Dittmann, Weinwirth. 1823 Joseph Geyer, Mitglied des äuß. Stadtrathes und Gastwirth; seit August 1843 hierortiger Gemeindevorstand.

6. (— 28.) Im Jahre 1807 Ignaz Lettmayer. 1829 Theresia Lettmayer, Witwe. 1853 Franz und Josepha Winkler.

7. (88. — 2.) **Schild zum weißen Adler.** Im Jahre 1765 Ignaz Hüttling, Buchhalter der priv. Schwechater Kottun Fabrique. 1795 Maria Anna Hüttling, Witwe. 1804 Franz Karl Schwarz, Zimmermeister. 1815 Elisabeth Trummer. 1817 Jakob Senger, Büchsenmacher. 1822 Leopold Mayer, Drechslermeister. 1823 Jakob Senger und Leopold Mayer. 1837 Stephan Gergar, Tischlermeister.

8. (84. 85. 86. 87. — 3. 4. 5. 6.) **K. K. Verzehrungssteuer-Linienamt Währing.** Vordem: Hansgräfliches Einnehmeramt (vgl. S. 65), Kays. Wegmauth, Gegenhandlerswohnung und Wachstube.

Gleichen Schrittes mit der im Jahre 1840 begonnenen Ueberwölbung des Alserbaches mußten nothwendigerweise auch die angrenzenden Straßen, auf Kosten der Stadtgemeinde, einer Regulirung unterzogen werden. Im großartigsten Maßstabe kamen diese Arbeiten (1845) in der Währingerstraße zur Ausführung, deren jäher Abhang in Nähe des Lazarethes streckenweise durch mächtige Erdanschüttungen gehoben wurde. Bei dieser Gelegenheit ward der Plan angeregt, die alte winkelige Linienstraße ganz umzulegen, und eine Zufahrt zur Währingerlinie in gerader Richtung mit der Währingerstraße herzustellen; zu welchem Behufe auch am 16. August 1845 die Realität Nr. 17 sammt Grundstücken von Seite der Kommune angekauft wurde.

An die Verwirklichung dieses Planes während der politischen Bewegung im Jahre 1848 knüpfte sich zugleich der Zweck: den vielen brodlosen Arbeitern eine Erwerbsquelle zu öffnen. Hier und am sogenannten Brünnlfelde (an Stelle der k. k. Irrenheilanstalt Nr. 26) waren um jene Zeit stets 500 Erdarbeiter thätig.

Nach dem Abbruche des Hauses Nr. 17 und der alten Linienamtsgebäude wurde die Währingerstraße in gleicher Richtung bis an den Mauthschranken verlängert und gegen Ende des Jahres 1848 auch das neue Amtsgebäude vollendet. Der eifrigen Verwendung eines biederen Wiener Bürgers, des Kapellenvorstehers Herrn Johann

Teufel, Hausinhabers und Brennholzhändlers am Thury Nr. 98 gelang es auch, daß die im Jahre 1740 errichtete und 1848 gleichfalls demolirte **Kapelle St. Johanns von Nepomuk** gegenüber dem Amtshause, aus Staatsmitteln wieder aufgebaut wurde. Die Herstellung derselben war dem Baumeister zu Währing Johann Höhne übertragen; ihre Einweihung erfolgte am 19. August 1849 durch den Domscholastiker und fürsterzbischöflichen Konsistorialrath Brauner. Ein noch vorhandener Denkstein der alten Kapelle meldet Folgendes:

»HERR LEOPOLT HVEBER | VND HERR MARTIN | ENGELMAIER BEDE | GEWESTE EIÑEHMER | ALHIER HABEN DISE | EHREN-CAPELLE | ERSTIFTET ANNO | 1740 IAHR.«

Auch der gegenwärtige Kapellenvorsteher — der Name des früheren Vorstandes »Joh. Teufel« ist bereits auf einer der beiden Glocken verewiget — könnte sich ein Verdienst erwerben, wenn er dieß Denkmal durch Befestigung an der Wand unseren Nachkommen erhalten würde.

9. (83. — 7.) **Schild zum goldenen Fassel.** Im Jahre 1765 Görgenthal'sche Erben. 1776 Ignaz Hüttling (wie 7). 1778 Anton Ignaz von Dürfeld, k. k. Hofrath. 1793 Leopold Hönig Edler von Hönigshof, Lieutenant des Loebl. Prinz de Ligne Infanterie Regiments. 1801 die Gebrüder Moritz, Albert und Ernest Edle von Hönigshof, k. k. priv. Großhändler und Besitzer der hiesigen Wachsbleiche und Kerzenfabrik. 1823 Karoline Edle von Hönigshof, geborne von Schmidfeld, dann Moritz und Stephan von Hönigshof. 1829 Friedrich Leo. 1833 Alois Freiherr von Sieber. 1837 Adalbert Welser, Tischlermeister.

10. (82. — 8.) Im Jahre 1765 Mathias Neugam, Fuhrmann (vgl. S. 107). 1780 Franz Prauneiß (Ackergrund in der Ried »Gotzlosberg« zwischen der mittleren »Schoß« und dem Feldweg, aus acht Gewähren bestehend). 1791 Mathias Schauenstein, Bauholzhändler. 1812 Theresia Schauenstein, Witwe. 1825 Leopold Schauenstein, Bauholzhändler; Anton Schauenstein, Handelsmann und Theresia Fischer, geborne Schauenstein, Handelsmannsgattin. 1853 Leopold Schauenstein jun., dann Anna Edle von Vestenek, k. k. Ministerialrathsgattin und Emilie Fischer.

11. (— 26.) **Schild zum Hönigsberg.** Im Jahre 1804 **Karl** Fuchsthaler, äuß. Stadtrath und landesbefugter **Seidenzeugfabrikant**, von 1810 bis 1843 hierortiger Richter. 1844 **Friedrich** und **Theresia** Fuchsthaler.

12. (— 25.) **Schild zum König von Ungarn.** Im Jahre 1804 Paul Kramel. 1813 Franz Spitzer, Handschuhmacher. 1827 Franz Preißler, Schneidermeister.

Die Häuser 11 und 12 sind von Nr. 10 abgetheilt.

13. (81. — 9.) Im Jahre 1765 Leopold Stelzer (wie 5). 1792 Johann Georg Stelzer, Ziegelbrenner und bürgerlicher Landkutscher, von 1793 bis 1808 Richter am Michelbeuerngrund. 1801 Mathias Schauenstein. 1812 Theresia Schauenstein, Witwe. 1825 Leopold Schauenstein, Bauholzhändler. 1853 Schauenstein'sche Erben (wie 10).

14. (239. — 10. 11.) Im Jahre 1792 Barbara Stelzer, Ziegelbrennerswitwe. (Vormals Stallungen des Hauses Nr. 13.) 1795 Franz Gutsjahr. 1808 Alois Rainer, von 1808 bis 1810 hierortiger Richter. 1829 Johann Kirschner, Flormacher. 1839 Johann Huttetz, Wund- und Geburtsarzt. 1856 Joseph Reinisch, Kontrollor der k. k. Staatsschuldenkassa.

15. (240. — 12.) Abg. von Nr. 16. Im Jahre 1795 Joseph Rieger, Bindermeister. 1845 Maria Anna Rieger. 1850 Ignaz Dinstl, Gastwirth.

16. (80. — 13.) **Schild zum goldenen Steg.** Im Jahre 1723 Währinger Gemainhaus. (Neu gebaut.) 1794 Ignaz Walli, Gastgeb (mit Kaufbrief vom 24. April 1794). 1802 Joseph Hartl, Bäckermeister. 1810 Michael Lutzer, Wirth. 1833 Johann Kirschner. 1855 Michael Fehringer, k. k. Ministerialbeamter.

Auf dem Tanzboden im »goldenen Steg«, der Wiege unserer traditionellen Wäschermädchenbälle, ging es einst sehr lustig her. Leider schweigen die Annalen, wie sich's zugetragen, daß der hölzerne — seit 1845 entbehrlich gewordene — Steg über den nahen Alserbach, welcher in das Schild dieses Gasthauses übergegangen, so schnurstracks ein »goldener« geworden! Heutzutage dient dieser alte Sitz der Wiener Karnevalslust zu einer Tischlerwerkstätte.

17. (79. — 14.) Im Jahre 1765 Hrn. Weigel gehörig. 1776 Franz Würth, Ziegelbrenner und Susanna, dessen Ehefrau. (Haus

und Ziegelöfen sammt Ueberlandgründen am »Gotzloßberg« in der Siechenals.) 1797 Joseph Preisinger. 1801 Johann Georg Stelzer (wie 13). 1818 Mathias Hasenbauer, Goldarbeiter. 1835 Michael Niederleitner, Weinhändler. 1837 Andreas Edler von Fornasari-Verce, k. k. Professor. 1845 Kommune Wien (mit Kaufvertrag vom 16. August 1845). 1850 Adalbert Welser, Tischlermeister, wie Nr. 9.

Im April 1848 wurde das ursprünglich bestandene Gebäude Nr. 17 demolirt und hier, in gerader Richtung mit der Währinger-straße, eine neue Zufahrt zur Linie eröffnet. Auf der erübrigten Grund-fläche erhoben sich die Häuser Nr. 17, dann 49—54.

18. (— 31.) Im Jahre 1801 Joseph Trappel, Ziegelbrenner und Christian Pius Zintl, Med. Dr. (Von Nr. 17 abgetheilte Ziegel-öfen sammt Grundstücken.) 1810 Laurenz und Kaspar Reif, Ziegel-brenner. 1822 Geschwister Zoder. 1824 Franz Englisch und Kaspar Reif. 1846 Franz Englisch und Reif'sche Erben. 1850 Emanuel Cy-rin, Holzhändler. 1851 Vincenz Alexovits, Med. Dr. 1858 Joseph und Magdalena Schmid.

Die Ziegelofengründe wurden im Dezember 1824 in 20 Bau-stellen abgetheilt (nun Nr. 29, 30, 32—48 und 55).

19. 20. 21. (78. — 15. 16. 17.) **Versorgungshaus der Stadt Wien und Kapelle zu Maria Heil der Kranken.**

Auf Kosten der hiesigen Armenkasse im Jahre 1730 gegründet, trug diese, ursprünglich nur aus den beiden ebenerdigen Trakten am Alsbache bestehende Anstalt den Titel »kleines Armenhaus«, zur Unterscheidung des gegenüber gelegenen Invaliden- oder Großarmen-hauses (vgl. S. 81). Wer die inneren Räumlichkeiten dieser zwei speicherförmigen Häuschen mit ihren spitzen Gibeldächern besucht, muß staunen, wie es je möglich sein konnte, hier 527 Personen gleichzeitig unterzubringen; dennoch verbürgt ein ämtlicher Ausweis vom Jahre 1779 dieß unerklärliche Faktum.

Das alte »zum blauen Herrgott« benannte Gebäude Nr. 19 — mit Inbegriff des später erbauten und zur Wohnung der Haus-beamten gewidmeten einstöckigen Hoftraktes — enthält 13 Pfründner-zimmer und 5 Stuben zur temporären Beherbergung obdachloser Familien und Arbeiter, außerdem die Wohnungen der Aufseher. Die »Kapelle zur heiligen Anna« ward 1759 errichtet.

Nachdem die Kommune Wien im Jahre 1842 mit der selbstständigen Leitung des Lokal-Armenwesens und der Administration des allgemeinen Versorgungsfondes betraut worden war, brach über die Zufluchtsstätten der Armuth ein milder Lichtschimmer herein. Vor allem äußerte sich die Thätigkeit der städtischen Verwaltung in der Entfernung althergebrachter Uebelstände, die, soweit es die verfügbaren Mittel zuließen, nun allmälig ein Ende nahmen. Wie bei diesem Anlasse das beengte und gesundheitsschädliche Lokale im „blauen Herrgott“ wegkam, mag der Umstand beweisen, daß der Magistrat die Herstellung eines neuen Versorgungshauses an dieser Stelle für äußerst dringlich erkannte; zu welchem Behufe bereits am 20. Juli 1844 die angrenzenden Häuser des Badeinhabers Franz Gilge, Nr. 20 und 21 sammt zugehörigen Ackergründen in einem Flächenmaße von 7 Joch 537 □Klaftern, angekauft wurden. Finanzieller Rücksichten halber konnte der Bau aber erst im Jahre 1848 zur Ausführung kommen.

Auf dem Höhenpunkte der neuerworbenen Area und vom ursprünglichen Gebäude durch weite Gartenanlagen getrennt, begann am 17. April 1848 nach den Plänen des Architekten Florian Schaden ein drei Stockwerke hoher Zubau, welcher durch den Stadtbaumeister Adolph Korompay 1852 vollendet und am 17. Jänner 1853 von den Pfründnern bezogen wurde. Das stattliche Gebäude birgt in seinen 10 Sälen und 33 Zimmern hinreichend Raum für 700 Personen. Das Erdgeschoß ist zur Verwaltungskanzlei, den Wohnungen des Seelsorgers, des Portiers, der Traiterie, der Küche, dann zu verschiedenen ökonomischen Zwecken eingerichtet. In den oberen Etagen befinden sich nebst den Sälen und Pfründnerzimmern auch zwei Krankenzimmer und die geräumige Kapelle. Eine unschätzbare Bequemlichkeit bietet den siechen und gebrechlichen Bewohnern die durch alle Stockwerke geführte Wasserleitung.

Die volksthümliche Bezeichnung des alten ebenerdigen Straßentraktes: „zum blauen Herrgott“ stammt von einer Bildsäule, die vor mehreren Dezennien an der Außenseite des Gebäudes ihren Standpunkt hatte — ein in Holz geschnitzter Heiliger, dessen langer Rock von der Achsel bis zur Ferse mit hellblauer Farbe angestrichen war. — Reil, der Topographe des Donauländchens, der auf seiner Wanderschaft diese längst verloren geglaubte Bildsäule zufällig in dem Schulzimmer zu Kirchschlag (im V. O. M. B.) wieder entdeckte, theilt

aus einer bezüglichen Handschrift hierüber folgende Wundergeschichte mit: »Dieses alte Holzbild wurde von den Mohren bei der Eroberung »Mamora's in die Gefängnuß nach dem Königreiche Fetz geführt, dort »spöttisch durch die Straßen geschleppt, den Löwen vorgeworfen, endlich »von den Gottlosen in Brand gesteckt — aber miraculöser weise er»halten! darauf von den ehrwürdigen P. P. Discalceatis Ord. L. S. »Trinitatis erkauft, und 1682 im Kloster zu Madrit vom Convente »verehret. Später erhielten diese Bildsäule die in Wien weilenden »Weißspanier (vgl. S. 52) zum Geschenke, nach deren Aufhebung »(1783) sie in das Spital am Alserbach kam. Vom letzteren Orte »auf Geheiß des Erzbischofs Sigismund Grafen von Hohenwart »(† 1820) entfernt, brachte sie der eben in Wien anwesende Schul»lehrer nach Kirchschlag.« [78]) Die Erinnerung an den »blauen Herrgott« blieb jedoch im Volksmunde haften, auch ist sein Name noch auf mehreren Hausschildern, wie: Stadt Nr. 583, Landstraße 211, Wieden 325 und Spittlberg 22 zu lesen.

22. (77. — 18.) Im Jahre 1765 Hrn. Zeillinger gehörig, 1776 Joseph Schoberlechner. 1795 Michael Jory, Weinsteinfabrikant. 1799 Anton Kayerle. 1805 Franz Melchior Freiherr von Goubau, k. k. pens. Staatsrath. 1807 Jakob Fichtner, Lederer. 1814 Jakob Fichtner und Ignaz Riederer. 1820 Gertrud Fichtner. 1838 Karl Max Boschan, Lederfabrikant. 1860 Ferdinand und Theresia Andre.

23. (— 19.) Von Nr. 22 abg. Im Jahre 1820 Pietro de Zanna, k. k. priv. Maschinist.

24. (76. — 20.) **Schild zum grünen Papagei.** Im Jahre 1765 Franz Xaver Lechner, Buchdruckergeselle. 1776 Elisabeth Lechner. 1795 Franz Würth. 1802 Maria Anna Gilge. 1805 Anna Müller von Löwenfeld. 1808 Johann Einfaltl, äuß. Stadtrath. 1810 Georg Schäffer, priv. Scheidewasserbrenner. 1841 Anna Schäffer, Witwe. 1847 Georg und Melchior Schäffer.

25. (75. — 21.) **Schild zum schwarzen Elephanten.** Im Jahre 1765 Anton Kottmayer. 1776 Elisabeth Kottmayer. 1794 Josepha Kottmayer. 1795 Johann Braun. 1800 Matthäus Bischof, Gastwirth. 1825 Matthäus Bischof und Theresia Brumann, Anstreichersgattin. 1845 Christoph Mages, Gastwirth. 1851 Johann Baptist Sterba. 1854 Lorenz Fuchs. 1855 Vincenz Hlauschek, Drechslermeister. 1861 Anton Paschinger.

26. (—32.) **K. K. Irrenheilanstalt** und **Kapelle zum heiligen Salvator.**

Die im Jahre 1805 vom Brünnlbade Nr. 27 abgetheilten und durch den J. U. Dr. Leopold Plách von Seinsberg († 19. November 1819) erworbenen Ackergründe — ursprünglich Weingärten — am sogenannten **Brünnlfelde** in der Ried Gotzlosberg, kamen 1821 in das Eigenthum des Fürsten Joseph von Schwarzenberg, Herzog zu Krumau ꝛc.

Im Jahre 1822 fand sich der Staat veranlaßt, diesen ganzen Grundkomplex in der Ausdehnung von 33 Joch 1152 □Klafter zum Bau einer **Irrenheilanstalt** anzukaufen (Vertrag vom 14. Februar 1822), da die Räume des alten Irrenhauses in dem kerkerähnlichen runden Thurme schon längst als zweckwidrig erkannt worden waren.

Den ersten Plan zur Neubaute lieferte der k. k. Architekt Kajetan Schiefer nach einem Programme des Spitaldirektors Dr. von Raimann. Dem damals vorherrschenden Zellensysteme gemäß sollte die Anstalt einen massiven Quarrébau bilden, in dessen Hof eine Kapelle beantragt war. Doch scheiterte die Ausführung dieses, von weiland Kaiser Franz mit einem Kostenaufwande von 1,200.000 Gulden genehmigten Planes in finanzieller Beziehung. Später entwarf der dirigirende Arzt im Irrenthurme, Primarius Dr. Köstler, gestützt auf seine eigenen Erfahrungen, einen Plan, dem die neueren Grundsätze der Psychiatrie zu Grunde lagen; leider ereilte Köstler der Tod, ehe er diese Arbeit zu beenden vermochte. Unter seinem Nachfolger Dr. Viszanik begannen Unterhandlungen wegen Ankauf der Privat-Irrenheilanstalt des Dr. Bruno Görgen in Döbling nächst Wien, und deren Umgestaltung in ein Staatsinstitut; dießfällige Anträge blieben jedoch unberücksichtiget und nun nahm die k. k. Landesbaudirektion im Jahre 1840 die Anfertigung von Plänen für das neue Irrenhaus am Brünnlfelde — dem schon ursprünglich hiezu bestimmten Platze — selbst in die Hand. Die Feststellung des Programms erfolgte durch die damalige Spitalsdirektion.

In gleicher Richtung kamen der Staatsverwaltung aber auch Pläne vom Hofbaurathe Sprenger und dem, in seiner Vaterstadt Wien rühmlich bekannten Architekten Ferdinand Fellner zu, die sämmtlich einer Kommission von Fachmännern zur Beurtheilung übermittelt wurden. Nach genauer Prüfung wurde der Fellner'sche Plan

als der vorzüglichste erklärt und **Fellner** auch mit den Detailentwürfen betraut, die endlich 1847 von Seite Sr. Majestät des Kaisers die Genehmigung erhielten.

Im Frühling 1848 ward zur Ausführung geschritten und der Bau im Oktober 1852 vollendet. Seit 1. August 1853 findet hier die Aufnahme der Kranken statt.

Die Anstalt besteht aus einem Vorgebäude für die Administration nebst den Wohnungen der Aerzte und Beamten, der Kapelle, Küche und den Magazinen; in den Rücken dieses Gebäudes greift ein Quarrébau, zu dessen beiden Seiten in einer Länge von 120 Klaftern Fronttrakte auslaufen, die wie das Quarrégebäude zur Beherbergung ruhiger Kranker dienen. Im rechten Winkel an den Enden dieser Fronttrakte liegen die Flügel für Tobende und Unreine. Zwei Oekonomiegebäude, durch Wandelbahnen mit den Fronttrakten verbunden, dann ein Portier- und Gärtnerhaus schließen das Bauareale, rings von blühenden Parkanlagen umgeben. Oestlich öffnet sich eine 10 Joch große Wiese, wo die Kranken auch Gelegenheit zur Feldarbeit finden.

Sorgfältig wurde in dieser Anstalt die Trennung der Kranken nach Geschlecht, den Ständen und Stadien der Krankheit durchgeführt, so daß die Bewohner der einzelnen Abtheilungen weder in den Korridoren, Speisesälen, Bädern, noch in den Gärten sich begegnen. Arbeits- und Konversationssäle, Wannen-, Dampf- und Vollbäder, Fontainen und lebendes Wasser durch alle Räume und Etagen gewähren, in Verbindung mit dem prachtvollen Aeußern des Gebäudes — auf seiner die Stadt beherrschenden Anhöhe — einen angenehmen Eindruck. Helle Krankenzimmer auf je 4—16 Betten berechnet, die luftigen Zellen der Tobenden, auch Gemächer für Kranke höherer Stände — reich an jedem wünschenswerthen Komfort — bieten dem Arzte die Mittel, dem Heilzwecke entsprechende Dispositionen zu treffen. Kaum dürfte eine zweite Humanitätsanstalt der österreichischen Monarchie mit solcher Sorgfalt und Munifizenz ausgestattet worden sein.

Stand der aufgenommenen Irren während der zehn Jahre:

	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	1854	1855	1856	Zusammen
Männliche	171	149	134	175	216	286	301	315	303	334	2384
Weibliche	189	161	144	147	211	253	289	299	277	291	2261
	360	310	278	322	427	539	590	614	580	625	4645

27. (74. — 22. 23.) **Brünnlbad.** Im Jahre 1765 Hrn. Weigel gehörig. 1776 Franz Würth, Ziegelbrenner, wie Nr. 17 (Haus, Stadl und Keller; das sogenannte Brünnlbad im »Pleygarten am Alsbache«). 1805 Maria Anna Gilge, verwitwete Würth. 1807 Franz Xaver Gilge. 1832 Joseph und Franz Gilge. 1836 Joseph Gilge, Registrant der n. ö. Stände und Badeinhaber.

Für die Residenzstadt Wien, die an gutem Trinkwasser so fühlbaren Mangel leidet, sind die innerhalb des Brünnlbades entspringenden **Mineralquellen** ein höchst wichtiger und zugleich seltener Naturschatz. Die erste Nachricht über diese ergiebigen Quellen liefert Professor von Crantz, der sie am 12. des Christmonats 1771 analitisch untersucht hatte, in seinen »Gesundbrunnen der Oesterreichischen Monarchie«. [74])

Die Frage: ob das Brünnlbad schon zur Römerzeit bekannt gewesen? muß vorläufig noch unbeantwortet bleiben, da vom Jahre 1765 zurück — weiter reichen nämlich die michelbeurischen Gewährbücher nicht — alle Anhaltspunkte zu dießfälligen Forschungen mangeln. Nur einmal meldet das Stadtgrundbuch (Buch der Käufe B [13] fol. 193) »**Actum St. Bartolomei 1400**« von einer »**padstuben des Michel Menshein auf der Alsserstrazz vor Schottentor;**« diese lag aber in der alten Alserstraße nächst dem Stadtwalle — im Burgfrieden Wiens — und darf mit dem auf michelbeurischem Territorium gelegenen Brünnlbade durchaus nicht verwechselt werden. *)

Gründer der im Jahre 1860 hier eröffneten **Wasserheilanstalt** ist der gegenwärtige Badhausbesitzer.

28. (73. — 24.) **Brünnlmühle.** Im Jahre 1765 Johann Georg Fischenthaler, Brünnlmüller. (Mühle sammt einem Viertel, dann ½ Joch Weingarten [später Aecker] im »Pleygarten und der untern Schoß.«) 1795 Theresia Fischenthaler, Wittib. 1796 Johann Fürst, 1797 Joseph Hof, 1806 Andreas Weiß, 1810 Johann Reichenbacher, 1813 Joseph Spieß; sämmtlich Müllermeister. 1832 Spieß'sche Erben. 1841 Franz Fexer. 1845 Joseph Fexer. 1851 Adam und Elisabeth Schuhmann. 1852 Christian Ulrich, Spiegelfabrikant und Besitzer der Glastafel-Poliermühle.

*) Das im Buch der Käufe C. 1398 erwähnte Röhrenbad (nicht Römerbad) lag an Stelle des gegenwärtigen Durchhauses »zum kleinen Ofenloch«; Stadt Nr. 432.

29. 30. (Von 18 abg.) Im Jahre 1826 Andreas Eder. 1837 Johanna Steiner. 1840 Martin, 1850 Leopoldine Bayer. 1853 Michael, 1854 Leopoldine Haan. 1860 Georg Michael Haan, k. k. Hofsporer.

31. (Von 9 abg.) Im Jahre 1828 Michael Kasimir, Bäckermeister. 1832 Anna Bogner, Kaffeesiedersgattin. 1846 Karl Bogner, Josepha Boos und Maria Lammer. 1856 Johann und Josepha Boos, Maria Schredinger und Geschwister Bogner.

32. Im Jahre 1826 Simon Haury. 1846 Joseph Geyer (wie 5).

33. Im Jahre 1829 Ignaz Ram, Stadtbaumeister. 1856 Franz X. Kukla, Chemiker und Apotheker. 1852 Jakob von Aichenegg, Dr. der Rechte und k. k. Notar.

34. Im Jahre 1828 Andreas Eder. 1830 Philipp Heinrich Werdmüller von Elgg. 1840 Franz Krödtlinger. 1854 Karl Kempf, Stechviehhändler.

35. Im Jahre 1831 Michael Reiner, Viktualienhändler.

36. Im Jahre 1831 Johann Lanzerstorfer. 1832 Leopold Neuwirth, Baumeister. 1834 Peter Schwingshandel, Eisentrödler. 1838 Nikolaus Keller. 1848 Joseph und Johanna Zboray. 1853 Karl Römisch. 1860 Ferdinand und Anna Schwab.

37. Im Jahre 1831 Lorenz Schneider, Maurerpolier. 1835 Thomas Liebl, Schneidermeister. 1847 Johann und Anton Stufka.

38. Im Jahre 1836 Adolph Korompay, Stadtbaumeister. 1861 Michael und Joseph Haan.

39. Im Jahre 1836 Mathias Fletcher und John Punshon, Maschinenfabriksbesitzer. 1842 K. K. priv. Dampfmaschinenfabriks-Aktiengesellschaft (unter Direktion der Herren Fletcher, Punshon und L. Schmid). 1852 Georg Sigl, Maschinenfabrikant.

40. Im Jahre 1836 Karl Högl. 1856 Joseph und Elisabeth Goll.

41. In das Haus Nr. 38 verbaut.

42. Zu Nr. 39 gehörig.

43. Im Jahre 1839 Jakob Fellner, Zimmermeister, und Theodor Ritter von Preßnegger.

44. Im Jahre 1839 Ignaz Ram. 1843 Franz Ram.

45. Im Jahre 1839 Andreas Schweighofer. 1855 Georg Steinsdörfer, Tischlermeister.

46. 47. Im Jahre 1839 Karl Högl. 1861 Dr. Alois Wagner, k. k. Landesgerichtsrath.

48. Im Jahre 1842 Ignaz Ram. 1843 Franz Ram. 1860 Jakob und Elisabeth Popp.

(Die Häuser 29, 30, 32—48 und 55 sind Abtheilungen von Nr. 18.)

49. Im Jahre 1850 Georg und Katharina Kuch. 1856 Joseph und Magdalena Schmid.

50. Im Jahre 1850 Franz Ram. 1851 Alois und Anna Maria Vögele.

51. Im Jahre 1850 Franz Ram. 1856 Johann und Elisabeth Kögler.

52. Im Jahre 1850 Johann und Katharina Grabinger. 1855 Johann Grabinger und Stephan Zeidlmayer.

53. Im Jahre 1850 Franz Ram. 1851 Anton und Elisabeth Eisele.

54. Im Jahre 1852 Johann Höhne.

(Die Baustellen zu 49—54 sind von dem alten Gebäude Nr. 17 abgetheilt.)

55. (Von 18 abg.) Im Jahre 1835 Adolph Korompay. 1861 Michael und Joseph Haan.

56. (Vorhin öffentlicher Grund der Kommune Wien.) Seit 1856 in das Haus Nr. 49 verbaut.

Noten.

[1]) Urkundlich „Als, Alß, Alsa“ — im Volksmunde „Alser“, auch Alsterbach“.

[2]) Pez H., Leben des heil. Markgrafen Leopold (durch Martin Kropff). Wien 1756, p. 124.

[3]) Hormayr Fr. v, Geschichte Wiens, Urkunde 48.

[4]) Dr. Ernest Hauswirth, Urkunden der Benediktiner-Abtei U. L. F. zu den Schotten in Wien. Vom Jahre 1158 bis 1418. (Wien 1859, p. 1.) — Hormayr, Wien U. 5.

[5]) Hormayr, Wien U. 238.

[6]) „ „ U. 268.

[7]) „ „ II. Jahrgang, II. Bd., I. H., p. 107.

[8]) Bürgerspitalsarchiv.

[9]) Hauswirth, Urkunden p. 297, Nr. 263.

[10]) Kirchliche Topographie. 15. Bd. p. 163, U. 29. — Hormayr, Wien U. 204.

[11]) Dieses Nonnenkloster hatte am Fuße der Schottenpoint in der heutigen Mohrengasse seinen Standpunkt und wurde während der Belagerung Wiens 1529 in Schutt gelegt. Vgl. „Die Roßau und das Fischerdörfchen am oberen Werd.“ Wien 1859, p. 33.

[12]) Hormayr, Wien U. 146.

[13]) Schlager, Wiener Skizzen aus dem Mittelalter. I. 159.

[14]) Rechnung der Stadtkammer vom Jahre 1732, p. 497.

[15]) Austria, Oesterr. Universalkalender 1850, p. 46. J. P. Kaltenbaeck, „Vaterländische Denkwürdigkeiten.“

[16]) P. Fuhrmann, Histor. Beschreibung der Stadt Wien. 1766, I. 378.

[17]) Hormayr, Wien, II. Jahrgang, IV. Bd. I. H. p. 119.

[18]) Fischer Max. Merkwürdige Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg. Wien 1815, II. Abth. p. 39, Nr. 70.

[19]) Wißgrill's Schauplatz des landsäßigen N. Oe. Adels (Wien 1794, I. 67) liefert umständliche Daten über die Herren „von Als“.

[20]) Hauswirth, Urkunden p. 31, Nr. 22.

[21]) Hormayr, Wien U. 234.

[22]) Fischer, Klosterneuburg II. p. 274, U. 98.

[23]) Drei Geschäftsbriefe aus dem Bürgerspitalsarchiv.

[24]) Fuhrmann, Histor. Beschreibung Wiens, I. 373.

[25]) Hauswirth, Urkunden p. 149, Nr. 127.

[26]) Bürgerspitalsarchiv.

[27]) Hormayr, Wien II. 136.

[28]) Kirchliche Topographie, II. Bd. p. 2.

[29]) Bürgerspitalsarchiv.

[30]) Lazius, Beschreibung der Stadt Wien. 1619. IV. Buch p. 14.

[31]) Hormayr, Wien II. 21. — »Liber Reddituum Monasterii gloriose Virginis Scotorum, Vienne 1398.« (Perg. Codex mit 87 Seiten, im Stiftsarchiv.)

[32]) Hauswirth, Urkunden p. 283, Nr. 251.

[33]) Bürgerspitalsarchiv.

[34]) Kirchliche Topographie. 15. Bd., II. 59.

[35]) Worunter das Haus Nr. 5 (alt 89) am Michelbeuerngrund, »zur Flucht nach Egypten« beschildet.

[36]) Hormayr, Wien II. 216.

[37]) Diese Ziegel — erwähnt in Fuhrmann's histor. Beschreibung Wiens (I. 300) — sind gegenwärtig bei dem Besitzer des Hauses Nr. 5 am Thury aufbewahrt. Das ausdrucksvolle Portrait nebst dem Wappenschilde des Wiener Bürgers Hanns Thury s. in Augustini M. Romer, Servitus Mariana. 4. Viennae 1667, Blatt 15.

[38]) Hormayr, Wien II. 57 u. 82. — Hauswirth, Urkunden 15, 88 u. 89.

[39]) Quellen und Forschungen zur vaterländischen Geschichte, Literatur und Kunst. Wien 1849, p. 163 — Auszüge in Hormayr's Wien, II. 20.

[40]) Hormayr, Wien II. 21.

[41]) Hauswirth, II. 344.

[42]) Stadtarchiv.

[43]) Städtische Rechnungsauszüge von 1426—1529, in Schlager's Wiener Skizzen, I. 169. »Bau- und Reparaturskosten der Vorstadtthöre und des Bollwerks am Pettelpühel« (Höhe bei dem spanischen Spitale, nun Karlsgasse).

[44]) Die Ruinen des festen Georgs- oder Jörgenthurmes wurden erst im Jahre 1538 entfernt.

[45]) In den »sieben Hofstätten« lagen ursprünglich nur Weingärten und Preßhäuser; dermalen Nr. 2, 3, 5, 6, 25, 26 und 35.

[46]) Die älteste Realität im »Neuhof« ist die gräflich Schönborn'sche Besitzung Nr. 59.

[47]) Anhang zu »Weißkern's Topographie von Niederösterreich, Wien 1769, III. 161. »Beschreibung der Häuser« ꝛc. — De Luca, Wiens gegenwärtiger Zustand unter Josephs Regierung, Wien 1787, p. 4 und 403.

[48]) Statistik der Stadt Wien. Herausgegeben von dem Präsidium des Gemeinderathes und Magistrats der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt. Zweites Heft. Mit 5 Plänen. Wien 1861. K. k. Hof- und Staatsbuchdruckerei.

[49]) Otto der Pyber 1299, During der Pyber 1316, Rüdiger 1317 u. a. m. (Hormayr, Wien II. Jahrg., 3. Bd., 1. H. p. 51.)

[50]) Neuhofer Gewährbuch I. fol. 21.

[51]) Alois von Bergenstamm, »Mark- und Grundsteine in und zunächst um Wien, mit Abzeichnungen aller alten Säulen, Denk- und Marksteine, zur

Wiener-Burgfrieds-Berichtigung, mit Benennung der verschiedenen Rieden. Im Auftrage des N. Oe. ständ. Abgeordneten Collegiums zusammengestellt 1795." (Manuscript im Archiv der n. ö. Landstände.)

[52]) Schlager, Wiener Skizzen V. 1846, p. 65.

[53]) Beschreibung des Haubt- und Frey-Schiessen, welches von Ihrer Majestät, Carolo Sexto, Wegen erfreulichster Geburt Leopoldi, Deren Erstgebohrnen Erzherzogens zu Oestrich, der Wiennerischen Burgerschafft gegeben worden (Wien bei Andreas Heyinger, 1716 fol.). Die beigebundene Ansicht der Schießstätte von Franz Tobias Kollmann ist 36 Wien. Zoll lang und 10½ Zoll hoch. — Eine kleinere Ansicht von F. L. Schmitner enthält die „Beschreibung des freyen Haupt- und Gnaden-Schießens &c., am 18. September 1746 auf hiesiger Schießstätte beginnend (Wienn bey Ghelen, Fol.). Ueber den Stadtzeugwart Daniel Kollmann, Vorgänger des Obigen, vgl. Leber: Das kais. Zeughaus in Wien, 1846, p. 346.

[54]) Schlager, Materialien zur österreichischen Kunstgeschichte. (Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, herausgegeben durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.) 1850, II. 72. — De Hoy besaß auch das Stadthaus Nr. 343 am Judenplatz.

[55]) Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst. Beilage zur Wiener Zeitung Nr. 38 vom 19. September 1853. A. R. v. Perger, „Die Kunstschätze Wiens."

[56]) Hormayr, Archiv 1826, p. 581; dann Wiener Sonntagsblätter vom 19. Dezember 1847.

[57]) Historisch-chronologische Nachricht von den in den österreichischen Erbländern aufgehobenen Trinitarier-Klöstern. Von Benedikt Schwarzhuber (R. v. Geusau). Wien 1784. — Das Kloster der P. P. Minoriten (vormals Trinitarier) und die Kirche zur allerheiligsten Dreifaltigkeit &c. Von C. G—b—r. (Carl Gaber.) Wien 1828.

[58]) Austria, Oesterreichischer Universal-Kalender, 1846, p. 122.

[59]) Schlager, Wiener Skizzen V. 1846 p. 435. — Austria, 1846 p. 90.

[60]) Biographie des Dr. Johann Peter Frank. Von ihm selbst geschrieben. Wien 1802. Mit Portr. (bei Karl Schaumburg). 8.

[61]) Ausführliche Relation Und ordnung, Wie, und wasgestalten (&c.) das dahier bereits zu erbauen angefangene neue Arme-Hauß eingerichtet seye. Durch den J. R. K. R. K. M. R. O. R. S. (Johann Rudolph Katzy, Röm. Kais. Maj. Nieder-Oesterr. Regierungs-Sekretär) umbständig beschrieben und in Druck gegeben worden. Wienn bey Leopold Voigt. 1696, 43 Bl. in 8. (Vgl. Austria 1847, p. 46.)

[62]) Kleiner, Wiener Prospekte 1733, III. H. Bl. 14. — Grundriß des Großarmenhauses vom Jahre 1752, im Stadtarchiv.

[63]) Schachner, Lustra decem Coronae Viennensis, etc. 1734, p. 39. — Hanthaler Chrysostomo, Wienerische Schau- Denk- und Laufmünzen. Linz 1745, p. 55. — v. Geusau, Geschichte Wiens. 1793, IV. 276.

[64]) Ueber Lobkowitz's zahlreiche Werke, vgl. Oesterreichische National-Encyclopädie III. 476 und VI. 542.

[65]) Pestbeschreibung und Infections-Ordnung; welche vormals in besonderen Tractaten herausgegeben, nunmehr aber in ein Buch zusammen gezogen, sammt der Anno 1713 zu Wien in Oesterreich fürgewesten Contagion. (Wien, bei Trattnern. 1763, Fol. p. p. 211. 213 u. 225.)

[66]) De Luca, Wiens gegenwärtiger Zustand unter Josephs Regierung. Wien 1787, p. 218.

[67]) Historischer Bericht von dem Ursprung und Schicksalen der uralten Pfarrkirche des heiligen Johannes des Taufers Christi, bei dem bürgerl. Lazaret in der sogenannten Währingergasse außer der Stadt Wien, und Verleihung des Ablasses Pabst Pii VI. im Jahre 1779 2c. Verfaßt durch J. G. V. S. K. K. H. A. [Johann Georg von Schwandtner, k. k. Hofagenten.] Wien, gedruckt mit Jahn'schen Schriften. 8. (Diese Broschüre erschien auf Veranlassung des damaligen Lazareth-Pfarrers Zacharias von Brand, bei Gelegenheit der 2. Säkularfeier dieser Kirche, vom 24. bis 27. Juni 1779. — Sternkalender für Katholiken, Wien, Jahrgang 1859, p. 59, „Die älteste Kirche Wiens und das alte Lazareth;" von P. Faustin M. Albrecht, Subprior und Bibliothekar im Ordenshause der Serviten († 24. Juni 1859).

[68]) Novag Lorenz, Med. Dr., „Das Bürgerspital und Versorgungshaus zu St. Marks in Wien. Von 1257—1820." Mit einem Kupfer, Wien 1820. 12. — Altmann Michael, „Das Wiener Bürgerspital." Wien 1860, gr. 8. Mit 4 Kupfern.

[69]) (Mauthner Ludwig v., Dr.) „Das St. Annen-Kinder-Spital und die k. k. Kinder-Klinik." Wien 1856. bei Gerold. 8. Mit einem Grundriß. — Wiener Zeitung vom 24. September 1848, Nr. 258. — Jahresberichte.

[70]) Filz Michael, „Geschichte des salzburgischen Benedictiner-Stiftes Michelbeuern." Salzburg 1833. bei Duyle, 2 Theile. 8. — Hormayr's Archiv, 1826 p. 807; dann 1833 p. 463.

[71]) Hormayr, Wien, II. Jahrgang, IV. Bd. I. H. p. 126.

[72]) Hauswirth, Urkunden p. 208 und 367.

[73]) Keil Anton Friedrich, „Das Donauländchen der k. k. Patrimonialherrschaften im V. O. M. B." (Wien 1835, p. 234.)

[74]) Crantz, Dr. Heinrich Johann von, „Gesundbrunnen der Oesterreichischen Monarchie." Wien 1777, p. 22.

Kurze Inhaltsanzeige.

Seite

An der „Als“ 1
Hernalser Wasserleitung 3
Alsermühle 4
Herren von Als 5
Griechenhölzel 8
Siechenals .... —
Johann Thury 10
Alserstraße .... —
Währingerstraße 14
Gemeinderichter 18
Grundherrschaften 20
Straßennamen 22
Landesgericht (Kriminalgefangenhaus) 26
Bürger-Schießstätte .... —
St. Stephans-Friedhof 27
Schützenhaus und Zimentirungsamt 30
Gemeindehaus 38
Schönborn'sches Sommerschloß 40
Paar'sche Reitschule 49
Pfarr-Hauptschule 50
Minoritenkloster und Pfarrkirche (Trinitarier) 51
Passionsstationen und Bruderschaften 56
Findelhaus 59
Petzel'sche Privat-Heilanstalt 61
Linienamt Hernals und Kapelle zu St. Johann 65
Hansgrafenamt .... —
Evangelisch-theologische Fakultät 67
Kinderbewahranstalt 73
Städtisches Gießhaus 78
Allgemeines Krankenhaus (Invaliden- und Großarmenhaus) 79
Lohnwagengefälle 81
Infanteriekaserne (Landschafts-Akademie) 86
Rothes Haus (Reitschule) 90

Seite

Evangelische Garnisonskirche 91
Schwarzspanierhaus 95
Beethoven 96
Kriegsschule (Gewehrfabrik) .... —
Militär-Garnisons-Hauptspital 100
Kontumazhof und Kapelle zu St. Rochus 101
Medizinisch-chirurgische Militär-Akademie (Josephinum) 103
Niederläger-Schießstätte .... —
Botanischer Garten des Josephinums 107
Schottenfriedhof und Kapelle .... —
Bürgerversorgungshaus (Lazareth) 109
Waisenhaus (Spanisches und Dreifaltigkeits-Spital) 120
Strudlhof 127
Städtisches Versorgungshaus (Bäckenhäusel) 130
Gräflich Thurn'scher Garten (Bürger-Schießstätte) 137
Engelhaus 138
Krankeninstitut für Handlungs-Kommis 140
St. Annen-Kinderspital 148
Vorstadt Michelbeuern 155
Linienamt Währing und Kapelle zu St. Johann 160
Städtisches Versorgungshaus (zum blauen Herrgott) 163
Irrenheilanstalt 166
Brünnlbad 168
Brünnlmühle .... —

Berichtigung.

Auf Seite 30 Zeile 23 ist Hausgrafenamt, dann Zeile 26 Zimentamt zu lesen.

Druck und Papier von Leopold Sommer in Wien.



